

NEC ASPERA TERRENT

Band II

Eine Heereskunde der hannoverschen Armee und
ihrer Stammtruppenteile von 1803 bis 1866

Von Friedrich Schirmer



August Lag / Verlagsbuchhandlung / Hildesheim und Leipzig

Niederfächfische Hausbücherei Band 5

Nec aspera terrent

Band II

Eine Heereskunde der hannoverschen Armee und ihrer
Stammtruppenteile von 1803 bis 1866

Von

Friedrich Schirmer



Hildesheim und Leipzig 1937

August Lag / Verlagsbuchhandlung

Vorwort.

Mehr als acht Jahre sind seit dem Erscheinen des 1. Bandes von *Nec aspera terrent* vergangen, bis nun endlich der 2. Band, der die Heereskunde der hannoverschen Armee von 1803 bis 1866 behandelt, in Druck gehen kann. Die Verzögerung in der Drucklegung des 2. Bandes ist, wie ich glaube, nicht zum Nachteil für das Werk gewesen, weil in diesen Jahren manche neuen Ergebnisse, die ich bei meinen Arbeiten in den verschiedenen Museen und im Staatsarchiv fand, für das Manuscript nutzbar gemacht werden konnten.

Für die Förderung dieses Werkes gilt mein Dank in erster Linie dem Herrn Reichskriegsminister Generalfeldmarschall Frh. v. Blomberg, dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hannover, dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Menge, Hannover und Sr. Agl. Hoheit Herzog Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg, die durch finanzielle Beihilfen den Druck überhaupt ermöglichten. Außerdem möchte ich an dieser Stelle auch allen anderen Förderern meiner Arbeit, vor allem den Herrn Generalmajor a. D. Graf Kielmansegg, Oberst Rossum, Major Litz, Major v. d. Decken, Dr. Grabenhorst, Geschichtsmaler Herbert Knötel, Syndikus v. Lenthe, Dr. Neufirch, Paul F. Koch und Erich Rosendahl meinen herzlichsten Dank für ihre freundliche Unterstützung aussprechen.

Die reiche Bebilderung des Buches wurde ermöglicht durch eine hochherzige Beihilfe und ein Darlehen der Landschaft des Fürstentums Braunschweig, für welche zu danken mir ein besonderes Bedürfnis ist, da die zahlreichen Bilder das geschriebene Wort außerordentlich unterstützen. Die Zeichnungen auf den Tafeln fertigte mein Freund Paul F. Koch. Die in den Text eingestreuten Zeichnungen sind meistens Kopien zeitgenössischer

Zeichnungen oder Stiche aus den im Besitz des Bomann-Museums, Celle befindlichen Sammlungen, und erheben im Gegensatz zu den Zeichnungen Paul F. Kochs keinen Anspruch auf künstlerische Wirkung und Bewertung. Der Plan, dem Werke farbige Bilder beizugeben, scheiterte an den Kosten, aber interessierte Leser seien auf die „Beiträge zur Heereskunde der hannoverschen Armee“ hingewiesen, deren weiterer Ausbau geplant ist.

Möge dieser 2. Band bei den Lesern die gleiche freundliche Aufnahme finden wie der fast vergriffene 1. Band von „Nec aspera terrent“ und Kenntnis vermitteln vom Aussehen, den Einrichtungen und der Fehweise der ruhmreichen alten hannoverschen Armee!

Im Scheiding 1937.

Friedrich Schirmer.

Inhaltsangabe.

Seite

I. Des Königs Deutsche Legion	1
a) Organisation	1
b) Uniformierung, Ausrüstung und Bewaffnung	11
c) Feldzeichen	33
II. Die hannoverschen Neuformationen 1813/15	38
Infanterie	38
Kavallerie	53
Artillerie	58
III. Das Heer des Königreichs von 1816 bis 1833	59
Infanterie	59
Kavallerie	73
Artillerie und Ingenieurkorps	83
IV. Das Heer von 1833 bis 1838	87
Infanterie	91
Kavallerie	95
Artillerie und Ingenieurkorps	98
V. Das Heer unter König Ernst August (1837—1851)	102
Generalität und Generalstab	102
Infanterie	103
Kavallerie	111
Artillerie und Ingenieurkorps	120
VI. Das Heer unter der Regierung König Georgs V.	130
Generalität und Generalstab	130
Kavallerie	135
Infanterie	144
Artillerie	158
Ingenieure	164
Train- und Sanitätskompanie	164
Gendarmerie	166
Das Hannoversche Bundeskontingent	167
Befoldung der Armee	169
Gefechtsstafel der hannoverschen Truppen 1803 bis 1866	173

I. Des Königs Deutsche Legion.

a) Organisation.

Schon am 28. Juli 1803 erhielt der Oberstleutnant Friedrich v. d. Decken vom König von England einen Werbebrief, welcher ihn ermächtigte, ein Korps von 4000 Ausländern anzuwerben, mit der einen Bedingung, daß innerhalb eines Vierteljahres mindestens 400 davon vorhanden seien. Einen gleichen Werbebrief erhielt der Major Colin Halkett, ein Schotte, der aus holländischen Diensten kam. Nach anfänglich geringem Erfolg trugen die Bemühungen ehemaliger hannoverscher Offiziere reiche Früchte, und zahlreiche gediente hannoversche Offiziere und Soldaten begaben sich entweder die Weser hinunter über Helgoland oder über Hamburg und Husum nach England, um sich in das King's German Regiment einreihen zu lassen, wie die Truppe seit dem 13. Oktober bezeichnet wurde. Mitte November 1803 war die Formation schon 1000 Mann stark. Durch diesen günstigen Fortgang der Werbungen wurde man veranlaßt, den ursprünglichen Plan zu erweitern und eine „Legion“, welche sich aus sämtlichen Waffengattungen zusammensetzen sollte, zu errichten. Dazu wurde am 19. Dezember 1803 dem Herzog von Cambridge ein Werbebrief erteilt, so daß dieser Tag als der Stiftungstag der King's German Legion zu betrachten ist. Durch diesen dem Herzog von Cambridge ausgestellten Werbebrief wurde bestimmt, daß die Stärke des Korps 5000 Mann nicht überschreiten solle, und daß die von Halkett und v. d. Decken angeworbenen Leute den Stamm dieser Truppe bilden sollten. In das Korps durften keine Franzosen, Italiener, Spanier und englische Untertanen aufgenommen werden. Die Anwerbung erfolgte möglichst auf 10, mindestens aber auf 7 Jahre, und die Dienstverpflichtung wurde bis auf sechs Monate nach Friedensschluß verlängert, wenn England bei ihrem Ablauf sich in einem Kriege befinden würde. —

Zunächst wurden die beiden Bataillone Leichter Infanterie unter dem Kommando der Oberstleutnants von Ulten und Hal-

felt formiert, ferner das 1. Linienbataillon unter Oberstleutnant v. Langwerth. Im Februar 1804 wurde das 2., im Mai das 3. und nach einigen Monaten wiederum das 4. Linienbataillon errichtet. Ende Januar 1805 wurde mit der Aufstellung des 5. Linienbataillons begonnen. Während anfangs jedes Bataillon 6 Kompanien zählte, wurde 1805 die Zahl der Kompanien auf 8, die Gesamtstärke jedes Bataillons auf rund 1000 Mann festgesetzt. Im Februar 1806 konnten das 6. und 7. Linienbataillon zusammengestellt werden, und für ein 8. war ein Stamm von 300 Mann vorhanden.

Die unter den Angeworbenen befindlichen Kavalleristen wurden auf ein „Schweres“ und ein „Leichtes Dragonerregiment“ verteilt, ersteres unter dem Obersten v. Bod, letzteres unter dem General von Linsingen. Jedes sollte 8 Kompanien (troops) stark sein, die zu je zweien eine Schwadron bildeten. Ende Februar 1804 zählte jedes Regiment 6 Kompanien, im Dezember 1804 waren die Regimenter auf eine Stärke von 450 Mann gebracht. Ende Juli 1805 wurde ein zweites Leichtes Dragonerregiment errichtet, am 25. November ein drittes, am 10. Dezember ein zweites Schweres. Ende 1812 wurden die Schweren Dragonerregimenter in Leichte umgewandelt, und die Leichten Regimenter erhielten dann die Bezeichnung „Husaren“, als welche sie nichtamtlich schon immer angesehen waren.

An Artillerie waren im Juli 1804 ein Troop reitender und 2 Kompanien Fußartillerie vorhanden, so daß mit der Bildung eines zweiten Troop und einer dritten Kompanie begonnen werden konnte. 1806 wurde noch eine 4. Fußbatterie errichtet, 1812 eine 5., 1813 eine 6. Fußbatterie, die beiden letzteren als Ersatztruppenteile.

Bei der Infanterie wurde 1812 (im Mai) die Zahl der Kompanien auf 10 für jedes Bataillon erhöht; davon waren bei den Linienbataillonen je eine Grenadierkompanie und eine „leichte“ Kompanie. Die Kavallerieregimenter erhielten schon 1811 fünfte Schwadronen, im Oktober 1813 das 3. Husarenregiment eine sechste. 1808 wurde die 1. Fußbatterie zur Verwendung in und vor festen Plätzen bestimmt, Anfang 1813 die 2. Fußbatterie ebenfalls. Zu diesem Zweck erhielten sie eine andere Zusammensetzung. Die Garnisonkompanie wurde 1813 zu einem Veteranenbataillon umgebildet.

Im Februar 1806 war die Bildung der King's German Legion ziemlich abgeschlossen, so daß ihr Bestand folgender war:

- | | |
|-----------------------|-----------------------------|
| 1. reitende Batterie: | Kapitain Julius Hartmann, |
| 2. reitende Batterie: | Kapitain August Röttiger, |
| 1. Fußbatterie: | Kapitain Heinrich Brüßmann, |
| 2. Fußbatterie: | Kapitain Heinrich Ruhlmann, |
| 3. Fußbatterie: | Kapitain Ludwig Heise, |
| 4. Fußbatterie: | Kapitain Friedrich Ruperti, |
-
- | | |
|----------------------------|----------------------------------|
| 1. Schweres Dragoner-Rgt.: | Oberst Georg v. Boß, |
| 2. Schweres Dragoner-Rgt.: | Major-General Otto v. Schulte, |
| 1. Leichtes Dragoner-Rgt.: | Major-General Karl v. Linßingen, |
| 2. Leichtes Dragoner-Rgt.: | Major-General Viktor v. Alten, |
| 3. Leichtes Dragoner-Rgt.: | Oberst Georg v. Keden, |
-
- | | |
|------------------------|------------------------------|
| 1. Leichtes Bataillon: | Oberst Karl v. Alten, |
| 2. Leichtes Bataillon: | Oberstlttn. Colin Halkett, |
| 1. Linienbataillon: | Oberst Christian v. Ompteda, |
| 2. Linienbataillon: | Oberst Adolf v. Barße, |
| 3. Linienbataillon: | Oberst Heinrich v. Hinüber, |
| 4. Linienbataillon: | Oberst Ernst v. Langwerth, |
| 5. Linienbataillon: | Oberst Georg v. Drieberg, |
| 6. Linienbataillon: | Oberst August v. Honstedt, |
| 7. Linienbataillon: | Oberst Friedrich v. Drehsel, |
| 8. Linienbataillon: | Oberst Peter du Plat. |

Die Reihenfolge der Truppenteile entspricht ihrer Stellung in der Rangliste.

An der Spitze der Legion stand als Colonel in chief der General-Leutnant Herzog von Cambridge, an seiner Seite als Generaladjutant (Generalinspekteur) der Oberst v. d. Decken. Die Adjutantenstellen bei den Brigaden wurden von Brigademajors versehen, welche von den Kommandeuren meist nach persönlichem Vertrauen ausgesucht wurden. In der Legion waren etwa 6 bis 9 solcher Brigademajors vorhanden. Sie waren meistens Kapitäne der Infanterie oder Kavallerie. Diese Brigademajors bildeten als „staff officers“ den eigentlichen Generalstab, der noch durch Ordonnanzoffiziere (aid de camp) und andere kommandierte Offiziere vervollständigt wurde. Die Stabsoffiziere wurden mit „field officers“ bezeichnet. — Einen festen Brigadeverband bildeten übrigens dauernd nur die beiden Schweren Dragoner-Regimenter und die beiden Leichten Bataillone. Jedes Regiment und Bataillon hatte einen Adjutanten, der das Schreibwesen in Kommandoangelegenheiten unter sich hatte, einen Offizier als Quartiermeister für die Verwaltung und einen Zahlmeister (paymaster) für das Rechnungswesen.

Die Adjutanten bei den Regimentern und Bataillonen hatten neben der oben genannten Aufgabe noch die Leitung der Truppenausbildung. Bei der Ausbildung der Kompanien wurden sie dabei durch die Sergeantmajors unterstützt, bei der Kavallerie durch die Bereiter. Mehrfach wurden zu Adjutanten geeignete Unteroffiziere ernannt, welche gut schreiben und die englische Sprache sprechen konnten. Sie bekamen bei ihrer Ernennung zum Adjutanten den untersten Offiziersrang und konnten weiter befördert werden nach Maßgabe ihres Patents. — Die Zahlmeister waren ohne Ausnahme Engländer. Die Quartiermeister gingen vielfach aus dem Unteroffiziersstande hervor. Beide, Zahlmeister und Quartiermeister, zählten zum Offizierskorps. An Sanitätsoffizieren gab es die Wundärzte (surgeon) und die Hilswundärzte (assistant-surgeon). Jeder Truppenarzt hatte zur Unterstützung einen „Bandman“, einen Heilgehilfen, der das Verbandzeug bei sich führte. Auch die Wundärzte und Hilswundärzte standen im Offiziersrang, ebenso die Regimentsveterinäre (veterinary-surgeon), deren Gehilfen die Kurtschmiede (farrier) waren. Die Militärgeistlichen führten den Titel „Brigade-Feldprediger“. —

Im nachfolgenden gebe ich eine Übersicht über den Etat der einzelnen Formationen:

Artillerie: Der Stab des Artillerie-Regiments bestand aus: 1 Oberstleutnant, 2 Majors, 1 Adjutanten, 1 Quartiermeister, 1 Zahlmeister, 5 Ärzten, 1 Veterinär; der Unterstab aus: 1 Sergeantmajor, 1 Quartiermeister und 1 Zahlmeistersergeanten, 1 Captain Commissar, an der Spitze des Depots, aus dem die Fahrer und Pferde gestellt wurden, und 1 Schulmeister, der die Soldatenkinder zu unterrichten hatte. Das Regiment trat nur in Hinsicht auf einheitliche Organisation und Verwaltung in Erscheinung, die taktische Verwendung erfolgte batterieweise. Mit „Batterie“ wurden der Troop der reitenden und die Kompanie der Fußartillerie bezeichnet, sobald sie bespannt waren. Eine reitende Batterie setzte sich zusammen aus 1 Kapitän 1. Klasse, 1 Kapitän 2. Klasse, 2 Premier-, 2 Sekondelieutenants, 1 Sergeantmajor, 1 Quartiermeister, 3 Sergeanten, 4 Korporalen, 7 Bombardieren, 1 Trompeter, 90 Kanonieren, 1 Kurtschmied, 2 Hufschmieden (smith), 2 Sattlern (collarmaker), 1 Radmacher (wheeler), der Train einer Batterie aus 1 Sergeanten, 2 Korporalen, 1 Trompeter, 57 Fahrern (driver). Die 6 sechspfündigen Kanonen waren mit je 6 Pferden, die 5½ zöllige Haubitze mit 8 Pferden bespannt.

Zur Bedienung eines Geschützes gehörten 1 Unteroffizier und 8 Mann, sowie ein Mann zum Herantragen der Munition. Beritten waren außer den Offizieren, dem Sergeantmajor und dem Quartiermeister nur 6 Unteroffiziere, 2 Trompeter und 42 Kanoniere (gunners), von denen 12 Pferdehalter waren. Die übrigen Mannschaften saßen zu je 2 und 3 Mann auf den Proken auf. Bis 1807 wurde die Munition auf zweirädrigen Karren mitgeführt; auf diesen konnten ebenfalls zwei bis drei Mann aufsitzen. 1807 wurden Prokmunitionswagen eingeführt.

Eine sechspfündige Fußbatterie, welche manchmal auch 4 Kanonen und 2 Haubizen hatte, war nach demselben Etat aufgestellt wie die reitende. Nur fehlten die beiden Stabssergeanten. Beritten waren außer den Offizieren 6 Unteroffiziere, 2 Trompeter (zu Fuß Trommler), die Trainunteroffiziere und die Schmiede. Die Bedienungsmannschaft marschierte. Auf der Proke konnten der Geschützführer und 2 Mann Platz finden.

Die neunpfündigen Fußbatterien waren zu 4 Kanonen und 2 Haubizen aufgestellt, und ihr Etat war um 3 Bombardiere, 4 Kanoniere, 39 Fahrer und 1 Schmied höher als der der sechspfündigen Fußbatterie.

Die Sechspfünder und die Munitionswagen waren mit 6 Pferden bespannt, die Neunpfünder anfänglich ebenfalls mit 6 Pferden, später aber wie die Haubizen mit 8 Pferden, die Reservelafette dagegen nur mit 2 oder 4 Pferden.

Bemerkenswert ist noch, daß die Einführung der Neunpfünder geschah, um erbeutete französische Munition für 8-pfündige Kanonen benutzen zu können. Durch diese schwereren Geschosse wurde auch eine größere Schußweite und Wirkung erzielt.

Lafetten, Proken und Wagen der Artillerie waren mit einem hellblauen Anstrich versehen.

Nach dem Auffahren zum Gefecht gingen die Proken zurück, wendeten und stellten sich mit der Front nach dem Feinde hinter der Geschützlinie auf. Diese Art der Aufstellung hatte den Vorteil, daß bei einem etwaigen Stellungswechsel nach rückwärts, den man nicht vorhergesehen hatte, weniger leicht Unfälle infolge der Schnelligkeit der Bewegung im Wenden vorkamen und etwa Geschütze stehen gelassen werden mußten. Wenn dagegen ein Rückzug bevorstand, ließ man die Proken ganz dicht hinter der Batterie stehen, und zwar die Pferde mit den Köpfen in der Rückzugsrichtung; die Geschütze wurden dann die kurze Strecke von den Bedienungsmannschaften zurückgezogen.

Die Bedienungsmannschaften der Fußbatterien befestigten vor dem Gefecht ihr Gepäck auf den Sitzen der Proken und der

Prohmunitionswagen. An jeder Seite des Kastens der Proke konnten 3 Karabiner waagrecht in ledernen Schlaufen befestigt werden. Die Karabiner konnten im Gefecht auch über den Rücken gehängt oder auf die Erde gelegt werden. Wenn die Batterien abprokten, saßen die Zug- und die Geschützführer ab. Deren Pferde blieben dann meistens bei den Proken und wurden von den Fahrern der Mittelpferde mit gehalten. — Die Batterie wurde im Gefecht von dem Kapitän und 3 Leutnants befehligt, während der Kapitän 2. Klasse und der vierte Leutnant die Munitions- und anderen Fahrzeuge führten.

Bemerkenswert ist noch, daß Batterien, welche Infanterieverbänden zugeteilt waren, auch noch deren Munitionswagen zugeteilt erhielten. Jede Batterie hatte durchschnittlich 8 Munitionswagen, 2 Bagagewagen, 1 Feldschmiede und 1 Wagen für Gemehrmunition. Die Munitionsausrüstung betrug für jeden Sechspfünder 180 Schuß, für jeden Neunpfünder 120—125 Schuß, für jede Haubitze 84 Wurf. An Schrapnells waren für jedes Geschütz 15—20 Stück vorhanden. —

Auf der spanischen Halbinsel dienten als Bespannung neben den Pferden sehr häufig Maulesel und Ochsen.

Kavallerie: Der Etat eines Kavallerie-Regiments war folgender: 1 Colonel-Commandant, 2 Majors, 1 Adjutant, 1 Zahlmeister, 1 Arzt, 2 Assistenzärzte, 1 Regimentstierarzt, 1 Sergeant-Major, 1 Zahlmeister-Sergeant und je ein Sattler, Rüstmeister und Kürschmied im Range von Korporalen oder Sergeanten. Jedes Regiment bestand anfänglich aus 4 Schwadronen zu je 2 Troops. Eine Kompanie setzte sich zusammen aus 1 Kapitän, 1 Leutnant, 1 Kornett, 1 Quartiermeister — etwa dem heutigen Oberwachmeister entsprechend — 4 Sergeanten — etwa im Range der heutigen Wachtmeister —, 4 Korporalen, 1 Trompeter, 76 Gemeinen und 86 Pferden. 1809 wurden übrigens die Kompanie-Quartiermeister abgeschafft und nur ein solcher für das Regiment behalten. Den Dienst als Regimentsbereiter versah ein Offizier, den als Kompaniebereiter ein Korporal.

Die Stellung der Kavallerie war zweigliedrig. Die Offiziere einer Schwadron waren für den Dienst so eingeteilt, daß der älteste Kapitän die Schwadron kommandierte, die beiden Leutnants je eine Kompanie. Der jüngste Kornett trug die Kornette bzw. die Standarte hinter der Mitte der Schwadron, der älteste beaufsichtigte mit dem jüngeren Rittmeister das 2. Glied.

Jedes Regiment durfte einen Trompeter zum Wachtmeister ernennen und als Stabstrompeter verwenden. Die Schwere Dragoner-Regimenter hatten einen Pauker, 8 Trompeter und 8 Musiker, welche aus den Kompanien entnommen wurden. Die Husaren hatten die gleiche Anzahl von Musikern, aber keinen Pauker. Dagegen hatten sie Janitscharenmusik, d. h. eine Trommel, eine große Trommel, die vor dem Musiker auf dem Sattelknopfe lag — der Musiker lenkte sein Pferd wie der Pauker mit den Füßen — und Becken und Triangel. —

Die Pferde waren in den einzelnen Troops der Schwere Dragoner nach der Haarfarbe zusammengestellt. Beim 1. Regiment waren die Troops A, B, F, G und H auf Dunkelbraunen, C und D auf Rappen und E auf Fuchsen beritten. Beim 2. Regiment hatten die Troops A und B die Fuchse, D die Rappen und die übrigen die Braunen. In jedem Trupp beider Regimenter befanden sich einige Schimmel für die Trompeter und Musiker. Wenn weitere Schimmel vorhanden waren, wurden sie den Unteroffizieren des Stabes zugewiesen, oder sie wurden auch an den Train abgegeben. Bei den Husaren-Regimentern wurde auf die Haarfarbe der Pferde keine Rücksicht genommen, nur nahm das 1. Regiment möglichst keine Schimmel, auch für die Trompeter nicht. Die beiden anderen Regimenter gaben die Schimmel wie die Schwere Dragoner den Trompetern, Musikern und dem Stabe.

Zu Paraden hielten die Offiziere und Standartenträger vor der Front verteilt, vor ihnen die Schwadronskommandanten. Die Musik war neben dem 2. Gliede am rechten Flügel aufgestellt.

Das 2. Glied hielt 4 Fuß hinter dem ersten. Jede Kompanie war wieder in 2 Divisionen eingeteilt. Die Leutnants als Führer der Troops hielten an deren äußeren Flügeln, jeder einen Decker hinter sich, die Trompeter einen Schritt seitwärts von ihnen. Auf denselben Flügeln hatte je ein Korporal seinen Platz im 1. Gliede, an den rechten und linken Flügeln der inneren beiden Divisionen war je 1 Sergeant postiert. Der Kornett mit der Standarte stand in der Mitte, einen Decker hinter. Alle übrigen Unteroffiziere hielten hinter der Front als Reserveglied, und hinter diesen wieder hatten der 2. Kapitän und der ältere Kornett ihre Plätze.

Beim Marsche ritten die Regimenter meistens in zwei Gliedern, beim Marschieren in Zügen hielt das 2. Glied einen Schritt Abstand. Alle Wendungen wurden zu Dreien gemacht.

Bei der Attacke blieb das 2. Glied vier Schritt vom ersten ab und hielt die Flügel etwas zurück, um ein Drängen nach der Mitte zu vermeiden. Der Einbruch erfolgte in der Karriere, welche etwa hundert Schritte vom Feinde begann.

Beim Plänkeln ritten die Flankurs etwa 300 bis 400 Schritte vor die Front der Schwadron, unter sich 20 bis 25 Schritt Zwischenraum nehmend. Die Leute des 2. Gliedes standen 10 Schritt links rückwärts von ihren Vordermännern. Beim Feuern lösten sich häufig die beiden Glieder ab, indem das vordere Glied, wenn es gefeuert hatte, sich nach hinten zurückzog und lud und das hintere nach vorn ritt und feuerte.

Infanterie: Der Stab eines Linien- oder eines Leichten Bataillons bestand aus:

1 kommandierendem Oberst (Chef), 1 Oberstleutnant (Kommandeur), 2 Majoren, 1 Adjutant, je 1 Zahlmeister, Quartiermeister, Oberwundarzt, 2 Assistenzärzten, je 1 Sergeant-major, Zahlmeister-Sergeant, Quartiermeister-Sergeant und Rüstmeister-Sergeant.

Jede Kompanie sollte nachstehenden Etat haben: 1 Kapitän, 2 Leutnants, 1 Fähnrich im Range eines Sekondeleutnants, 5 Sergeanten, 5 Korporale, 1 Tambour bzw. 1 Hornist und 96 Mann. Unter den 96 Gemeinen befanden sich ein zweiter Spielmann und ein Zimmermann, ferner noch die Musiker. Die Zimmerleute waren bei jedem Bataillon zu einer Sektion unter einem Korporal zusammengezogen. Von den 96 Mann gingen ferner ab der Stabshornist oder der Bataillonstambour. Der Musikmeister (bandmaster) wurde aus der Zahl der Musiker bestimmt. Bei jedem Linienbataillon gab es eine Scharfschützenabteilung. Diese Scharfschützenabteilungen aller Linienbataillone — sie bestanden bei jedem Bataillone aus einem Subalternoffizier, je 2 Sergeanten und Korporalen, einem Hornisten und 52 Schützen — und der beiden Leichten Bataillone bildeten bis 1811 ein besonderes Scharfschützenkorps unter Major v. Wurmb vom 2. Linien-Bataillon. 1811 traten die Scharfschützen der Leichten Bataillone zu ihren Formationen zurück.

Die Kampfstellung der Bataillone war die Linie, das Tirailleurgefecht wurde nur von der „Leichten“ Kompanie geführt. Der Kommandeur und der Adjutant hielten vor bzw. hinter der Linie, die Stabsoffiziere hinter den halben Bataillonen. Die Linie stand in zwei Gliedern, mit einem Schritt Abstand zwischen den Gliedern. Jede Kompanie wurde in zwei Pelotons, jedes Peloton wieder in zwei Sektionen eingeteilt.

Die 8 Kompanien der Bataillone standen vom rechten Flügel ab in der Reihenfolge 1, 8, 4, 5, 3, 6, 2, 7. Die Grenadierkompanie stand auf dem rechten, die leichte Kompanie auf dem linken Flügel. Die Kapitäns traten auf die rechten Flügel ihrer Kompanien, jeder hatte einen Sergeanten als Decker hinter sich. Alle anderen Offiziere standen 3 Schritt hinter dem 2. Glied, hinter ihnen wieder in 4 Schritt Abstand die Spielleute. Die Musiker hatten ihren Platz 6 Schritt hinter der Mitte des Bataillons, hinter ihnen in 6 Schritt Abstand waren die Zimmerleute aufgestellt, u. zw. in 2 Gliedern. Die Scharfschützen traten in zwei Abteilungen 12 Schritt hinter den Flügeln an.

Beim Vorrücken in Linie sprangen der Sergeant-Major oder der zwischen den Fahmenträgern stehende Sergeant und die beiden hinter ihnen stehenden Sergeanten 9 Schritt vor die Front, um den Tritt anzugeben. Der hinter dem Sergeant-Major stehende Sergeant schob sich zwischen die Fahmenträger. Beim Vorgehen wurde das Spiel nicht gerührt.

Das Karree wurde aus der Linie in der Weise formiert, daß die mittleren Kompanien stehen blieben, die nächsten beiden in offene Kolonne hinter diese plonierten und dann rechts bzw. links schwenkten oder fecht machten, mit dem 2. Glied vorn schwenkten und nach einer Kehrtwendung die Flanken des Karrees bildeten; die beiden Flügelskompanien plonierten ebenso, veränderten hinten, wenn sie nebeneinander angekommen waren, die Front, um das 1. Glied außen zu haben, und schlossen auf die Flügel der Flanken auf. Sie konnten aber auch im Kehrt ein zweites Mal schwenken, so daß sie dann gleich mit dem 1. Gliede nach außen standen. Das vorderste Glied des Karrees kniete, die hinteren Glieder feuerten anfangs allein. Waren 10 Kompanien vorhanden, blieben die 4., 5. und 6. stehen, die Grenadiere standen zwischen der 1. und der leichten Kompanie, bei nur 9 Kompanien bildeten die Grenadiere im Innern des Karrees eine Reserve.

Aus der Kolonne wurde das Karree durch Aufrücken und Schwenken gebildet und stand dann 4 bzw. sogar 6 Glieder tief.

Zum Feuern trat das 2. Glied rechts vorwärts, um aufzuschließen, dann wurde auf das Kommando „Fertig!“ das Gewehr senkrecht vor die linke Brust gebracht und der Hahn gespannt, gleichzeitig wurde eine Achtel Wendung rechts gemacht. Dann setzte der Mann den rechten Fuß zurück und schlug von oben her an. Nach dem Feuern blieb man im Anschlag, bis zum Laden kommandiert wurde. Dabei wurde der rechte Fuß wieder angezogen, die Patrone abgebißen, die Pfanne beschüttet und

geschlossen. Dann wurde das Gewehr außen neben den linken Fuß gesetzt und geladen, darauf wieder geschultert. Salven wurden nur im Stehen abgegeben. Für die im 1. Gliede stehenden Scharfschützen gab es die Vorschrift, daß sie bei den Salven wohl mit anschlagen sollten, aber erst feuern, wenn sie das Ziel hatten. Waren jedoch die Hirschfänger aufgepflanzt, so gaben auch sie auf das Kommando ihren Schuß ab. Beim Tiraillieren wurde auch im Knien und Liegen gefeuert. Beim Laden im Knien mußte die Waffe unter dem linken Ellbogen hindurch nach hinten geschoben werden, beim Laden im Liegen legte man sich auf die linke Seite und stemmte die Waffe gegen den rechten Fuß. Nur mit Pflasterkugeln konnte man nicht im Liegen laden. —

Vor dem Bajonettangriff wurde meistens noch eine Salve abgefeuert, dann nahmen beide Glieder das Gewehr schräg hoch. Auf Kommando fällte das 1. Glied das Gewehr und stürmte auf den Feind. Dabei wurde Wirbel geschlagen bezw. Alarm geblasen. Es sollte im „Kadenziertritt“ (75 Schritt in der Minute) zum Angriff vorgegangen werden. Die Leichten Bataillone traten im Doubliertritt (108 Schritt in der Minute) an, und das 1. Glied nahm die Waffe an die rechte Seite, Mündung an der Schulter.

Beim Tiraillieren standen die Mannschaften des zweiten Gliedes rechts rückwärts von denen des ersten Gliedes.

Die Rangierung eines Leichten Bataillons der R. G. L. zum Gefechte geschah in folgender Weise: Die beiden Glieder waren bis auf einen Schritt geschlossen. Die Stabsoffiziere und der Adjutant waren zu Pferde. Der Kommandeur war allein vor der Front, wurde aber in Linie marschiert oder geschlossen, so befand er sich hinter der Mitte. Der Oberstleutnant hielt 5 Schritte hinter der Mitte, die Majore hinter dem rechten und linken Flügel. Der Adjutant blieb in der Nähe des Kommandeurs. Die Divisionskommandanten hatten ihre Divisionen links neben sich, hinter ihnen im 2. Gliede stand ein Sergeant. In der Mitte des Bataillons stand der vormarschierende Offizier mit den beiden Unteroffizieren. Der Offizier, welcher die Mitte bezeichnete, wenn der Offizier zum Vormarschieren herausgetreten war, stand mit 2 Unteroffizieren im 2. Glied, und drei Unteroffiziere wieder hinter diesen, um ins 2. Glied zu treten, wenn die vor ihnen stehenden ins 1. Glied traten. Alle nicht eingeteilten Offiziere und Unteroffiziere verteilten sich hinter ihren Divisionen, 3 Schritte vom 2. Gliede entfernt. Die Zimmerleute standen in 2 Gliedern 12 Schritte hinter der Mitte des Ba-

taillons, die Halbmondbläser 6 Schritte hinter ihren Divisionen. Die Musik war in 2 Gliedern 6 Schritte hinter der Mitte des Bataillons aufgestellt, der Regimentshalbmondbläser vor ihr. Die Offiziere vom Stabe befanden sich hinter der Musik.

Das Divisionsfeuer — jede Kompanie bildete eine Division — erfolgte in der Reihenfolge, daß zuerst die 1., 3., 5. und 7. Division begannen, und dann die 4 anderen folgten. Das Feuer wurde auf Kommando des Divisionskommandanten abgegeben und danach ohne Befehl geladen und das Gewehr in die „Fertig!“-haltung gebracht. Es wechselten mit dem Feuer ab die 1. und 2., die 3. und 4., die 5. und 6. und die 7. und 8. Division. Die Zugkommandanten standen hinter der Mitte ihrer Divisionen, ebenso die hinter ihnen eingeteilten Sergeanten. Der vormarschierende Offizier und die Unteroffiziere blieben auf ihren Plätzen. Der linke Unteroffizier wendete sich zu der links von ihm stehenden Division. Der im 2. Gliede stehende Offizier und die Unteroffiziere traten mit dem 2. Gliede auf das Kommando „Bataillon, geladen!“ über. —

Das Bataillonsfeuer wurde vom ganzen Bataillon abgegeben. Nach dem Feuern wurde selbständig geladen und das Gewehr in die „Fertig!“stellung gebracht. Das Kommando wurde vom Bataillonskommandeur gegeben.

b) Uniformierung, Ausrüstung und Bewaffnung.

Generalität.

Die Uniformierung hielt sich stark an das englische Vorbild, jedoch kam eine Reihe von Abweichungen vor, so daß es notwendig ist, die Uniformen zu beschreiben.

Die Bekleidung der Offiziere des Stabes, ganz gleich, welchen Ranges sie waren, bestand aus scharlachroten Röcken mit dunkelblauem, goldgesticktem Kragen und ebensolchen Aufschlägen und langen, weiß umgeschlagenen Schößen. Die Röcke hatten 2 Reihen von je 10 halbkugelförmigen goldenen Knöpfen, die mit dem Namenszug des Königs und einer Krone darüber versehen waren. Die Knopflöcher waren außen und innen mit Gold bestickt, der Rock war blau gefüttert und wurde oben oft nach außen umgeschlagen, so daß dann dieses blaue Futter zu sehen war. Auf der rechten Schulter trugen die Generale goldene Achselschnüre, zur Paradeuniform der Stäbe gehörten

Epauletten; die Field-officers trugen sie auf beiden, die Kapitäne nur auf der rechten Schulter, die Subaltern-offiziere, wenn sie die Uniform der Stäbe trugen, mit dünnen Franzen auch auf der rechten Schulter. Die Grade der Generale waren durch die Art der Stickerei an den Kragen unterschieden, die oberen Grade hatten auch Stickerei auf der Brust, die der Kavallerie noch Chevrons auf den Unterärmeln und den Rockschößen.

Im Felde wurden von Generalen und Stäben häufig einfache blaue Uniformen mit goldenen Knöpfen, aber ohne jede Stickerei, getragen.

Die Beinkleider waren von Leder oder Tuch von weißer Farbe. Dazu trug man halbhohe Stiefel. Die Generale trugen zur Parade goldene mit Rot durchwirkte Schärpen, auch die Portepees zeigten dieselbe Zusammenstellung. Bei der gewöhnlichen Uniform trugen sie aber wie auch die Offiziere des Stabes die dunkelrote Seidenschärpe. Die Säbelskoppel waren golden, bei der Felduniform bestanden sie wohl auch aus dunkelroter Schnur mit Anebeln.

Als Kopfbedeckung diente der dreieckige Hut mit schwarzer Kokarde, rotgoldener Schnur und weißem Federbusch. Mützen gab es für die Generalität und die Offiziere des Stabes nicht. Die Mäntel waren blau und die Satteldecken rot mit goldenen Ranten. —

Ingenieure.

Die Ingenieure trugen dunkelrote Uniformen mit violetten Kragen, Aufschlägen und Umschlägen an den langschößigen Röcken, welche 2 Reihen goldener Knöpfe hatten, dazu ein goldenes Epaulett und eine rote Schärpe. Der Hut war mit einem hängenden rot-weißen Federbusch geschmückt und hatte eine schwarze Kokarde und rotgoldene Schnur. Das Portepée war von gleicher Farbenzusammenstellung. Die langen grauen Hosen waren mit goldenen Seitenstreifen versehen. Die Ingenieure trugen den Säbel in Stahlscheide am schwarzen Schwungkoppel, welches zur Parade durch ein goldgesticktes ersetzt wurde.

Artillerie.

Die reitende Artillerie trug einen Raupenhelm, wie ihn die englischen Leichten Dragoner trugen, mit Vorderschild und weißem, unten rotem Stütz an der linken Seite, der Besatzung war gelbmetallen, ebenso die Schuppenkette. Die Halsbinde war von schwarzem Leder. Der blaue Dolman war

mit 3 Reihen von je 12 Knöpfen besetzt, welche durch gelbe Doppelschnüre verbunden waren, der Kragen und die spitzen Aufschläge waren rot und bei den Offizieren mit goldener, bei den Mannschaften mit gelber Liße besetzt. An Stelle der Achselklappen trug die reitende Artillerie gold-blaue bezw. gelb-blaue gedrehte Achselschnüre. Zur Parade trugen die Offiziere einen dunkelblauen, gelb verschnürten und mit schwarzem Pelzwerk verbrämten Pelz, wie die Husaren, dazu die weiße Hose und halbhohe Stiefel, im Dienst dagegen keinen Pelz und tuchene lange graue Beinkleider. Die Offiziere trugen zur Parade die gelb und rote Husarenschärpe, ebenfalls die Sergeanten. Später trugen auch die Mannschaften zur Paradeuniform den Pelz, auch die weißen Beinkleider und die „hessischen“ Stiefel. Die Offiziere hatten auf der schwarzledernen Säbeltasche einen goldenen Stern mit dem königlichen Namenszug und eine Kartusche von schwarzem Lackleder, zur Parade eine solche von Stahl an einem goldenen auf rotes Leder genähten Bandelier.

Im gewöhnlichen Dienst wurden ein schwarzledernes Schwungkoppel und ein weißes Bandelier getragen, welches mit einem vergoldeten dreieckigen Schild geschmückt war. Über dem Schild befand sich eine Rosette mit einem erhabenen Löwenkopf, in dessen Maul zwei Ketten mit vergoldeten Räumnadeln befestigt waren. Das Portepée der Offiziere war aus goldener und roter Schnur geflochten und endigte in zwei Eischen.

Die Mannschaften trugen als Wehrgehänge ein weißes Bandelier über der rechten Schulter. In diesem saßen zwei Schwungriemen, an denen der Säbel mit einfachem Bügel, weißledernem Faustriemen und stählerner Scheide hing. Das Schnallenwerk des Bandeliers zeigte nach vorn. Die Satteldecke war dunkelblau mit roter Einfassung bei den Mannschaften, bei den Offizieren mit goldenem, rot vorgestoßenem Rande.

Der Mantelsack war dunkelblau mit rotem Besatz und der Bezeichnung R. G. U., darunter die Nummer der Batterie. Der Train hatte die Uniform der Mannschaften ohne die Schnüre und die Pelze. Den Kopfbedeckungen fehlten die Raupen, deren Stelle kleine mit Metall eingefasste Lederkämme einnahmen. Jeder Stangenreiter hatte einen ledernen, wattierten Beinling am rechten Schenkel zum Schutz gegen den Druck der Deichsel. Alle Fahrer trugen Anschnallsporen und schwarze Lederpeitschen.

Die Abzeichen der Unteroffiziere bestanden aus Chevrons aus Goldtresse auf rotem Tuch auf dem rechten Oberarmel, und zwar hatte der Sergeant-Major 4, der Sergeant 3, der Fourier oder Kadett 2 von diesen. Der Korporal hatte 2 von gelbem

Tuch, der Bombardier 1 ebensolche ohne rote Unterlage, der Gefreite einen Chevron von rotem Tuch. Bei den Kombattanten zeigten die Spitzen der Winkel nach unten, bei Nichtkombattanten nach oben. Auf den Mänteln, Armelwesten und Stalljassen waren diese Abzeichen von gelber Borte.

Die Uniform des Sergeant-Majors war übrigens ganz vom Schnitt der Offiziersuniform, mit Goldtressen, da wo die Offiziere Stiderei trugen. Die Achselklappen waren mit Goldtresse eingefast. Die Sergeant-Majore trugen auch den Federhut der Offiziere, die seidene Schärpe und das schwarze Schwungkoppel mit dem Säbel, an diesem aber ein weißledernes Porteppee. Von den Sergeanten wurde zur Mannschastsuniform, die allerdings bei ihnen von feinerem Tuch war, die rote Schärpe getragen. Die blauen Mäntel hatten Stehkragen, die durch einen Knopf geschlossen werden konnten, dazu auch noch Fallkragen. Die Mäntel hatten eine Reihe Knöpfe. Bei den Sergeanten hatten sie einen roten Kragen und Aufschläge. Armelwesten und Stalljassen waren ebenfalls blau, die letzteren mit rotem Kragen. Die Offiziere trugen außerhalb des Dienstes auch wohl noch rot-tuchene Armelwesten mit goldenen Knöpfen, bezw. weiße Sommerwesten und Dreispitze mit rotweißem Federbusch. Die Mützen der Mannschaften waren blau mit rotem Rande, die der Offiziere ganz blau mit Schirm.

Die Trompeter waren durch Epauletten von gelber Wolle mit Franzen auf dem Kollett ausgezeichnet und durch eine gelbe, blau und rot durchschossene Achselchnur. Die Achselchnüre hingen vor und hinter dem linken Arm herunter, zwei andere geflochtene Teile liefen im Bogen über die Brust nach der rechten Schulter, von der die Enden, welche in kleinen Metallröhren steckten, herabhingen. —

Als Sattel diente die „Bridsche“. Das Lederwerk des Pferdegeschirres war naturfarben. Die Zugpferde trugen Kuntgeschirre und Scheuklappen. Die Handpferde hatten kleinere Sättel; auf diesen waren die Mantelsäcke der Fahrer befestigt. Die berittenen Kanoniere trugen als Waffe außer dem Säbel noch eine Pistole im rechten Halfter, an dem sich auch eine kleine Tasche für 10 Patronen befand. —

Die Fußartillerie hatte als Kopfbedeckung das englische Infanteriefaskett mit rotem, gelb eingefastem Schild, auf dem sich der königliche Namenszug befand. Das Kaskett hatte einen weißen, unten roten Stuß an der linken Seite, gelbe Behänge und schwarzledernen Kinnriemen. Die Behänge waren bei den Offizieren aus roter und goldener Schnur geflochten. Die Offi-

ziere bedienten sich bis etwa 1811 des schon erwähnten Dreispitzes mit schwarzer Kofarde, rot-goldener Schnur und rot-weißem Federstutz. Das blaue Kollett hatte rote gerade Aufschläge und eben solchen Kragen, beides gelb besetzt; auf den Auf-



Offizier (Leutnant) einer Fußbatterie der K. G. L. 1803/15.

schlägen saßen auch drei Knöpfe mit gelber Liße. Das Kollett wurde durch 10 Knöpfe (in einer Reihe) geschlossen; von jedem Knopfe lief nach rechts und links eine an den Enden pfeilsförmig mit 3 Spitzen zusammenlaufende Doppellitze aus, wie die auf den Aufschlägen von gelber Farbe. Die Achselflappen waren rot

mit gelber Paspelierung. Nach den Angaben von Beamish sollen die Kolletts rote Rabatten mit 8 paarweise gesetzten gelben Litzen und Knöpfen gehabt haben, dazu auf jeder Rabatte schräg oben eine kurze Litze mit Knopf, eine etwas längere ohne Knopf vorn auf jeder Seite des Kragens. Die Uniform der Offiziere hatte nach v. Brandis 2 Reihen von je 10 Knöpfen auf der Brust, die Knopflöcher waren mit Gold gestickt und die rottuchene Unterseite konnte in ihrem oberen Teil zurückgeschlagen werden. In der Taille saßen bei allen Uniformen 2 Knöpfe, auf den Schoßtaschen 3 bei den Mannschaften, 5 bei den Offizieren, alle mit Bortenbesatz bezw. mit Knopflochstiderei verziert.

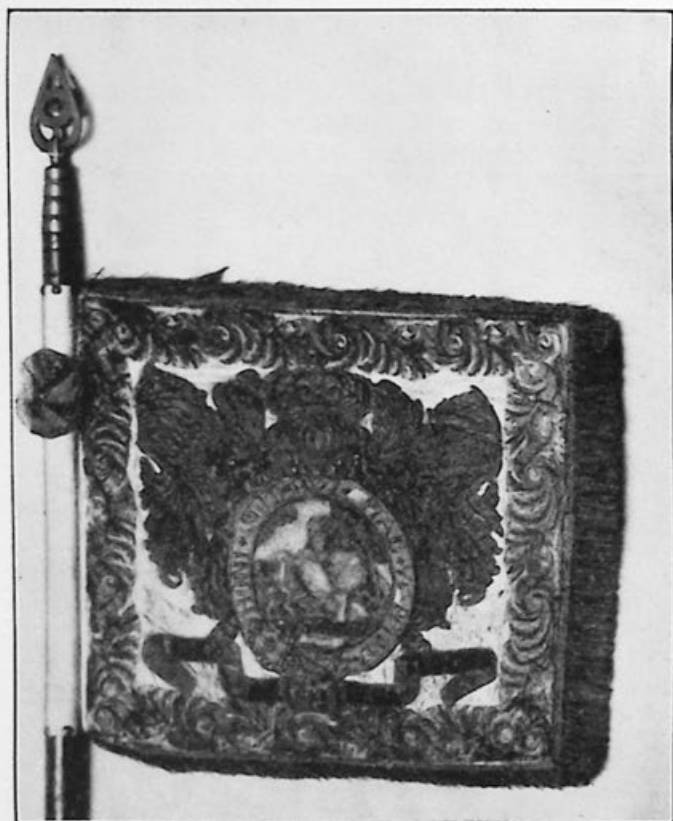
Die Knöpfe der Offiziersuniformen zeigten bei der reitenden und bei der Fußartillerie zwei gekreuzte Kanonenrohre, um die sich ein Band mit der Inschrift „King's German Artillery“ schlang. Darüber war eine Krone angebracht. Bei den Knöpfen der Mannschaften standen über den Kanonenrohren die Buchstaben K. G. A. mit einer Krone.

Die langen Beinkleider waren von dunkelgrauer Farbe, bei den Offizieren mit einer breiten roten Biese verziert. Zu den Schuhen konnten kurze schwarzlederne Gamaschen getragen werden, in welche die Hosen hineingesteckt werden konnten. Die Handschuhe bei reitender und Fußartillerie waren von weißer Farbe, die der Offiziere von Leder, die der Mannschaften aus Zwirn.

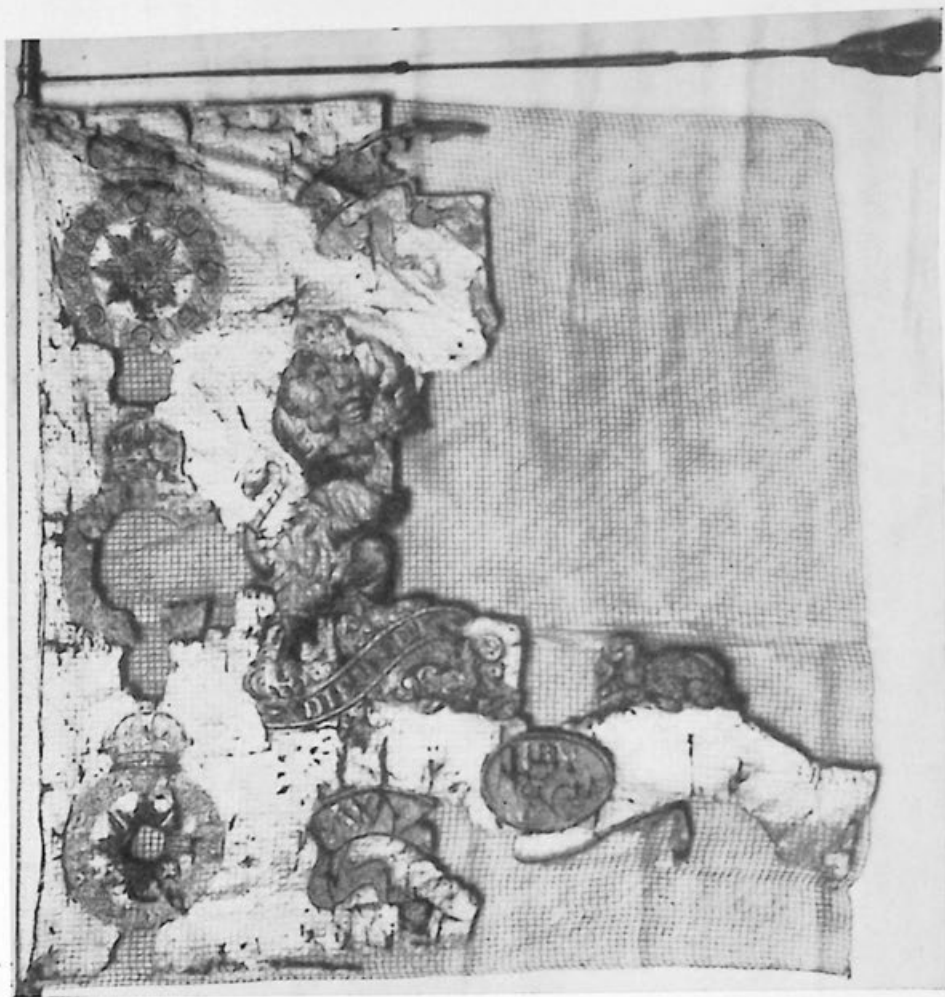
Das Lederzeug der Mannschaften war weiß. Die Offiziere der Fußbatterien trugen den Säbel an einem einfachen schwarzen Schwungkoppel. Das Portepée glich dem der Offiziere der reitenden Artillerie. Die berittenen Unteroffiziere und Mannschaften der Fußbatterien trugen das Wehrgehänge der reitenden mit Säbel, die Fußmannschaften dagegen weiße Schulterkoppel und lange breite Hirschfänger mit Leder-Messinggriff, einfachem Bügel und Lederscheide, die unberittenen Sergeanten dagegen Degen. Vom Train der Fußbatterien gilt dasselbe wie von dem der reitenden, ebenso von der Uniform der Spielleute, den Mänteln, Ärmelwesten usw.

K a v a l l e r i e.

Die Schwere Dragoner-Regimenter trugen einen großen dreieckigen Hut mit schwarzer Kofarde und weißem, unten rotem Federstutz, bei den Offizieren mit einer goldroten Agraße. Die Kinnschuppenketten waren von Messing und konnten hochgeschlagen und am Stutz befestigt werden, wenn der Hut zum Fußdienste quer getragen wurde. Das Kollett war von scharlach-



Standarte der Königsdragoner. 1848.



Reste einer Garde-Fahne von 1820.

Phot. Niedersächsisches Volksstummuseum Hannover.

roter Farbe und hatte spitze Aufschläge, welche wie die Kragen und Schoßumschläge beim 1. Regiment dunkelblau, beim 2. schwarz waren. Die Kragen der Offiziere waren mit 2 gestickten Lizen verziert. Die Kragen der Mannschaften hatten nur eine solche, waren dafür aber ringsherum mit gelber Borte eingefasst. Auf dem Kollett des Dienstanzugs der Offiziere befanden sich zwei Reihen von je 10 paarweise stehenden Knöpfen, die Knopflöcher waren mit Gold gestickt. Der obere Teil des Kolletts konnte aufgeschlagen werden, so daß das blaue Futter mit den goldgestickten Knopflöchern sichtbar wurde. Die Paradeuniform hatte nur eine Reihe goldener halbkugelförmiger Knöpfe mit goldener Stiderei über die ganze Brust. Das Mannschafskollett hatte nur eine Reihe von 10 Knöpfen mit gelben Borten. Auf den Unterärmeln befanden sich 3 spitze winkelförmige Lizen, von denen der unterste den spitzen Aufschlag schloß; sie waren von goldener bezw. gelber Borte. Eben solche Winkel (in gleicher Anzahl), mit der Spitze jedoch nach unten, saßen auf den Schößen der Offizierskolletts, die Schöße der Mannschaftsuniformen waren dagegen nur mit gelber Borte eingefasst. Die Stabsoffiziere waren durch 2 goldene Epauletten mit dickeren Fransen, die Schwadronschefs durch ebensolche mit dünneren Fransen kenntlich gemacht. Die übrigen Offiziere trugen Wings, die auf blauem, bezw. schwarzem Untergrund gelbe Schuppen aufwiesen und mit goldener Schnur eingefasst waren. Die Mannschaftsuniform hatte rote Achselklappen und Wings, beide gelb eingefasst. — Die Knöpfe der Offiziere zeigten den Namenszug des Königs mit einem Band, auf dem die Inschrift „Kings German Dragoons“ und darüber die Krone angebracht war. Die Knöpfe der Mannschaften wiesen nur die Buchstaben K. G. D. mit einer I oder II darunter auf.

Die Beinkleider waren von weißer Farbe, die Stiefel hoch und mit Anschnallsporen versehen.

Die Stalljaden waren blau, die Abzeichen darauf von gelber Borte. Die Drillhosen waren Kniehosen, es gehörten noch Gamaschen dazu. Die dunkelblauen Mäntel hatten eine Reihe gelber Knöpfe und bei den Sergeanten wohl wie bei denen der Artillerie rote Kragen und Aufschläge. Die Mützen waren blau mit einem gelben Schild mit der Bezeichnung der Regimenter.

Das Lederzeug der Mannschaften war weiß, ebenso das Bandelier der Offiziere, welches wie jenes der reitenden Artillerie verziert war. Den Pallasch trugen die Offiziere aber an einem schwarzen Schwungkoppel mit Löwenköpfen und Schlangenhaken. Zur Parade wurden ein goldenes, blau bezw.

schwarz unterlegtes Koppel und Bandelier getragen, dazu die Kartusche von vergoldetem Stahl. Im gewöhnlichen Dienst war die Kartusche aus schwarzem Leder mit Namenszug und Krone in Silber. Die Säbeltasche der Offiziere glich derjenigen der Offiziere der reitenden Artillerie, die der Mannschaften war aus schwarzem Leder. Die Patronentasche der Mannschaften war größer als die der Offiziere, sie faßte 30 Patronen.

Bewaffnet waren die Dragoner außer mit dem Karabiner und einer Pistole mit einem langen, breiten Pallasch in Stahlscheide. Der Pallasch hatte einen platten Bügel und eine ovale Muschel aus Stahl, in welcher sich rundherum Löcher befanden. Diese dienten zur Aufnahme der Fäden der „Bride“, welche bei Paraden in die Muschel gelegt wurde. Die durch die Löcher der Muschel herabhängenden Fäden erweckten dann den Eindruck von tropfendem Blut. Das Portepée der Offiziere war gelb und rot, die Gausriemen der Mannschaften waren von weißem Leder. —

Die Satteldeden des 1. Regiments waren blau, die des 2. schwarz, bei den Offizieren im gewöhnlichen Dienst mit einer roten, bei Paraden mit einer goldenen rot vorgestoßenen Kante versehen. Der Sattel glich dem der reitenden Artillerie. Das Zaumzeug war braun und hatte Brust-, Schwanz- und kreuzförmige Gesichtsriemen. Der Stirnriemen der Offizierspferde war bei der Parade mit rotem Bande umflochten. Die Trense hing außen über den Stangenzügel herunter.

Der Mantel wurde gerollt, die Mütze hineingeschoben, und dann das Ganze über den Sattelnopf gelegt und mit weißen Riemen an den Halftern befestigt. Unter dem Sattel lag der Fouragesack; die Fouragier- und Kampierleinen waren links am Sattel zusammengerollt befestigt, der weiße Futterbeutel an der linken Seite des Mantelsackes, auf dessen rechter Seite der Menagefessel in weißleinenem Futteral hing.

Kurz vor der Schlacht bei Waterloo erhielten die beiden Schwere Dragoner-Regimenter, die ja schon im Jahre 1813 offiziell in Leichte verwandelt waren, neue Uniformen. Das dunkelblaue Kollett war mit rotem Kragen, roten spitzen Aufschlägen, Rabatten und Schößumschlägen versehen. Auf den roten Rabatten saßen 7 Knöpfe (beim 1. Regiment golden, beim 2. silbern), die unteren 6 paarweise, der oberste einzeln. Die Epauletten waren beim 1. Regimente gelb bezw. golden, beim 2. weiß bezw. silbern.

Der Paßgürtel der Offiziere war golden und rot, der der Mannschaften blau mit 2 roten Streifen.

Die Hose war zur Parade weiß, die halbhohen Stiefel waren an der oberen Kante mit gelber Liße eingefast und hatten vorn eine gelbe Troddel. Im Felde wurden lange graue Überhosen mit einem breiten roten Doppelstreifen getragen. Die Hosen der Offiziere waren mit einem Silberstreifen geschmückt.

Der Tschako glich dem der englischen Leichten Dragoner. Er hatte schwarze Kofarde und rotweißen Stuß, dazu weiße bezw. gelbe Rosette und gleichfarbige Agraffe. Der Behang des Tschakos und die Fängschnüre mit Scheiben und Quasten waren golden und rot bezw. gelb und rot. Der Besatz war gelb bezw. weiß. Die Säbeltaschen der Offiziere waren blau mit gelbem Rand und gelben Initialen GR mit der rotgefütterten Krone darüber. Die Säbeltaschen der Mannschaften waren schwarz. Sie wurden an braunen Riemen getragen.

Die Satteldecken zeigten blaue Grundfarbe mit gelber bezw. weißer Einfassung und dem Namenszug GR auf den vorderen und hinteren abgerundeten Ecken. Der Mantelsack war blau mit weißer bezw. gelber Einfassung, der Satteltgurt blauweiß längs gestreift.

Alle Kavalleristen und die reitende Artillerie ritten nach deutscher Art, d. h. mit langen Bügeln und geradem Sitz.

Die Schwere Dragoner führten bis 1810 Karabiner älterer Art mit Bajonetten in Scheiden. Dann bekamen sie ein anderes Modell, ebenfalls mit glattem Lauf, welches etwa 180 Schritt trug. Die Schwierigkeit des Ladens zu Pferde — man schoß beim Plänkeln aus dem Sattel — wurde durch einen Ladestodhalter verringert, der ein Fortfallen des Ladestodes verhinderte und dadurch das Feuern beschleunigte. Der Karabiner wurde beim Laden am linken Knie heruntergehalten. Er wurde, wenn er nicht gebraucht wurde, mit der Mündung in einem Schuh getragen, der an der unteren Kante der Satteldecke angebracht war, der Kolben wurde mit einem Ring an dem Karabinerhaken des Bandeliers befestigt. Die Pistolen trugen höchstens 50 Schritt.

Bemerkenswert ist noch, daß Dragoner wie Husaren an einem braunen Riemen die Kantine, die blaugestrichene hölzerne Feldflasche, und an einem weißen Riemen den Brotbeutel an der rechten Seite trugen. Der bei beiden Dragoner-Regimentern blaue, rot eingefaste Mantelsack war an seiner linken Seite mit der Bezeichnung K. G. D., darunter der Regimentsnummer und der Angabe des Troop versehen. —

Das 1. und 2. Husarenregiment, die amtlich Leichte Dragoner hießen, trugen ursprünglich die Uniform der englischen

Leichten Dragoner, also z. B. bis etwa 1809 auch das Raskett mit der Raupe. Bald aber begannen sie Husarenuniform zu tragen.

Alle 3 Regimente trugen braune Pelzmützen mit weißem, unten rotem Stuz und rotem links herabhängendem Beutel. Die Fangschnüre an den Pelzmützen der Offiziere waren rot und golden, an denen der Mannschaften weiß und gelb. Die beiden Schnüre waren mit Quast und Scheibe auf der rechten Schulter eingeknüpft. Die Pelzmütze des 1. Regiments hatte keinen Schirm und war oben breiter als die des 2. und 3. Regiments. Die Kinnriemen waren von schwarzem Leder. Die Halsbinde war schwarz. Der Dolman war bei allen drei Regimenten von dunkelblauer Farbe, hatte beim 1. Regiment einen roten Kragen und gleichfarbige spitze Aufschläge und gelbe Verschnürung, beim zweiten weiße Abzeichen und gelbe Verschnürung und beim dritten gelbe Abzeichen und weiße Verschnürung. Die blauen Pelze hatten die gleiche Farbenzusammenstellung und waren mit schwarzem Pelzwerk besetzt. Dolmans und Pelze der Offiziere und Sergeanten hatten 5 Reihen, die aller übrigen Unteroffiziere und Mannschaften 3 Reihen von je 18 halbkugelförmigen kleinen Knöpfen. Die Knöpfe der mittellsten Reihe waren etwas größer, weil sie zum Knöpfen dienten. Die Knöpfe zeigten 2 gekreuzte Säbel mit der Regimentsnummer in arabischen Ziffern darüber. Auf den Knöpfen der Offiziere war um diese Zeichen noch ein Band mit der Inschrift King's German Lt. Dragoons und einer Krone darüber angebracht, bei den Knöpfen der Mannschaften nur K. G. Lt. D. mit der Krone.

Der Aufschlag des Dolmans war bei den Offizieren mit einer Tresse und einer an der Stelle der Spitze liegenden doppelten hussarischen Tresse geschmückt. Beim Pelze war der Aufschlag von Pelzwerk in gleicher Weise verziert. Bei den Mannschaften wies der Aufschlag an Dolman und Pelz nur einen Schnurbesatz auf. Auch der Kragen war mit Schnur besetzt, bei den Offizieren mit zweien, einer dickeren und nach innen einer dünneren. Der Dolman hatte vorn auf der Brust, an deren beiden Seiten und unten herum einen Litzestreifen, auf den Rückennähten eine hussarische Doppelborte. Der rotgefütterte Pelz war ebenfalls mit Borte besetzt. Auf den Schultern wurde eine Doppelschnur von der Farbe des Besatzes getragen. Die Husarenschärpen waren bei den Offizieren aller Regimente dunkelrot mit Gold, bei den Sergeanten dunkelrot mit gelb, bei den Korporalen und Husaren des 1. und 3. Regiments rot mit weiß, bei denen des 2. Regiments gelb mit weiß.

Die Beinkleider waren von weißer Farbe, die Hufarenstiefel mit Schnur und Quasten besetzt. Es wurden Anstraubsporen getragen. Die Handschuhe waren von weißem Leder. Im Felde wurden graue Überhosen mit gelber breiter Doppelbiege getragen. Die Mäntel waren blau, die der Sergeanten hatten Aufschläge und Stehkragen von der Abzeichenfarbe. Die Stalljacksen waren ebenfalls von blauer Farbe mit farbigem Kragen und entsprechender Schnur. Während die Offiziere Mützen in der Form wie die der „Schweren“ trugen, hatten die Mannschaften Mützen nach französischem Muster, und zwar unten blau, oben rot und vorn mit einer Troddel. Alle andere Nebenkleidung entsprach genau derjenigen der Schweren Regimenter. Die Offiziere trugen außer Dienst den Hut, oft auch Westen von der Abzeichenfarbe mit kleinen Metallknöpfen und feinen Litzen.

Nach einer Abbildung in dem Werke „Costume of the Army of the British Empire“, London 1814, trugen die Husaren des 3. Regiments Tschakos mit rotweißem Stuch, weißem Besatz, Behang, Fangschnüren und Kofarde und Rosette mit Ugraffe. Möglicherweise ist diese Kopfbedeckung eine Zeitlang getragen worden. Allerdings ist dieses die einzige Abbildung, welche das Regiment in dieser Kopfbedeckung zeigt.

Die Janitscharen der Husaren, die Musiker und die Trompeter trugen anfangs gewechselte Farben, rote, weiße und gelbe Dolmans und Pelze mit blauen Kragen usw. Sie erhielten aber aus praktischen Gründen bald die Uniform der Husaren mit Achselschnüren von gelber bezw. weißer Farbe, mit Blau und der Kragenfarbe durchschossen. Das Lederzeug war weiß, nur das Schwungkoppel der Offiziere schwarz mit Löwenkopfschnallen usw. Zur Paradeuniform wurden von den Offizieren Bandelier und Koppel von Gold bezw. Silber (immer nach der Farbe der Schnüre) auf Leder von der Abzeichenfarbe getragen. Die Säbeltasche der Husarenoffiziere entsprach der der Artillerie, nur zur Parade war sie von rotem Tuch mit Namenszug und Stidereien. Bandeliere und Patronentaschen der Mannschaften glichen denen der „Schweren“.

Bewaffnet waren die Husaren mit dem Karabiner, wie ihn auch die Dragoner führten, mit 2 Pistolen und einem ziemlich krummen, breiten Säbel mit Stahlgriff und einfachem Bügel, mit Portepée bezw. Faustriemen wie bei den Dragonern. Zu dem Säbel gehörte eine Stahlscheide.

Die sonstige Ausrüstung mit Brotbeutel usw. war die gleiche wie bei den Dragoner-Regimentern. Der Sattel war der ungarische Bodsattel. Die Satteldecken waren blau mit einer Kante

in Abzeichenfarbe. In der hinteren, spitz zulaufenden Ecke waren bei den Mannschaften die Buchstaben KG, darunter Lt. D., darunter wieder die Regimentsnummer und endlich der Buchstabe des Troops angebracht, bei den Offizieren dagegen der Namenszug mit Krone. Auf der Kante von der Abzeichenfarbe lag bei den Offizieren noch ein breiter silberner oder goldener Streif. Die gleiche Bezeichnung wie auf der Satteldecke befand sich auf dem Mantelsack an der linken Seite.

Die Leichten Bataillone.

Die beiden Leichten Bataillone hatten verschiedene Uniformen. Die des 1. Bataillons war folgende: Der Tschako war bei den Mannschaften aus schwarz lackiertem Filz, bei den Offizieren aus Leder gefertigt und hatte einen fast geraden vieredigen Schirm und ledernen Kinnriemen. Hinsichtlich der Form ist zu bemerken, daß der Tschako oben nur wenig enger war als unten. Er war vorn mit dem silbernen bezw. weißmetallenen Jägerhorn mit Schnur und einem etwa 6 Zoll langen dunkelgrünen Wollstutz (Tost) versehen. Die Offiziere trugen an Stelle des Tostes einen grünen Federbusch. Um den Tschako lief eine schwarze doppelte Gangschnur mit 2 Troddeln an der rechten Seite. Die Offiziere besaßen für den Gebrauch außer Dienst noch einen dreieckigen Hut mit goldroter Schnur an der Kofarde und grüner Feder. — Das dunkelgrüne Kollett mit schwarzem Kragen und ebensolchen Aufschlägen, aber grünen Schoßumschlägen bei den Mannschaften, schwarzen bei den Offizieren, war hinsichtlich der Machart und Befestigung bei Offizieren und Mannschaften verschieden. Die Offiziersuniform war auf der Brustseite mit 2 Reihen von je 18 silbernen Knöpfen versehen, in der Taille saßen 2, auf den Taschen nach innen spitz geschweiften Taschen 5 Knöpfe. Der Schoß der Offiziersuniform war ungeschlitzt. Der Kragen des Offizierskolletts war am Rande mit einer schwarzseidenen Lize besetzt, welche in den Ecken je ein, an der oberen und unteren Kragenseite noch je drei Augen bildete. Auch die spitzen Aufschläge, die Brustkanten und die Schöße waren mit dieser Lize verziert. Die Offizierskolletts wiesen silberne Wings auf, deren Unterlage aus festem, mit grünem Tuche besetztem Garne bestand. Hierauf waren eine Anzahl von stählernen bezw. versilberten Schuppen aufgenäht, an jedem Wing im ganzen etwa 100—120 Ringel. Die Wings waren außerdem noch mit silberner Schnur eingefast, die Unterlage mit schwarzem Samt bedeckt. Diese Wings boten einen guten Schutz gegen Säbelhiebe. — Die

Mannschaftsuniform wies nur eine Reihe von 12 weißen Knöpfen auf, hatte auf der linken Brustseite eine Tasche mit nach unten etwas ausgeschweifter Klappe und einem Knopf, zwei Knöpfe in der Taille und je 3 auf den falschen Schoßtaschen.



Sanitätschar vom 1. Leichten Bataillon der K. G. L. 1803/15.

Die am Aufschläge geschlitzten Ärmel waren mit einem Knopfe versehen. Die Uniformknöpfe hatten ein Horn, Mündung nach links, mit einem Bande, zwischen welchem eine 1 stand. Auf den Offiziersknöpfen lief um dieses Horn ein Band mit der Inschrift King's German Legion, darüber war eine Krone; auf den Mannschaftsknöpfen befanden sich nur die Buchstaben K. G. L. mit der Krone über dem Horn mit Nummer. Der Schoß der

Mannschaftsuniform war geschlitz, die Schoßumschläge waren mit schwarzer Wollborte besetzt, ebenso Kragen und Aufschläge. Die Achselklappen waren schwarz, mit schwarzem Bande eingefast. Die Wings der Mannschaften waren aus schwarzer Wolle auf grüner, schwarz eingefasteter Unterlage.

Die Beinkleider waren mittelgrau, die der Offiziere mit zwei breiten silbernen Streifen besetzt. —

Die Offiziere des 2. Leichten Bataillons trugen als Kopfbedeckung eine Flügelmütze mit grünem Federbusch und rotgoldener Fangschnur. Die Mütze war aus Filz gefertigt, hatte aber einen lederen Deckel und Kinnriemen. Am Fuße des Stuhes befand sich eine schwarze Kotarde mit einem kleinen silbernen Horn. Bei der Parade wurde der Flügel gelöst und dann seine weiße Unterseite sowie das bisher bedeckte, ebenfalls weiße Mützenteil sichtbar. Die Fangschnur mit Rundgeflecht und Quasten hing auf die rechte Brustseite herunter und war dort angeknöpft.

Das 2. Leichte Bataillon hatte dunkelgrüne Kolletts ohne eigentliche Schöße. Die Brust war mit 3 Reihen von weißen bzw. silbernen Knöpfen besetzt, und zwar bei den Offizieren je 18 in einer Reihe, welche Reihen untereinander durch schwarze Husarenschnüre verbunden waren. Der Schnitt der Offiziersuniform glich übrigens dem des Husarendolmans, und die Offiziere durften außer Dienst auch den Pelz tragen. Auf den Schultern des Dolmans lag eine schwarze Doppelschnur. Das Kollett der Mannschaften hatte in den beiden äußeren Reihen 15, in der mittleren 12 Knöpfe, welche bis auf die Ziffer 2 an Stelle der Ziffer 1 genau denen des 1. Leichten Bataillons glichen. Kragen, Achselklappen und Aufschläge unterschieden sich in nichts von denen des 1. Bataillons, auf den „verkümmerten“ Schößen fehlten aber die Taschen. In der Taille saßen 2 Knöpfe. Alle Unteroffiziere und Mannschaften hatten Wings von kleinerer Form als die des 1. Bataillons, etwa von der Größe und Gestalt eines Balles.

Die Mannschaften trugen als Kopfbedeckung einen Tschako aus schwarzlackiertem Filz mit einem halbrunden stehenden Schirm, lebernem Kinnriemen und einem grünen wollenen Ball, dazu schwarze Fangschnüre wie die Offiziere. Vor dem Tschako war das Horn angebracht.

Die Beinkleider waren dunkelgrau, die der Offiziere mit einem breiten silbernen Doppelstreifen und vorn oben mit einer Verschmürung von schwarzem Bande verziert.

Die Offiziere beider Bataillone trugen dunkelrote Schärpen, deren Enden in Schnüre mit Eidechsen ausliefen. Das Schwungkoppel war schwarz mit weißen Löwenkopfschnallen und -haken. Das Paradekoppel war an beiden Seiten mit Silber besetzt. Die berittenen Offiziere hatten schwarze Säbeltaschen mit einem weißen Stern. Das Bandelier war schwarz mit weißem Beschlag, vorn das Schild, der Löwenkopf und die Kette mit Schützenpfeife, hinten die Patronentasche, ebenfalls schwarz und mit dem Jägerhorn verziert, die durch einen Löwenkopf mit Ring an dem Bandelier befestigt war. Die silberne Kette mit Pfeife wurde auch von den Sergeanten getragen, die Korporale trugen sie an einer grünen Schnur, die vom Knopf der rechten Achselklappe nach einem Knopf auf der Brust hing.

Die Mäntel waren grau, die Mützen der Offiziere grün mit Schirm, die der Mannschaften ohne Schirm mit einem hellgrünen Rande und einem dunkelgrünen Ball auf dem Kopfteil. Außer Dienst trugen die Offiziere auch grüne oder weiße Ärmelwesten und weiße Sommerhosen. Die Ärmelwesten der Mannschaften waren aus weißem Flanell gefertigt, hatten ebensolche Kragen und Aufschläge und wurden mit 12 weißen Knöpfen geschlossen. Die Abzeichen der Unteroffiziere darauf waren von grünem Tuch. Auf den Kolletts waren die Chevrons aus Silber bezw. aus weißer Borte auf schwarzer Unterlage. Die Achselklappen der Sergeantmajore waren mit silberner Liège eingefast. Das Zaumzeug der Offiziere war braun, die Satteldecke grün mit silberner Kante. Die Paradechabrade hatte in der vorderen und hinteren Ecke noch je einen silbernen Stern mit dem königlichen Namenszug und der Krone. —

Die Chenillen waren von einer dunkleren grauen Farbe, die Abzeichen der Unteroffiziere darauf von weißer Borte. Die Chenillen der Sergeanten hatten schwarze Stehkragen und ebensolche Aufschläge und Uniformknöpfe, während die aller übrigen nur glatte Stahlknöpfe aufwiesen. —

Die Uniform der Hornisten und Musiker unterschied sich von der der Mannschaften durch rote, schwarz borierte Kragen und Aufschläge und rot durchgeschossene Wings. Die Hörner wurden an hellgrünen Schnüren mit Quasten getragen. Zu jedem Musikkorps gehörten 4 Janitscharen, meistens Farbige, die eine grüne Jade nach türkischem Muster mit roten Ärmeln trugen. Die Verschnürungen waren rot und weiß, die türkische Hose dunkelgrau mit grünem Streifen und Besatz. Als Kopfbedeckung diente ein Tschako von dunkelgrüner Farbe mit einem rot und weiß gestreiften Turban.

Von den Unteroffizieren und Mannschaften war ein Teil — anfänglich etwa ein Sechstel, später etwa ein Drittel — mit Büchsen bewaffnet. Dazu trugen sie die Patronentasche am Bandelier über der linken Schulter, ein Leibkoppel mit gelbem Hafenschlosse, welches über das Bandelier ging und so die Tasche am Schlenkern hinderte, und als Seitenwaffe einen Hirschfänger, welcher zum Aufpflanzen eingerichtet war. Der Hirschfänger hatte einen Griff von Messing, einen einfachen Bügel und einen Lappen an der Außenseite, die Lederseide war schwarzlackiert und hatte ein messingnes Maul- und Ortband. Die Büchse (mit 7 Zügen) war vier Fuß lang und wog 8 Pfund 8½ Lot. Der Büchsenriemen war schwarz. Die Patronentasche faßte 40 Patronen, während in die größere Patronentasche der Gewehr- schützen 60 Stück hineingingen. Die mit dem Gewehr bewaffneten Leute trugen das Lederzeug im Kreuz mit dem Bajonett am Schulterkoppel (während der Hirschfänger auch von den Musikern, Hornisten und Unteroffizieren des Stabes getragen wurde), die Zimmerleute dagegen das Fäschinmesser. —

Außer mit der Patronentasche waren die Büchschützen auch noch mit einer kleineren schwarzen Tasche vorn am Koppel ausgerüstet, in der sich 20 Kugeln befanden, ferner mit einem Pulverhorn. Das letztere wurde an einer hellgrünen Schnur, welche durch 3 auf dem Bandelier befindliche Ösen von Bronze lief, festgehalten. Über seine rechte Schulter trug der Büchschütze noch eine andere grüne Schnur mit kleinen Eichen an den Enden, um daran den Ladestock im Gefecht zu befestigen und so seinen Verlust zu verhüten.

Die Linienbataillone.

Die Linienbataillone hatten sämtlich rote Kolletts mit dunkelblauen Abzeichen.

Die Kolletts der Offiziere waren mit 2 Reihen von je 10 paarweise gefetzten goldenen, halbkugelförmigen Knöpfen besetzt. Die oberen Zipfel des Rockes konnten nach außen geschlagen werden, so daß das blaue Futter sichtbar wurde. Die Knopflöcher waren mit Gold gestickt. Der Kragen war mit einer goldenen, rot durchzogenen Liße besetzt. Die Aufschläge wiesen einen Besatz von 3 Knöpfen mit Stickerei auf. In der Taille saßen 2 Knöpfe, die Schoßumschläge waren lang und weiß. Auf jedem Schoße war eine falsche senkrechte Tasche angebracht, welche mit 5 Paar Knöpfen und Stickerei besetzt war. Auf den Knöpfen befand sich der Namenszug des Königs, darüber die Krone, darum ein Band mit der Inschrift King's German Legion.

Diese Offiziersuniform wurde die „lange“ Uniform genannt. Als Rangabzeichen trugen die Offiziere Epauletts mit Fransen.

Die Mannschaftsuniform und die der Unteroffiziere sah etwas anders aus. Das Kollett hatte nur eine Reihe von 10 weißen Knöpfen, bei den Korporalen und Mannschaften von



Soldat von einem Linien-Bataillon der K. G. L. in Lagerjacke. 1803/15.

platter Form, bei den Sergeanten halbkugelig wie bei den Offizieren. Die Brust war mit weißen, von den Knöpfen auslaufenden Doppelborten geschmückt, die nach außen hin geschlossen, in der Mitte aber etwas auseinandergerückt waren, so daß ein feiner Streif des roten Tuches hindurchscheinen konnte. Rund um den Kragen, die Aufschläge, die Ranten des Kolletts

und die Schoßumschläge lief eine schmale doppelte Borte. Auch die 3 Knöpfe auf den Ärmelausschlägen waren mit solcher Borte verziert. Auf den Schößen waren die falschen senkrechten Taschen ebenfalls mit 3 Paar Knöpfen und einer kurzen Borte besetzt, auch die Taillenkнопfe wiesen diese Borte auf.

Die Hosen waren hellgrau und hatten bei den Offizieren zwei goldene Streifen an jeder Seite. Daneben wurden auch



Schild des Kasketts des 2. Linien-Bataillons der K. G. L. 1803/15.

weißleinene Hosen getragen mit Schnürschuhen und kurzen schwarzen Ledergamaschen. —

Die Kopfbedeckung der Linienbataillone war das Kaskett der englischen Infanterie, vor der Front hatte es die gleiche Verzierung wie das der Fußartillerie, nur war das Schild ganz aus Messing. Der Behang und der Stütz waren weiß. Dieser Tschako wurde mit gold-rotem Behang auch von den Offizieren getragen. Bis 1812 trugen die Offiziere aber auch den Hut mit gold-roter Befestigung, weißem Busch und schwarzer Kokarde. Er wurde im Dienst quer gesetzt. Die Spielleute hatten Borten von weißer Farbe, blau durchschossen. Mit gleicher Liße waren Kragen, Achselflappen, Wings, Aufschläge und die Ranten des Kolletts

eingefaßt bzw. besetzt. Die Ärmelnähte waren mit der gleichen Paspelierung versehen, zwischen beiden befanden sich etwa 6 Winkel (nach unten offen) von der gleichen Borte. Einen gleichen Bortenbesatz zeigten die Rückennähte. Die Trommeln hatten dunkelblaue, weißgebänderte oder rote Ränder, die Knieleder waren weiß. Die Signalthörner der Scharfschützenkompanien hatten grünes Trageband und Troddeln. —



Bandelierschild der Linienbataillone der K. G. L. 1803/15.

Der Bataillonstambour und die Musiker hatten weiße Röcke, angeblich mit rotem Kragen, Aufschlägen usw. Die Röcke hatten auf der Brust keine Litzen, wohl aber an dem Kragenrande, um die Aufschläge usw. Auf den Schultern trugen sie gelbwoollene Epauletts mit Fransen. Die Knöpfe waren von der Form der Sergeantenknöpfe. Der Bataillonstambour hatte eine gelb-blau-rote Achselschnur, der Musikmeister die blaue Schärpe. Die Janitscharen trugen rote Jacke mit weißen Ärmeln und gelber Verschnürung, dazu den hohen Filzschako mit dem Turban und Streifen an den Hosenträgern. Die große Trommel war hellblau gestrichen, ebenso die kleine. Auf beiden stand die Inschrift, die sich auf den Offizierknöpfen fand. Die Trommel-

ränder waren rot, blau oder rot-weiß gebändert. Unter den Janitscharen fanden sich auch Farbige. —

Die Offiziere trugen einen Degen mit silbernem, gerieftem Griff in Lederscheide. Der Degentopf, der Bügel und das doppelte Stichelblatt waren vergoldet. Das Portepée war goldrot. Das Schulterkoppel war weiß lackiert und mit einem ovalen vergoldeten Schild mit Namenszug und Krone versehen, welches etwa vor der Mitte der Brust saß. Die Binde der Offiziere war dunkelrot, ebenso die der Sergeanten. Alle Musiker und Spielleute trugen am weißen Schulterkoppel mit Messingschild einen Degen von der Form des Offiziersdegens, erwachsene Spielleute meistens auch noch eine Büchse am Rücken und eine kleine weiße Tasche rechts am Koppel.

Die Mäntel der Offiziere waren grau mit goldenen Knöpfen, die blauen Mützen hatten einen Schirm. Außer Dienst wurden bei offener Uniform von den Offizieren auch weiße oder blaue Armelwesten mit kleineren Knöpfen getragen. — Die Chenillen der Sergeanten hatten blaue Kragen und Aufschläge. Die Unteroffiziere und Mannschaften trugen auch weiße Armelwesten mit einer Reihe von 10 Knöpfen. Die Mützen waren von gleicher Form wie bei den Leichten Bataillonen, aber dunkelblau mit weißem Ball und Streif. —

Die Offiziere und Mannschaften der *Scharfschützenabteilungen* hatten am Tschako grünen Stuch und die Unteroffiziere und Mannschaften auch grüne Behänge. Die Offiziere trugen goldene Wings auf blauem Grunde wie die Schwere Dragoner, ferner ein Bändel wie die leichten Bataillone, nur weißlackiert und mit vergoldeten Beschlägen, die rote Schärpe und den Säbel von der Form, wie sie bei den leichten Bataillonen üblich waren, und ein schwarzes Schwungkoppel mit goldenen Löwenkopfhaken und Schnallen. Bis 1812 hatte der Hut der Offiziere einen grünen Stuch. — Die Hornisten trugen die hortenbesetzte Uniform der Spielleute, auf der Schulter ein Schwalbennest, auf rotem Grunde mit den weißblauen Borten besetzt, und zwar mit 4 Querstreifen, welche nach dem weißen kurzfransigen Ansatz zu lesen. Der Hornist trug auch wohl noch eine Querpfeife. — Die Unteroffiziere und Mannschaften hatten ebenfalls die Schwalbennester, aber mit weißen Wings versehen und mit einer weißen Doppellitze eingefast und querherüber besetzt. Die Sergeanten trugen auch die Eichelschärpe, die Korporale eine weißmetallene Pfeife an grüner Schnur. Unteroffiziere und Spielleute trugen eine kleine weiße Tasche an der rechten Seite des weißen Leibkoppels. Alles andere Lederzeug

war auch weiß. Alle trugen auf den Schoßumschlägen ein Abzeichen, welches aus einem blauen, weiß eingefassten runden Schild mit eingesticktem weißem Horn bestand; der Offizier hatte ein goldenes Schild auf viereckiger blauer Unterlage, auf den zusammenstoßenden Spitzen seiner Schoßumschläge. —

Die Grenadiere trugen nach einer Abbildung weiße Wings, nach einer anderen blaue, weiß bordierte und besetzte Schwalbennester mit weißen Wings. Die Mannschaften der übrigen Kompanie hatten nur einen weißwollenen verkürzten Wing auf jeder Schulter, am Ende der Achselklappe. —

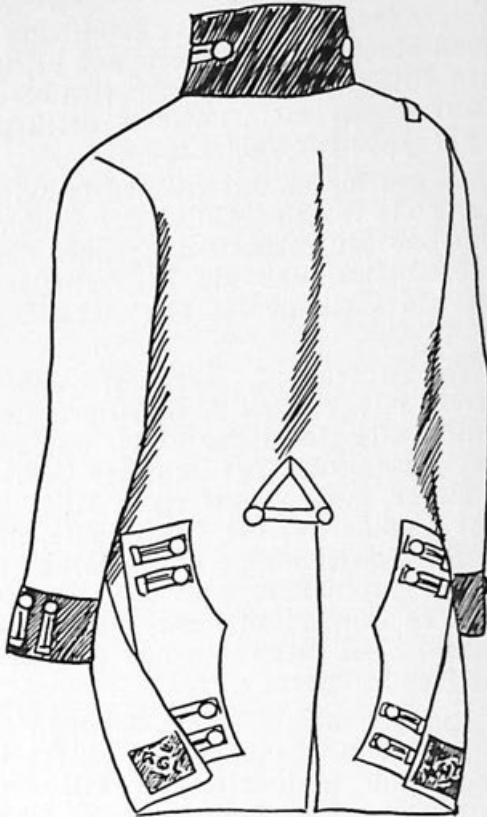
Die Scharfschützen waren mit Büchsen bewaffnet und genau so ausgerüstet wie die Büchschützen der Leichten Bataillone, trugen also auch das Pulverhorn an grüner Schnur auf dem Patronentaschenbandelier, und die Unteroffiziere und Mannschaften führten als Seitenwaffe den Hirschfänger am Leibkoppel. —

Alle anderen Sergeanten, Korporale und Soldaten des Bataillons waren mit glatten Bajonettgewehren bewaffnet, die allerdings nicht alle die gleiche Länge und daher auch nicht das gleiche Gewicht besaßen. Der Lauf des Gewehrs war blank und hatte kein Visier, sondern nur einen Riß. Neue Gewehre trafen, wenn der Schütze auf die Brust zielte, auf 150 Schritt die Mitte, auf 200 Schritt mußte er allerdings schon über den Kopf halten. Das Bajonett war etwa 18 Zoll lang und dreischneidig. Wenn es aufgepflanzt war, saß es an der rechten Seite des Gewehrs. Der Gewehrriemen war weiß, der Regenspfropf war ohne jede Verzierung.

Das Lederzeug war weiß gekollert, bei den Sergeanten weiß ladiert. Das Patronentaschenbandelier wurde über die linke Schulter gehängt, das Bajonettkoppel mit dem messingnen Schilde mit Namenszug über die rechte, und zwar lag es über dem Bandelier. Die schwarzladierte Patronentasche faßte 60 Patronen. Die Bajonettstange war schwarz mit einem Knopf aus Messing; auf dem Marsche wurde das Bajonett in der Scheide getragen. Die Sergeanten trugen hinter der Bajonettstange noch einen Degen, welcher dem der Offiziere ähnlich war.

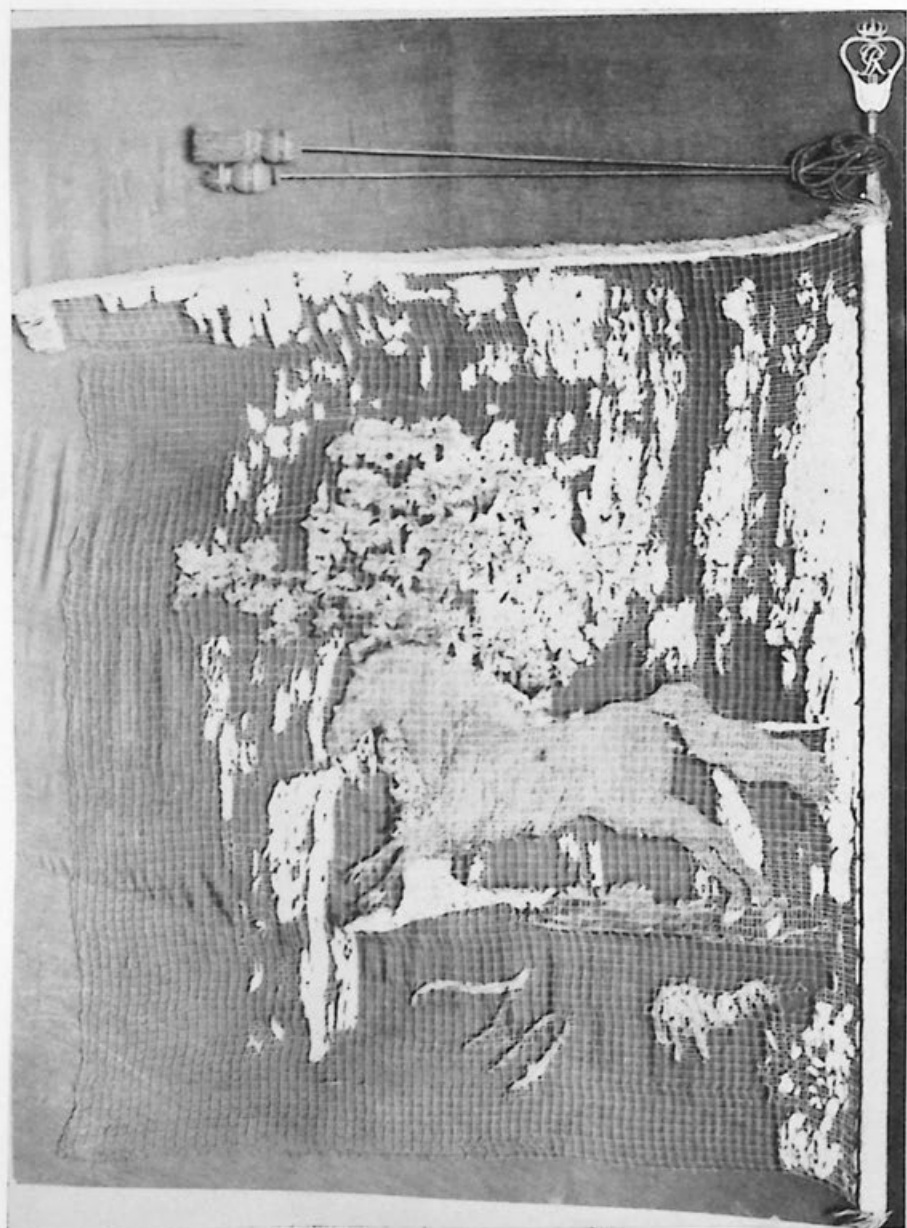
Die Zimmerleute trugen an einem Riemen über einer Schulter jeder eine Schaufel, ferner noch entweder eine Säge oder eine Axt oder ein großes Beil, alle am Leibkoppel ein Fäshinmesser und den Karabiner am Riemen und eine kleine Tasche am Koppel. Die Schurzelle waren braun oder gelb und wurden nur zur Parade weiß gekollert.

Der Tornister war aus Segeltuch gefertigt und mit blauer Ölfarbe bemalt. Er enthielt meistens nur Wäsche, ein paar Schuhe und Putzzeug, manchmal auch noch eine Hose und eine Armelweste. Die Mühe kam unter die Tornisterklappe. Die



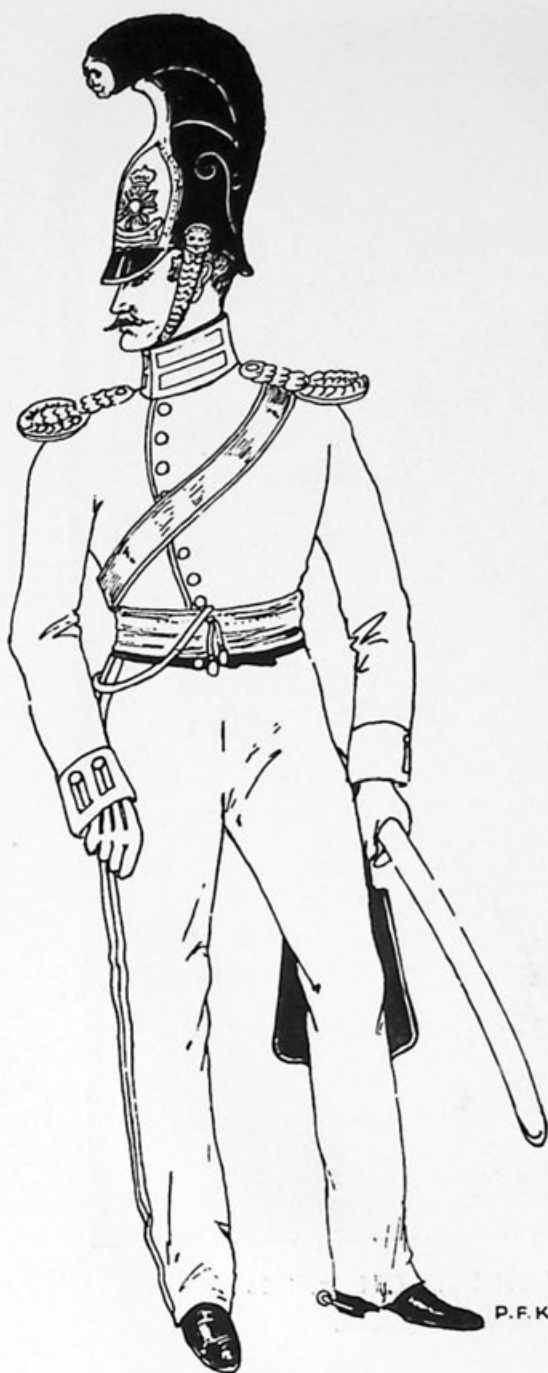
Rock eines Arztes der Linien-Bataillone der K. G. L.
Farbenzusammenstellung wie bei diesen. Auf der Brust 8 Knöpfe mit goldenen Doppelligen, auf den Aufschlägen 3 Knöpfe mit Ligen.

Tragriemen, die vorn durch einen Brustriemen mit Schnalle verbunden waren, wurden unter Bandelier und Bajonettkoppel getragen. — Auf dem Tornister wurde oben das Kochgeschirr, hinten die Chenille bezw. die Wolldecke befestigt. Der Brotbeutel war weiß, die Kantine (Feldflasche) von Holz und blau gestrichen mit der Bezeichnung des Truppenteils. Brotbeutel und Kantine wurden an der linken Seite getragen. —



Reste der Fahne des Landwehrbataillons Gifhorn. 1816.

Phot. Niedersächsisches Volksstummuseum Hannover



Offizier der Dragoner-Regimenter. 1833—1838.



Soldat vom Garde-Regiment. 1840.

Jede Kompanie hatte eine Anzahl größerer Kochkessel, die auf sog. Kesselpferden befördert wurden. —

Die Abzeichen der Unteroffiziere waren silberne Chevrons auf blauer Unterlage. Jedoch hatte der Sergeantmajor 4 goldene Chevrons mit einer Krone darüber auf dem rechten Oberarm, welche Farbe ja den Knöpfen und Stidereien der von ihm getragenen Offiziersuniform entsprach. Sein Tschako hatte gelben Behang. —

Interessant ist es, daß außer Dienst nur die Offiziere und die Regiments-Sergeantmajoze Waffen tragen durften. Alle anderen Unteroffiziere und Mannschaften gingen ohne Waffe aus, trugen aber häufig eine Reitpeitsche oder ein dünnes Stöckchen. —

Die Beamten trugen den dreieckigen Hut mit schwarzem Federstutz, jedoch keine Epauletten, Wings, Schärpen oder Kartuschen, diejenigen der Linienbataillone aber auf der rechten Schulter eine rote Schnur und den Degen am schwarzen Schulterkoppel. Die Zahlmeister, Ärzte und Hofärzte bei den Stäben hatten rote Röcke mit schwarzen Abzeichen und goldenem Besatz, alle bei den Regimentern befindlichen ebenfalls Röcke vom Schnitt derjenigen der Stäbe, aber von der Farbe ihres Truppenteils und mit dessen Abzeichen, Stidereien usw., dazu den Säbel mit Portpee. Die Regimentsquartiermeister trugen die Uniform ihres Truppenteils mit der Schärpe, die gleichen Chargen bei den Stäben dagegen rote Röcke mit blauen Abzeichen und goldenen Stidereien. —

In jedem Jahre empfingen alle Unteroffiziere einen Rock, eine Hose, eine Jacke und ein paar Schuhe, alle zwei Jahre eine Kopfbedeckung, alle 3 Jahre einen Mantel oder eine Chenille. —

Bis 1808 trugen die Mannschaften der Legion Zöpfe, dann wurden diese im Felde nicht mehr getragen.

c) Feldzeichen.

Feldzeichen wurden von den beiden Schwere Dragoner-Regimentern und den Linienbataillonen geführt. Die Dragoner-Regimenter hatten jedes eine viereckige Königsstandarte von rotem Seidendamast mit goldenen Fransen. In der Mitte der Standarte befanden sich eine Rose, links davon eine Distel, rechts davon ein Kleeblatt, darüber eine Krone. Unter den Blüten bzw. den Blättern war ein Band mit der Inschrift Dieu et

mon droit. — Bei der Standarte des 1. Regiments befand sich auf jeder Seite des Tuches oben am Schaft und diagonal dazu in der unteren Ecke ein kleines blaues Schild mit Gold eingefäßt, auf welchem die Buchstaben K und darunter GD standen (King's German Dragoons). In der unteren Ecke am Schaft und der diagonal gegenüberliegenden oberen war ein rotes ovales Schild mit goldener Einfassung angebracht, auf dem das weiße Roß, von links gesehen, war. Die Standarte des 2. Regiments war

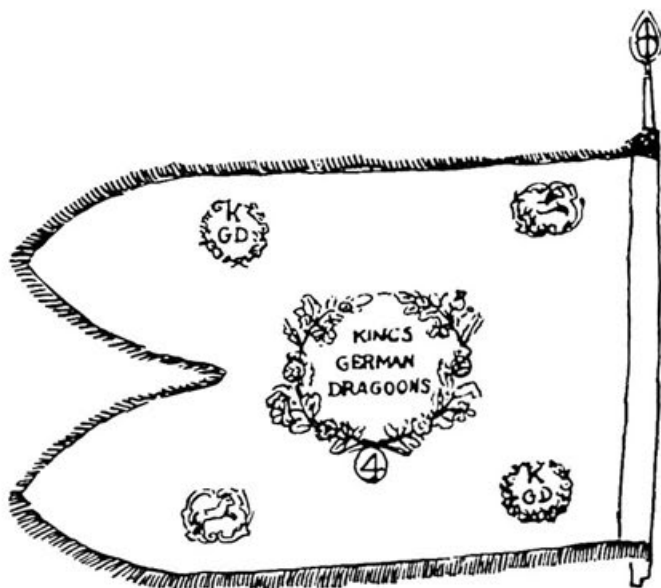


Standarte des 1. Schweren Dragoner-Regiments der K. G. L. 1803/15.

ebenso, nur mit der Ausnahme, daß die Schilder mit dem Roß sich oben an der Standartenstange und schräg gegenüber unten befanden, daß das Roß auf der rechten Standartenseite von rechts gesehen war, und daß die Schilder mit den Buchstaben K. G. D., der Kragenfarbe entsprechend, schwarzen Grund aufwiesen.

Außer dieser Königsstandarte hatte jedes Regiment für jede der 4 Schwadronen eine sogenannte Kornette. Diese Kornette waren der Fahnenstange gegenüber ausgezackt, wie in der preußischen und der französischen Armee des Siebenjährigen Krieges die Dragonerstandarten, waren fast so hoch, aber länger als die Standarten und mit goldenen Fransen eingefäßt. Die

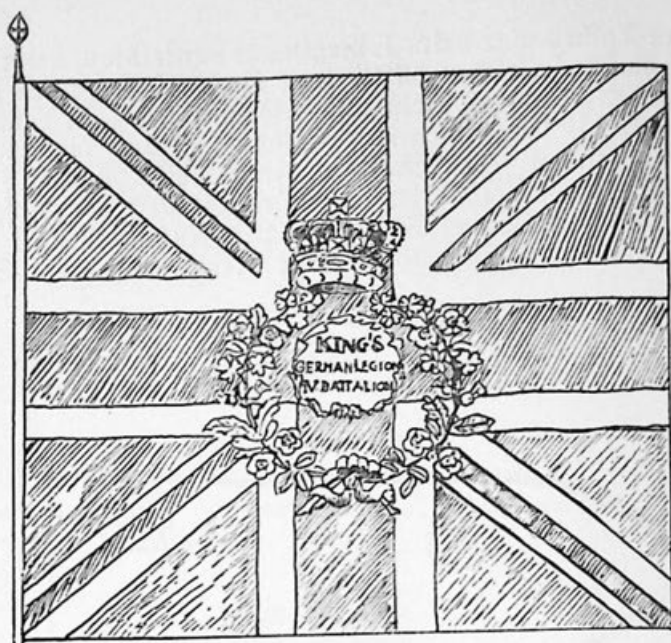
Farbe des Tuches war beim 1. Regiment dunkelblau, beim 2. Regiment schwarz. In der Mitte war ein größeres rotes Schild, umkränzt von Rosen, Disteln und Kleeblättern. In dem Felde stand 1st oder 2nd und darunter King's German Dragoons in großen Buchstaben jedes Wort in einer Reihe für sich. Unter dem Kranz, unmittelbar zwischen den Stielen der Rosen des Kranzes war ein kleines Schild mit den Nummern 2, 3 oder 4 in Gold, für die 1. Schwadron eine Krone über dem Schilde.



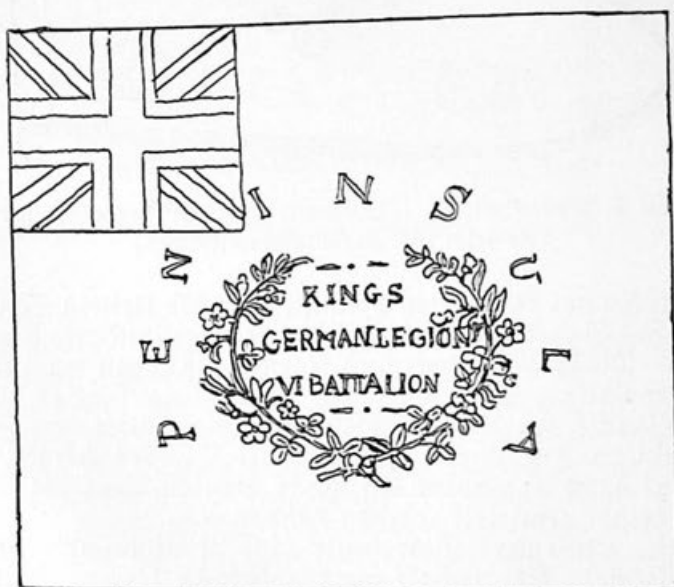
Kornette der 4. Schwadron des 1. Schweren Dragoner-Regiments der K. G. L.
(Es fehlt die Regimentsbezeichnung.)

In den Ecken der Kornetten befanden sich die kleinen Schilder in der gleichen Anordnung wie bei der Königsstandarte des 2. Regiments. Die Standarten- und Kornettenstangen waren braun. Die gelbmetallene Spitze hatte die Form eines Blattes, in dessen leerem Raume ein Kreuz angebracht war. Von dem Fuß der Spitze hingen 2 goldrote Schnüre mit Quasten herab. Jedes Regiment hatte außerdem ein Paar Pauken, über die Näheres aber nicht hat ermittelt werden können. —

Jedes Linienbataillon hatte eine Königs- und eine Bataillonsfahne. Der Schaft war ebenfalls braun, Spitze und Schnüre mit Quasten gleichen denjenigen der Dragoner-Regimen-



Rönigsfahne des 4. Linien-Bataillons der K. G. L.
Es fehlt auf dieser Fahne die Umschrift Peninsula.



Bataillonsfahne des 6. Linien-Bataillons der K. G. L.

ter. Die Königsfahne bestand aus dem Union-Flag, einer Vereinigung des englischen St. Georg-Kreuzes (dunkelrot, stehend), des schottischen St. Andreas-Kreuzes (weiß, liegend, auf blauem Grund) und des irischen St. Patrick-Kreuzes (rot, liegend, auf weißem Grund). In der Mitte der Fahne war ein rundes Schild von scharlachrotem Wachstuch aufgesetzt, auf dem in Gold oben KINGS, darunter GERMAN LEGION und darunter wieder Ist bis VIIIth LINE BATTALION in kleineren Buchstaben stand; bei manchen Bataillonen war das letzte Wort abgekürzt und unter der letzten Wortreihe war ein feiner goldener Strich angebracht. Das Schild wurde von einem Kranz von roten und weißen Rosen, Disteln und Kleeblättern eingefasst. Der Kranz war oben nicht geschlossen. Um den Kranz zog sich, im fast geschlossenen Kreise, die einzelnen Buchstaben ziemlich weit auseinander stehend, das Wort PENINSULA. —

Die Bataillonsfahnen waren blau, hatten ein blaues Schild mit der eingestickten Inschrift, dem darum gelegten Kranz und dem Worte PENINSULA. In der oberen Ecke an der Fahnenstange war auch hier der Union-Flag angebracht, aber so klein, daß er nicht bis zur Mitte des Fahnentuches reichte.

II. Die hannoverschen Neuformationen 1813/1815.

Infanterie.

An Infanterie-Bataillonen wurden im Jahre 1813 drei errichtet, das Lauenburgische, das Leichte Bremen-Verdensche und das Leichte Lüneburgische Feldbataillon. Dazu kam noch ein aus gelernten Forstleuten bestehendes Feldjägerkorps, welches anfangs aus zwei, später aus vier Kompanien bestand. Anfang und Mai und Juni 1813 erhielt die Infanterie Verstärkung durch die eigentlich für die russisch-deutsche Legion bestimmten Bataillone v. Bennigsen und v. Röhl (später v. Langrehr). Im August 1813 hatten die fünf Feldbataillone nachstehende Kommandeure:

1. Leichtes Bataillon Lüneburg: Oberstleutnant v. Klende,
2. " " Bremen-Verden: Major de Vaug,
3. " " Lauenburg: Major v. Bennoit,
4. " " Bennigsen: Oberstleutn. v. Bennigsen,
5. " " Röhl: Major v. Langrehr.

Anfang 1814 traten weiter hinzu:

1. Das Leichte Bataillon Grubenhagen: Oberstlt. v. Beaulieu,
2. Das Leichte Bataillon Osnabrück: Oberst v. Anderten,
3. Das Feldbataillon Calenberg: General v. Hedemann.

Die Bataillone waren verschieden stark. Der Etat des Leichtesten Bataillons Bremen-Verden sollte sein:

- a) Im Stabe: 4 Offiziere, 1 Chirurg, 3 Unteroffiziere, 17 Gemeine.
- b) In jeder der acht Kompanien: 4 Offiziere, 1 Chirurg, 12 Unteroffiziere, 2 Tambours, 120 Gemeine.

Ähnlich oder gleich war der Etat der anderen Bataillone. Allerdings wurde er nie auch nur annähernd erreicht. Am 23. 4. 1813 betrug die Ist-Stärke des oben genannten Bataillons z. B. 519 Mann; am 30. 4. waren 17 Offiziere vorhanden, in

den Kompanien waren davon 7 Kapitäne, 1 Leutnant und 7 Fähnriche. Eine ganze Anzahl der Offiziere hatte vorher überhaupt nicht in irgend einem militärischen Verhältnis gestanden.

Das Leichte Bataillon Lüneburg war am 13. 4. 1813 102, am 22. 4. 291 Mann stark, die zu zwei Kompanien formiert wurden. Unter den Offizieren des Regiments waren solche im Alter von 13, 14, 15 und 16 Jahren.

Vor dem Waffenstillstand zählte das Bataillon in sechs Kompanien 37 Offiziere, 47 Unteroffiziere, 17 Spielleute und 441 Mann; nach dem Waffenstillstand hatte es eine Stärke von 612 Köpfen.

Der freiwillige Jäger Jakobi erzählt über seine Beförderung zum Offizier: „Auf dem Walle beim Dammtor (in Hamburg) war unser Exerzierplatz, der vom Morgen bis Abend kaum leer ward. Selbst noch Rekrut, lernte ich bald meinen Trupp so gut zu führen, daß der Hauptmann von Klende mir wiederholt seine Zufriedenheit bezeugte. Wir hatten kein Reglement, erhielten nur mündliche Instruktionen, und es war den gedienten Offizieren schwer, sich in die Sache zu finden. Eines Tages wurden die verschiedenen Formierungen aus Rotten in Linie geübt, die Kapitäne konnten gar nicht damit fertig werden. Da ließ der Hauptmann v. Klende die Offiziere austreten und übertrug mir das Kommando.“ — Jakobi war schon am dritten Tage nach seinem Dienst Eintritt zum Sergeanten befördert. — „Glücklicherweise hatte ich mir seine Formierungen durch eine Zeichnung klar gemacht und ließ sie richtig ausführen.“ — Daraufhin wurde Jakobi am 23. Tage seiner Dienstzeit Leutnant und nach etwa einem Monat Kapitän und Kompanieführer.

Übrigens ist zu bemerken, daß der damalige Rang eines Leutnants dem unseres Oberleutnants, der eines Fähnrichs dem unseres Leutnants entsprach. Die Fähnriche hießen damals Kadetten.

Zur Grundlage der Ausbildung diente das Exerzierreglement von 1802. — Bei den Linien-Bataillonen wurde jeder 12. Mann, bei den Leichten Bataillonen wurden sämtliche Mannschaften im Schützen dienst ausgebildet. Die Linien-Bataillone hatten pro Kompanie 10 Scharfschützen, welche auf dem rechten Flügel des Bataillons standen. Als Spielmann gehörte zu ihnen ein Halbmondbläser.

Im Januar 1814 wurden noch 30 Landwehr-Bataillone formiert, in welche dienstpflichtige Mannschaften vom 18. bis zum 30. Lebensjahr eingestellt wurden. Das Offizierkorps der

Landwehr war für dauernd angestellt, und die Offiziere wurden in gleicher Weise wie die Offiziere der Feldbataillone befördert. Die Provinzen waren für den Ersatz in Distrikte eingeteilt, aus denen die Bataillone hervorgingen, die Distrikte wieder unterteilt in Bezirke, aus denen sich die Kompanien ergänzten. Alle noch dienstfähigen Unteroffiziere und Mannschaften der ehemaligen hannoverschen Armee mußten in die Landwehr eintreten.

Vom 1. 2. 1814 an wurden die bis dahin als englische angesehenen neu errichteten Truppenteile hannoversche. Von diesem Tage an trugen sie statt der englischen Feldzeichen hannoversche, die Offiziere trugen also gelbseidene Schärpen.

Im September 1814 erhielt das Feldbataillon Osnabrück den Namen „Herzog von York“.

Am 4. 2. 1815 wurden sämtliche Bataillone, Feld- und Landwehr-Bataillone, zu Regimentern zusammengestellt. Das Feldbataillon Bremen-Verden erhielt die Bezeichnung Bremen, das Feldbataillon Bennigsen den Namen Verden und das Feldbataillon Langrehr den Namen Hoya. Je ein Feldbataillon und drei Landwehrbataillone bildeten ein Regiment, u. zw. in der nachfolgenden Zusammensetzung:

Regiment	Feldbataillon	Landwehrbataillone
1. Bremen	Bremen	Otterndorf, Stade, Bremervörde
2. Verden	Verden	Verden, Bremerlehe, Harburg
3. Hoya	Hoya	Hoya, Nienburg, Diepholz
4. Osnabrück	Osnabrück	Osnabrück, Quakenbrück, Melle
5. Lüneburg	Lüneburg	Lüneburg, Celler, Gifhorn
6. Lauenburg	Lauenburg	Ragaburg, Bentheim, Lückow
7. Calenberg	Calenberg	Hannover, Hameln, Neustadt
8. Hildesheim	Hildesheim (nicht fertig)	Hildesheim, Uelzen, Peine
9. Grubenhagen	Grubenhagen	Alfeld, Salzgitter, Springe
10. Göttingen	Feldjäger	Osterode, Münden, Northheim

Die Unterteilung der Landwehrbataillone mögen einige Beispiele zeigen. Es bestand das Landwehrbataillon Celler 1814/15 aus den Kompanien Celler, Burgdorf, Burgwedel und Sudemühlen, das Bataillon Gifhorn aus den Kompanien Gifhorn, Fallersleben, Uxe und Wienhausen, das Bataillon Neustadt aus den Kompanien Neustadt, Wunstorf, Rehburg und Rodewald.

Schon bei der Aufstellung der Landwehrbataillone ergab sich eine ganze Reihe von Schwierigkeiten. So meldet ein Bericht des Amtes Lemförde vom 24. 12. 1813: „Von der Regierungskommission in Osnabrück ist mir angezeigt, daß das

Amt Lemförde 92 Mann zur Landwehr zu stellen hat. Es sind nun leider aus dem hiesigen Amte eine große Menge junge Leute als Conskribierte fortgeschleppt und höchstwahrscheinlich größtenteils in Rußland und Sachsen aufgeopfert worden. Viele sind auch, um diesem schrecklichen Schicksal zu entgehen, während der französischen Okkupation entflohen, so daß man ihren Aufenthalt nicht ausfindig zu machen imstande ist.“ Wenn die Zahl



Landwehrmann. 1814/15.

92 beibehalten werden solle, müßten verheiratete Bauern genommen werden. Auch die im Jägerkorps dienenden aus dem Amte Lemförde stammenden Freiwilligen müßten angerechnet werden, sonst würde die Vaterlandsliebe ja bestraft.

Diese Schwierigkeiten blieben auch in den folgenden Jahren bestehen. Die Stadt Harburg bittet unter dem 18. Februar 1815 um eine einstweilige Verschonung der Stadt mit der Aushebung der Landwehr, Wilhelmsburg versucht dem unbeliebten Landwehrdienst dadurch zu entgehen, daß es sich erbieht, eine

freiwillige Kompanie aufzustellen, die allerdings im Lande bleiben soll. Das Amt Ostenholz will vom Verdener Bataillon getrennt werden. Denn, so sagen die Ostenholzer, von ihrer Kompanie sei keiner desertiert oder ausgetreten, während die Achimer Kompanie bereits 2 Ausgetretene und einen Deserteur aufzuweisen habe. Daraufhin wird verfügt, daß das Amt in Zukunft seine Mannschaften für das Bataillon Bremerlehe zu stellen habe. Das einzige Amt, das nach den Akten bei der Bestellung von Landwehrleuten keine Schwierigkeiten machte, sondern sogar mehr Landwehrpflichtige stellte, als es nötig hatte, war Gifhorn. Aus dem Amte Gifhorn rückten statt 244 Landwehrleuten deren 247 ein.

Eine weitere Schwierigkeit in der Beschaffung des Erjages war der schlechte Gesundheitszustand der Pflichtigen. Von den 1814 landwehrpflichtig werdenden Leuten war z. B. im Amte Gifhorn nur der vierte Teil tauglich. Und ähnlich war es in den anderen Ämtern.

In der ersten Zeit der Erhebung waren die Uniformen nicht einheitlich, da viele Freiwillige eine alte Montur mitbrachten, andere behelfsmäßig eingekleidet werden mußten.

Das Leichte Bataillon Lüneburg trug im Frühjahr 1813 eine grüne Schirmmütze mit hellblauem Rand, einen dunkelgrünen, verhältnismäßig langen Waffenrock mit hellblauen schwedischen Aufschlägen und hellblauem Kragen. Die Hose war hellgrau mit breiter hellblauer Biese, das Lederzeug naturfarben.

Während des Waffenstillstandes erhielt das Bataillon Lüneburg die Kammerbestände des 1. und 2. Leichten Bataillons der A. G. L. Der Gleichmäßigkeit halber erhielten aber alle Röcke die drei Knopfreißen des 2. Bataillons. Die Uniform sah also folgendermaßen aus: Kragen, Aufschläge und Lederzeug waren schwarz, die Achselwülste (Wings) und Achsellappen ebenfalls. Die Hose und der Mantel waren grau. Als Kopfbedeckung diente ein Kaskett in der Form, wie es die Linienbataillone der Legion trugen. Auf der erhöhten abgerundeten Front war ein halbkreisförmiges, oben offenes Band aus gelbem Metall angebracht mit der Inschrift: *Nunquam retrorsum*. Darüber war das weiße springende Roß. Die kleine, an der linken Seite des Kasketts befindliche Rosette und die Behänge waren schwarz, der Stuk grün. Die Offiziersuniform zeigte einige Abweichungen. Auf der Brust waren schwarze Schnüre mit nur einer Reihe von silbernen Knöpfen angebracht. Die spitzen Aufschläge waren mit Ligenverschnürung eingefast, der untere Teil



Offizier vom Leichten Bataillon
Lüneburg. 1813.



Offizier der Landwehr-Bataillone.
1814/15.

der Ärmel war ebenfalls nach Husarenart mit schwarzer Lize verziert. Eine gleiche Verschnürung befand sich anscheinend auch auf dem Rücken. Die Hose war kornblumenblau mit einer breiten silbernen Biese, die Schärpe gelb.

Nach dem Werke von Suhr trugen sowohl der Offizier als auch der Mann ein grünes Kollett mit drei Reihen silberner Knöpfe. Kragen und spitze Aufschläge waren schwarz, ebenso das Lederzeug und die Biese der grünen Hose. Die Achselklappen

und Wings der Mannschaften waren dunkelgrün, die der Offiziere schwarz mit silbernen Ringeln und kurzen Fransen. Der Utschako glich dem der Leichten Bataillone, hatte allerdings bei den Mannschaften einen grünen Stuz und grüne Behänge, bei den Offizieren einen gelben Stuz an der linken Seite und silberne Behänge. Das Kartuschbandelier war weiß mit gelbem Beschlag in der Art, wie ihn die Bandeliere der Offiziere der leichten Legionsbataillone besaßen. Die schwarze Wiese war bei den Offizieren an beiden Seiten silbern vorgestoßen, die Schärpe war gelb.

Die Utschakos der Leichten Bataillone erhielt das Bataillon erst im Jahre 1814. Die Kopfbedeckung soll aber nach anderen Quellen vor der Front das gleiche Emblem gehabt haben wie es oben beschrieben ist. Die Darstellung von grünen Hosen bei Suhr ist zweifellos unrichtig.

Das Leichte Bataillon Bremen-Verden war ebenfalls dunkelgrün gekleidet. Das Kollett hatte schwarze spitze Aufschläge, Kragen, Achselklappen, Wings und auf der Brust zwei Reihen gelber Knöpfe. Die Beinkleider waren dunkelblau, fast schwarz, der schwarze Filzschako mit schmalen Augenschirm hatte ein gelbes Schild mit einer Krone, unter welcher die Inschrift G R angebracht war, eine schwarze Kofarde, vorn einen grünen Stuz, weiße Behänge und einen schwarzen Kinnriemen. Das Lederzeug war schwarz mit gelben Schnallen. Die Abzeichen der Unteroffiziere bestanden aus Chevrons auf schwarzer Unterlage und waren auf dem rechten Oberarm angebracht. Der Tornister war gelb-braun, der Brotbeutel und die Kantine glichen denen der Legion. Die schwarze Patronentasche hatte keinen Beschlag.

Die Abbildung eines Offiziers des Bataillons Bremen-Verden zeigt schwarzen, mit Leder geränderten Filzschako, mit schwarzer Kofarde, grünem Stuz, schwarzen Fangschnüren und gelbem Jägerhorn. Der rote Rock hat zwei Reihen gelber Knöpfe, der Kragen und die spitzen Aufschläge sind schwarz und mit goldener Tresse eingefast. Das Schoßfutter ist weiß, die Beinkleider sind dunkelblau mit breiten Goldstreifen an den Seiten. Die Schärpe ist gelb, das Portepée aus weißem Leder.

Ein im Celler Museum befindlicher roter Rock angeblich des Bataillons Bremen-Verden zeigt einen Lützenbesatz von fünf Paar weißer Lützen. Der Kragen und die schwedischen Aufschläge, welche mit zwei Knöpfen besetzt sind, sind ebenso wie die Wings von schwarzem Samt. Die Wings haben außerdem noch einen Belag von messingnen Schuppen und einen Schulterteil,

der ebenfalls mit Schuppen belegt ist. Die Schoßumschläge sind weiß. Auf die Umschläge sind vier Knöpfe gesetzt, und zwar paarweise. In der Taille sitzen zwei Knöpfe.

Wahrscheinlich nach der Schlacht bei Waterloo erhielt das Bataillon rote Kolletts mit blauem Kragen und blauen Aufschlägen sowie weißen Litzen.

Das Bataillon Lauburg trug wahrscheinlich auch rote Röcke. Verschiedene Abbildungen sind nicht mit Sicherheit als solche des Bataillons festzustellen.

Die Alten Harzer Schützen, welche später den Namen Bataillon Grubenhagen bekamen, trugen ein dunkelgrünes Kollett mit schwarzen Abzeichen. Die Offiziere hatten darauf zwei Reihen von je 11 Knöpfen in gelber Farbe. Der Kragen, die Rockumschläge und die spitzen Aufschläge waren von schwarzem Samt, die Schoßumschläge hatten zwei Knöpfe und auf jeder Ecke ein Jagdhorn. Das schwarze Kaskett hatte ein gelbes Schild und ebensolche Krone. Auf dem Schilde befand sich das Jägerhorn mit zwei gekreuzten Hämmern darin. Die Fangeschnur des Kasketts war schwarz, das Epaulett war golden mit Fransen.

Die Offiziere trugen eine grüne Deckelmütze mit gelb und weiß schräggestreiftem Rand.

Das Bataillon Grubenhagen trug später schwarzen Filztschako mit silbernem Jägerhorn, unter dem sich ein gelbes Band befand, schwarzer Kofarde und ebensolchem runden Pompon. Die um den Tschako gewickelten Fangeschnüre waren schwarz und endigten auf der linken Brustseite. Das dunkelgrüne Kollett hatte einen schwarzen Kragen und schwarze spitze Aufschläge mit zwei Knöpfen, eine Reihe weißer Knöpfe und, nach der vorliegenden Abbildung eines Sergeanten, silberne Epauletts ohne Fransen und ebensolche Achselbänder, die vom linken Epaulett sich nach dem rechten hinzogen. Die Hose war grau, die Schärpe des Sergeanten gelb. Als Waffe des Sergeanten ist auf der Abbildung eine Büchse dargestellt, dazu trägt er den Offiziersdegen.

Das Feldbataillon von Langrehtrug nach zwei mir vorliegenden Abbildungen im Jahre 1813 einen Tschako mit schwarzem Überzug, Schirm und schwarzem Kinnriemen. Die schwarze Litewka, der preußischen Landwehrlitewka ähnlich, hatte zwei Reihen goldener Knöpfe, einen blauen Kragen und blaue Aufschläge, anscheinend brandenburgische mit schwarzen Patten und zwei Knöpfen auf diesen. Die Hose war grau, das Lederzeug schwarz, der Tornister mit Fell bezogen. Der

Brotbeutel war weiß und wurde an einem weißen Bande über der linken Schulter getragen. Die spätere Uniform des Bataillons bestand in einem roten Kollett mit weißen Schoßumschlägen und hellblauem Kragen, eben solchen schwedischen Aufschlägen und Achselklappen, alles weiß vorgestoßen. An der Außenkante der Achselklappen waren reduzierte Wings in Form einer kurzen Walze befestigt. Das Kaskett hatte gelben Beschlag, weiße Behänge und an der linken Seite eine schwarze Rosette mit einem weißen Stuh. Das Lederzeug war schwarz mit gelben Schnallen, die Patronentasche hatte keinen Beschlag.

Das *Feldbataillon Bennigsen* bekam bei seiner Einkleidung die Tschakos, die für ein zum Dienst in Indien kommandiertes englisches Regiment bestimmt waren. Sie waren von weißer Farbe mit weißem Stuh und eben solchen Behängen, gelbem Beschlag und schwarzem Augenschirm. Die kurze rote Jacke hatte saftgrüne Aufschläge, die mit drei weißen Knöpfen und schmalen weißen Doppellitzen besetzt waren, grünen Kragen, weiß vorgestoßen und grüne, weiß eingefasste Achselklappen mit kurzen weißen Fransen am Ende. Auf der Brust hatte die Jacke acht weiße Knöpfe, von denen nach rechts und links je eine weiße Doppellitze ausging. Die Hose war hellgrau, der auf den Tornister aufgeschnallte Mantel ebenfalls. Das Lederzeug, Patronentaschenbandelier und darüber liegendes Schulterkoppel für die Bajonettseide, war weiß, letzteres mit ovalem gelbem Schild, anscheinend mit Namenszug G R.

Das *Feldbataillon Verden*, welches ja aus dem Bataillon Bennigsen hervorgegangen war, trug die gleiche Uniform, nur hatte es jetzt schwarze Kasketts mit weißem Behang und Stuh und schwarzem Schirm und Kinnriemen. Die kurzen Fransen unter den Achselklappen hatten kleinen weißen Wings Platz gemacht. Auf dem Schulterkoppel fehlte das gelbe Schild. Die Sergeanten und Offiziere trugen gelbe Schärpen.

Die Abzeichen der Unteroffiziere des Bataillons bestanden aus silbernen Chevrons auf grüner Unterlage und wurden auf dem rechten Oberarm getragen.

Das *Kielmannsegg'sche Feldjägerkorps* war grün gekleidet. Das dunkelgrüne Kollett hatte saftgrüne spitze Aufschläge und eben solchen Kragen. Achselstücke und Schulterwülste der Offiziere waren von gelbem Metall auf grüner Unterlage, ebenso die Knöpfe, die in zwei Reihen auf der Brust befestigt waren. Auch die Schoßumschläge zeigten die saftgrüne Farbe, ebenso die Achselklappen. — Die Oberjäger hatten als

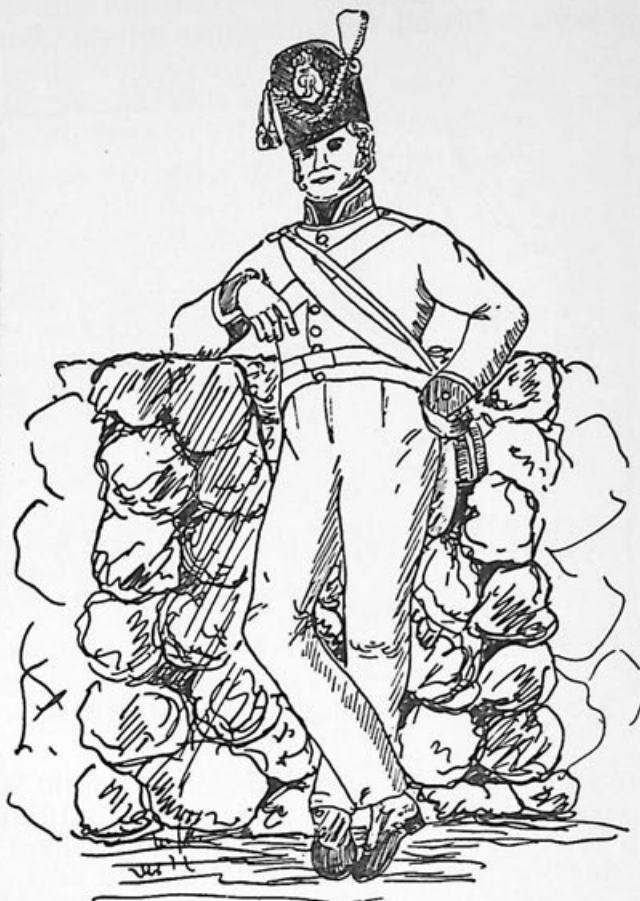
Abzeichen auf der rechten Schulter ein grünes, weiß eingefasstes Epaulett mit gelben Fransen. Neben den zweireihigen kamen auch einreihige Kolletts vor. Das Lederzeug war schwarz lackiert und hatte bei den Offizieren gelbe Beschläge, ähnlich in der Form wie die der Leichten Bataillone der Legion, bei den Mannschaften ein G R mit darüberliegender Krone direkt auf dem Leder, bei manchen in weißem Metall, bei manchen in gelbem. Das braune



Flagge des Kielmansegg'schen Jägerkorps. 1813/14.

Pulverhorn wurde an einer grünen Schnur getragen. Als Kopfbedeckung diente eine dunkelgrüne Mütze mit saftgrünem Randstreifen, in der Form den preußischen Landwehrmützen ähnlich. Auf dem Randstreifen war vorn ein silbernes oder goldenes Jägerhorn angebracht. Der Kinnriemen war von schwarzem Leder, ebenso der Schirm. Die Hose war hellgrau, bei den Mannschaften mit einer saftgrünen Biese besetzt. Die Schärpe der Offiziere war gelb. Den Säbel in Stahlscheide mit einfachem Bügel und weißledernen Portagen trugen sie an einem schwarzen Schwungkoppel. Die Mannschaften waren als gelernte Jäger mit gezogenen Büchsen und Hirschfängern bewaffnet. Eine andere Abbildung zeigt einen Jäger in einer langen grünen Litewka, wie sie in dieser Form von der preußischen Landwehr getragen

wurde. Der Hirschfänger hing nach dieser Darstellung nicht am Schulter-, sondern am Leibkoppel, an dem vorn auch die schwarze Patronentasche befestigt war. Dazu trug der Jäger einen braunen Felltornister. Bei dem Mangel an Uniformen werden beide Formen der Bekleidung vorgekommen sein.



Soldat vom Feldbataillon Calenberg. 1813/15.

Das Feldbataillon Calenberg trug nach einer Zeichnung im Jahre 1815 ein kurzes rotes Kollett mit dunkelblauen Aufschlägen, Achselklappen und Kragen. Der Kragen und die Aufschläge waren weiß eingefasst. Das Kollett wurde mit einer Reihe von silbernen Knöpfen vorn geschlossen. Die Hose war hellgrau, das Lederzeug weiß. Der Soldat trug nach



Dragoner vom 1. Leichten (vorher Schweren) Dragoner-Regiment
der K. G. L. 1815.



Trommler der Linien-Regimenter. 1866.

der Abbildung außer dem Bandelier und dem Schulterkoppel auch noch ein weißes Leibkoppel mit gelbmetallenenem Schloß. Das Raskett hatte ein gelbes Schild mit Krone, an der linken Seite eine schwarze Kofarde und einen weißen Stuß, dazu weiße Behänge. Der Tornister war schwarz, und auf ihm war ein roter Mantel aufgeschnallt.

Die Leichten Bataillone waren zum Teil mit gezogenen Büchsen, zum Teil mit Gewehren und Bajonetten bewaffnet. Die Feldbataillone führten Infanteriegewehre mit Bajonett. Das Kielmannsegg'sche Jägerkorps hatte als Artillerie zwei Zweipfunder, die von Jägern bedient wurden. Auch waren bei diesem Korps zwölf reitende Jäger vorhanden.

Offiziere und Mannschaften der Landwehrformationen waren nicht einheitlich uniformiert. Vorschriftsmäßig sollte für die Offiziere das Raskett der englischen Linien-Infanterie mit gelbweißem Stuß sein, während die Mannschaften einen Tschako nach dem Muster der englischen Leichten Infanterie mit schwarzem Schirm, schwarzer Kofarde und einem rotweißen Stuß trugen. Vor der Front der Kopfbedeckung war der Namenszug G R mit der Krone darüber, alles aus weißem Metall bestehend, angebracht.

Das Kollett des Offiziers war rot, hatte einen blauen, rotgefütterten Kragen und blaue Aufschläge mit drei goldenen Knöpfen; es war blau gefüttert. Am Kragen war seitlich ein gelber Knopf. Vorn war das Kollett des Offiziers mit zwei Reihen von je fünf Paar goldenen Knöpfen besetzt, während das rote Kollett der Mannschaften eine Reihe von fünf Paar weißen Knöpfen aufwies, von denen nach rechts und links eine Doppellike wie bei der Uniform der Legionslinienbataillone auslief. Der Kragen und die Achselklappen waren dunkelblau und mit weißer Lize eingefast, die ebenfalls blauen Aufschläge waren mit drei Knöpfen und Doppelliken besetzt. Die Wings waren weiß, die Schokumschläge der Mannschaften und Offiziere ebenfalls. Die Schöße des Offizierskolletts hatten senkrechte Taschen, die vier goldene Knöpfe als Befestigung hatten, ebenfalls saßen zwei Knöpfe in der Taille. Die Schärpe des Offiziers war gelb, das Schulterkoppel weiß mit einem gelben Schild auf der Vorderseite, auf dem der Namenszug G R angebracht war. Auf der rechten Schulter trug der Offizier ein gelbes Epaulett ohne Fransen. Das Lederzeug des Mannes (Patrontaschenbandelier, Schulterkoppel, Tornistertragriemen) war weiß, der Gewehrriemen ebenso. Die Beinkleider waren mittelgrau und ohne Biese. Der Offizier hatte am Degen ein Portepée aus

weißem Leder, der Degengriff war versilbert, Bügel und Knopf dagegen aus gelbem Metall.

Bewaffnet waren die Landwehrmänner mit dem Gewehr und dem Bajonett. Säbel führten sie nicht.

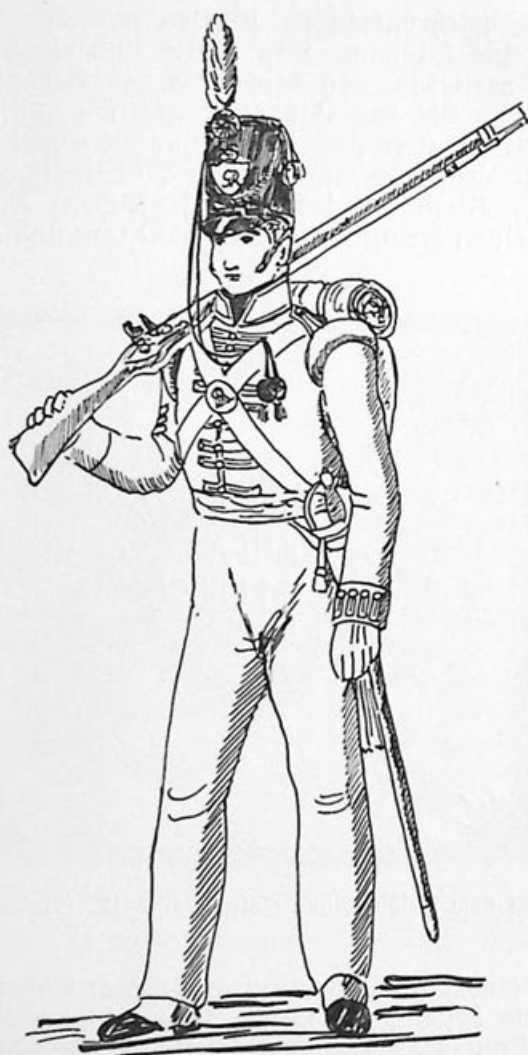
Immerhin scheinen in der Bekleidung der Landwehrformationen Verschiedenheiten vorgekommen zu sein.

Ein Kollett des Landwehrbataillons Verden, das 1815 bei Waterloo getragen wurde, hat nämlich dunkelblaue Rabatten, die mit fünf Paar goldenen Knöpfen besetzt sind.

Das Kollett eines Unterwundarztes vom Landwehrbataillon Hildesheim zeigt hellstrohgelbe schwedische Aufschläge mit vier goldenen Knöpfen darauf, ebensolchen Kragen mit einem Knopf, weiße Schoßumschläge und wird mit einer Reihe von neun goldenen Knöpfen geschlossen.

Das Bataillon Osterode hat nach einer zeitgenössischen Zeichnung 1815 vor Paris grünen Tschakobehang, grünen Stutz und grüne Fangeschnur mit Scheiben und Quasten getragen. Dabei hatte das Schild vor dem Taschako mehr herzförmige Gestalt. Das Kollett hatte grüne Aufschläge mit vier goldenen Knöpfen und weißen Doppellitzen, einen grünen Kragen und grüne Achselflappen, beides weiß eingefast, und grüne Wings in der Form wie bei den leichten Bataillonen der Legion. Der Mantel war grau, die Tragriemen des Tornisters waren braun, das sonstige Lederzeug war weiß. Unter den langen Beinkleidern wurden graue Gamaschen getragen. Merkwürdigerweise zeigt die angezogene Abbildung eine rote Sergeantenwärpe. Zur Infanterieuniform der Offiziere wurde eine rote Deckelmütze mit gelbem Streifen und schwarzem Schirm getragen. Im Feldanzug trugen die Offiziere den grauen Mantel gerollt über der linken Schulter.

Von den Feldzeichen, die von den hannoverschen Reformationen geführt wurden, befindet sich eine Anzahl im Vaterländischen Museum der Stadt Hannover. Das Feldbataillon Roehl hatte eine aus schwarzem Stoff bestehende Fahne, die von der Prinzessin Wilhelmine von Oranien, einer preußischen Prinzessin, gestiftet worden war. Auf der Vorderseite war ein aufrechtstehendes weißes Schwert angebracht, hinter welchem ein weißer Eichenkranz lag. Die Rückseite zeigte ein über das ganze Fahnentuch reichendes Eisernes Kreuz mit der Inschrift MIT GOTT FÜRS VATERLAND. Das Feldbataillon Calenberg hatte eine weiße Fahne mit goldenen Fransen. Auf beiden Seiten war ein Kranz angebracht, der aus einem Eichen- und einem Lorbeerzweig bestand. Die Inschrift auf der Rückseite



Sergeant vom Landwehr-Bataillon Osterode. 1815.

lautete ZIEHET AUS ZUM EDLEN KAMPF, die auf der Vorderseite KEHRET HEIM MIT SIEG GEKROENET; über der Schleife des Kranzes ist die Jahreszahl Ao 1813 angebracht. Die Spitze der Fahne zeigt den Namenszug G R. Die Fahnen des Bataillons Bremen und des Feldbataillons Lauenburg sind nicht bekannt.

Die Landwehrbataillone führten während des Feldzuges von 1815 keine Fahnen. Erst später sind einigen von ihnen Feldzeichen verliehen, von denen die des Landwehrbataillons Gifhorn, letztere Osnabrück und die des Landwehrbataillons nur zum Teil, erhalten sind. Die Fahne des Landwehrbataillons Osnabrück ist weiß und zeigt auf der Vorderseite das springende hannoversche Pferd mit der (jetzt fehlenden) Krone darüber, in einem kleinen Kranz von Palmenblättern und einem Eichen-



Fahne vom Feldbataillon Calenberg. 1813. (Rechte Seite).

zweig und einem größeren, der aus einem Eichen- und einem Lorbeerzweig besteht, um welche sich ein blaues Band mit der Inschrift „Landwehrbataillon Osnabrück“ herumschlingt. Die Rückseite zeigt den heiligen Petrus mit einem Schilde, auf dem sich das Wappen der Stadt Osnabrück befindet. Auch dieses Bild ist mit einem Kranz aus Lorbeer und Eiche und einem blauen Schriftband umgeben. Die Inschrift lautet (oberhalb des Bildes) „ben Waterloo am 18ten Juny 1815“, (unter dem Bilde) „den vaterländischen Kriegern Osnabrücks dankbare Bürger“. Die Fransen der Fahne sind wohl golden gewesen. Fast ganz zerstört ist die Fahne des Landwehrbataillons Gifhorn, die selbst in der Farbe ihres Grundtuches nicht mehr ein-

wandfrei zu bestimmen ist. Zu erkennen ist auf dem Fahnen-
tuch eine große Eiche mit dem vor ihr herlaufenden silbernen
Sachsenroß. Von der Inschrift ist nur noch das Wort „Gifhorn“
erhalten. Die Quasten der Fahne sind gelb. Auch diese Fahne
ist nicht, wie irrtümlich behauptet worden ist, bei Waterloo im
Feuer gewesen, die Zerstörungen müssen also einen anderen
Grund haben.



Fahne des Landwehrbataillons Osnabrück. 1816.

Kavallerie.

Als sich überall das Volk gegen den Bedrücker Napoleon
erhob, wurden noch im März 1813 in Hannover die Husaren-
Regimenter Bremen-Verden und Lüneburg errichtet. Gegen
Ende des Jahres 1813 wurde noch ein drittes Husarenregiment,
Herzog von Cumberland, aufgestellt. Die Husarenregimenter Her-
zog von Cumberland, Bremen-Verden und Lüneburg hatten an-
fangs drei, später vier Schwadronen zu 150 Pferden. Jede
Schwadron zerfiel wieder in zwei Kompanien. Die Uniform
des Regiments Bremen-Verden bestand aus einem grünen Dol-
man mit rotem Kragen und ebensolchen spitzen Aufschlägen.

Die Aufschläge waren nach Husarenart mit schwarzer Lièze eingefäkt, der Kragen ebenso besetzt. Der Dolman war mit drei Reihen silberner Knöpfe (etwa je 15—18) besetzt, die



Husar vom Husaren-Regiment Bremen-Verden. 1813/15.

mit schwarzer Lièze verschnürt waren. Der rote, schwarz verbrämte Pelz war ebenfalls schwarz verschnürt und hatte drei Knopfreihen von je achtzehn Knöpfen. Die Hose war hellgrau, bei den Offizieren mit breitem silbernem, rot passeliertem, bei den Mannschaften vermutlich mit einem roten Streifen besetzt.

Die Schärpe war gelb und weiß bzw. silbern und golden bei den Offizieren. Als Kopfbedeckung diente eine braune Pelzmütze mit rotem Beutel, weißem Stütz und gelbweißer Fangschnur, welche auf der rechten Brustseite in zwei Quasten endigte. Das Bandelier der Offiziere war silbern und an beiden Seiten rot vorgestoßen. Die schwarze Säbeltasche hing bei den Offizieren an drei gleichfarbigen Riemen. Die Sattelleder war grün mit roter, bei den Offizieren mit silberner, rot vorgestochener Kante, dabei hinten spitz zugeschnitten. Die Mantelrolle war ebenfalls grün, rot paspeliert, das Pferdegeschirr naturlederfarbig.

Die Pelzmütze wurde nur von der 2. und 3. Schwadron getragen. Die 1. Schwadron trug Tschakos mit rot-weißem Stütz und schwarzem Besatz, ebenso die 4.

Bei diesem Regiment bestand ein Detachement Freiwilliger Jäger, welche ganz schwarz gekleidet waren. Der Tschako hatte schwarze Behänge, schwarzen Busch, gelben Beschlagnagel und eine weiße Kofarde mit dem roten Kreuz. Knöpfe, Schärpe, Schnüre, Handschuhe waren schwarz, ebenso das Schwungkoppel und das Bandelier, welches gelben Beschlagnagel aufwies. Die Uniform erinnerte stark an die der braunschweigischen Husaren.

Das Regiment Lüneburg hatte zwei Uniformen. Die erste Uniform aus der Gründungszeit wies, nach Chr. Suhrs Abbildung, blauen Dolman und Pelz, beide mit weißen Knöpfen und weißer Verschnürung, blaue Hose mit breiten gelben, fein weiß durchgezogenen Streifen auf. Der Kragen und die spitzen Aufschläge waren gelb, ebenso der Zadenrand der dunkelblauen Sattelleder, alles fein weiß eingefast, Kragen und Aufschläge jedoch so, daß außen noch ein schmales Stück des gelben Luchses zu sehen war. Das Lederzeug war weiß, die Schärpe rot, Säbeltasche schwarz an weißen Riemen. Auch das Bandelier war von weißer Farbe, der Pelz weiß verbrämt. Als Kopfbedeckung diente eine Filzmütze, oben und unten weiß herändert, mit weißem, unten rotem Stütz und weißen Fangschnüren. Der Faustriemen des Säbels war weiß, das Pferdegeschirr schwarz. Nach einer Zeichnung war die Galauniform der Offiziere besonders kostbar. Sie bestand aus dunkelblauem Dolman mit rotem Kragen und roten Aufschlägen. Der Dolman hatte fünf Reihen von etwa 15 silbernen Knöpfen, silberne Verschnürung, der grau verbräunte, rote Pelz hatte ebenfalls silberne Knöpfe und Verschnürung. Die Ärmel über den Aufschlägen waren reich bordiert, ebenso die Vorderseite der roten Hose, die mit breiten silbernen Streifen besetzt war. Die gelbledernen Stiefel waren ebenfalls

silbern eingefäzt und hatten vorn am Schaft einen silbernen Quast. Die Säbeltasche war anscheinend rot. Als Kopfbedeckung diente ein Dreimaster mit weißem Federbusch. Das Bandelier



Husar vom Husaren-Regiment Lüneburg. (2. Uniform.) 1813/15.

war silbern, an beiden Seiten mit einem feinen roten Streifen eingefäzt.

Die spätere Felduniform wies ebenfalls blauen Dolman mit rotem Kragen und roten Aufschlägen auf. Der Pelz war rot. Die Verschnürung und die Knöpfe der Offiziersuniform

waren silbern, die der Mannschaften weiß. Der Kragen und die spitzen Aufschläge waren bei den Offizieren mit silberner Lièze eingefast bzw. besetzt, bei den Unteroffizieren und Mannschaften mit zwei feinen weißen Streifen. Die Schärpe der Offiziere war rot und gelb, ebenso die Fangschnüre der grauen Pelzmütze, die auf der rechten Brust mit Scheibe und Quasten endigten. Die Pelzmütze, die nach einer alten Abbildung bei den Mannschaften braun war, hatte einen blauen Beutel und bei den Offizieren einen weißen, unten roten Stuch und rotgelbe Fangschnüre, dazu gelbmetallene Schuppenketten. Die Hose war grau mit einer roten Seitenbiege. Das Lederzeug war weiß; bei den Offizieren war das silberne Bandelier an beiden Kanten gelb vorgestoßen. Die Säbeltasche war vermutlich von schwarzem Leder. Die Schärpe der Mannschaften war gelb und weiß, die der Trompeter gelb und rot. Die Trompeter hatten gewechselte Uniformfarben, also roten Dolman und blauen Pelz. Kragen und Aufschläge waren dunkelblau, die Pelzmütze weiß mit rotem Beutel. Gausriemen und Säbeltroddel waren von weißem Leder. Die Mannschaften hatten auf der linken Schulter des Dolmans noch eine weiße Lièze, unter der das Bandelier herlief. Die Verbrämung des Pelzes war bei den Mannschaften weiß.

Das Regiment Herzog v. Cumberland trug schwarze Tschakos mit gelber Rosette und gelbem Besatz, Behang, Kofarde, Agraffe, Fangschnüren und Schuppenketten und schwarzem Stuch. Der Dolman war grün mit gelber Verschnürung und drei Reihen von etwa je 13 gelben Knöpfen. Dolman und Pelz der Offiziere hatte fünf Reihen Knöpfe. Der grüne, rot gefütterte Pelz war ebenfalls gelb verschnürt und wies drei Reihen von je 17 Knöpfen auf, das Pelzwerk war schwarz. Nach einem alten Bilde hatte das Regiment rote Kragen und rote spitze Aufschläge; nach den Angaben v. Brandis' hatte es grüne Kragen und ebensolche Aufschläge, alles nach Husarenart besetzt und eingefast. Die Beinkleider waren grau mit gelben Seitenstreifen, der bei den Offizieren an beiden Seiten einen feinen grünen Vorstoß aufwies. Die Schärpe war gelb und weiß, die der Offiziere, nach einer Abbildung, grün und gelb, nach einer anderen, rot und gelb. Das Bandelier der Offiziere war von gelber Farbe, beiderseits mit feiner grüner Einfassung, ebenso die Riemen der schwarzen Säbeltasche. Das Lederzeug der Mannschaften war weiß. Die Satteldede war grün mit gelbem Rand, die Mantelrolle grün, gelb eingefast. Das Riemenzeug der Pferde war naturfarben.

Die Husaren-Regimenter führten keine Standarten.

Artillerie.

Bei Beginn der Erhebung wurden aus dem Depot der Regimentsartillerie 40 Mann nach Hannover gesandt, wo sie den Stamm zu einer Fußbatterie bilden sollten. Diese Batterie war im August 1813 voll verwendungsbereit.

Im Dezember 1813 wurde mit der Aufstellung einer 2. Fuß- und einer 3. Batterie begonnen, die dann im Jahre 1814 fertig wurden. Es bestanden also die Batterien v. Wiering, v. Rettberg und Braun.

Die Uniform der Batterien war der Uniformierung der Fußartillerie der K. G. L. gleich. Der Etat einer Batterie sollte betragen: 6 Offiziere, 15 Unteroffiziere und Bombardiere, 6 Handwerker, 100 Kanoniere und 66 Trainknechte.

Die Batterie v. Wiering war mit vier leichten Sechspfündern und zwei $5\frac{1}{2}$ -zölligen Haubizen bewaffnet, die Batterie v. Rettberg hatte Neunpfünder und $5\frac{1}{2}$ -zöllige Haubizen und die Batterie Braun leichte Sechspfünder. Alle waren sie mit Prokmunitionswagen ausgerüstet.

Die Batterie v. Wiering wurde am 5. 5. 1815 unter die beiden anderen Batterien verteilt.

III. Das Heer des Königreichs von 1816 bis 1833.

Infanterie.

Nach dem Abschluß des 1. Pariser Friedens sollte die Reorganisation der hannoverschen Armee erfolgen, und zwar sollten auch die Truppenteile der King's German Legion in das hannoversche Heer einverleibt werden.

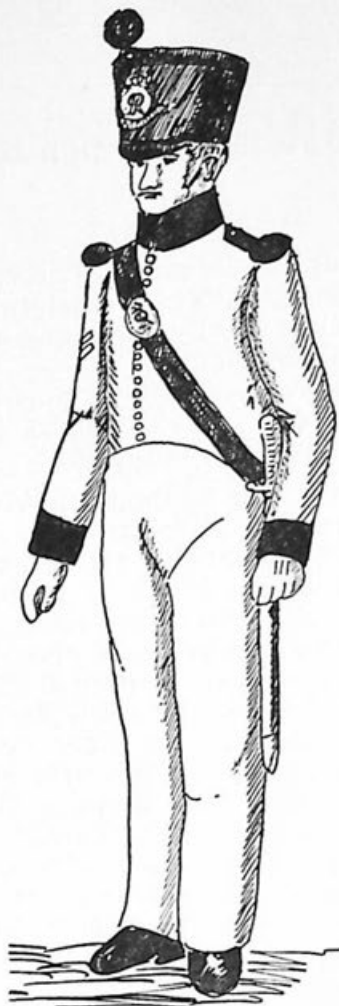
Für die Reorganisation der Infanterie legte General-Leutnant v. d. Deden am 1. 3. 1815 einen Organisationsplan vor, der folgende Maßnahmen vorschlug:

1. Es werden 1 Garde- und 12 Landwehr-Regimenter gebildet. Jedes Regiment hat 3 Bataillone.
2. Für das Garde-Regiment sind die in hannoversche Dienste tretenden Mannschaften der K. G. L. bestimmt. Ergänzt wird es aus den Landwehr-Bataillonen.
3. Von den dreißig Landwehr-Bataillonen geht das Bataillon Radeburg ein, neu hinzu kommen 6 Bataillone aus den neu erworbenen Gebieten. Das Feldjägerkorps, das 2 Kompanien stark im Februar 1815 wieder errichtet ist, wird als ein Bataillon angesehen. Zahl der Landwehrbataillone 36.
4. Jedes Bataillon hat 6 Kompanien zu 100 Gemeinen.
5. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der K. G. L. und der Feldbataillone, welche eingehen sollen, werden unter die 36 Landwehrbataillone verteilt.
6. Jede Landwehrkompanie hat noch 25 Reservemänner, die nur einige Male zum Exerzieren innerhalb des Kompaniebezirks herangezogen werden.

Bei Ausbruch eines Krieges sollten 2 Kompanien jedes Landwehrbataillons aufgelöst und die Mannschaften auf die 4 anderen Kompanien verteilt werden, Offiziere und Unteroffiziere der aufgelösten Kompanien aber das Depot bilden, zu welchem die Reservemänner einberufen werden sollten. —

Dieser Plan kam allerdings nicht zur Ausführung, weil 6 von den Feldbataillonen bei der Okkupations-Armee in Frank-

reich bleiben mußten. Man ließ deshalb die Einteilung so, wie sie bisher gewesen war, d. h. es blieben 10 Regimenter zu je 4 Bataillonen bestehen.



Soldat eines Leichten Bataillons. 1816/20.

(Koslett grün, Hose hellblau, Abzeichen schwarz, Knöpfe zinnern.)

Nach dem 2. Pariser Frieden wurden das Harzer Schützenkorps, das Freiwillige Jägerkorps und die Feldbataillone Lauenburg und Hoya aufgelöst. Die Linienbataillone Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 8 und die beiden Leichten Bataillone der Legion

wurden zu 4 Garde-Bataillonen formiert. Die 6 in Frankreich zurückgebliebenen Feldbataillone und die 4 Garde-Bataillone bildeten die 1. Bataillone der bestehen bleibenden 10 Infanterieregimenter, die anderen 3 Bataillone jedes Regiments waren Landwehrbataillone. Aufgelöst wurden von den Landwehrbataillonen Rakeburg, Springe, Neustadt und Diepholz, sowie das 1815 aufgestellte Garnison-Bataillon. Neu gebildet wurden 3 Bataillone für die neuen Provinzen. Den Stamm der Mannschaften gaben dazu das 6. und 7. Linienbataillon der Legion. Anfangs hatte jedes Bataillon 6 Kompanien, aber schon 1816 wurde der Etat der Feld- und Landwehrbataillone auf 4 Kompanien festgesetzt, im März 1817 wurden auch die Gardebataillone in der gleichen Weise reduziert. —

Die Legionsoffiziere mußten mit ihren englischen Patenten in die hannoversche Armee eintreten, rangierten aber hinter den schon vorhandenen Offizieren, wenn sie mit einem höheren Dienstgrad übernommen wurden, eine Bestimmung, die viel Unwillen unter den Legionären hervorrief und manchen von ihnen veranlaßte, überhaupt auf einen Eintritt in die hannoversche Armee zu verzichten.

Durch Generalordre vom 25. März 1816 wurden im einzelnen folgende Formation der Infanterie befohlen:

1. Das Feldjägerkorps.

Es hatte eine Stärke von 6 Offizieren, 8 Unteroffizieren, 9 Korporalen, 4 Spielleuten und 300 Jägern, welche in 2 Kompanien eingeteilt waren. Stabsquartier: Göttingen, später Einbeck.

2. Die Infanterie.

Jedes der 10 Regimenter hatte 4 Bataillone. Die ersten Bataillone waren Garde- oder Feldbataillone, die 2.—4. waren Landwehrbataillone.

a) Das Göttingensche Infanterie-Regiment.

1. Batl. Das Gardejägerbataillon in Hannover, aus den beiden Leichten Bataillonen der K. G. L. gebildet.

2.—4. „ Landwehr-Bataillone Münden, Northeim, Osterode.

b) Das Calenbergsche Infanterie-Regiment.

1. Batl. 1. oder Grenadier-Garde-Bataillon in Hannover, gebildet aus dem 1. und 2. Linienbataillon der K. G. L.

- 2.—4. Batl. Landwehr-Bataillone Hannover, Hameln, Einbeck (früher Alfeld).
- c) Das Hildesheim'sche Infanterie-Regiment.
1. Batl. 2. Garde-Bataillon in Hildesheim, gebildet aus dem 3. und 4. Linienbataillon der K. G. L.
 - 2.—4. „ Landwehrbataillone Hildesheim, Peine, Salzgitter. Das Stabsquartier des letzteren war Goslar.
- d) Das Celler Infanterie-Regiment.
1. Batl. 3. Garde-Bataillon in Celle, gebildet aus dem 5. und 8. Linienbataillon der K. G. L.
 - 2.—4. „ Landwehrbataillon Celle, Gifhorn, Uelzen.
- e) Das Lüneburg'sche Infanterie-Regiment.
1. Batl. Leichtes Bataillon Lüneburg in Lüneburg.
 - 2.—4. „ Landwehr-Bataillone Lüneburg, Harburg, Lüchow.
- f) Das Bremensche Infanterie-Regiment.
1. Batl. Bremensches Grenadier-Bataillon, früher Feldbataillon Bremen. Stabsquartier Stade.
 - 2.—4. „ Landwehr-Bataillone Stade, Otterndorf, Bremerförde.
- g) Das Verdensche Infanterie-Regiment.
1. Batl. Verdensches Grenadier-Bataillon in Verden, vorher Feldbataillon Calenberg.
 - 2.—4. „ Landwehr-Bataillone Verden, Osterholz (früher Brämerlehe) und Hoya.
- h) Das Hoya'sche Infanterie-Regiment.
1. Batl. Hoya'sches Leichtes Bataillon, gebildet aus dem Feldbataillon Grubenhagen in Nienburg.
 - 2.—4. „ Landwehrbataillone Nienburg, Quakenbrück, Melle.
- i) Das Osnabrücksche Infanterie-Regiment Herzog von York.
1. Batl. Osnabrücksches Leichtes Bataillon, in Osnabrück.
 - 2.—4. „ Landwehr-Bataillone Osnabrück, Bentheim, Meppen.
- k) Das Ostfriesische Infanterie-Regiment.
1. Batl. Ostfriesisches Grenadier-Bataillon in Emden, gebildet aus dem Feldbataillon Verden.

2.—4. Batl. Landwehr-Bataillone Emden, Leer und Aurich, welche aus dem 6. und 7. Linienbataillon der K. G. L. gebildet wurden.

Jedes Regiment hatte einen Stab von folgender Stärke: 3 Stabsoffiziere, 1 Adjutant, 1 Regimentsquartiermeister, 1 Oberwundarzt, 1 Assistenz-Wundarzt, 1 Premier der Musik.

Dieser Stab war gleichzeitig der Stab des 1. Bataillons. Jedes 1. Bataillon hatte 4 Kompanien zu je 1 Kapitän, 1 Stabskapitän oder 1 Leutnant, 1 Leutnant, 1 Fähnrich, 1 Feldwebel, 2 Sergeanten, 2 Unteroffiziere, 4 Korporalen, 2 Tambouren, 133 Gemeinen (einschl. 12 Pfeifern oder Janitscharen). —

Ein Landwehr-Bataillon hatte beim Stabe 1 Oberstleutnant, 1 Major, 1 Adjutanten, 1 Regimentsquartiermeister, 1 Assistenz-Wundarzt, 1 Bataillonstambour.

Jede Kompanie hatte einen Etat von 1 Kapitän, 1 Stabskapitän oder 1 Leutnant, 1 Leutnant, 1 Fähnrich, 2 Sergeanten, 2 Unteroffiziere, 4 Korporalen, 2 Tambouren, 2 Pfeifern, 133 Mann.

Jedes Regiment war also 2406 Köpfe stark.

Landwehrpflichtig war jeder geborene Hannoveraner vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 25. Lebensjahre. Im Frieden war die Stellvertretung erlaubt, wenn eine Notwendigkeit zur Dienstbefreiung vorlag. Es mußte dann ein Betrag von 20—100 Tlr. an die Kriegskasse bezahlt werden, wofür aus den nicht mehr Dienstpflichtigen ein Stellvertreter eingestellt wurde. Auf ein Landwehrbataillon kam im allgemeinen ein Bezirk mit 42 000 Einwohnern. Für die Landwehrbataillone jedes Regiments war ein Kommissar bestellt, bei dem die Gesuche um Befreiung vom Dienst einzureichen waren. Im Bataillons-Stabsquartier standen die besoldeten Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute eines Bataillons, in dem Orte, an welchem sich der Kompanie-Montierungsboden befand, waren der Kapitän, ein Leutnant, die Kommandiersergeanten und die Fouriere einquartiert.

Alle diensttuenden Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr erhielten den gleichen Sold wie die gleichen Chargen der Linienbataillone, nur die Offiziere, besonders die Stabs-offiziere und Kapitäne, bekamen ein geringeres Gehalt. Die Beförderung erfolgte durch die gesamte Infanterie. Im Stabsquartier jedes Landwehrbataillons waren durchschnittlich 78 Mann zum Exerzieren und für den Wachtdienst versammelt; mit diesen Mannschaften wurde aber von Zeit zu Zeit gewechselt. Vom 1.—15. Mai wurden die Kompanien in den

Stabsquartieren der Kompanien zum Exerzieren zusammengezogen, wo die beurlaubten Mannschaften auch an den Sonntagnachmittagen der Monate April, Juni und Juli zum Einzel-exerzieren zu erscheinen hatten. Vom 15. bis 31. Mai wurde das Bataillonsexerzieren abgehalten.

Wie ich im vorigen Abschnitt schon zeigte, ergaben sich bei der Durchführung der Landwehrpflicht erhebliche Schwierigkeiten, da die Einwohner sich mit der Tatsache, daß sie Soldat werden sollten, gar nicht befreunden konnten. Aber auch von seiten des Militärs wurden Ungeschicklichkeiten begangen, die der Landwehr gerade keine neuen Freunde erwarben. So sagt ein Bericht des Amtes Wölpe vom 16. 2. 1816 nach einer Einleitung, in welcher der Berichterstatter auseinandersetzt, daß er einerseits dem Staate die Vorteile der Landwehr bewahrt, andererseits die Pflichtigen nicht zu sehr bedrückt sehen möchte, folgendes:

„Letzteres ist der Fall mit dem Wachtdienst, wozu die Landwehrmänner jetzt zum Stabe des Bataillons, der Himmel weiß, nach welcher Ordnung, von Zeit zu Zeit einberufen werden. Da der Landwehrsoldat außer der Zeit des aktiven Dienstes nicht besoldet wird, so muß er sich seinen Unterhalt selbst verdienen. Wie ist dieses aber möglich, wenn er jeden Tag erwarten muß, durch eine Ordre zum Wachtdienst von seinem Gewerbe abgerufen zu werden Es liegt in der That eine außerordentliche Härte darin, jemanden zum Militärdienst zu verpflichten und ihm dabei zugleich die Mittel zum Lebensunterhalt zu entziehen. Daher die allgemeine Abneigung der Untertanen gegen den jetzigen Landwehrdienst.“ Der Berichterstatter schlägt eine geschlossene Exerzierzeit im Juni zwischen Saat und Heuernte vor statt des lästigen sonntäglichen Exerzierens.

Es liegt auf der Hand, daß die Einrichtung der Landwehrebataillone eine sehr kostspielige und dabei ziemlich unzulängliche Sache war. Das teure Offizier- und Unteroffizierkorps für 18 000 Mann konnte bei der geringen Präsenzstärke der Bataillone den eingezogenen Mannschaften nur eine sehr oberflächliche Ausbildung zu teil werden lassen.

Der Plan vom 19. November 1816, die Landwehr umzuorganisieren, so daß jedes Bataillon 6 Kompanien gehabt hätte, wurde nicht durchgeführt. Nach diesem Plan hätte z. B. das Landwehrebataillon Münden die Kompanien Münden, Hedemünden, Dransfeld, Göttingen, Udelesben und Gr. Schnehen gehabt, das Landwehrebataillon Osterode die Kompanien Osterode, Herzberg, Duderstadt, Neustadt und Hohenstein, Lauterberg und



Attacke der Cambridge-Drägoner bei Langensalza.

(Mit Genehmigung des Bismarck-Museums Celle.)

Phot. Harber.



Mattschaf, Die Feldbataillone Bremen und Verden am Abend von Waterloo. Phot. Harber.
(Mit Genehmigung des Standortoffizierheims Celle.)



Feldwebel vom Garde-Jäger-Regiment, 1830.



Leutnant von der Reitenden Artillerie. 1866.

Gieboldehausen, das Landwehrbataillon Peine die Kompanien Peine, Hohenhameln, Sarstedt, Burgdorf, Stederdorf und Hoheneggelsen.

Auch an eine Änderung des Ausbildungssystems dachte man. Wenn die damalige Kampfweise an den einzelnen Mann auch nicht die Anforderungen stellte, welche heute zur Heranbildung einer kriegstüchtigen Truppe notwendigerweise gestellt werden müssen, so konnte man auch damals nicht an dreißig vollen Tagen und 12 Sonntagnachmittagen im Jahr und vielleicht einer viertel- bis halbjährigen Ausbildungszeit im Bataillonsstabsquartier eine schlagfertige Infanterie heranbilden.

Aus diesen Erkenntnissen heraus wurde im Jahre 1820 die Landwehr aufgelöst, für die gesamte Infanterie die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt und aus den vorhandenen Truppenteilen 12 Regimenter zu je 2 Bataillonen gebildet. Jedes Bataillon hatte 4 Kompanien.

Es wurden gebildet:

1. Das Garde-Jäger-Regiment (Hannover), aus dem Jäger-Garde- und dem 2. Garde-Bataillon,
2. Das Garde-Grenadier-Regiment (Hannover), aus dem Grenadier-Garde- und dem 3. Garde-Bataillon,
3. Das 1. oder Leichte Inf.-Regt. Göttingen (Münden und Göttingen, später Einbeck) aus den 3 Landwehrbataillonen des Regiments,
4. Das 2. oder Inf.-Regt. Calenberg (Hameln) aus den 3 Landwehr-Bataillonen des Regiments,
5. Das 3. oder Inf.-Regt. Hildesheim (Hildesheim) aus den 3 Landwehrbataillonen des Regiments,
6. Das 4. oder Inf.-Regt. Celle (Celle) aus den 3 Landwehr-Bataillonen des Regiments,
7. Das 5. oder Inf.-Regt. Lüneburg (Lüneburg) aus den 4 Bataillonen des Regiments,
8. Das 6. oder Inf.-Regt. Bremen (Stade) aus den 4 Bataillonen des Regiments,
9. Das 7. oder Inf.-Regt. Verden-Hoya (Verden) aus den 4 Bataillonen des Regiments Verden,
10. Das 8. oder Inf.-Regt. Osnabrück, Herzog v. York, (Osnabrück) aus den 4 Bataillonen des Regiments,
11. Das 9. oder Inf.-Regt. Diepholz und Meppen, später Diepholz (Stade, später Nienburg) aus den 4 Bataillonen des Regiments Hoya,
12. Das 10. oder Inf.-Regt. Ostfriesland (Emden) aus den 4 Bataillonen des Regiments.

Am 10. 4. 1820 wurde die Infanterie in 3 Brigaden eingeteilt, und zwar gehörten zur

1. Brigade das Garde-Jäger-Regiment,
das Garde-Grenadier-Regiment,
das 1., 2 und 3. Infanterie-Regiment,
- zur 2. Brigade das 4., 5., 6. und 7. Infanterie-Regiment,
- zur 3. Brigade das 8., 9. und 10. Infanterie-Regiment.

Der Etat einer Kompanie an Mannschaften wurde auf 150 Mann erhöht, so daß das Bataillon 600 Gemeine hatte.

Zum Zwecke der Aushebung war das Land in 20 Distrikte geteilt, von denen je einer jedem Bataillon der Linienregimenter zugewiesen war, während die Garde-Regimenter ihren Ersatz aus allen Distrikten erhielten. Die Aushebung erfolgte durch Losung unter den zwanzigjährigen Dienstpflichtigen. Die Rekruten wurden am 1. Mai in die Truppen eingestellt und standen ein volles Jahr bei der Fahne, in den anderen Jahren wurden sie im allgemeinen nur für den Juni zum Exerzieren einberufen, der dritte Jahrgang auch für den Mai, damit neben den Rekruten die genügende Anzahl von Dienstuern vorhanden war. —

Die Dienstzeit dauerte bei der Garde 4, bei der Linie 6 Jahre. — Im Jahre 1820 wurde auch das Feldjägerkorps bis auf 50 Köpfe reduziert und dieser Rest 1821 nach Clausthal verlegt und mit der dort errichteten Forstschule vereinigt. Von 1824 an wurde die Hälfte der Jäger zu Dienstleistungen bei den Oberförstern kommandiert. —

Am 1. 4. 1831 wurden die Stellen der Regimentschefs abgeschafft und aus deren Inhabern wurde die Generalität der Armee gebildet. Die Infanterie wurde in 2 Divisionen zu je 3 Brigaden eingeteilt, u. zw. in nachstehender Weise:

1. Division — Hannover.
 1. Brigade—Hannover
Garde-Jäger, Garde-Grenadiere.
 2. Brigade—Hildesheim
Regimenter Göttingen und Hildesheim.
 3. Brigade—Celle
Regimenter Celle und Lüneburg.
2. Division — Nienburg.
 4. Brigade—Nienburg
Regimenter Calenberg und Diepholz.

5. Brigade—Verden

Regimenter Bremen und Verden-Hoya.

6. Brigade—Osnabrück

Regimenter Osnabrück und Ostfriesland.

Im Jahre 1816 bekam die Linien-Infanterie einen Tschako in Kübelform mit schwarzer Kokarde, weißem Stuß, gelbem, gekröntem Schild mit dem Namenszuge GR und einem gelb metallnen Bande unter dem Schilde mit der Inschrift „Waterloo“. Das rote Kollett mit zehn silbernen Knöpfen und weißen Schnüren auf der Brust hatte einen blauen Kragen und blaue Achselklappen, beide mit weißer Liße eingefast. Die schwedischen Aufschläge waren blau mit drei weißen Knöpfen und Lißen, die Schößumschläge weiß. Die Grenadiere waren durch Wings ausgezeichnet. Das Offizierskollett hatte zwei Reihen goldener Knöpfe, zwei goldene Stidereien am Kragen und drei goldene Knöpfe mit Stiderei auf den roten Patten der sonst dunkelblauen brandenburgischen Aufschläge. Achselstücke und Wings waren golden. Die Hosen waren blaugrau, bei den Offizieren mit goldenen Seitenstreifen versehen. Die Leichten Bataillone hatten einen Tschako von der Form des Infanterie-Tschakos, nur mit einem grünen Ball und waren statt des gelb-metallenen Schildes und Bandes mit einem solchen aus weißem Metall versehen. Das dunkelgrüne Kollett mit schwarzem Schößfutter hatte einen schwarzen Kragen, schwarze Achselklappen, schwarze spitze Aufschläge, schwarze „verkümmerte“ Wings und eine Reihe von silbernen Knöpfen. Das Lederzeug war schwarz, das Schulterkoppel mit einem Schild von gelbem Metall mit den Initialen GR III und der Krone darüber versehen. Die Beinkleider waren blau-grau. — Nach einer anderen Quelle war der Ball des Tschakos von schwarzer Farbe. —

Das Garde-Grenadier-Regiment hatte roten frackartigen Rock mit dunkelblauem, weiß vorgestoßenem Kragen, blauen Aufschlägen, welche weiß eingefast und mit 3 weißen Knöpfen und Lißen besetzt waren, blauen, weiß eingefasteten Achselklappen und blau und weißen Wings mit kurzen, weißen Fransen. Der Rock wurde mit einer Reihe von 8 silbernen Knöpfen, welche mit breiten weißen Doppellitzen besetzt waren, geschlossen. Die Schößumschläge waren weiß. In der Taille saßen 2 Knöpfe auf einem weißen, auf der Spitze stehenden Quadrat. Die Schöße waren mit falschen Taschen besetzt, auf denen sich 2 Paar Knöpfe mit weißen Doppellitzen befanden. Auf den zusammenstoßenden Ecken der Schößumschläge war eine flammende Granate angebracht.



Offizier vom 1. oder Leichten Infanterie-Regiment Göttingen.
(Kollett dunkelgrün mit schwarzen Abzeichen und silbernen Knöpfen und Ligen.
Hose hellblau. Tschakostuz grün).

Im Sommer wurden weiße, im Winter hellblaue Beinkleider getragen. Das Lederzeug war weiß. Das Schulterkoppel war mit einem messingnen Schilde besetzt, welches das Staatswappen aufwies. Die Uniform der Offiziere hatte auf der Brust zwei Reihen von etwa 15 goldenen Knöpfen, welche sehr dicht gesetzt und mit Goldlitze verbunden waren. Der dunkel-

blaue Kragen war mit einer Goldlixe und einem Knopf verziert, die Aufschläge mit drei Lizen und Knöpfen. Die Schulterwülste (Wings) der Offiziere waren golden. Offiziere und Mannschaften trugen eine hohe Grenadiermütze aus Pelz — mit weißem Einsatz an der linken Seite, weißen Behängen, gelber Schuppenkette und gelb-metallenen Vorderschild, auf welchem eine flammende Granate angebracht war. Auf dem Kugelteil der Granate war das Staatswappen. Die Schärpen der Offiziere waren silbern mit Gelb durchwirkt. — Die Patronentaschen waren mit einer gelben flammenden Granate besetzt.

Das Garde-Jäger-Regiment trug kübelförmige schwarze Tschakos mit schwarzer Kofarde und dem Garde-Stern. Die Tschakos der Offiziere waren mit schwarzem Behang und einem grünen Stuh versehen, die der Mannschaften nur mit einem schwarzen Ball. Das Kollett war dunkelgrün, bei den Offizieren mit 2 Reihen, bei den Mannschaften mit einer Reihe von silbernen Knöpfen versehen. Der Kragen und die schwedischen Aufschläge waren grün.

Die Achselklappen und Achselwülste der Mannschaften waren schwarz, die Achselstücke und Wings der Offiziere silbern. Das Lederzeug war schwarz. Die Mannschaften trugen den Hirschfänger an schwarzem Leibkoppel, die Offiziere den krummen Säbel an einem schwarzen, silbern eingefassten Schwungkoppel.

Die Linienregimenter trugen seit der Neuorganisation einen kübelförmigen Tschako mit schwarzer, gelb und weiß eingefasster Kofarde und einem gelben Schild mit der Regiments- und Bataillonsbezeichnung unter dem springenden Roß. Über dem Roß zog sich auf einem schmalen Band die Devise „Nec aspera terrent“ hin. Über dem Schild lag die Krone, unter dem Schild ein Band mit der Inschrift „Waterloo, 18. Juni 1815“. Um das Schild zog sich an der einen Seite ein Lorbeer-, an der anderen Seite ein Eichenzweig. —

Das rote Kollett der Offiziere hatte 2 Reihen von je 10 gelben Knöpfen mit der Bataillons- und Regimentsbezeichnung, dunkelblauen Kragen mit 2 Goldlixen und dunkelblaue brandenburgische Aufschläge mit 3 Knöpfen und Lizen auf der Patte. Die Epauletts waren golden, die Schoßumschläge weiß. —

Das Kollett der Unteroffiziere und Mannschaften wurde mit einer Reihe weißmetallener Knöpfe geschlossen. Die Brust war mit 5 Paar weißen Doppellizen besetzt. Der dunkelblaue Kragen und die gleichfarbigen brandenburgischen Aufschläge

waren mit weißer Liqe eingefaßt, letztere auch auf der Patte mit 3 Knöpfen und Lizen besetzt. Die blauen, weiß vorgestrichenen Epauletts waren mit der Regimentsnummer versehen. —

Die Beinkleider waren im Winter hellblau, im Sommer weiß. —

In diesem Zeitraum führte das Bataillon eine Fahne. Die 4 Gardefahnen, also 2 des Grenadiergarderegiments und 2 des Jägergarderegiments hatten in der Mitte das große englisch-hannoversche Staatswappen mit der Umschrift NEC ASPERA TERRENT, der Unterschrift DIEU ET MON DROIT und den beiden Schildhaltern Löwe und Einhorn. Über dem Wappen liegt die britische Krone, über welcher sich der gekrönte goldne Löwe von England erhebt. Über diesem Löwen zeigt ein Spruchband die Inschrift PENINSULA, unter dem Ganzen liegt ein ovales Schild mit der Bezeichnung des Truppenteiles, dem die Fahne gehört, und ein Spruchband mit der Inschrift WATERLOO. Links und rechts neben dem Wappen liegen je drei Orden mit darum gelegter Ordenskette und zwar an der Stangen- und der Hosenbandorden mit der britischen Krone, darunter der Distelorden mit der britischen Krone und wiederum darunter der Guelphenorden mit der hannoverschen Krone, auf der freien Seite der Fahne oben der Bathorden, darunter der Patriksorden und darunter der Michaelsorden, alle drei mit der britischen Krone. Alle diese Gardefahnen sind im erheblichen Umfange zerstört, ihre Stangen und die Fahnentuchreste befinden sich jetzt in der Heeresgedenkstätte der Stadt Hannover.

Die Linienfahnen sind aus schwerer weißer Seide gefertigt und mit Olfarbe gemalt. Im runden roten Mittelschild ist das silberne hannoversche Pferd angebracht, Kopf nach der Stange. Um den Schild ist ein blaues Schriftband mit der Inschrift NEC ASPERA TERRENT geschlungen. Auf dem Schilde liegt die hannoversche Krone, über welcher noch der britische Löwe, der sog. „Royal crest“ angebracht ist. Unter dem Schilde nennt ein blaues Spruchband den Namen des Regiments, in einem ovalen Schildchen steht die Bataillonsnummer. An der Stangen- und der Hosenbandorden mit der britischen Krone, darunter der Distelorden mit der britischen Krone und wiederum darunter der Guelphenorden mit der hannoverschen Krone, auf der freien Seite der Fahne oben der Bathorden, darunter der Patriksorden und darunter der Michaelsorden, alle drei mit der britischen Krone. Alle diese Gardefahnen sind im erheblichen Umfange zerstört, ihre Stangen und die Fahnentuchreste befinden sich jetzt in der Heeresgedenkstätte der Stadt Hannover.

Die Linienfahnen sind aus schwerer weißer Seide gefertigt und mit Olfarbe gemalt. Im runden roten Mittelschild ist das silberne hannoversche Pferd angebracht, Kopf nach der Stange. Um den Schild ist ein blaues Schriftband mit der Inschrift NEC ASPERA TERRENT geschlungen. Auf dem Schilde liegt die hannoversche Krone, über welcher noch der britische Löwe, der sog. „Royal crest“ angebracht ist. Unter dem Schilde nennt ein blaues Spruchband den Namen des Regiments, in einem ovalen Schildchen steht die Bataillonsnummer. An der Stangen- und der Hosenbandorden mit der britischen Krone, darunter der Distelorden mit der britischen Krone und wiederum darunter der Guelphenorden mit der hannoverschen Krone, auf der freien Seite der Fahne oben der Bathorden, darunter der Patriksorden und darunter der Michaelsorden, alle drei mit der britischen Krone. Alle diese Gardefahnen sind im erheblichen Umfange zerstört, ihre Stangen und die Fahnentuchreste befinden sich jetzt in der Heeresgedenkstätte der Stadt Hannover.

Im nachstehenden gebe ich eine Übersicht über die Provinzialwappen der einzelnen Regimenter. 1. oder Infanterieregiment Göttingen: dieses Regiment hatte als Leichtes Regiment anscheinend keine Fahnen. Jedenfalls sind Nachrichten darüber nicht zu erhalten gewesen.

2. oder Infanterieregiment Calenberg:

Quer geteilt, oben das springende hannoversche Pferd auf rotem Grunde, unten die beiden goldenen Löwen von Braunschweig übereinander, ebenfalls in rotem Felde.

3. oder Infanterieregiment Hildesheim:

Gespalten, gold und rot.

4. oder Infanterieregiment Celle:

Gespalten, vorn die beiden goldenen Löwen von Braunschweig in rotem, hinten in goldenem Felde der blaue Löwe von Lüneburg, umgeben von roten Herzen.

5. oder Infanterieregiment Lüneburg:

Quer geteilt, oben das Wappen von Lüneburg, unten das Wappen von Sachsen-Lauenburg.

6. oder Infanterieregiment Bremen:

In rotem Felde zwei gekreuzte silberne Schlüssel, die Bärte nach oben und außen, über ihnen ein kleines silbernes Kreuz.

7. oder Infanterieregiment Verden-Hoya:

Quer geteilt, oben in silbernem Felde das schwarze Verdener Kreuz, unten in goldenem Felde zwei schwarze Bären-tagen, Krallen nach oben und außen.

8. oder Infanterieregiment Osnabrück:

Ein sechspeichiges rotes Rad auf silbernem Grunde.

9. oder Infanterieregiment Diepholz-Meppen:

Gespalten, vorn quergeteilt und oben in Gold ein roter Löwe mit blauer Krone, unten in blauem Felde ein silberner Adler mit rotem Schnabel und Krallen, hinten in blauem Felde ein goldener Querbalken.

10. oder Infanterieregiment Ostfriesland:

Auf schwarzem Felde ein von 4 goldenen Sternen umgebener goldener Adler mit gekröntem menschlichem Gesicht.

Nach dem Exerzierreglement von 1818 stand die Infanterie in 2 Gliedern, die nicht eingeteilten Offiziere und Unteroffiziere hinter dem 2. Glied, drei Schritt von demselben entfernt.

Im 1. Gliede waren die größeren Mannschaften, in den Kompanien wurden die Leute nach der Größe von beiden Flügeln nach der Mitte zu rangiert. Jede Kompanie zerfiel in 2 Divisionen, in die rechte und die linke. Jede Division wurde aus 2 Pelotons gebildet; wenn die Pelotons mindestens 10 Rotten stark waren, wurden sie noch wieder in halbe Pelotons eingeteilt.

Alle Unterabteilungen einer Kompanie erhielten einen besonderen Kommandanten. Am rechten Flügel der rechten Division stand der Kapitän, hinter sich im 2. Gliede einen Unteroffizier, am rechten Flügel der linken Division der 1. Leutnant, hinter sich einen Unteroffizier, hinter der Mitte des 1. Pelotons der 2. Leutnant als Kommandant des 2., hinter der Mitte des 3. der Fähnrich als Kommandant des 4. Pelotons. Diese Offiziere kommandierten gleichzeitig das 1., 3., 5. und 7. halbe Peloton, während die 4 anderen Halbpelotons von Unteroffizieren, die hinter der Mitte ihrer Pelotons standen, kommandiert wurden. An den Flügeln der Divisionen standen die Korporale. Die Scharfschützen waren hinter der Mitte des 1. Pelotons postiert.

Das Bataillon, aus 4 Kompanien bestehend, war innerhalb der Kompanien in der angegebenen Weise formiert. Zwischen die 2. und 3. Kompanie traten die Fahnenrotten, im ersten Gliede der vormarschierende Offizier zwischen den beiden vormarschierenden Unteroffizieren, im 2. Gliede die beiden Gefreiten-Korporale mit den Fahnen, zwischen ihnen ein Unteroffizier, hinter jeder Fahne ein Korporal. Der Feldwebel jeder Kompanie hatte seinen Platz im Reserveglied hinter der Mitte der Kompanie. Am linken Flügel des Bataillons stand ein Offizier, hinter der 5. Division die Spielleute und Musiker, der Bataillonstambour vor ihnen, hinter der 4. Division die Zimmerleute mit ihrem Korporal auf dem rechten Flügel, u. zw. in 2 Gliedern. Der Major hielt neben dem rechten Flügel des Bataillons, der Kommandeur entweder vor oder hinter dem Bataillon und der Adjutant etwa eine Pferdelänge links von ihm entfernt.

Das Feuer erfolgte in 2 Gliedern, beim Kavallerieangriff in vier Gliedern, wenn noch Zeit vorhanden war, das Karree zu bilden. Es knieten dann die vorderen beiden Glieder auf Kommando mit gefälltem Gewehr und feuerten nach den beiden hinteren im Anien.

Beim Einbruch fiel das 1. Glied das Bajonett, das zweite nahm die Waffe schräg hoch.

Die Leichte Infanterie, welche entweder mit dem Gewehr mit Bajonett oder mit Büchse und Hirschfänger bewaffnet war, trug die Büchse hoch im rechten Arm flach an der rechten Seite des Körpers. Sie pflanzte das Bajonett nur auf zur Parade, zum Einbruch und zur Abwehr von Kavallerie. In der Schützenkette wurde das Gewehr unter dem rechten Arm mit der Mündung nach unten getragen oder, wenn es die Umstände erforderten, beliebig.

Der Schützenkette folgte auf 100—200 Schritt je nach der Beschaffenheit und Übersichtlichkeit des Geländes das Soutien, meistens in Linie. War das Terrain sehr offen, konnte das Soutien sich auch niederlegen. Hinter dem Soutien war die geschlossene Reserve aufgestellt, welche für das geschlossene Gefecht bestimmt war. Diese Reserve konnte gegebenenfalls auch von anderen Truppengattungen gebildet werden.

Die Entfernung der Schützen voneinander war sehr verschieden. Die beiden Leute eines Rotts kämpften gemeinsam. Im offenen Gelände und im Walde blieb das 2. Glied zwei Schritte rückwärts und ebenso viele Schritte rechts seitwärts des 1. Gliedes.

Der Anschlag konnte stehend, sitzend, kniend oder liegend erfolgen. Wenn irgend möglich, wurde das Gewehr aufgelegt. Die Schützen sollten nur feuern, wenn sie ein Ziel hatten, der 2. Mann eines Rotts erst dann, wenn der erste nach dem Schuß wieder geladen hatte. Die Unteroffiziere feuerten nicht mit. —

Kavallerie.

Die Reorganisation der Kavallerie gedachte man in der Weise durchzuführen, daß die 5 Kavallerieregimenter der Legion und die 1813 neu errichteten Husarenregimenter in die neue hannoversche Armee übernommen bzw. in ihr bestehen bleiben sollten. Es sollten formiert werden 8 Kavallerie-Regimenter zu je 4 Schwadronen. Dieser Plan wurde auch durchgeführt und durch General-Ordre vom 25. 3. 1816 die Formation der Kavallerie in der nachstehenden Weise befohlen:

- a) Das Garde-Reuter-Regiment, 1817 Garde-Kürassier-Regiment. Gebildet aus dem 1. Leichten Dragoner-Regiment der K. G. L. Stabsquartier Celle.
- b) Das 2. oder Leib-Reuter-Regiment, 1818 2. oder Leib-Kürassier-Regiment. Gebildet aus dem 2. Leichten Dragonerregiment der K. G. L. Stabsquartier Muriß.

- c) Das 1. oder Garde-Husaren-Regiment. Gebildet aus dem 1. Husaren-Regiment der K. G. L. Stabsquartier Hannover.
- d) Das 2. oder Osnabrücksche Husaren-Regiment. Gebildet aus dem 2. Husaren-Regiment der K. G. L. Stabsquartier Osnabrück.
- e) Das 3. oder Göttingensche Husaren-Regiment. Gebildet aus dem 3. Husaren-Regiment der K. G. L. Stabsquartier Northheim.
- f) Das 4. oder Lüneburgsche Husaren-Regiment „Prinz-Regent“. Stabsquartier Lüneburg.
- g) Das 5. oder Bremensche Husaren-Regiment, bestand als Bremen-Verdensches Husaren-Regiment. Mai 1817 1. oder Bremensches Ulanen-Regiment. Stabsquartier Buxtehude, dann Stade.
- h) Das 6. oder Verden-Honafsche Husaren-Regiment, bestand als Cumberland-Husaren. Mai 1817 2. oder Verden-Honafches Ulanen-Regiment. Stabsquartier Verden.

Der Stab eines Kavallerieregiments setzte sich zusammen aus 3 Stabsoffizieren, 1 Adjutanten, 1 Regimentsquartiermeister, 1 Ober-Wundarzt, 1 Assistenz-Wundarzt, 1 Regimentsbereiter, 1 Regimentspferdearzt, 1 Regimentsfergeanten, 1 Ober-Schmied, 1 Stabstrompeter, 1 Regimentssattler, 1 Regiments-Rüstmeister; 3 Königl. Pferde.

Jede der 4 Schwadronen hatte einen Etat von: 1 Rittmeister, 1 Stabsrittmeister, 1 Premierleutnant, 1 Sekondeleutnant, 1 Kornett, 1 Kommandierwachtmeister, 1 Quartiermeister, 2 Wachtmeistern, 1 Kompaniebereiter, 6 Korporalen, 3 Trompetern, 2 Schmieden, 84 berittenen, 7 unberittenen Mannschaften; 100 Königl. Pferde.

Am 1. 7. 1822 wurde ein Land-Dragonerkorps (zu 3 Kompanien) aus je 160 Berittenen und Unberittenen aufgestellt, für welches die Kavallerieregimenter jedes 40 Kavalleristen und 20 Pferde abgeben mußten. Die Land-Dragoner waren über das ganze Land verteilt und waren in 7 Distrikte, an deren Spitze je ein Distriktschiffizier stand, gegliedert. Kommandeur der Land-Dragoner war ein Stabschiffizier, jede Kompanie wurde von einem Rittmeister befehligt. —

Die Kavallerie-Regimenter erhielten 1828 neue Bezeichnungen:

- a) Garde du Corps — Stabsquartier Celle.
- b) Garde-Husaren-Regiment — Stabsquartier Hannover.
- c) 1. oder Leibregiment Kürassiere — Stabsquartier Murih.
- d) 2. oder Osnabrücksches Regiment Husaren — Stabsquartier Osnabrück. 1830 Königin-Husaren.
- e) 3. oder Göttingsches Regiment Herzog v. Cambridge-Husaren — Stabsquartier Northheim.
- f) 4. oder Lüneburgsches Regiment Kronprinz-Husaren — Stabsquartier Lüneburg.
- g) 5. oder Bremensches Regiment Königs-Manen — Stabsquartier Stade.
- h) 6. oder Verden-Honafches Regiment Herzog v. Cumberland-Manen — Stabsquartier Verden.

Ab 1. 4. 1831 war die Kavallerie in eine Division zu

4 Brigaden formiert, u. zw. gehörten

- zur 1. Brigade — Celle —
Garde du Corps und Kronprinz-Husaren,
- zur 2. Brigade — Hannover —
Garde-Husaren und Cambridge-Husaren,
- zur 3. Brigade — Osnabrück —
Leib-Kürassiere und Königin-Husaren,
- zur 4. Brigade — Verden —
Königs-Manen und Cumberland-Manen.

Zur gleichen Zeit wurden auch die Regimentsbereiter in die Etats der Regimenter einrangierte, um Kosten zu sparen.

Die Kavallerie war, wie es früher üblich gewesen war, wieder auf dem Lande untergebracht. Der Quartierwirt mußte dem Kavalleristen gewähren:

- a) Speisung an des Wirtes Tisch, aber keine Getränke,
- b) rauhe Fourage für das Pferd, 10 Pfund Heu und 1 Himpfen Häcksel und Streutroh, wofür er den Mist erhielt,
- c) eine trockene Kammer mit Bett, Tisch, 2 Stühlen, Bört usw.,
- d) einen Stall für das Pferd und Platz für das Sattelzeug.

Auch die Familien der Verheirateten mußten in das Quartier aufgenommen und versorgt werden, mußten jedoch auf Anforderung des Quartierwirtes nach 3 Monaten das Quartier wechseln. —

Der Stab eines Kavallerieregiments lag in einer größeren Stadt, die Schwadronskommandeure waren in kleineren Landstädten untergebracht. Am Orte, in dem der Stab des Regiments lag, befand sich eine Kaserne für mindestens eine Schwadron. In dieser Kaserne wurden im Herbst jedes Jahres die geworbenen Rekruten sämtlicher Schwadronen des Regiments zu einem dreimonatlichen Winterkommando zusammengezogen, um besonders sorgfältig im Reiten ausgebildet zu werden. Für die Reitausbildung war ein besonderer Regimentsbereiter vorhanden. Zu dem Winterkommando wurden auch die jüngeren Offiziere, die Offiziers- und die Unteroffiziersanwärter hinzugezogen. — Im Februar, März und April wurden alle Schwadronen nacheinander für je 3 Wochen in der Kaserne des Stabsquartierortes zusammengezogen, im April exerzierte jede Schwadron für sich im Schwadronsquartierstande, u. zw. wurde besonders Einzelerzieren getrieben, dem im Mai dann das Exerzieren im Schwadronsverbande folgte. Im Juni fand Regimentserzieren statt, nach welchem die Hälfte der älteren Mannschaften und alle entbehrlichen Unteroffiziere mit Pferden beurlaubt wurden. Die andere Hälfte mit den Rekruten vollendete im Schwadronsquartierstande die Ausbildung.

Die mit voller Uniform und Ausrüstung und dem Pferde beurlaubten Kavalleristen erhielten neben der fast vollen Gage noch ein Hartfuttermittel von 2 $\frac{5}{6}$ Tlr. monatlich, mußten die Pferde täglich bewegen, durften sie aber nicht zu landwirtschaftlichen Arbeiten benutzen. Eine Kontrolle der Beurlaubten fand durch Offiziere und Unteroffiziere statt, sowie durch die monatlichen sog. Beurlaubten-Paraden. —

Im August oder September wurde das Regiment dann gegebenenfalls noch einmal zu Felddienstübungen oder Manövern zusammengezogen.

Von der Kavallerie erhielten im Jahre 1821 das Garde-Cuirassier-Regiment und das Garde-Husaren-Regiment je 4 Standarten, von denen in der Heeresgedenkstätte Hannover noch vorhanden sind die Standarten der 1., 2. u. 4. Schwadron der Garde-Cuirassiere und die der 1. Schwadron der Garde-Husaren. Die Standarten sind 54 × 54 cm groß und haben dieselben Embleme, die auf den Fahnen der Garde-Infanterie vorhanden waren, also in der Mitte das englisch-hannoversche Staatswappen, umgeben von einem blauen Band mit der Inschrift NEC ASPERA TERRENT und gehalten von den Schildhaltern Löwe und Einhorn. Um das blaue Spruchband ist noch die große Kette des Hofenbandordens geschlungen. Gekrönt ist der Mittelschild

mit der britischen Krone, über welcher der gekrönte goldene Löwe (Royal crest) steht. Nach der Stangenseite liegen die drei mit ihren Ordenskettten umgebenen Orden vom Hofenband, der schottischen Distel und der hannoversche Guelphenorden, auf der freien Seite des Fahmentuches der Bathorden, der Patrikorden und der Michaelsorden. Die Bezeichnung des Regiments und der Schwadron ist unter dem Mittelschild der Standarte angebracht. Unter dieser Bezeichnung liegt bei allen 4 erhaltenen Standarten ein blaues Band mit der Inschrift „Waterloo“. Über dem Mittelschild ist ein weiteres blaues Band mit der Inschrift PENINSULA. Darunter steht bei den Kürassierstandarten auf dem Fahmentuche das Wort GARCIA HERNANDEZ, bei den Husaren EL BODON. Weitere Standarten aus dieser Zeit sind nicht erhalten. Auch Beschreibungen irgendwelcher Art fehlen bezw. sind bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Die Uniformen der Kavallerie-Regimenter waren um das Jahr 1830 folgende:

1. Garde du Corps (Uniform seit 1816).

Gelbmetallener Helm mit Bügel und schwarzer Raupe und silbernem Beschlag. Weißes Kollett mit roten schwedischen Aufschlägen und ebensolcher Kragenpatte. Auf den Aufschlägen und der Kragenpatte waren zwei gelbe Doppellilien. Schoßumschläge wohl ebenfalls rot oder rot eingefast. Gelber Kürasch mit weißer Sonne und Krone darüber und weißem Beschlag. Kürascheinfassung rot. Beinkleider hellblau, bei den Offizieren mit breiter doppelter Goldbiese. Edige Schabrake und ovales Pistolenhalfter rot mit breiter gelber bezw. goldener Kante. Emblem auf beiden Stücken Gardestern. Pallasch mit gelbem Griff und Korb in Stahlscheide.

Die Paradeuniform des Trompeters bestand aus einem Helm, welcher dem französischen Kürassierhelm sehr ähnlich war, mit weißem Beschlagn, gelbem Bügel mit rotem Roßhaarschweif, roter Puschel und weißem Stuk an der linken Seite. Langschöjiger roter Rod, reich mit breitem gelbem, blau durchzogenem Besak versehen. Kragen dunkelblau mit gelber Randeinfassung. Beinkleider weiß. Mantelsack dunkelblau. Schabracke rot mit gelber Kante. Kein Emblem.

2. Garde-Husaren-Regiment (Uniform seit 1816).

Pelzmütze braun mit weißem Stuz, rotem Beutel und weißen Fangschnüren, welche in 2 Scheiben und Quasten auf der

rechten Schulter endeten. Vor der Pelzmütze gelbmetallenes Band und Krone darüber. Inschrift Peninsula-Waterloo-El. Bodon. Dunkelblauer Dolman mit rotem Kragen und roten spitzen Aufschlägen. Kragen und Aufschläge nach Husarenart mit gelber, bei den Offizieren mit goldener Borte eingefast bzw. reich gestickt. Gelbe Brustverschnürung auf dem Dolman und dem dunkelblauen Pelz. Schwarze Pelzverbrämung. Futter des Pelzes karminrot. Schärpe gelb und weiß. Kartuschbandelier des Offiziers golden, des Mannes weiß. Satteldede dunkelblau. In der hinteren spitzen und der vorderen runden Ecke der Gardestern, in der hinteren Ecke mit der rotgefütterten Krone darüber. Kante gelb, bei den Offizieren golden mit dunkelrotem Vorstoß an beiden Seiten. Hose hellblau, bei den Offizieren mit 2 Goldstreifen. —

Trompeter an der Pelzmütze roten Stuß und rotgelbe Gangschnüre. Roter Dolman und Pelz. Säbeltasche auf der Zeichnung nicht zu sehen.

3. 1. oder Leib-Regiment Kürassiere (seit 1816).

Helm aus schwarzem Leder mit gelbem Beschlag in der Form des Helmes der Garde du Corps. Kürass schwarz mit gelbem Beschlag und roter Einfassung. Die Abzeichen des weißen Kolletts sind hellblau und mit gelben Lizen verziert.

Satteldede hellblau mit gelbem Rand, Halfter viereckig in den gleichen Farben. Als Emblem Gardestern.

4. 2. Kavallerieregiment oder Osnabrück-sches Husaren-Regiment.

Braune Pelzmütze mit rotem Beutel, gelber, bei den Offizieren silberner darumgewundener Gangschnur mit Scheibe und Quasten. Gelbmetallenes Band mit Inschrift: Peninsula-Barossa vor der Pelzmütze. Weißer Stuß, bei den Mannschaften unten gelb. Dunkelblauer Dolman und Pelz, ersterer mit weißem Kragen und weißen, spitzen Aufschlägen, beides gelb verziert, letzterer mit weißem Pelzvorstoß. Dolman und Pelz mit gelben Brustschnüren. Schärpe, Beinkleider, Kartuschbandelier wie bei den Garde-Husaren.

Satteldede dunkelblau, in den hinteren und vorderen Ecken Gardestern. Zum gewöhnlichen Dienst bestand die Satteldede der Offiziere aus einem schwarzen, rot vorgestoßenen Schaffell,



2. oder Leib-Kürassier-Regiment.
1820.

Göttingensches Husarenregiment.
1820/33.

bei den Mannschaften aus einem weißen Fell, blau vorgestoßen. Säbeltasche der Mannschaften schwarz, der Offiziere schwarz mit den Initialen KH mit der Krone darüber. Beinkleider wie bei den Garde-Husaren.

5. 3. oder Herzog von Cambridge-Husaren-Regiment.

Braune Pelzmütze mit weißem Stuk, rotem Beutel und weißer, darum gewundener Fangschnur. Weißes Band vor der Pelzmütze mit der Inschrift: Peninsula Waterloo Gohrde. Dunkelblauer Dolman mit gelbem Kragen und gelben spitzen Aufschlägen, alles weiß besetzt. Schnüre auf Dolman und Pelz weiß, Pelzvorstoß schwarz. Hellblaue Hose mit silbernen Streifen. Säbeltasche dunkelblau mit weißem Rand. Initialen G W R IV. — Satteldecke dunkelblau mit silbernem, beiderseits rot vorgestoßenem Rand. — Schärpe gelb und weiß.

6. 4. Kavallerie- oder Kronprinz-Husaren-Regiment (seit 1816).

Braune Pelzmütze, bei den Offizieren mit Gardestern und weißmetallnem Band mit Inschrift „Waterloo“ und hängendem weißem Busch; die Mannschaften trugen keinen Stuk und nur gelbmetallenes Schild mit der obigen Inschrift. Beutel rot, Fangschnüre weiß. Dunkelblauer Dolman und Pelz mit weißer Verschnürung. Kragen und spitze Aufschläge rot mit weißer Einfassung. Pelzbesatz weiß. Schärpe gelb und weiß. Hose hellblau, bei den Offizieren mit 2 Silberstreifen.

Säbeltasche dunkelblau, weiß eingefast, mit der Krone des Prinzen v. Wales, welches Emblem sich auch in den vorderen und hinteren Ecken der Satteldecken der Offiziere befand. Satteldecke dunkelblau, mit silberner, nach innen rot vorgestößerer Kante. Die Säbeltaschenriemen der Offiziere sind silbern und beiderseits rot vorgestoßen, bei den Mannschaften sind sie weiß, die Säbeltaschen schwarz. Den Husaren diente ein weißes blau eingefasttes Fell als Satteldecke. Alle Husarenregimenter trugen auf der linken Schulter des Dolmans und des Pelzes eine Pike in der Besatzfarbe, durch welche das Kartuschebandleier gehalten wurde.

7. 5. Kavallerie- oder Königs-Mann-Regiment.

Uchapka mit gelbem Beschlagn, weißer Fangschnur, gelbweißem Stuk und rotem Oberteil, dunkelgrünes Kollett mit ponceaurotem Kragen; spitze Aufschläge und Rabatten von gleicher Farbe, Lehtere mit gelben Knöpfen besetzt. Epauletten gelb, bei den Offizieren mit Franzen. Paßgürtel gelb und weiß. Beinkleider dunkelgrün, bei den Offizieren mit gelbem, bei den Mannschaften mit rotem Streif.



Sergeantmajor von einem Linienbataillon
der K. G. L.



Hornist der Schützen von einem Linien-
bataillon der K. G. L.



Freiw. Jäger vom Husaren-Regiment Bremen-Verden. 1813.

Sattelleder der Offiziere dunkelgrün, im hinteren spizen und vorderen runden Teil Gardestern. Kante golden, beiderseits rot vorgestoßen. Als Sattelleder bei den Mannschaften weißes, grün eingefasstes Schaffell. Lederzeug weiß. Das Bandelier der Offiziere ist silbern mit einem gelben Streifen durchzogen.

8. 6. Kavallerie- oder Herzog von Cumberland und Ulanen-Regiment.

Utschafte schwarz mit gelbem Besatz, gelbem Behang und gelb-weißer Kofarde.

Uniform wie 5. Kavallerie-Regiment. Nur als Abzeichen ein etwas dunkleres Rot.

Lanze bei beiden Regimentern mit gezacktem Fähnchen (oben gelb, unten weiß).

Das Landdragoner-Korps trug einen schwarzen, tübelförmigen Utschafte mit gelb-weißem Stütz, gelben Behängen und Fängschnüren und gelbem Schild. Der Kragen und die Achselklappen des dunkelblauen Kolletts waren rot, der Kragen mit 2 goldgelben Lizen besetzt. Die roten brandenburgischen Aufschläge zeigten auf der ebenfalls roten Patte drei quer gesetzte gelbe Lizen. Das blaue Kollett hatte 2 Reihen von gelben Knöpfen, das Lederzeug war schwarz, die Schärpe gelb und silbern bezw. gelb und weiß, als Sattelleder diente ein weißes Schaffell. Der blaue Mantel lag vorn unter der Sattelleder. Die unberittenen Landdragoner trugen ihn gerollt über die linke Schulter.

Die „Exercice für die Cavallerie der Königlich-Großbritannisch-Hannoverschen Armee“ von 1817 beschreibt die Stellung einer Schwadron bezw. eines Regiments, wie folgt:

„Die Schwadron rangiert in 2 Gliedern. Unterabteilungen der Schwadron sind 2 Divisionen und 4 Züge. Jeder Zug ist in Abteilungen zu den Wendungen mit dreien geteilt. Der Stabsrittmeister hält als Kommandant der rechten Flügeldivision am rechten Flügel im 1. Glied und hat einen Korporal als Decker hinter sich, der Premierleutnant hat seinen Platz als Kommandant der linken Flügeldivision am linken Flügel im 1. Gliede und hat ebenfalls wie alle Zugskommandanten einen Korporal als Decker hinter sich. Die beiden Wachtmeister kommandieren den 2. und 3. Zug und halten im 1. Gliede am rechten Flügel der Züge. Ein Korporal wird am rechten Flügel des linken Zuges platziert. Der Kommandier-Wachtmeister oder Quartiermeister führt die Standarte, hält in der

Mitte der Schwadron, einen Korporal oder Reiter als Decker hinter sich. Alle nicht eingeteilten Unteroffiziere halten mit dem Sekonde-Leutnant und dem Kornett im 3. Gliede hinter



Offizier der Königs-Mannen. 1828.



Kanonier einer Fußbatterie. 1820.

der Schwadron. Der Schwadronskommandant vor der Mitte der Schwadron. Die Trompeter setzten sich hinter das 2., 4. und 6. Rott des rechten, die Schmiede hinter das 2. und 4. Rott des linken Flügels.

Das Regiment zu 4 Schwadronen ist innerhalb der Schwadronen, wie oben beschrieben, formiert. Wird das Regiment vom Oberst kommandiert, hält der Oberstleutnant am rechten, der Major am linken Flügel des Regiments. Adjutant, Sergeant-Major und Stabstrompeter sind zur Disposition des Kommandeurs.

Die Flankeure der Schwadronen werden unter dem Befehle eines Offiziers zusammengezogen und bilden in 2 Zügen und 2 Gliedern den Flankeurtrupp des Regiments. Bei den Evolutions hat er seinen Platz 24 Schritte hinter der Mitte des Regiments. —

Bei der Attacke setzen sich die Trompeter hinter die Mitte der Schwadronen. Der Einbruch erfolgt in Karriere und auf das Kommando „Einbruch, Marsch!“ bringt die Mannschaft des 1. Gliedes das Seitengewehr zum Stich in Sekunde, das 2. Glied zum Hieb in Kopparade. Der Flankeurtrupp hat seinen Platz nach dem Befehl des Kommandeurs einzunehmen. Die Verfolgung eines geschlagenen Feindes geschieht nur durch die Flankeurs und die 4. Züge jeder Schwadron.“

Beim Plänkeln nahmen die Flankeure oder Mannschaften des 1. Gliedes Zwischenräume von 25—30 Schritt, die des 2. Gliedes folgten in einem Abstand von 40—50 Schritt auf Lücke. Die Offiziere oder Unteroffiziere hielten sich hinter der Mitte der Plänkerer auf. Die Flügelrotten beobachteten die Flanken. Das Vorrücken geschah niemals gerade aus, sondern in den verschiedensten Bogen, um dem Gegner das Zielen zu erschweren. Der Plänkerer, welcher sich verschossen hatte (mit der Pistole feuerte man am besten, indem man dem Feinde die rechte Seite zukehrte, mit dem Karabiner, indem man nach einer Rechtswendung über den linken Arm anschlug), wurde von seinem Hintermann aus dem 2. Glied abgelöst. Das 2. Glied folgte dem 1. mit gezogenem Säbel. Beim Retirieren zogen sich die Glieder wechselweise durcheinander hindurch zurück. Jeder Flankeurtrupp hatte, wenn irgend möglich, ein Soutien als Rückhalt. Dieses hielt mit geöffneten Rotten von 4 Schritt Zwischenraum. —

Artillerie und Ingenieurkorps.

Nach dem Reorganisationsplane sollte das Ingenieurkorps und die gesamte Artillerie der King's German Legion in das neue hannoversche Heer übernommen werden. Aus der Legionsartillerie und den Neuformationen sollten 12 Batterien gebildet werden. Dieser Plan wurde durchgeführt und dazu

durch Generalordre vom 25. 3. 1816 nachstehende Formation befohlen:

Das Artillerie-Regiment sollte 2 Bataillone zu je 6 Batterien stark sein.

Jedes Bataillon hatte 5 Fußbatterien und 1 reitende Batterie, jede Batterie 5 Kanonen und 1 Haubitze.

Die reitende Artillerie lag in Wunstorf, der Stab und das 1. Bataillon in Hannover, das 2. Bataillon in Harburg und Stade.

Das 1. Bataillon wurde aus der 1. reitenden und der 1. bis 5. Fußbatterie der Legion gebildet, das 2. Bataillon aus der 2. reitenden Batterie der Legion, der 1. und 2. hannoverschen Fußbatterie, als der 1. und 2. Batterie und den Depots als der 3., 4. und 5. Fußbatterie.

Das Ingenieurkorps bestand aus 20 Offizieren mit dem Chef der Artillerie als Chef.

Der Stab des Artillerieregiments setzte sich zusammen aus 1 Generalfeldzeugmeister, 1 Oberst, 3 Oberstleutnants der Artillerie und des Ingenieurkorps, 6 Majoren, 2 Adjutanten, 1 Regimentsquartiermeister, 1 Oberwundarzt, 2 Assistenzwundärzten, 1 Regimentspferdearzt, 2 Sergeantmajoren, 1 Regimentschreiber, 1 Zeugschreiber, 1 Feuerwerksmeister, 1 Modellmeister, 1 Rüstmeister, 1 Schmiedemeister, 1 Sattlermeister, 1 Rademachermeister, 1 Regimentstambour.

Jedes Bataillon hatte einen Kurzschmied.

Der Etat einer reitenden Batterie war nachstehender: 1 Kapitän, 1 Sekonde-Kapitän, 2 Premierleutnants, 2 Sekondeleutnants, 3 Oberfeuerwerker, 5 Feuerwerker, 3 Bombardiere, 80 Kanoniere, 2 Trompeter, 18 Fahrkanoniere, 1 Kurzschmied, 1 Hufschmied und 70 Rgl. Pferde.

Eine Fußbatterie hatte den gleichen Bestand, nur statt der Trompeter 2 Trommler, und es fehlten die Fahrkanoniere, der Kurzschmied und der Hufschmied. Pferde hatten die Fußbatterien nur je 7 Stück. —

Die Uniform der Fußartillerie bestand im Jahre 1816 aus einem dunkelblauen frackartigem Rock mit 1 Reihe von 10 kleinen gelben Knöpfen und Vorten. Auf den Knöpfen waren 2 gekreuzte Kanonenrohre als Verzierung angebracht. Der Kragen war rot, gelb eingefasst, die Aufschläge rot mit 2 gelben Knöpfen und Litzen. Die Schoßumschläge waren weiß. Auf den Rockschößen saß eine rot eingefasste Tasche mit 3 kleinen Knöpfen. — Nach einer anderen Quelle soll der Kragen 2, später 1 gelbe Litze gehabt haben, die Aufschläge sollen 3 gelbe

Querplatten gehabt und auf den Ecken der Rockschöße soll sich eine Granate aus rotem Tuch, bei den Offizieren eine solche goldgestickte befunden haben. —



Offizier der Artillerie. 1826.

Die Ärmelweste war anfangs weiß, seit 1817 blau. Die Mäntel waren blau, die Hosen hellblau mit schmaler roter Biese. Im Sommer wurden auch weiße Hosen getragen.

Die Fußartillerie erhielt als Kopfbedeckung einen kübelartigen Tschako von schwarzem Filz mit ledernem Boden, Vor-

derschirm und einem sog. Regenleder an der Rückseite. Vorn am Tschako befand sich ein mit Lorbeer- und Eichenzweigen umgebenes gekröntes Schild mit dem springenden Roß. Unter dem Schild war ein metallenes Band mit der Inschrift „Peninsula-Waterloo“. Oben vor dem Tschako wurden ein weißer Stuz und eine schwarze Kofarde, seit 1822 aber eine solche mit gelbweißer Einfassung getragen. Der Tschako hatte eine gelbe, bei den Offizieren eine goldene Fangeschnur. Überhaupt waren alle bei der Mannschafsuniform gelben Teile bei den Offiziersuniformen golden.

Die reitende Artillerie behielt anfänglich ihre alte Uniform bei; 1832 erhielt sie aber ähnliche Uniformen wie die Fußartillerie, am Tschako waren aber messingne Schuppenketten. Die Offiziere trugen ein goldenes Bandolier mit Kartusche und schwarzlederne Säbeltaschen.

Das Portepée der Offiziere war von Silber, mit gelber Seide durchwirkt. 1820 wurde die bis dahin gelbe Schärpe durch eine gelbsilberne ersetzt. Die goldenen Epauletten mit gekreuzten Kanonenrohren darauf wurden auf beiden Schultern getragen.

Die Artillerie war mit Brotbeutel und Kantine ausgerüstet, der Tornister war bis 1830 aus Segeltuch, mit Olfarbe bemalt, seit 1830 aus Seehundsfell. —

Um 1830 war die Offiziersuniform mit 2 Reihen gelber Knöpfe versehen. Der rote Kragen hatte 2 doppelte goldene Lizen, die blauen Patten der brandenburgischen roten Aufschläge 3 goldene Doppellizen mit je 1 Knopf. —

Die Ingenieure trugen um 1830 einen kühelförmigen Tschako mit der bekannten Kofarde (Offiziere auch einen weißen Stuz dazu), mit gelben Behängen und Fangeschnüren und einem gelbmetallenen Schild, von Krone und Eichenlaub umgeben. Auf dem Schilde war das springende Pferd angebracht. Das dunkelblaue Kollett hatte schwarze Aufschläge mit 3 schleifenförmigen gelben Borten und 3 Knöpfen bei den Mannschaften, mit 3 Goldlizen und Knöpfen bei den Offizieren. Der schwarze Kragen war bei den Offizieren ebenfalls mit 2 Goldlizen besetzt, bei den Mannschaften gelb eingefäkt. Das Kollett der Offiziere war mit 2 Reihen goldener Knöpfe, das der Mannschaften mit einer Reihe von 8 Knöpfen und 8 gelben an den Enden pfeilförmig auseinanderlaufenden Doppellizen besetzt. Die schwarzen Achselklappen waren gelb eingefäkt. Die Beinkleider waren weiß, das Lederzeug ebenfalls. Der Säbel der Offiziere hatte schwarzen Griff und gelben einfachen Bügel, die Scheide war schwarz mit reichem gelbem Beschlagn.

IV. Das Heer von 1833 bis 1838.

Der alte Kampf zwischen dem Fürsten und den Landständen, der besonders erbittert während der Regierung der Söhne Herzog Georgs von Calenberg getobt hatte, nämlich der um die Höhe der Ausgaben für das Heer und seine Einrichtungen, setzte auch nach den Befreiungskriegen wieder ein. In den Jahren um 1830/40 war die Unzufriedenheit mit der Höhe des Militär-Budgets in fast allen Ländern sehr stark. Auf Verlangen der Allgemeinen Ständerversammlung wurde deshalb im Jahre 1833 eine Neuorganisation der Armee durchgeführt, die bei den einzelnen Truppengattungen sich folgendermaßen auswirkte.

Infanterie.

Bei der Neuorganisation der Armee im Jahre 1833 bildete die Infanterie ihre aus 2 Bataillonen zu je 4 Kompanien bestehenden 12 Regimenter zu 16 Bataillonen mit je 5 Kompanien um.

Es wurden gebildet:

- a) Garde-Jäger-Bataillon—Hannover:
bisher Garde-Jäger-Regiment (ohne 5., 6. und 8. Kompanie).
- b) Garde-Grenadier-Bataillon—Hannover:
bisher Garde-Grenadier-Regiment.
- c) 1. Leichtes Bataillon—Göttingen:
bisher 1. Leichtes Infanterie-Regiment Göttingen (ohne 2 Komp.).
- d) 2. Leichtes Bataillon—Einbeck:
Aus 3 Kompanien Garde-Jäger und 2 Kompanien des Regiments Göttingen.
- e) 1. Linien-Bataillon—Goslar:
Aus je 2 Kompanien der Regimenter Calenberg, Hildesheim und Celle.

- f) 2. Linien-Bataillon—Hameln:
Aus dem 2. Inf.-Rgt. Calenberg (ohne 2 Komp.).
- g) 3. Linien-Bataillon—Hildesheim:
Aus dem 3. Inf.-Rgt. Hildesheim (ohne 2 Komp.).
- h) 4. Linien-Bataillon—Celle:
Aus dem 4. Inf.-Rgt. Celle (ohne 2 Komp.).
- i) 5. Linien-Bataillon—Lüneburg:
Aus dem 5. Inf.-Rgt. Lüneburg (ohne 2 Komp.).
- k) 6. Linien-Bataillon—Stade:
Aus dem 6. Inf.-Rgt. Bremen (ohne 2 Komp.).
- l) 7. Linien-Bataillon—Verden:
Aus dem 7. Inf.-Rgt. Verden-Hoya (ohne 2 Komp.).
- m) 8. Linien-Bataillon—Osnabrück:
Aus dem 8. Inf.-Rgt. Osnabrück (ohne 2 Komp.).
- n) 9. Linien-Bataillon—Nienburg:
Aus dem 9. Inf.-Rgt. Diepholz (ohne 2 Komp.).
- o) 10. Linien-Bataillon—Emden:
Aus dem 10. Inf.-Rgt. Ostfriesland (ohne 2 Komp.).
- p) 11. Linien-Bataillon—Lingen:
Aus je 2 Kompanien der Regimenter Osnabrück, Diepholz und Ostfriesland.
- q) 12. Linien-Bataillon—Harburg:
Aus je 2 Kompanien der Regimenter Lüneburg, Bremen und Verden-Hoya.

Die Gliederung der Infanterie war die nachstehende:

1. Infanterie-Division—Hannover.

- 1. Brigade: Hannover.
Garde-Jäger-Bataillon und Garde-Grenadier-Bataillon,
2. und 4. Linienbataillon.
- 2. Brigade: Hildesheim.
1. und 2. Leichtes Bataillon,
1. und 3. Linien-Bataillon.

2. Infanterie-Division—Nienburg.

- 3. Brigade: Verden.
5., 6., 7. und 12. Linien-Bataillon.
- 4. Brigade: Nienburg.
8., 9., 10. und 11. Linien-Bataillon.

Ein Bataillonsstab der Infanterie setzte sich zusammen aus 1 Oberstleutnant, 1 Major, 1 Adjutanten, 1 Bataillonsquartiermeister, 1 Ober- und 1 Assistenz-Wundarzt, 1 Stabsfeldwebel,



General. 1834.

1 Musikmeister, 1 Bataillons-Trommelschläger oder Hornist, 1 Rüstmeister und 8 Musikern.

Eine Kompanie hatte 1 Kapitän 1. Kl., 1 Premier-Leutnant, 2 Sekonde-Leutnants, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 2 Serge-

anten 1. *Rl.*, 1 Sergeant 2. *Rl.*, 4 Korporale 1. *Rl.*, 2 Korporale 2. *Rl.*, 3 Spielleute und 168 Mannschaften.

Die Kompanien der Garde-Bataillone hatten je 42 Mann mehr. Die ältesten Premier-*Leutnants* der Bataillone, bei den



Generalstabsoffizier. 1833.

Garde-Bataillonen die beiden ältesten, waren Kapitäne 2. *Rl.* Die Dienstzeit bei der Garde betrug 5, die bei der Linie 6 Jahre. —

Die Uniformen waren folgende:

Generalität: Hut (Zweimaster) mit gelbweißem Federbusch und gelbweißer Kokarde vorn und hinten. Schwarze Halsbinde.

Notes langschöb'iges Kollett mit 2 Reihen goldener Knöpfe. Kragen blau mit Goldstickerei, brandenburgische blaue Aufschläge mit 3 Knöpfen auf den Patten, alle 3 mit goldener Doppellitze besetzt. Schoßumschläge weiß. Goldene Epauletts mit dicken Fransen. Hosen hellblau mit 2 breiten goldenen Streifen. Säbel in Stahlscheide an Schwungkoppel. Silberne gelb durchwirkte Schärpe um den Leib.

Adjutant im Generalstab. Hut wie Generalität.

Notes langschöb'iges Kollett mit 2 Reihen silberner Knöpfe. Blauer Kragen mit 2 breiten doppelten Silberlitz. Blaue Aufschläge (brandenburgisch) mit 3 silbernen Knöpfen und doppelter Silberlitze an jedem Knopf. Hose hellblau mit breiten Silberstreifen. Säbel in Stahlscheide an weißem Schwungkoppel. Silberne gelb durchwirkte Schärpe um den Leib.

Infanterie.

1. Garde-Grenadier-Bataillon. Offiziere: Schwarze Bärenmütze mit weißem Stuk an der linken Seite und weißem Behang rechts, gelbem Beschlag und ebensolcher Schuppenkette. Der hintere obere Teil der Mütze rot gefüttert mit springendem Roß und der Krone darüber.

Notes langschöb'iges Kollett, mit 2 Reihen goldener Knöpfe geschlossen. Dunkelblauer Kragen mit goldener Stickerei, blaue brandenburgische Aufschläge mit 4 goldenen Doppellitzen und Knöpfen auf der Patte. Weiße Schoßumschläge mit goldenem blau eingefassten Riegel auf jedem Schoß. Schärpe silbern, gelb durchwirkt. Epauletts golden mit Fransen bei den Stabsoffizieren, solche ohne Fransen bei den Subalternoffizieren. Auf jedem Schoß anscheinend 3—4 goldene senkrechte Lizen mit Knöpfen am unteren Ende.

Satteldede dunkelblau mit goldener Kante. Als Emblem in der hinteren Ecke ein silberner Stern mit rotem Mittelschild, darunter silberne Zweige. Im Mittelschild das springende Roß.

Mannschaften: Bärenmütze wie oben, bei den Spielleuten mit rotem Stuk. Notes Kollett mit einer Reihe von 8 silbernen Knöpfen, von jedem läuft eine weiße Doppellitze aus. Kragen dunkelblau, weiß eingefasst. Aufschläge dunkelblau, weiß eingefasst, darauf drei weißmetallene Knöpfe mit 3 Lizen. Achselklappen dunkelblau, weiß eingefasst. Wings blau und weiß längs gestreift. In der Taille rechts und links auf einem weißen, auf der Spitze stehenden Quadrat je 2 weiße Knöpfe. Schoßumschläge weiß mit einer flammenden weißen Granate auf

jedem Schoß. Von dem äußeren Taillentknopf jeder Seite läuft eine weiße Paspel nach der Granate. Schoßtasche senkrecht, Klappe ausgeschweift, weiß eingefast und oben und unten mit je 2 weißen Knöpfen besetzt. Das Kollett der Spielleute ist auf der Brust und den Ärmeln mit weiß-blauen schmälere Borten besetzt. Drei ebensolche Borten verlaufen senkrecht mitten vor der Brust über die Knopfreihe und rechts und links von den unteren Ranten der Achselklappen nach der unteren Kante des Kolletts über die rechte bezw. linke Brust. Beinkleid hellblau ohne Biese.

Patronentaschenbandelier und Schulterkoppel weiß, letzteres mit gelbmetallenen Schild. Patronentasche schwarz mit gelber flammender Granate.

2. Garde-Jäger-Bataillon. Schwarzer kübel-förmiger Tschako mit schwarzer gelbweiß eingefasteter Konfarge. Schwarze Behänge und Fangschnüre mit Scheiben und Quasten. Tschako der Offiziere und Feldwebel mit hohem grünem hängendem Busch. Vor dem Tschako silberner Garde-Stern, von Laub umgeben. Dunkelgrünes Kollett mit einer Reihe, bei den Offizieren mit 2 Reihen weißer bezw. silberner Knöpfe. Schwarzer Kragen, schwarze Achselklappen und Schulterwülste, schwarze Schoßumschläge und schwarze schwedische, bei den Offizieren spitze Aufschläge. Kragen, Aufschläge und Achselwülste der Hornisten rot, letztere mit schwarzen Streifen. Tschako der Hornisten mit dünnem grünem Stuß. Achselwülste und Achselstücke der Offiziere von Silber, schwarz unterlegt. Hose hellblau, bei den Offizieren mit 2 silbernen Seitenstreifen. — Die Feldwebel trugen die gelbsilberne Offiziersschärpe. — Lederzeug schwarz, am Leibkoppel vorn eine Patronentasche, Hirschfänger am Schulterkoppel. — Das Kollett des Hornisten zeigt nach Edert-Monten-Weiß 3 Reihen weißer Knöpfe. Als Abzeichen der Unteroffiziere dienten silberne Chevrons auf schwarzer Unterlage, beim Feldwebel z. B. 3 Chevrons mit der Krone darüber.

3. Linien-Infanterie-Bataillone. Tschako mit gelbem gekröntem Schild mit der Bataillonsnummer darauf und gelbmetallenen Zweigen rechts und links vom Schild. Weißer Behang und weiße Fangschnüre mit Scheiben und Quasten. — Konfarge weiß-gelb mit schwarzer Füllung.

Rotes Kollett mit einer Reihe von 8 weißen Knöpfen, alle mit weißen Doppelborten besetzt, das Kollett der Offiziere mit 2 Reihen von goldenen Knöpfen. Kragen dunkelblau mit 2 weißen bezw. goldenen Lizen. Brandenburgische Aufschläge mit dunkelblauem Umschlag und gleichfarbiger Patte. Auf der

Patte drei weiße bzw. goldene Knöpfe, mit weißer bzw. goldener Doppellitze besetzt. Achselklappen blau, weiß vorgestoßen. Offizierskolletts mit gelbmetallenen Epauletten, die der Stabs-offiziere mit Franzen. Rodschöße mit weißen Umschlägen und



Soldat vom Lin. Batl. 1833/38.

einer falschen Tasche mit 4 Knöpfen und Lizen darauf. 2 Knöpfe in der Taille. Beinkleider hellblau. Der braune Tornister war an den Seiten mit der Bataillonsnummer bezeichnet. Lederzeug weiß. Die Bajonettseide wurde am Schulterkoppel getragen. Patronentaschen ohne Beschlag. Gewehrriemen weiß. Die Offiziere trugen die bekannte Schärpe. —

4. Die Leichten Bataillone. Tschakos von der Form der Garde-Jägerstschakos. Besatz in Form eines gekrönten weißmetallenen Schildes mit Eichenlaub rechts und links. Dunkelgrünes Kollett mit 2 Reihen weißer Knöpfe. Schwarze Kragen, bei den Offizieren mit 2 Silberlizen verziert. Schwarze brandenburgische Aufschläge mit 3 Knöpfen auf der



Flagge des 1. Linien-Bataillons 1833/38.

Die Kette des Guelphenordens besteht aus Löwen mit einer erhobenen Vorderpranke, dem Namenszug des Königs (G R III.) und Kronen. In den Winkeln des Kreuzes sind ebenfalls Löwen angebracht. (Siehe Einzelzeichnungen!)

Patte, bei den Offizieren auch die Patten mit Lizen besetzt. Schwarze Schoßumschläge. Epauletts der Offiziere silbern; die wollenen Epauletts der Mannschaften schwarz mit grüner breiter Einfassung. Schwarzes Lederzeug mit gelben Schnallen. Weiße Brotbeutel.

Beinkleider hellblau, bei den Offizieren mit 2 breiten silbernen Streifen. —

Bei der Umbildung der Armee im Jahre 1833 behielten die aus den einzelnen Regimentern gebildeten Linienbataillone eine Flagge des alten Regiments. Es behielten also das

2. Bataillon eine Fahne des Regiments Calenberg, das 3. eine des Regiments Hildesheim, das 4. eine des Regiments Celle, das 5. eine vom Regiment Lüneburg, das 6. eine von Bremen, das 7. eine von Verden-Hoya, das 8. eine von Osnabrück, das 9. eine des Regiments Diepholz-Meppen und das 10. eine des Regiments Ostfriesland.

Die neugebildeten Linienbataillone, nämlich das 1., das 11. und das 12. erhielten erst im Jahre 1837 neue Fahnen. Diese Fahnen glichen denen von 1821, nur fehlte bei ihnen das Wort Waterloo und das Schild mit der Bataillonsnummer. Auch hatte jede dieser neuen Fahnen nunmehr zwei Provinzwappen, nämlich das 1. Linienbataillon die Wappen von Hildesheim und Goslar, das 11. die von Bentheim und Münster und das 12. die von Lüneburg und Bremen. Das Wappen von Goslar ist ein schwarzer Adler auf silbernem Grund, das von Bentheim 19 goldene Kugeln in rotem Feld, das von Münster ein goldener Querbalken in blauem Feld. Auf dem Spruchband unter dem Mittelschild war bei diesen Fahnen die Angabe des Truppenteils angebracht. Die Fahnen spitzen zeigten das springende Roß in einem Strahlenkranz.

Kavallerie.

Eine besonders starke Verringerung trat bei der Kavallerie ein. Die 8 Regimenter wurden auf 4 zu je 2 Divisionen mit je 3 Schwadronen verringert. Ferner wurden, um besonders an den Uniformen zu sparen, alle Regimenter mit Ausnahme der Garde du Corps zu Dragonern umgewandelt.

Im einzelnen war die Formation diese:

a) Garde du Corps:

1. Division, bisher Garde du Corps—Hannover,
2. Division, bisher Leib-Regiment Kürassiere—Northheim.

b) 1. Regiment Königs-Dragoner:

1. Division, bisher Garde-Husaren—Verden,
2. Division, bisher Bremensches Regiment Königs-Manen—Stade.

c) 2. Regiment Königin-Dragoner:

1. Division, bisher Osnabrücksches Regiment Königin-Husaren—Osnabrück,
2. Division, bisher Verden-Hoya'sches Regiment Herzog v. Cumberland-Manen—Munich.

d) 3. Regiment Herzog v. Cambridge-Dragoner:

1. Division, bisher Göttingensches Regiment Herzog v. Cambridge-Husaren—Celle,
2. Division, bisher Lüneburgsches Regiment Kronprinz-Husaren—Lüneburg.

Der Stab eines Kavallerieregiments bestand aus 1 Oberstleutnant, 2 Majoren, 1 Adjutanten, 1 Regimentsquartiermeister, 1 Ober- und 2 Assistenz-Wundärzten, 1 Regimentsbereiter, 1 Regimentspferdearzt, 1 Oberstabsfourier, 1 Stabswachtmeister, 1 Stabstrompeter, 1 Obertrompeter, 5 Handwerksmeister; 5 Rgl. Pferde.

Eine Schwadron hatte 1 Rittmeister 1. Kl., 2 Premier-Leutnants, 2 Sekonde-Leutnants, 1 Ober-Wachtmeister, 1 Fourier, 2 Wachtmeister, 1 Bereiter, 4 Korporale 1. Kl., 2 Korporale 2. Kl., 3 Trompeter, 2 Schmiede, 85 besoldete und 30 unbesoldete Kavalleristen, sowie 101 Rgl. Pferde.

Die beiden ältesten Premier-Leutnants waren Rittmeister 2. Kl., die 30 unbesoldeten Kavalleristen waren beurlaubt. Der Versuch, auch bei der Kavallerie Dienstpflichtige einzustellen, wurde schon 1835 wieder aufgegeben. —

Die Bekleidung der Kavallerieregimenter war von 1833 bis 1838 die nachstehende:

1. Garde du Corps. Schwarzer Helm mit Bügel und Löwenkopf und schwarzer, bei den Trompetern roter Raupe, gelbem Beschlagnagel und gelber Schuppentette. Dunkelblaues kurzschößiges Kollett, roter Kragen mit 2 goldenen Lizen bei den Offizieren, mit gelber Treßeneinfassung vorn und oben und zwei gelben Lizen bei den Unteroffizieren und Mannschaften. Rote Schoßumschläge mit gelber Krone. Auf jedem Rockschöß eine waagerechte, rot eingefasste Tasche mit 3 senkrechten gelben Lizen auf der Klappe und 3 gelben Knöpfen darunter. Rote Aufschläge mit 2 gelben Lizen. Gelbe Epauletts. Gelbmetallener Kürass mit weißem Beschlagnagel und roter Einfassung. Hellblaues Beinkleid mit roter Biese, bei den Offizieren mit breitem Goldstreifen. Satteldede edig, dunkelblau, bei den Offizieren mit Goldrand und silbernem, rot gefülltem Stern mit springendem Roß in der hinteren Ecke. Pistolenholster ebenso verziert, Lederzeug weiß, Säbeltasche schwarz mit gelbem Metallstern. Mantelsack dunkelblau, rot eingefasst. Kein Wandelier. — Die Kürasse wurden schon im Jahre 1833 abgelegt.



Die Hauptwache in Celle. 1863. Davor Soldaten vom 2. Inf.-Rgt.

(Mit Genehmigung des Bomann-Museums Celle.)



Röchling, Das Gefecht an der Gührde. 16. 9. 1813.

(Mit Genehmigung des Bomann-Museums Celle.)

Angriff der Bataillone Bennigsen (weiße Tschakos) und Bremen-Verden (im Hintergrund).
Von links angreifend die 3. Husaren der Legion (Hintergrund).

2. **Königsdragoner.** Helm wie bei der Garde du Corps. Dunkelblaues Kollett mit einer Reihe gelber Knöpfe. Gelbe Epauletts. Roter Kragen mit gelber Einfassung. Rote Aufschläge mit 3 gelben Knöpfen und Lizen. Rote Schoßumschläge. Auf jedem Schoß eine wagrechte Tasche mit rot eingefasster Klappe und 3 Knöpfen und gelben Lizen auf derselben. Alle Ärmel- und Rückennähte sind mit roter Paspelierung versehen. Hose wie Garde du Corps. Weißes Lederzeug. Weißes Bandelier mit schwarzer Patronentasche. Schwarze Säbeltasche. — Mantelsack blau. Mantel blau, vorn unter die Sattelleder gelegt. Sattelleder weißes Schaffell mit roter Randzackeneinfassung (Wolfszähnen).

3. **Königin-Dragoner:** Helm schwarz mit gelbem Beschlag usw. wie bei der Garde du Corps.

Kollett dunkelblau mit einer Reihe gelbmetallener Knöpfe. Kragen weiß mit 2 goldenen Lizen, bei den Mannschaften anscheinend mit einer Lize. Aufschläge weiß mit 2 Knöpfen und Lizen. Gelbmetallenes Epaulett. Schoßumschläge weiß mit einer Krone auf den Ecken der Umschläge. Schoßtasche mit 3 Knöpfen und Lizen. Alle Ärmelnähte und Rückennähte rot paspelirt. Schärpe der Offiziere gelb und silbern durchwirkt. Beinkleid hellblau, bei den Offizieren mit einem doppelten Goldstreifen, bei den Mannschaften mit roter Biese.

Schwungkoppel schwarz, Bandelier bei den Offizieren golden, bei den Mannschaften weiß. Kartusche der Offiziere aus gelbem Metall mit weißem Beschlag. Säbeltasche schwarz.

Sattelleder aus schwarzem Schaffell mit roten Wolfszähnen.

4. **Herzog v. Cambridge-Dragoner:**

Die Uniform der Dragoner-Regimenter, nur mit gelben Abzeichen. Auf den Achselklappen der Dragoner-Regimenter, welche die Abzeichenfarbe zeigten, waren die Regimentsnummern 1, 2 oder 3 angebracht, auf den Achselklappen der Garde du Corps ein G. —

Die Landdragoner trugen ein dunkelblaues Kollett mit 2 Reihen gelber Knöpfe. Der rote Kragen hatte 2 gelbe bzw. 2 goldene Lizen, die roten brandenburgischen Aufschläge 3 Lizen auf den roten Patten. Das Schoßfutter war rot, die Epauletts der Offiziere waren golden, rot unterlegt, die Achselklappen der Unteroffiziere und Mannschaften rot mit gelber Einfassung. Die

Schärpe war gelb und silbern, bei den Offizieren zu einer Schleife gebunden. Der schwarze Tschako hatte die bekannte Kokarde, bei den Offizieren auch noch einen weißen Federstutz. Das gekrönte Schild usw. und die Schuppenkette waren von



Kanonier der reitenden Artillerie. 1833/38.

gelbem Metall. Der Tschakobehang und die Fangschnüre mit Scheiben und Quasten waren bei den Offizieren silbern, bei den Mannschaften gelb. —

3. Artillerie und Ingenieurkorps.

Das Ingenieurkorps wurde um eine Pionier- und eine Pontonierkompanie verstärkt, das Offizierkorps desselben aber

auf 12 Köpfe herabgesetzt, die Artillerie wurde um zwei Kompanien vermindert.

Die Einteilung war nun folgende:

1. Ingenieurkorps—Hannover:
1 Pionier- und 1 Pontonier-Kompanie.
2. Artillerie-Brigade—Hannover:
Reitende Artillerie, 2 Kompanien—Wunstorf,
1. Bataillon, 4 „ —Hannover,
2. Bataillon, 3 „ —Stade,
1 Handwerkerkompanie —Hannover.

Der Friedensetat der Artilleriebrigade belief sich 1833 auf 1368 Köpfe und 275 königliche Pferde. Im besonderen war derselbe folgender:

a) Brigadestab:

1 Brigadefeldkommandeur, 1 Brigadeadjutant (wurde als Kompaniechef in der Handwerkerkompanie geführt), 1 Regimentsbereiter (Premierleutnant), 1 Regimentsquartiermeister, 1 Oberwundarzt, 1 Regimentspferdearzt, 1 Feuerwerksmeister, 1 Feuerwerksgehilfe, 2 Stabsfouriere zur Unterstützung des Regimentsquartiermeisters, 2 Stabschreiber zur Unterstützung des Brigadeadjutanten = 11 Köpfe.

b) Stab der reitenden Artillerie:

1 Major, 1 Adjutant, 1 Stabsfeuerwerker, 1 Assistenzwundarzt = 4 Köpfe.

c) Etat einer reitenden Kompanie:

1 Kapitän und Kompaniechef, 1 Kapitän 2. Kl., 2 Premierleutnants, 1 Sekondeleutnant, 3 Oberfeuerwerker, 1 Fourier, 6 Feuerwerker (drei 1. Kl., drei 2. Kl.), 4 Bombardiere, 3 Trompeter, 1 Kürschmied, 1 Hufschmied, 72 Kanoniere 1. Kl. (geworbene), 48 Kanoniere 2. Kl. (eingestellte mit 8jähriger Dienstzeit) = 144 Köpfe und 85 königliche Pferde.

d) Stab eines Bataillons:

1 Oberstleutnant, 1 Major, 1 Adjutant, 1 Assistenzarzt, 1 Stabsfeuerwerker, 1 Stabshornist, 1 Kürschmied = 7 Köpfe und bei dem 1. Bataillon 70, bei dem 2. Bataillon 35 königliche Pferde.

e) Etat einer Fußkompanie:

1 Kapitän und Kompaniechef, 1 Kapitän 2. Kl., 2 Premierleutnants, 1 Sekondeleutnant, 3 Oberfeuerwerker, 1 Fourier,

6 Feuerwerker, 4 Bombardiere, 3 Hornisten, 60 Kanoniere
1. Kl., 54 Kanoniere 2. Kl.

f) Etat einer Handwerkerkompanie.

1 Kapitän und Kompaniechef, 1 Kapitän 2. Kl., 2 Premierleutnants, 1 Sekondeleutnant, 2 Oberfeuerwerker, 1 Fourrier, 2 Feuerwerker, 2 Bombardiere, 2 Hornisten, 1 Modellmeister, 1 Schmiedemeister, 1 Rademachermeister, 1 Sattlermeister, 1 Rüstmeister, 5 Gehilfen dieser Meister, 25 Handwerker 1. Klasse, 50 Handwerker 2. Kl. = 99 Köpfe.

Vom Jahre 1833 an wurde bei jeder Artilleriekompagnie eine Anzahl von Militärpflichtigen eingestellt, u. zw. bei jeder reitenden Kompanie deren 48, bei den Fußkompanien je 54. Man nannte diese eingestellten 7 Jahre dienenden Mannschaften Kanoniere 2. Kl., während die Freiwilligen mit zehnjähriger Kapitulationszeit Kanoniere 1. Kl. hießen.

Die Bekleidung der Artillerie war in diesem Zeitraum folgende:

- a) Reitende Artillerie. Schwarzer Tschako mit schwarzer, gelbweiß eingefasster Kofarde und gelbem Besatz, gelbem Behang und gelben Fängschnüren. Dunkelblaues Kollet mit einer Reihe von gelben Knöpfen. Die vordere untere Kante des Kollets ist rot vorgestoßen. Roter Kragen mit einer gelben Doppellitze. Rote schwedische Aufschläge mit 2 Knöpfen und Doppellitzen. Rote Schoßumschläge mit gelber Granate auf jedem Schoß. Gelbes Epaulett mit Franzen. Wagrechte Schoßtaschen mit ausgeschweiften Klappen, darunter 2 Knöpfe. Beinkleid wie bei allen anderen Truppen.

Schärpe der Offiziere silbern und gelb durchwirft.

Schwungkoppel der Offiziere schwarz. Schulterkoppel der Mannschaften weiß mit gelbem viereckigem Schild. Bandolier der Offiziere golden, Kartusche von gelbem Metall. Säbeltasche schwarz.

Tschakobehang und Fängschnüre der Trompeter gelb und rot. Satteldede: schwarzes Schaffell mit roten Wolfszähnen. Tschako der Offiziere mit Busch von weißen und gelben Federn. Als Seitenwaffe der Säbel.

- b) Fußartillerie. Tschako der Offiziere und Mannschaften wie bei der reitenden Artillerie. Kollet wie bei der reitenden Artillerie, nur trugen die Offiziere einfache Epauletts, die Stabsoffiziere Epauletts mit Franzen.

Schärpe und Schwungkoppel der Offiziere wie bei der reitenden Artillerie. Schulterkoppel der Mannschaften weiß mit gelber Schnalle. Als Seitenwaffe Taschenmesser.

Bei den Offizieren endigten die Gangschnüre des Tschakos auf der rechten, bei den Mannschaften auf der linken Brustseite.

Die Ingenieuroffiziere trugen schwarzen Tschako mit gelbem Beschlag und Behang, mit der bekannten Kokarde, gelbweißem hängendem Federbusch und gelben Gangschnüren mit Scheiben und Quasten. Das dunkelblaue Kollett hatte schwarzen Kragen, schwarze schwedische Aufschläge und schwarze Schoßumschläge, alles fein rot paspeliert. Der Kragen hatte eine Lize, die Aufschläge zwei Lizen mit Knöpfen. Das Kollett wurde mit einer Reihe goldener Knöpfe geschlossen. Die Beinkleider waren hellblau mit zwei breiten goldenen Streifen. Die vergoldeten Epauletts zeigten 2 gekreuzte Beile in den Feldern.

Die Uniform der Mannschaften war die gleiche. Nur fehlte dem Tschako der Stuh, alle Lizen waren gelb, die Epauletts gelbwoollen und mit Fransen versehen. Das Lederzeug war weiß. Die Beinkleider waren hellblau.

Die Trompeter hatten gelb-roten Tschakobehang und 2 ebenfalls gelb-rote Ähsehbänder.

V. Das Heer unter König Ernst August

(1837—1851).

Mit dem Tode König Wilhelms IV. löste sich auch die seit 1714 bestehende Personalunion England-Hannover auf, da in den welfischen Landen die Frauen erst nach dem Erlöschen des ganzen Mannesstammes des Gesamthauses Braunschweig-Lüneburg thronberechtigt wurden. Den hannoverschen Königsthron bestieg der jüngere Bruder Wilhelms IV., Ernst August. Uns kann in diesem Zusammenhang nicht so sehr sein Kampf gegen die liberalistischen Ideen seiner Zeit interessieren als vielmehr seine Stellung zum Heere.

Schon gleich nach seinem Regierungsantritt wurde durch General-Ordre vom 16. Januar 1838 eine neue Formation der Armee angeordnet. Die 4 Kavallerieregimenter wurden wieder geteilt und 8 Regimenter zu je 3 Schwadronen gebildet. Die Infanterie wurde zu gleicher Zeit in 8 Regimenter zu je 2 Bataillonen zusammengefaßt. Außerdem gab es noch 4 Leichte Bataillone. Der Antrag der Regierung, die Kavallerie-Regimenter von je drei auf 4 Schwadronen zu verstärken, wurde in der Ständerversammlung nach heftigen Debatten zu Fall gebracht.

Ernst August, Schwager König Friedrich Wilhelms III. von Preußen und Chef des preußischen Ziethen-Husarenregiments, war ein großer Freund der preußischen Heereseinrichtungen und führte Uniformen nach preußischem Vorbild ein. Dieser Vorliebe des Königs fiel vor allem der traditionelle rote Rock der hannoverschen Infanterie und der Generalität zum Opfer.

Die Neuorganisation der hannoverschen Armee von 1838 wirkte sich bei den einzelnen Teilen des Heeres, wie folgt, aus:

Generalität und Generalstab.

Die Generalität und der Generalstab erhielten 1838 neue Uniformen, die sich an preußische Vorbilder anlehnten.

Die Generale trugen ein dunkelblaues Kollett mit 2 Reihen von je 8 gelben Knöpfen. Der Kragen und die schwedischen Auf-

schläge waren rot und mit goldener Eichenlaubstickerei verziert. Auf der rechten Schulter wurden ein goldenes Achselband und ein goldenes Achselstück getragen, auf der linken eine silberne Raupe. Als Kopfbedeckung diente ein Hut mit gelbweißem Federbusch, einer gelben Ausraste und einer Kokarde an der rechten Seite. Die Beinkleider waren schwarz mit 2 breiten roten Streifen.

Die Generalstabsoffiziere trugen die gleiche Uniform, nur war der Kragen mit einer Doppellitze besetzt, die Aufschläge mit 2 Knöpfen und Litzen. Anstatt des Achselstückes und der Raupe wurden Epauletts mit goldenen Halbmonden und blauen Feldern getragen.

Die Uniform eines Flügeladjutanten unterschied sich von der eines Generalstäblers dadurch, daß sie silberne Knöpfe hatte, ferner 2 silberne Doppellitzen am Kragen und 2 ebensolche mit Knöpfen auf den Aufschlägen. Die Epauletts hatten silberne Halbmonde, silberne Felder und darauf den Namenszug des Königs in gelbem Metall.

Generäle, Generalstabsoffiziere und Adjutanten trugen Degen mit gelbem Griff und einfachem Bügel an schwarzen Leibkoppeln, dazu die gelbsilberne Feldbinde um den Leib.

Die Überlegedecken der Generäle waren dunkelblau mit goldener Kante, die der Generalstabsoffiziere rot mit goldener, die der Flügeladjutanten rot mit silberner Kante.

Infanterie.

Bei der neuen Formation der Infanterie wurden die 16 Infanterie-Bataillone in 8 Regimenter zu je 2 Bataillonen und in 4 Leichte Bataillone zusammengefaßt.

1. Das Garde-Regiment—Hannover.
Aus dem Garde-Grenadier-Bataillon und je 1 Kompanie der Linienbataillone 7, 11 und 12.
2. Das 1. oder Leib-Regiment—Hannover.
Aus je 1 Kompanie der Linienbataillone 2, 3, 4, 6, 9, 10, 11 und 12.
3. Das 2. Inf.-Rgt.—Hildesheim, 2. Btl. Hameln.
Aus dem 1. und 2. Linien-Bataillon.
4. Das 3. Inf.-Rgt.—Celle.
Aus dem 3. und 4. Linien-Bataillon.
5. Das 4. Inf.-Rgt.—Lüneburg.
Aus dem 5. und 12. Linien-Bataillon.
6. Das 5. Inf.-Rgt.—Stade, 2. Btl. Verden.
Aus dem 6. und 7. Linien-Bataillon.

7. Das 6. Inf.-Rgt.—Osnabrück.
Aus dem 8. und 11. Linien-Bataillon.
8. Das 7. Inf.-Rgt.—Münich.
Aus dem 9. und 10. Linien-Bataillon.
9. Das Garde-Jäger-Bataillon—Hannover.
10. Das 1. Leichte Bataillon—Göttingen.
11. Das 2. Leichte Bataillon—Einbeck.
12. Das 3. Leichte Bataillon—Goslar.
Aus je 1 Kompanie des 1. Linien-, des Garde-Jäger- und des 1. und 2. Leichten Bataillons.

Der Etat der Regimenter war folgender:

- a) Regimentsstab: 24 Köpfe (darunter 16 Musiker),
- b) 2 Bataillonsstäbe zu je 4 Köpfen,
- c) 8 Kompanien zu je 180 Köpfen.
Ein Leichtes Bataillon hatte einen Stab von 16 Köpfen (darunter befanden sich 6 Musiker) und 4 Kompanien zu je 180 Köpfen.

Beim Garde- und Leib-Regiment enthielt jede Kompanie anstatt 162 Soldaten 185, also 23 mehr. Das Kontingent der jährlichen Einstellung betrug pro Bataillon des Garde- und des Leib-Regiments 148 Rekruten, pro Bataillon der übrigen Regimenter 108 Rekruten. Die Dienstzeit der Eingestellten betrug bei dem Garde- und dem Leib-Regiment 5 Jahre, bei den anderen Regimentern 6 Jahre.

Die Einteilung der Infanterie war seit 1838 folgende:

1. Infanterie-Division:
 1. Brigade: Garde-Regiment, Leib-Regiment,
 2. Brigade: 2. und 3. Infanterie-Regiment.
2. Infanterie-Division:
 3. Brigade: 4. und 5. Infanterie-Regiment,
 4. Brigade: 6. und 7. Infanterie-Regiment.

Leichte Brigade: Garde-Jäger-Bataillon und 1., 2. und 3. Leichtes Bataillon.

Seit dem 1. 7. 1843, an welchem Tage ein neuer Etat in Kraft trat, hatte ein Infanterie-Regiment folgende Stärke:

Stab: 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Oberwundarzt, 2 Assistenz-Wundärzte, 1 Stabs-Feldwebel, 1 Stabs-Fourier, 1 Musikmeister, 16 Musiker, 1 Rostmeister.

Jedes Regiment hatte 2 Bataillone zu 4 Kompanien. Der Stab des Bataillons setzte sich zusammen aus:

1 Oberstleutnant, 1 Major, 1 Adjutanten, 1 Bataillons-Lambour.

Jede Kompanie bestand aus

1 Kapitän und Kompaniechef, 1 Premier-Leutnant, 2 Sekonde-Leutnants, 1 Feldwebel, 1 Fourrier, 3 Sergeanten, 6 Korporalen, 3 Spielleuten, 180 Infanteristen.

Die Leichten Bataillone hatten 4 Kompanien zu je:

1 Kapitän und Kompaniechef, 1 Premier-Leutnant, 2 Sekonde-Leutnants, 1 Feldwebel, 1 Fourrier, 3 Sergeanten, 6 Korporalen, 3 Spielleuten, 180 Infanteristen.

Der Stab bestand aus:

1 Oberstleutnant, 1 Major, 1 Adjutanten, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Oberwundarzt, 1 Assistenz-Wundarzt, 1 Stabsfeldwebel, 1 Musikmeister, 1 Bataillons-Hornisten, 10 Musikern, 1 Rostmeister. —

Die Dienstzeit aller eingestellten Mannschaften betrug 6 Jahre. Jedes Bataillon stellte also jährlich 120 Rekruten ein.

Das 1844 von Clausthal nach Hann. Münden verlegte Feldjägerkorps erhielt im gleichen Jahre einen Etat von 1 Kapitän, 1 Leutnant, 4 Oberjägern, 2 Hornisten und 200 Jägern. 40 Jäger mußten zum Dienst anwesend sein, die übrigen waren entweder als Hilfsjäger bei den Oberforstämtern kommandiert oder beurlaubt.

Die Feldjäger hatten nach zehnjähriger Dienstzeit Anspruch auf Anstellung im Forst- und Jagddienste. Von 1849 ab wurden allerdings keine Jäger mehr eingestellt. —

1848 erhielten die Infanterie-Regimenter bezw. die Leichten Bataillone die nachstehenden Stabsquartiere zugewiesen:

- | | |
|-------------------------|-----------------------|
| 2. Infanterie-Regiment: | Celle, |
| 3. „ | Einbeck und Northeim, |
| 4. „ | Stade und Harburg, |
| 5. „ | Lüneburg, |
| 6. „ | Nienburg und Verden, |
| 7. „ | Osnabrück, |
| 1. Leichtes Bataillon: | Goslar, |
| 2. „ | Hildesheim, |
| 3. „ | Münden. |

1847 wurde die Leichte Brigade aufgelöst und den 4 Infanteriebrigaden je 1 Leichtes Bataillon zugeteilt.

Gleichzeitig mit der Formationsänderung der Armee wurden auch neue Uniformen eingeführt.

Die Infanterieregimenter erhielten dunkelblaue Kolletts mit rotem Kragen, roten Aufschlägen und gleichfarbigen Schoß-



Soldat vom 2. Infanterie-Regiment. 1840.

umschlagen. Die Aufschläge zeigten bei der Garde schwedische Form und waren mit 2 silbernen Knöpfen und Doppellitzen besetzt. Die Linien-Regimenter hatten brandenburgische Aufschläge mit 3 Knöpfen auf der blauen Patte. Das Kollett war mit 2 Reihen von je 8 Knöpfen besetzt, die bei der Garde weiß-

metallen, bei der Linie messingten waren. Die Beinkleider waren grau mit roter Biese.

Der Tschako hatte bei der Garde als Beschlag den Georgs=stern, um den unteren Rand der oberen Einfassung eine weiße Schnur und weiße Gangschnüre, die mit Scheiben und Quasten auf der rechten Schulter endigten.

Der Beschlag des Tschakos der Linien=Regimenter zeigte ein gelbmetallenes von Eichenlaub umgebenes Schild mit dem springenden Roß. Über dem Schilde lag die Krone. Die Gangschnüre waren weiß.

Das Garde= und das Leibregiment hatten weiße Achselklappen, das 2. und 3. Regiment rote, das 4. und 5. gelbe, das 6. und 7. hellblaue. Auf den Achselklappen war die Regimentsnummer angebracht.

Die Offiziere trugen rot unterlegte silberne bezw. goldene Epauletts, die Stabsoffiziere solche mit Fransen. —

Die Jacke (Ärmelweste) der Mannschaften hatte nur eine Reihe weißer bezw. gelber Knöpfe, blaue schwedische rot vorgestoßene Aufschläge und blauen Kragen mit roten Patten. Die Achselklappen waren blau mit roter Einfassung.

Die Offiziere trugen dunkelblaue Schirmmützen mit rotem Rand, die Mannschaften solche Mützen ohne Schirm.

1849 wurden der Waffenrock und die Pickelhaube eingeführt. Die Pickelhauben hatten eine sehr hohe Form, waren mit gelben Beschlägen und Schuppentetten und dem gelbmetallenen springenden Roß versehen. Die Garde hatte Pickelhauben mit weißem Beschlag und dem Georgs=stern.

Die Leichten Bataillone trugen einen Tschako in der Form des Infanterieteschakos, aber mit schwarzen, bei den Offizieren silbernen Gangschnüren mit Scheiben und Quasten. Das dunkelgrüne Kollett hatte 2 Reihen weißer Knöpfe, einen schwarzen Kragen, schwarze brandenburgische Aufschläge mit 3 Knöpfen auf der schwarzen Patte, schwarze Achselklappen mit der Bataillonsnummer und schwarze Schoßumschläge. Die Hosen waren grau mit roter Biese. Das Lederzeug war schwarz.

Der Tschakobehang der Spielleute war grün, die Schwalbennester rot und grün; die Kragen und die Aufschlagspatten der Offiziere waren mit Silberlitzten besetzt. Die Offiziere trugen silberne Epauletten mit roter Unterlage und mit der Bataillonsnummer auf schwarzem Grund. —

Bei der Neuformierung der Infanterieregimenter im Jahre 1838 behielten die Bataillone ihre Fahnen. Nur das 1. oder Leibregiment, welches aus Abgaben verschiedener Bataillone

gebildet war, hatte zwei neue Fahnen nötig. Der König Ernst August, der ja die Uniformierung seiner Armee nach preußischem Muster durchgeführt hatte, richtete sich auch bei diesen neuen Fahnen nach preußischem Vorbild. Die Fahnen waren gelb mit weißen Diagonalstreifen, auf denen der goldene Namenszug des Königs EAR in einem Lorbeerkranz unter der Königskrone von Hannover angebracht war. Das rote Mittelfeld, umgeben von einem grünen Lorbeerkranz und gekrönt von der auf



Fahne der Leichten Bataillone 1838 (später Jäger-Bataillone).
Das gleiche Muster zeigten die beiden Fahnen des Leib-Regiments.

einem Hermelinpelzstreifen liegenden hannoverschen Königskrone, zeigt das hannoversche Pferd mit einem darüberliegenden blauen Spruchband, welches den Wahlspruch NEC ASPERA TERRENT enthält. Die vergoldete Fahnen Spitze weist in durchbrochener Arbeit den gekrönten Namenszug des Königs auf. Die Fahnen Schnur mit 2 Troddeln war von Silber. Auch die 3 Leichten Bataillone erhielten je eine Fahne gleichen Musters.

Das 2. Infanterieregiment hatte also nunmehr die Fahne des 1. und eine des 2. Linienbataillons, das 3. Infanterieregiment eine vom 3. Linienbataillon mit dem Hildesheimer Wap-

pen und eine vom 4. mit dem Wappen von Celle. Eine Fahne des 4. Infanterieregiments zeigte das Wappen von Lüneburg und die andere vom 12. Linienbataillon stammende die Wappen von Lüneburg und Bremen. Das 5. Infanterieregiment führte je eine Fahne vom 6. und 7. Linienbataillon mit den Wappen von Bremen und von Verden-Hoya. Das 6. Infanterieregiment hatte in der Fahne seines 1. Bataillons, welches aus dem 8. Linienbataillon hervorgegangen war, das Wappen von Osnabrück, während die vom 11. Linienbataillon stammende Fahne des 2. Bataillons die Wappen von Bentheim und Münster zeigte. Das 7. Infanterieregiment, gebildet aus dem 9. und 10. Linienbataillon, führte in seinen Fahnen die Wappen von Diepholz-Meppen und von Ostfriesland.

Das Exerzierreglement für die Infanterie der Königlich hannoverschen Armee, Hannover 1842, sagt über die Rangierung einer Kompanie nachstehendes:

„Die Kompanie wird in 2 Gliedern aufgestellt. In den Gliedern werden die Leute nach der Größe von beiden Flügeln nach der Mitte rangiert. Die Kompanie wird in 2 Divisionen, die Division in 2 Pelotons und das Peloton in zwei halbe Pelotons geteilt. Im allgemeinen wird jede Abteilung einer Kompanie und diese selbst im Bataillon ein Zug genannt. In der formierten Kompanie als Teil eines Bataillons stehen in Linie der Kapitän auf dem rechten Flügel der rechten Division als Kommandant derselben, der Premierleutnant auf dem rechten Flügel der linken Division als Kommandant derselben, der 1. Sekondeleutnant im Reserveglied hinter der Mitte des 1. Pelotons als Kommandant des zweiten, der 2. Sekondeleutnant hinter der Mitte des 3. Pelotons als Kommandant des 4. Pelotons, der Feldwebel im Reservegliede hinter dem 2. Rott vom rechten Flügel, der Führer der rechten Division im 2. Gliede hinter dem Kapitän, der Führer der linken Division daselbst hinter dem Premierleutnant, die Führer des 2. und 4. Pelotons hinter der Mitte dieser Pelotons im Reservegliede. Der Kommandant des 4. Pelotons tritt auf den linken Flügel einer allein stehenden Kompanie. Das Reserveglied hat 2 Schritte Abstand vom 2. Gliede. Nicht eingeteilte Offiziere, Unteroffiziere und Korporale verteilen sich im Reservegliede. Die Schützen, Spielleute und Zimmerleute stehen 4 Schritte hinter dem Reservegliede, u. zw. die Schützen hinter der Mitte des 1. Pelotons, mit ihrem Kommandanten auf dem rechten Flügel, die Spielleute und Zimmerleute hinter der Mitte des 2. Pelotons, die letzteren mit 1 Schritt Intervalle links von den ersteren.“ —

Bei der Aufstellung eines Bataillons standen die Kompanien im allgemeinen in der gleichen Ordnung wie oben dargestellt. Zwischen den beiden mittleren Kompanien standen die Fahnenrotten; sie bestanden im 1. Glied aus 3 Unteroffizieren, von denen der mittlere die Fahne trug, im 2. Gliede dahinter waren Unteroffiziere und Korporale eingeteilt. Hinter der Fahne stand immer ein Unteroffizier. An den linken Flügel des Bataillons trat der Kommandant des 4. Pelotons der linken Flügelkompanie, u. zw. immer ein Offizier. In taktischer Hinsicht zerfiel das Bataillon in 8 Divisionen. Die Schützen, Musik, Spielleute und Zimmerleute des ganzen Bataillons waren in sich zusammengezogen und standen 4 Schritt hinter dem Reservegliede, die Schützen in 2 Abteilungen hinter der 1. und 8. Division, die Musik und Spielleute hinter der 4., die Zimmerleute hinter der 5., alle in 2 Gliedern aufgestellt. Die Kommandanten der Schützen und Zimmerleute standen am rechten Flügel ihrer Abteilungen, der Hornist einen Schritt neben dem Schützenoffizier, der das Peloton hinter dem rechten Flügel kommandierte, der Bataillonstambour vor der Mitte der Spielleute. Der Kommandeur des Bataillons hielt vor der Mitte, der Major neben dem rechten Flügel, der Adjutant hinter der Mitte des Bataillons.

An Formationen außer der Stellung in Linie gab es hinsichtlich der Größe der Teile des Bataillons, die hintereinander standen, die Kolonne in Rotten und die Kolonne in Zügen, hinsichtlich der Größe der Abstände zwischen den einzelnen Zügen die offene Kolonne — die Abstände sind gleich der Zugslänge —, die Manöverkolonne — die Abstände sind $\frac{1}{4}$ der Zugslänge —, die geschlossene Kolonne — Abstände betragen 3 Schritt bei aufgeschlossenem Reserveglied —, und hinsichtlich des Abmarsches die rechts abmarschierte und die links abmarschierte Kolonne — der rechte bzw. linke Flügelzug steht vorn — und die aus der Mitte abmarschierte Kolonne, in welcher das rechte halbe Bataillon eine links, das linke halbe eine rechts abmarschierte Kolonne nebeneinander bilden, so daß die mittelsten beiden Züge vorn stehen.

An Feuerarten gab es das Bataillonsfeuer (auf Kommando des Kommandeurs feuerte das ganze Bataillon), das Divisionsfeuer mit rechten und linken Divisionen (auf Kommando des Kommandeurs — feuerten erst die rechten, dann die linken Divisionen des Bataillons) und das Divisionsfeuer mit abwechselnden Divisionen (die Divisionen jeder Kompanie feuerten auf das Kommando ihrer Kommandanten abwechselnd).

Beim Feuern traten die Zugskommandanten zurück, das 2. Glied trat über. Beim Rottenfeuer begannen die rechten Flügelrotten jeder Unterabteilung zu feuern, das zweite Rott machte „Fertig“, sobald das Flügelrott anschlug. Das folgende Feuer erfolgte aus den Rotten ohne Rücksicht auf die Nebenrotten. Die „Feuerung in 4 Gliedern“ erfolgte aus dem Karree. Die beiden vorderen Glieder knieten mit gefülltem Bajonett und feuerten, wenn die beiden hinteren abgefeuert hatten.

Die Einteilung der Truppe für das zerstreute Gefecht war nachstehende:

1. Die Schützenkette. Jeder Zwang für den Schützen in Stellung und Gewehrhaltung hörte auf. Beim Vorgehen wurde das Gewehr unterm Arm getragen, beim Laufen an der rechten Seite. Das Bajonett wurde nur zum Einbruch und gegen Kavallerie aufgezflanzt, ferner nachts, bei Nebel und in jedem Falle, wo ein plötzliches Handgemenge zu erwarten war. Der Schütze konnte im Stehen, Knien und Liegen feuern. Das 2. Glied der Schützen stand etwa zwei Schritte rechts und ebenso viele Schritte rückwärts von den Vorderleuten entfernt. Die 2 Mann eines Rotts suchten zusammen.

2. Die Soutiens. Sie dienten zur unmittelbaren Unterstützung der Schützen. Wenn die Schützenkette einer Kompanie eine Ausdehnung von mehr als 300 Schritt hatte, wurde meistens ein zweites Soutien gebildet. Sie folgten im offenen Terrain auf etwa 200 Schritte, bei Nacht, bei Nebel und drohenden Kavallerieangriffen auf etwa 100 Schritt. Die Soutiens konnten in Linie oder in Kolonne vorgehen.

3. Die Reserve. Diese kam für das Gefecht einer Kompanie nur selten in Frage. Das Bataillon stellte geschlossene Kompanien in die Reserve. —

Die Schützenabteilungen deckten die Schützenketten und das Bataillon in der Flanke oder sie blieben bei der Reserve bezw. im Zwischenraum des mittleren Soutiens zur Verfügung des Bataillonskommandeurs.

Kavallerie.

Die Kavallerie bildete 1838 wieder 8 Regimenter zu je 3 Schwadronen, u. zw.

1. Die Garde du Corps—Hannover, bisher 1. Division der Garde du Corps;
2. Das Garde-Kürassier-Regiment—Northheim, bisher 2. Division der Garde du Corps;

3. Das Garde-Husaren-Regiment—Verden,
bisher 1. Division des Regiments Königs-Dragoner;
4. Das Königin-Husaren-Regiment—Osnabrück,
bisher 1. Division des Regiments Königin-Dragoner;
5. Das Regiment Königs-Dragoner—Stade,
bisher 2. Division des gleichnamigen Regiments;
6. Das Regiment Leib-Dragoner—Munich,
bisher 2. Division des Regiments Königin-Dragoner;
7. Das Regiment Herzog v. Cambridge-Dragoner—Celle,
bisher 1. Division des gleichnamigen Regiments;
8. Das Regiment Kronprinz-Dragoner—Lüneburg,
bisher 2. Division der Cambridge-Dragoner.

Jedes Regiment hatte einen Regiments-Stab von 13 Köpfen und 3 Schwadronen zu je 106 Köpfen und 101 königlichen Pferden.

Die Einteilung der Kavallerie erfolgte in zwei Divisionen:

1. Kavallerie-Division:
 1. Brigade: Garde du Corps, Garde-Kürassier-Regiment,
 2. „ Cambridge-Dragoner, Kronprinz-Dragoner.
2. Kavallerie-Division:
 3. Brigade: Garde-Husaren, Königs-Dragoner,
 4. „ Königin-Husaren, Leib-Dragoner.

Die Land-Dragoner erhielten 1838 den Namen Landgendarmerie und wurden 1840 durch eine Sektion Leib- oder Königs-Gendarmerie verstärkt.

In den Jahren 1840 und 1841 wurden die Kavallerie-Regimenter um je 100 Mann und 50 Pferde vermehrt.

Vom Jahre 1843 an hatte ein Kavallerie-Regiment nachstehenden Etat:

Stab: 1 Oberstleutnant, 1 Major, 1 Adjutant, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Oberwundarzt, 1 Assistenz-Wundarzt, 1 Regiments-Bereiter, 1 Regiments-Pferdearzt, 1 Stabs-Wachtmeister, 1 Stabs-Trompeter, 1 Stabs-Schmied, 1 Stabs-Sattler, 1 Rüstmeister,

und 3 Schwadronen zu je

1 Rittmeister 1. Klasse, 2 Premier-Leutnants, 2 Sekonde-Leutnants, 1 Oberwachtmeister, 1 Quartiermeister, 2 Wachtmeistern, 1 Bereiter, 6 Korporalen, 3 Trompetern, 2 Schmieden, 114 Kavalleristen.



Northen, Angriff der Schweren Dragoner der Legion bei Garcia Hernandez. 23. 7. 1812.

Phot. Schneider.

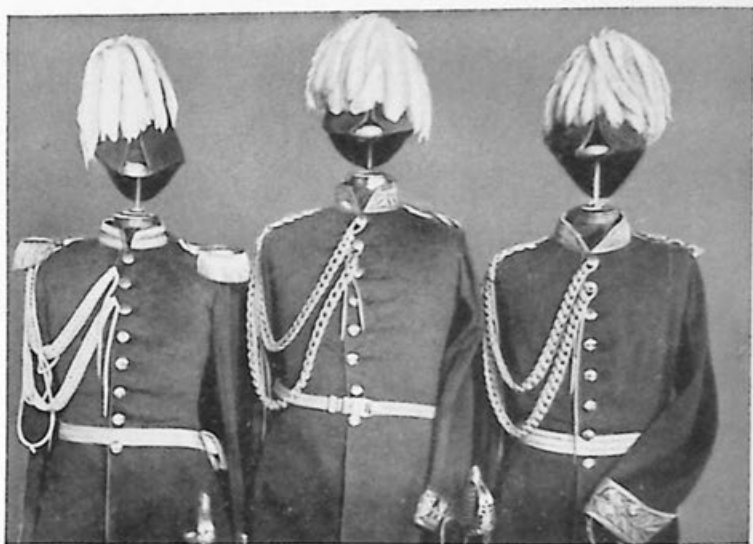
(Mit Genehmigung des Bomann-Museums Celle.)



Mann.

Offiziere.

Garde-Husaren-Regiment. 1866.



Generalität.

Phot. Fr. Schirmer.



Soldat eines Linien-Regiments. 1849.



Schütze von einem Linienbataillon der K. G. L.

Unter den 114 Kavalleristen waren 95 berittene, 4 unberittene und 15 als Reservisten beurlaubte Mannschaften.

Durch General-Ordre vom 5. Juni 1847 erhielt die Kavallerie folgende Einteilung:

1. Division—Hannover
 1. Brigade—Hannover
Garde du Corps, Garde-Kürassiere,
 2. Brigade—Osnabrück
Garde-Husaren, Königin-Husaren;
2. Division—Verden
 3. Brigade—Stade
Königs-Dragoner, Leib-Dragoner,
 4. Brigade—Celle

Cambridge-Dragoner, Kronprinz-Dragoner.

Im Jahre 1848 tauschten das Königin-Husaren-Regiment in Osnabrück und das Kronprinz-Dragoner-Regiment in Lüneburg ihre Quartierstände.

Bei der mobilen Division in Schleswig-Holstein waren in diesem Jahre die Regimenter Königin-Husaren, Königs-Dragoner und Kronprinz-Dragoner. —

Der König bestimmte durch General-Ordre vom 7. 1. 1848, daß die Kavallerie auf 5 Regimenter verringert werden sollte, weil die bisherige Stärke der Regimenter von 3 Schwadronen nicht vorteilhaft war. Die aufgelösten Regimenter sollten zur Formation der vierten Schwadronen benutzt werden. Die beiden Kürassier-Regimenter sollten in der derzeitigen Verfassung bestehen bleiben, das Garde-Husaren-Regiment mit dem 2. Leib-Dragoner-Regiment, das Königin-Husaren-Regiment mit dem Königs-Dragoner-Regiment und die Kronprinz-Dragoner mit den Cambridge-Dragonern vereinigt werden.

Gegen Ende des Jahres wurde aber die befohlene Neuorganisation dahin abgeändert, daß 6 Regimenter bestehen bleiben sollten. Nachdem schon 1848 die Garde-Husaren durch das 2. Dragoner- (Leib) Regiment auf 4 Schwadronen zu je 150 Köpfen gebracht waren, wobei eine Schwadron der Leib-Dragoner als Depot Schwadron der Garde-Husaren zurückblieb, wurden Anfang 1849 auch die übrigen Regimenter durch das Regiment Königs-Dragoner und die Depot Schwadron des Garde-Husaren-Regiments auf 4 Schwadronen gebracht.

Es blieben also folgende Regimenter bestehen:

1. Regiment Garde du Corps—Hannover,
2. Regiment Garde-Kürassiere—Northheim,

3. Regiment Garde-Husaren—Verden,
4. Regiment Königin-Husaren—Lüneburg,
5. Regiment Cambridge-Dragoner—Celle,
6. Regiment Kronprinz-Dragoner—Osnabrück.

Der Etat eines Regiments wurde auf 541 Köpfe und 419 Kgl. Pferde festgesetzt, eine Schwadron hatte 132 Köpfe und 104 Pferde. Von den 111 Kavalleristen der Schwadron befanden sich 18 auf Urlaub.

1851 trat eine Verminderung der Pferde jeder Schwadron auf 101 Stück ein; von den 111 Mannschaften sollten von diesem Jahre ab 21 auf Reserveurlaub sein.

Die Kavallerieregimenter wurden in drei Brigaden eingeteilt, welche zusammen die Kavallerie-Division bildeten.

1. Brigade—Hannover,
Garde du Corps, Garde-Kürassiere,
2. Brigade—Lüneburg,
Garde-Husaren, Königin-Husaren,
3. Brigade—Celle,
Cambridge-Dragoner, Kronprinz-Dragoner. —

Seit 1839 führte jedes Kavallerieregiment nur eine Standarte. Mit Sicherheit läßt sich nur das Aussehen der Standarte des 1. Regiments Königs-Dragoner feststellen, da sie durch einen Zufall erhalten ist und sich heute im Vorraum der Heeresgedenkstätte Hannover befindet. Es ist die Standarte der 2. Schwadron des Kurfürstlich Hannoverschen 3. Kavallerieregiments. Sie hat auf der Vorderseite in einem roten Felde, welches von dem Band des Hosenbandordens umgeben ist, das springende hannoversche Pferd. Über dem Mittelschild liegt eine Krone, unter dem Mittelschild eine Spruchband mit der Inschrift NEC ASPERA TERRENT. Das Fahnentuch ist in seinen übrigen Teilen mit reichen Rankenornamenten verziert, die in Gold gestickt sind. Auf der Rückseite steht eine Ehrensäule, hinter der sich kriegerische Embleme befinden. An der Säule hängt eine Waage im Gleichgewicht, auf der Säule liegt ein bloßes Schwert. Unter dem Ganzen zieht sich ein Spruchband hin mit der Inschrift PRO LEGE ET GREGE. Auch auf dieser Seite ist die Standarte mit goldenen Rankenornamenten bestickt. Ein kleines Silberschild am Schaft der Standarte zeigt die Inschrift „1tes Regiment Königsdragoner“. Interessant ist diese Standarte besonders dadurch, daß an ihr sich die 1848 eingeführte schwarzrotgoldene Bundeskotarde befindet, die in Hannover bis zum 27. April 1850 getragen wurde. Da das Regi-

ment schon im November 1848 aufgelöst wurde und die Standarte ins Zeughaus kam, wurde die Entfernung der Kofarde vergessen.

Das Gardehusarenregiment behielt die bisherige Standarte der 1. Schwadron.

Im Jahre 1838 trat eine Neuuniformierung der Kavallerie ein. Die einzelnen Formationen unterschieden sich in der nachstehenden Art:

1. Garde du Corps: Schwarzlederner Helm mit Beschlag, schwarzem Bügel und schwarzem Roßhaarkamm. Die Offiziere trugen vor dem Helm das Staatswappen, die Unteroffiziere und Mannschaften den Gardestern. Weißes Kollett mit rotem Kragen und roten schwedischen Aufschlägen. Auf dem Kragen zwei Silberlizen, auf den Aufschlägen 2 Silberlizen mit Knöpfen. Bei den Mannschaften waren die Lizen weiß. Das Kollett hatte 2 Reihen weißer Knöpfe, die Schoßumschläge waren rot eingefäht. Gelber Küras mit weißem Beschlag und roten Kürasmanschetten. Hosen grau mit roter Biese. Edige Satteldede rot mit weißer Kante, bei den Offizieren mit zwei Silberstreifen, dem Gardestern und der Krone darüber. Die Pistolenhalfter der Offiziere waren in gleicher Weise verziert. Das Pistolenhalfter der Mannschaften war von schwarzem Leder.

2. Garde-Kürassier-Regiment. Die Uniform war die gleiche, wie sie die Garde du Corps trug, nur waren die Abzeichen des Kolletts kornblumenblau. Die Satteldede war kornblumenblau mit gelber bezw. goldener Kante. Der schwarze Lederhelm hatte an der Spitze des Bügels einen gelben Löwenkopf. Die Offiziere der Garde du Corps und der Gardekürassiere trugen ein gelb-silbernes rot unterlegtes Banderolier mit stählerner Kartusche. Die Schärpe der Offiziere war gelb und silbern durchwirkt, das Lederzeug der Mannschaften weiß.

3. Garde-Husaren-Regiment. Ischako rot mit gelbweißer, schwarz gefüllter Kofarde, gelbweißer Rosette mit Agraffe und gelben Fangschnüren. Dolman und Pelz dunkelblau mit gelben bezw. goldenen Schnüren und Knöpfen. Kragen und spitze Aufschläge blau mit gelbem Schnurbesatz nach Husarenart. Pelzbefatz grau. Besatz des Pelzrodes der Offiziere silbern und gelb, Pelzwerk daran grau. Säbeltasche rot mit gelber bezw. goldener Einfassung und dem Namenszug KAR mit der Krone. Beinkleider wie bei allen Regimentern dunkelgrau mit roter Biese.

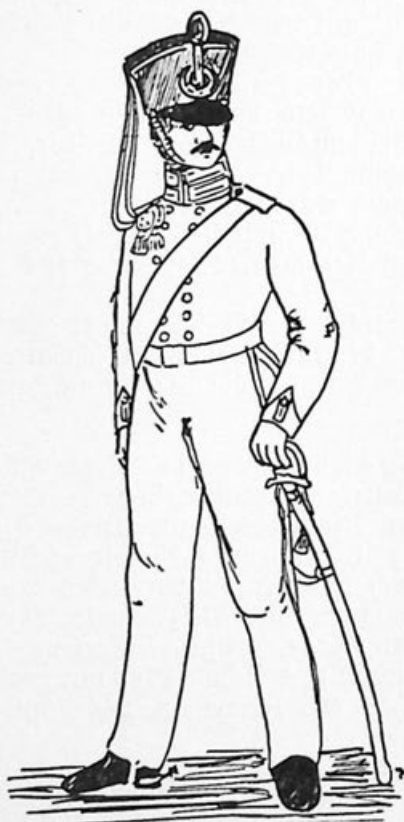
4. Königin-Husaren-Regiment. Tschako far-
moisinrot mit weißem bzw. silbernem Besatz, weißer Schuppen-
kette, weißen Fängschnüren, gelbweißer schwarz gefüllter Ko-
fard, weißer Agraße und schwarzem Schirm. Dolman und Pelz
dunkelblau mit weißer Verschnürung, Pelzwerk schwarz. Kragen



Offizier der Königin-Husaren.

und spitze Aufschläge farmoisinrot mit weißer Ligenverzierung. Säbeltasche farmoisinrot mit weißer Einfassung und den Ini-
tialen EAR mit der Krone darüber. Schärpe beider Husaren-
regimenter gelb und weiß bzw. gelb und silbern. Lederzeug
weiß mit farmoisinrotem Vorstoß. Beinkleider wie Garde-
Husaren.

5. Die vier Dragoner-Regimenter. Schwarzer Tschako mit gelbweißer schwarz gefüllter Kokarde, gelbweißer Rosette und weißer Agraße, gelben Schuppentetten und weißer bezw. silberner Fangeschnur, die einmal dicht unter dem Lederdeckel oben um den Tschako gewunden war. Dunkel-



Cambridge-Dräger. 1840.

blaues Kollett mit 2 Reihen von Knöpfen. Kragen mit 2 Lizen, spitze Aufschläge mit 1 Knopf und einer Lize. Offiziere Epau-
letts mit blauer Füllung und roter Unterlage, Mannschaften
Achselklappen in den Abzeichenfarben. Schoßumschläge dunkel-
blau mit Streifen von der Abzeichenfarbe.

Die 4 Regimenter hatten folgende Unterschiede:

	Abzeichenfarbe	Knöpfe und Litzen
1. Königs-Dragoner	rot	gelb
2. Leib-Dragoner	gelb	weiß
3. Cambridge-Dragoner	lichtblau	weiß
4. Kronprinz-Dragoner	weiß	gelb

Nach einer Zeichnung von Osterwald hatte das Cambridge-Dragoner-Regiment auf den Aufschlägen 2 Litzen und Knöpfe und hellblaue Schoßumschläge.

Die Offiziere der Husaren- und Dragoner-Regimenter trugen ein silbernes, gelb durchwirktes Bandelier mit einem gelben Schild und einem Löwenmaul darüber, von welchem zwei Ketten mit Raumnadeln nach dem Schild verliefen. Die Schärpe der Offiziere war gelb und silbern, das Lederzeug der Mannschaften (Bandelier und Leibkoppel) war weiß.

Alle Dragoner-Regimenter trugen graue Hosen mit roter Biese.

Die Überlegedecke der Offiziere der Husaren- und Dragoner-Regimenter bestand aus einem schwarzen Schaffell mit rotem oder blauem Vorstoß, die der Mannschaften aus weißem Schaffell.

6. Königs-gendarmerie. Roter Tschako mit schwarzem Besatz und Schirm. Kofarde, Rosette, Agraffe und Fangschnüre wie bei den Dragoner-Regimentern. Dolman und Pelz tornblumenblau mit blauem gelb eingefasstem Kragen und spitzen blauen, nach Husarenart verzierten Aufschlägen. Verschmürung des Dolmans und Pelzes gelb, ebenso die Knöpfe. Gelbweiße Husarenschärpe, weißes Lederzeug, graue Hose mit roter Biese. Dunkelblaue Schabrake mit gelbem Rand und den Initialen EAR mit Krone in der hinteren spitzen Ecke. Handschuhe weiß. —

Innerhalb dieses Zeitraumes trat noch eine Neuuniformierung der Regimenter ein. Im Jahre 1849 erhielten die Garde du Corps und die Gardekürassiere Helme aus Stahl von der Form der preußischen Kürassierhelme, die Dragoner hellblaue Waffenröcke und schwarzlackierte Pickelhauben mit dem springenden Roß an der Front. Die Abzeichenfarbe der Cambridge-Dragoner wurde farmoisinrot, die der Kronprinz-Dragoner weiß. Das erstgenannte Regiment bekam weiße Knöpfe und Litzen, das andere gelbe. Die Husaren-Regimenter hatten schon zwei Jahre vorher Pelzmützen erhalten, u. zw. das Garde-Husaren-Regiment mit ponceaurotem, das Königin-Husaren-Regiment mit farmoisinrotem Beutel. —

Die Königs-Gendarmerie erhielt schwarze Tschakos und rote Dolmans.

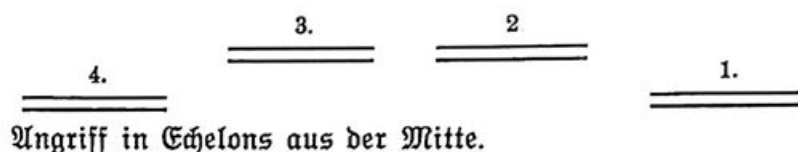
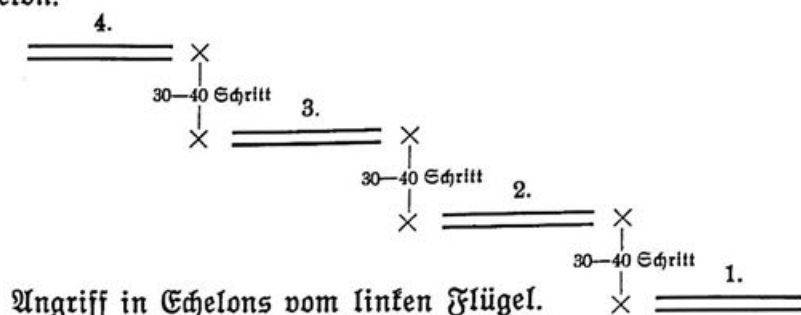
Nach dem Exerzierreglement für die Kavallerie der Königlich Hannoverschen Armee 1845 blieb die Einteilung einer Schwadron in Divisionen und Züge die gleiche, wie sie vorher bestanden hatte. Bei der Rangierung zum Gefecht hielt der Rittmeister 3 Schritte vor dem Wachtmeister am rechten Flügel des 3. Zuges, der 1. Premierleutnant am rechten Flügel, der 2. Premierleutnant am linken Flügel der Schwadron, die beiden Wachtmeister am rechten Flügel des 2. und 3. Zuges, alle einen Korporal als Decker hinter sich, der 1. und 2. Sekondeleutnant hatten ihre Plätze hinter der Mitte der 1. bzw. 2. Division, 1 Schritt hinter dem 2. Glied. Der Standartenträger stand links vom Wachtmeister in der Mitte, der Oberwachtmeister und der Quartiermeister in einer Linie mit den Sekondeleutnants hinter der Mitte des 2. bzw. 3. Zuges. Auf den Flügeln der Züge hielten in beiden Gliedern Korporale. Die Schmiede nahmen ihren Platz hinter dem 2. und 3. Rott des linken, die Trompeter hinter dem 2., 3. und 4. Rott des rechten Flügels, mit den Offizieren und Unteroffizieren gerichtet. — Das zweite Glied stand vom 1. Glied einen Schritt, bei der Attaque 3 Schritte entfernt.

Der Angriff erfolgte gewöhnlich in Linie, der Angriff feindlicher Kavallerie durfte nie auf der Stelle erwartet werden. Das 1. Glied der schweren Kavallerie legte sich auf das Kommando „Einbruch“ zum Stich, das 2. der schweren und beide Glieder der leichten in der Kopparade aus. Zum Verfolgen des geschlagenen Feindes fielen Plänkler aus. Es gab außer der geschlossenen auch noch die Schwarmattache. Dabei breitete sich die Mannschaft gleichmäßig aus, der Rittmeister folgte mit einem Trompeter und den mittleren sechs Rotten der Schwadron hinter der Mitte.

Bei der Rangierung eines Regiments stellte sich jede Schwadron in der oben angegebenen Ordnung auf. Der Regimentskommandeur hielt 30 Schritt vor der Mitte des Regiments, der Major 3 Schritt rechts seitwärts des rechten Flügels, in der Linie der Rittmeister, der Adjutant 3 Schritt vom linken Flügel in der Höhe des 1. Gliedes, der Regimentsbereiter 3 Schritt vom rechten Flügel in der Linie des 1. Gliedes, der Stabswachtmeister hinter der Mitte der 2. Schwadron 3 Schritt hinter der Linie des Reservegliedes.

Der Angriff eines Regiments erfolgte entweder in Linie oder in Echelons, in Staffeln. Der letztere konnte entweder von

einem Flügel oder aus der Mitte oder von beiden Flügeln gemacht werden. Die Echelons folgten sich beim Anmarsch auf 30—40 Schritte. Wenn das 1. in Karriere überging, blieb das zweite im raschen Galopp usw. Bei einem Angriff von Echelons aus der Mitte bildeten die 2. und 3. Schwadron das mittellste Echelon.



Für den Angriff auf Infanterie wählte man meistens eine dritte Art, den Angriff in Kolonne von Schwadronen mit doppelter Distance. Dabei überflügelten sich die einzelnen Schwadronen nötigenfalls, damit die nachfolgenden von den zuerst angreifenden nicht aufgehalten oder in Unordnung gebracht würden, falls deren Angriff nicht zum Einbruch geführt hatte.

Für den Rückzug kannte man den Rückzug in Echiquier. Die 1. und 3. Schwadron machten fecht und ritten 100 Schritte zurück, worauf sie Front machten. Dann folgten die 2. und 4. Schwadron, welche durch die Zwischenräume der 1. und 3. hindurchgingen und etwa 100 Schritte rückwärts von diesen Front machten usw. Dieser Rückzug konnte auch mit Divisionen ausgeführt werden. Für den Rückzug gab es auch die Form in Echelons.

Artillerie und Ingenieurcorps.

Die Artillerie und das Ingenieurcorps blieben bis zum Jahre 1841 in ihrem Bestande und ihrer Formation unverändert. In diesem Jahre wurde jede der 10 Kompanien um 25 Kanoniere bzw. Handwerker verstärkt. 1842 wurden von

dieser Verstärkung bei den reitenden Kompanien nur 6, bei den Fußkompanien nur 12 Mann behalten. Die Handwerker-Kompanie entließ dagegen alle 25 Mann wieder.

Der Brigade-Stab der Artillerie bestand 1843 aus:

1 Brigade-Kommandeur, 1 Brigade-Quartiermeister, 1 Ober-Wundarzt, 1 Brigade-Bereiter, 1 Brigade-Pferdearzt, 1 Feuerwerksmeister, 1 Gehülfe desselben, 1 Zeichner, 2 Brigadeschreibern, 1 Stabsfurier.

Im Stab der reitenden Artillerie waren:

1 Major, 1 Adjutant, 1 Assistenz-Wundarzt, 1 Stabs-Feuerwerker, 2 Sattler.

An reitender Artillerie bestanden 2 Kompanien zu je:

1 Kapitän 1. Klasse, 1 Kapitän 2. Klasse, 2 Premier-Leutnants, 1 Sekonde-Leutnant, 3 Ober-Feuerwerfern, 1 Furier, 6 Feuerwerfern, 4 Bombardieren, 1 Kurzschmied, 1 Hufschmied, 3 Trompetern, 78 Kanonieren 1. Klasse, 48 Kanonieren 2. Klasse.

Der Bataillons-Stab der Fuß-Artillerie setzte sich zusammen aus:

2 Oberstleutnants, 2 Majoren, 2 Adjutanten, 2 Assistenz-Wundärzten, 2 Kurzschmieden, 2 Stabs-Feuerwerfern, 2 Stabs-Hornisten.

Zu der Fuß-Artillerie gehörten 7 Kompanien zu je:

1 Kapitän 1. Klasse, 1 Kapitän 2. Klasse, 2 Premier-Leutnants, 1 Sekonde-Leutnant, 3 Oberfeuerwerfern, 1 Furier, 6 Feuerwerfern, 4 Bombardieren, 3 Hornisten, 72 Kanonieren 1. Klasse, 54 Kanonieren 2. Klasse.

Die Handwerker-Kompanie hatte:

1 Kapitän 1. Klasse, 1 Kapitän 2. Klasse, 2 Premier-Leutnants, 1 Sekonde-Leutnant, 5 Handwerksmeister, 5 Gehülfen dieser Meister, 2 Oberfeuerwerker, 1 Furier, 2 Feuerwerker, 2 Bombardiere, 2 Hornisten, 25 Handwerker 1. Klasse, 50 Handwerker 2. Klasse.

Das Ingenieur-Korps hatte im Stab:

1 Oberstleutnant, 1 Major, 1 Adjutanten, 1 Zeichner.

Die Pionierkompanie setzte sich zusammen aus:

1 Kapitän 1. Klasse, 1 Kapitän 2. Klasse, 2 Premier-Leutnants, 2 Ober-Sergeanten, 1 Furier, 2 Sergeanten, 3 Korporalen, 2 Hornisten, 17 Pionieren 1. Klasse, 60 Pionieren 2. Klasse.

Die Pontonier-Kompanie hatte gleiche Stärke. —

Die Artillerie erhielt 1838 eine Uniform nach preußischem Muster. Sie bestand aus einem dunkelblauen Kollett mit rotem Vorstoß. Bei der reitenden Artillerie hatte dieses ganz kurze Schöße. Auf der Brust waren 2 Reihen von 8 platten gelben Knöpfen befestigt, hinten in der Taille 2. Die Achselklappen waren rot, der Kragen und die schwedischen Aufschläge schwarz mit roten Vorstößen und mit 2 gelben, bei den Offizieren goldenen Lizen. Die Beinkleider waren grau mit einer roten Biese. Der Tschako hatte gelbweiße schwarz gefüllte Kofarde, weiße Gangschnüre mit Scheiben und Quasten und gelbes Messingschild mit Krone und Laub. Der Kinnriemen war von schwarzem Leder. Das Lederzeug war weiß. Die Fußartillerie trug ein Schulter-, die reitende Artillerie ein Leibkoppel. —

Das Kollett der Fußartillerie hatte rote, das der reitenden Artillerie blaue, rot eingefasste Schoßumschläge.

Im Jahre 1847 erhielt die reitende Artillerie sehr hohe Kugelhelme mit gelber Garnitur und weißem Roß. Bei Paraden wurde dazu ein schwarzer Haarbusch getragen. Später erhielt auch die Fußartillerie ähnliche Helme, aber ohne Haarbusch.

1849 wurde anstatt des Kolletts der Waffenrock eingeführt. Die Offiziere erhielten Epauletten, die bei den Stabsoffizieren silberne Kantillen hatten. Die Gradabzeichen der Unteroffiziere bestanden wie im preußischen Heere in Treffen um den Kragen und die Aufschläge.

Die Ausrüstung der Reitpferde der reitenden Artillerie bestand im Jahre 1847 aus Hauptgestell mit Stange und Trense, Diensthalfster mit Zügel, Satteldecke, ungarischem Sattelbock, 1 Pistolenhalfster und 1 Pistolenhalfstertasche für Putzeug, Bügeln, Vorder- und Hinterzeug, Mantelsack von blauem Tuch, 2 Putztaschen, Stallhalfster und 1 schwarzem Schaffell mit roter Einfassung.

Die Reitpferde der Fußartillerie hatten den englischen Britischsattel, 2 Pistolenhalfster und eine blaue Schabrade mit roter Einfassung, die Offiziersschabrade hatte eine goldene Treffenkante.

Die Zugpferde trugen Zuggeschirre mit Kumten.

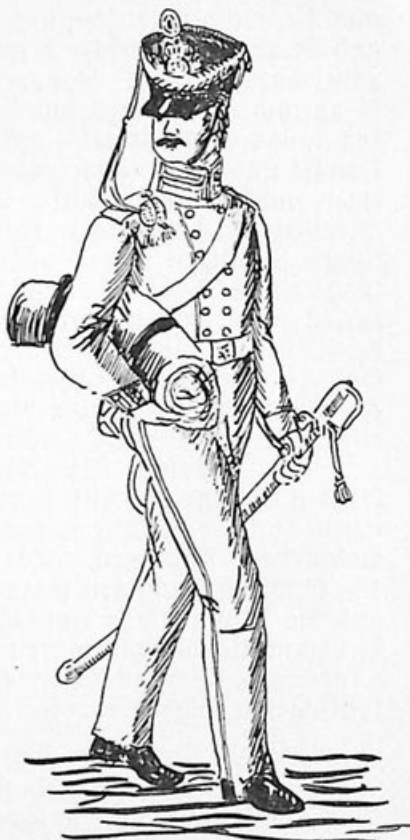
Die reitenden Artilleristen waren seit 1847 ebenso wie die Berittenen und die Fahrer der Fußartillerie mit einem krummen Husarenjübel bewaffnet, die Fußmannschaften mit einem kurzen, geraden „Degen“ mit breiter Klinge und messingnem Griff und schwarzlederner Scheide. Jeder berittene Artillerist

hatte außerdem eine glatte englische Kavallerie-Pistole mit Steinschloß.

Das Lederzeug der reitenden Artillerie war weiß. Sie trug den Säbel an einem Leibkoppel mit Schwungriemen. Die Fuß-



Kanonnier einer Fußbatterie. 1840.



Reitende Artillerie. 1838. (Auch auf der Originalzeichnung fehlen die Sporen.)

artillerie führte den Säbel an einem Schulterkoppel mit Schwungriemen, den kurzen Degen an einem gewöhnlichen Schulterkoppel. Die Offiziere der Fußartillerie trugen den Säbel durch den Rock gesteckt. —

Volle Bepannung für ihre Geschütze hatten nur die beiden reitenden Batterien, und so konnten sie in jeder Hinsicht tadel-

los ausgebildet werden. Die Fußbatterien dagegen hatten im Frieden keine bespannten Geschütze; sie erhielten solche nur „leihweise“, damit sie wenigstens einen Schimmer vom Dienst in einer bespannten Batterie bekamen.

Das Artilleriematerial bestand im Jahre 1840 aus metallenen (bronzenen) sechs-, neun- und zwölfpfündigen Kanonen und $5\frac{1}{2}$ -zölligen leichten und schweren Haubizen. Als Festungs- und Belagerungsgeschütze dienten eiserne neun-, zwölf- und vier- und zwanzigpfündige Kanonen, achtpfündige metallene Haubizen und eiserne acht- und dreizehnzöllige Mörser. 1842 wurden lange englische $4\frac{2}{5}$ - und $5\frac{1}{2}$ -zöllige Haubizen eingeführt (zwölf- und vierundzwanzigpfündig), 1847 die alten $5\frac{1}{2}$ -zölligen Haubizen abgeschafft. Im gleichen Jahre kamen auch die metallenen 12-pfündigen Kanonen außer Gebrauch, und die kurzen 8-zölligen metallenen Haubizen wurden durch englische lange eiserne 8-zöllige ersetzt. Die Feldgeschütze waren mit englischen Blocklafetten versehen, und die Proken hatten Gabeldeichseln, d. h. die Deichsel der Proke bildete den linken Teil der Gabel, während der rechte in einem losen Baum bestand, der auf der Nabe des rechten Rades saß. Diese Einrichtung sollte ein schärferes Wenden gestatten.

1847 bestand das Feldgeschützmaterial aus englischen leichten 6-pfündigen und mittleren 9-pfündigen metallenen Kanonen und aus langen zwölf- und vierundzwanzigpfündigen metallenen Haubizen. Die 6-pfündigen Kanonen und die 12-pfündigen Haubizen waren mit 6, die 9-pfündigen Kanonen und die 24-pfündigen Haubizen mit 8 Pferden bespannt. Die Progmunitionswagen waren mit 6 Pferden bespannt. Im einzelnen setzten sich die Batterien des hannoverschen Bundeshauptkontingents folgendermaßen zusammen:

a) Reitende 6-pfündige Batterie.

Eine Haubize und 5 Kanonen, 2 Munitionswagen für Haubizen und 8 für Kanonen, eine Reservelafette, 1 Feldschmiede, 1 Gerätewagen, 1 Brotwagen, 1 Fouragewagen, 2 Transportkarren, 20 Reservepferde und 1 Packpferd mit Medikamenten.

Es gehörten dazu 5 Offiziere, 1 Assistenzwundarzt, 1 Kommissariatsgehilfe, 4 Oberfeuerwerker, 1 Furier (die 7 Letztgenannten befanden sich auch bei den anderen Batterien und werden dort nicht wieder aufgezählt), 8 Bombardiere, 1 Kurschmied (bei allen Batterien vorhanden), 3 Trompeter (bei allen Batterien), 90 Kanoniere, 10 Handwerker und 75 Trainfsoldaten oder Fahrkanoniere.

b) Sechspfündige Fußbatterie.

Eine Haubize, 5 Kanonen, 2 Munitionswagen für Haubizen, 8 für Kanonen, alles andere wie bei der reitenden Batterie, aber nur 16 Reservepferde.

An Offizieren und Mannschaften hatte die Batterie 5 Offiziere, 6 Feuerwerker, 8 Bombardiere, 90 Kanoniere, 8 Handwerker und 73 Fahrkanoniere.

c) Neunpfündige Fußbatterie.

Zwei vierundzwanzigpfündige Haubizen, 4 Kanonen, 4 Munitionswagen für Haubizen, 6 für Kanonen, alles andere wie bei der reitenden Batterie, aber 18 Reservepferde.

Bei der Batterie waren 5 Offiziere, 6 Feuerwerker, 8 Bombardiere, 102 Kanoniere, 8 Handwerker und 81 Fahrkanoniere.

d) Neunpfündige Fußbatterie zu 8 Geschützen.

2 Haubizen, 6 Kanonen, 4 Haubiz-Munitionswagen, 9 Munitionswagen für Kanonen, sonst alles wie reitende Batterie, aber 1 Gerätewagen, 1 Brotwagen, 1 Bagagewagen mehr und 1 Transportkarre weniger, dazu 22 Reservepferde.

Bei der Batterie waren 6 Offiziere, 8 Feuerwerker, 11 Bombardiere, 136 Kanoniere, 10 Handwerker, 106 Fahrkanoniere.

Dazu kamen noch die Reserven und Munitionskolonnen und der Reservepark.

Die Belagerungsartillerie des Bundes-Hauptkontingents hatte zwei 12-pfündige und drei 24-pfündige eiserne Kanonen, drei 8-zöllige Haubizen und zwei 8-zöllige eiserne Mörser.

Der Etat der Bedienung bestand aus 5 Offizieren, 1 Assistenzwundarzt, 1 Kommissariatsgehilfen, 4 Oberfeuerwerkern, 1 Furier, 6 Feuerwerkern, 11 Bombardieren, 115 Kanonieren, 1 Kurtschmied, 3 Hornisten, 6 Handwerkern, 32 Fahrkanonieren.

An Material kam noch dazu 1 Packpferd, je 1 Brotwagen, Fouragewagen, Feldschmiede, 2 Transportkarren und 85 Königl. Pferde.

An Munition waren vorhanden:

- a) Bei den 6-pfündigen Batterien für die 12-pfündige Haubize 520 Wurf, für jede Kanone 520 Schuß.
- b) Bei den 9-pfündigen Batterien für jede 24-pfündige Haubize 350 Wurf, für jede Kanone 450 Schuß.

Seit dem Jahre 1847 erhielten die Feldgeschütze auch Schrapnells. Der Anstrich der Lafetten und Wagen war schwarz.

Im Jahre 1842 war ein Exerzierreglement für Artillerie erschienen, aus welchem ich nachstehende Auszüge wiedergebe.

„Zur vollzähligen Mannschaft einer 6-pfünder, 9-pfünder oder 12-pfünder Feldkanone werden außer den fahrenden Kanonieren 1 Unteroffizier und 8 Bedienungskanoniere gerechnet.

Der Unteroffizier ist Geschützkommandant. Bei der Bedienung des Geschützes besorgt er die zweckmäßige Stellung und das Richten desselben, die richtige und sparsame Verwendung der Munition, versieht das Durchstechen der Patrone, hat die Brandröhrentasche für Bombenkartätschen und kommandiert das Abfeuern.

Beim Auf- und Abproben schieben Nr. 1 und 5 an den Lafettenrädern, Nr. 2, 3, 6 und 7 handhaben den Lafettenblock. Beim Bewegen des abgeproben Geschützes schieben der Geschützkommandant, Nr. 1, 5 und 6 an den Rädern, Nr. 2 und 7 am Handbaume.

Bei der Feuerung setzt Nr. 1 den Schuß ein und hat die erste Munitionstasche, Nr. 2 gibt mit dem Handbaum die Seitenrichtung. Nr. 3 versieht die Bombenkartätschen mit Brandröhren, welche sie vom Geschützkommandanten erhält. Nr. 4 hat die 2. Munitionstasche und versorgt Nr. 1 mit Munition. Nr. 5 ist zum Ansehen des Schusses und Reinigen der Seele mit dem Wischer bestimmt. Nr. 6 setzt die Schlagröhre ein und feuert mit dem Abzugsriemen ab. Nr. 7 hilft Nr. 2 beim Richten, besorgt die Prolonge und feuert mit dem Bränder ab. Nr. 8 hat die Ausgabe und Einnahme der Munition bei der Probe, hilft Nr. 7 bei der Prolonge“.

Bei der reitenden Artillerie gehörten zur vollzähligen Bedienungsmannschaft 1 Unteroffizier und 9 Bedienungskanoniere, von denen Nr. 2 und 7 unberitten waren und auf der Probe aufsaßen. Beim Auf- und Abproben trat statt Nr. 3 der Geschützführer an die Lafette, im Feuer hatte Nr. 3 die zweite Munitionstasche, Nr. 4 und 9 waren Pferdehalter.

Zur vollständigen Mannschaft kam bei der fahrenden Artillerie noch ein 9. Kanonier zur Aufsicht über den Munitionswagen.

In der Marschstellung standen bei der Fußartillerie Nr. 1 und 5 rechts und links neben dem hinteren Kranz der Lafettenräder, Nr. 3 und 7 rechts und links neben dem vorderen, Nr. 2 und 6 neben dem hinteren Kranz der Probenräder, Nr. 4 und 8

neben der Mitte der Stangenpferde und der Geschüßführer neben dem vorderen Kranz des rechten Lafettenrades.

Die berittene Bedienungsmannschaft marschierte in zwei Gliedern hinter dem Geschüß, sechs Schritt vom hinteren Kranz der Lafettenräder entfernt, im 1. Gliede der Geschüßführer, Nr. 3, 4 und 6, im 2. Gliede Nr. 1, 8, 9 und 5.

Bei der fahrenden Artillerie sitzen der Geschüßführer, Nr. 2 und Nr. 6 auf der Geschüßproke, Nr. 4, 2 und 8 auf der Munitionswagenproke, Nr. 3 und 7, 1 und 5 auf dem Munitions-hinterwagen.

Bei der Feuerung der Fußartillerie standen Nr. 1 und 5 einen Schritt seitwärts und einen Fuß vor der Nabe; Nr. 1 die Munitionstasche links neben sich, den Überfall des Deckels nach vorn, Nr. 5 den Sekkolben des geraden Wischers auf dem rechten Fuße, die Stange lotrecht in der Höhe der Schulter mit der rechten Hand umfaßt (den Flügel des krummen Wischers vor der linken Brust), der Geschüßführer links, Nr. 6 rechts neben der Richtschraube, Nr. 3 zwei Schritte links vom Geschüßführer in gleicher Höhe mit ihm und Nr. 6, Nr. 2 links und Nr. 7 rechts am Ende des Handbaumes, letztere aber, wenn mit dem Bränder abgefeuert wird, einen Schritt rechts von Nr. 6, mit dieser, dem Geschüßführer und Nr. 3 in gleicher Höhe, hält mit der rechten Hand den Bränderstoß horizontal, den Bränder nach vorn, Nr. 4 neun Schritte hinter Nr. 3, die 2. Munitionstasche am Bandelier, Nr. 8 hinter der Mitte der Proke. Die Proke stand so, daß die Besspannung mit den Köpfen nach dem Geschüß hingefehrt war.

Bei der reitenden Artillerie hielten die Pferdehalter aufgesessen hinter der Proke. Sonst war bei der reitenden und der fahrenden Artillerie die Stellung der Bedienungsmannschaften die gleiche wie bei der Fußartillerie, nur war Nr. 4 bei der reitenden Artillerie Pferdehalter.

Die Zugskommandanten hielten hinter der Mitte ihrer Züge ungefähr in Höhe der Nr. 2, die Zugunteroffiziere der Fußartillerie in der Höhe der Nr. 4, bei der reitenden Artillerie in der Höhe des 2. Gliedes der Pferdehalter; der Platz des Kommandeurs war hinter den Lafetten, rechts rückwärts von ihm hält ein Trompeter. Der Direktionsunteroffizier hielt in der Mitte der Proken in Höhe der Vorderpferde, der Kommandier-Unteroffizier eine Pferdebelänge vor ihm, der Wagenunteroffizier in der Mitte der Munitionswagen in Höhe der Vorderpferde. Der Zugunteroffizier der fahrenden Artillerie hielt hinter dem Wagenunteroffizier in Höhe der Munitionswagen.

Die beiden anderen Trompeter hatten ihren Platz 12 Schritt hinter den Wagen der Proken. Der Kapitän 2. Klasse war zwischen den Munitionswagen postiert. —

Die Wagen durften nicht in den Bereich des Visierschusses der feindlichen Kanonen gebracht werden. —

An Feuerarten unterschied man

1. Das Batterief Feuer: Jeder Geschützkommandant ließ laden und feuern.

2. Das Zugfeuer: Die Geschützführer ließen laden, ein Geschütz feuerte auf das Kommando des Zugführers, dann, wenn dieses wieder geladen hatte, das zweite, und so abwechselnd.

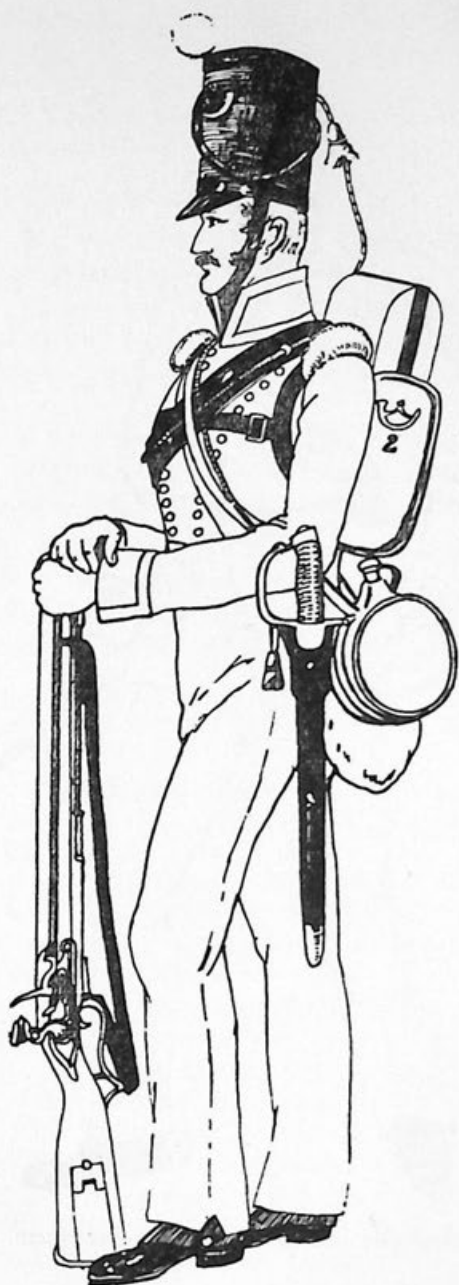
3. Das Feuer von einem Flügel. Alle Geschütze wurden geladen, dann feuerte das Flügelgeschütz, das zweite folgte, sobald das erste wieder geladen war, usw. —

Nach dem Geschosse und der Ladung unterschied man Kugel-, Kartätsch- und Bombenkartätschschüsse, Granat- und Bombenwürfe, Würfe mit Brand- und Lichtkugeln, mit Spiegelgranaten, Kartätschen und Steinen. Nach dem Zwecke des Schusses gab es:

1. Bogenschüsse. Man beabsichtigte, das Ziel mit dem ersten Aufschlag zu treffen.
2. Rollschüsse. Das Geschütz erhielt volle Ladung. Die Kugel oder die Granate machte erst einige Aufschläge, ehe sie das Ziel erreichte. Gegen ein Ziel auf 1200—1400 Schritt richtete man im Kernschuß, auf 1400—1800 Schritt im Visierschuß mit einer Erhöhung bis $1\frac{3}{4}$ Grad. Die Rollschüsse konnten nur auf einem einigermaßen harten Untergrund angewandt werden.
3. Die Rifoschett- oder Schleuderschüsse. Diese erzielte man durch eine schwächere Ladung und eine größere Erhöhung. Sie wurden gegen die langen Linien der Festungswerke angewandt. Das Geschöß sollte dicht hinter der Brustwehr zum ersten Male aufschlagen und dann in mehreren kurzen Sprüngen hinter derselben weggehen.
4. Enfilierschüsse. Die mit einer Ladung abgeschossene Kugel oder Granate sollte eine feindliche Truppen- oder Verschanzungslinie der Länge nach bestreichen.
5. Rasierende oder niedrig bestreichende Schüsse. Das Geschöß erhob sich nur wenig über den Erdboden.



Unteroffizier von den Cambridge-Dragonern. 1866



Schütze vom 2. Leichten Bataillon der K. G. L.

6. Demontierschüsse. Mit ihnen versuchte man die Geschütze des Feindes hinter der Brustwehr oder deren Schießscharten zu zerstören.
7. Brescheschüsse. Sie zerstörten den Wall oder die Mauer eines feindlichen Werkes.

Über das Verhalten der Artilleristen bei einem Angriff auf die Geschütze sagt das Handbuch für die Kgl. Hannoverische Artillerie-Brigade (1840): „Dringt der Feind auf die Batterie ein, so verläßt die Bedienungsmannschaft, wenn er so nahe herangekommen ist, daß nicht mehr geladen und abgefeuert werden kann, und dann auch nur auf besonderen Befehl, ihr Geschütz und begibt sich in das nächste Quarree oder unter den Schutz anderer Truppen, nimmt aber das Ladezeug, die Schlagröhren und Munitionstaschen mit. Auch sucht man womöglich die Proben, Munitionswagen und Reitpferde in Sicherheit zu bringen. Die letzten Schüsse sind die wirksamsten und entscheiden oft für den Sieg, jedenfalls für die Ehre der Artilleristen. Das Mitnehmen des Ladezeuges und der Taschen ist unerläßlich, weil dadurch der Feind an dem augenblicklichen Gebrauch des Geschützes verhindert wird. Mit letzterem in feindliche Hände zu fallen, ist nicht schimpflich, wohl aber, es zur un rechten Zeit und ohne jenen Befehl zu verlassen.“

VI. Das Heer unter der Regierung König Georgs V.

Nachdem durch Generalordre vom 16. 9. 1856 der Normal-Etat für die Armee im Frieden festgestellt war, bestand die Generalität und der Armeestab aus:

1 Kommandierenden General, 1 Generaladjutanten, 1 Chef des Generalstabes, 1 Divisionär der Kavallerie, 3 Brigadiere der Kavallerie, 2 Divisionären und 4 Brigadiere der Infanterie, 1 Brigadier der Artillerie, 1 Oberstleutnant vom Generalstabe, 1 Major vom Generalstabe, 3 Kapitäne 1. Kl. vom Generalstabe, 6 Generalstabsoffiziere 1. Kl. (Kapitäne 2. Kl. und Leutnants), 1 Generalstabsarzt, 1 Oberwundarzt, 2 Guiden, dazu 129 Pferde.

Im Jahre 1866 hatte der Armeestab nachfolgende Zusammensetzung:

1 Kommandierender General, 1 Chef des Generalstabes, 1 Chef des Adjutanturstabes, je 1 Kommandeur der Kavallerie, der Artillerie, der Ingenieure, 1 Direktor der Remonte-Kommission, 1 Generalintendant, 1 Chef des Sanitätswesens, je 1 Generalstabsauditeur und Oberstabsauditeur, 6 Offiziere der Generaladjutantur, 5 Offiziere des Generalstabes, 1 persönlicher Adjutant des Kommandierenden Generals, 3 Stabsoffiziere beim Stabe der Artillerie, 1 Adjutant des Kommandeurs der Artillerie, 1 Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure, 1 Adjutant des Sanitätschefs, 1 Kommandant des Hauptquartiers.

Die Uniformen des Generalstabes waren 1866 diese:

a) General: Hut mit Busch aus gelbweißen Schwannenfedern und Ausraste an der rechten Seite, Kofarde vorn und hinten. Blauer, rot passelierter Waffenrock mit gelbmetallenen Knöpfen. Roter, goldgestickter Kragen, rote schwedische Aufschläge mit 2 Knöpfen und Stickerei. Goldenes geflochtenes Ausraststück auf der rechten Schulter, silberne Raupe auf der

linken. Goldene Achselbänder. Auf dem Achselstück und der Raupen 2 goldene Sterne.

b) Generalleutnant: Gleiche Uniform wie ein General, nur 1 silbernen Stern auf Achselstück.

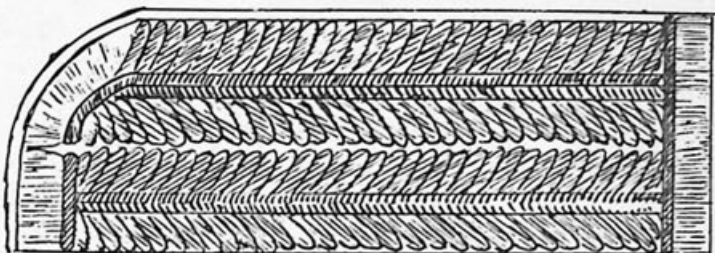


General. 1866.

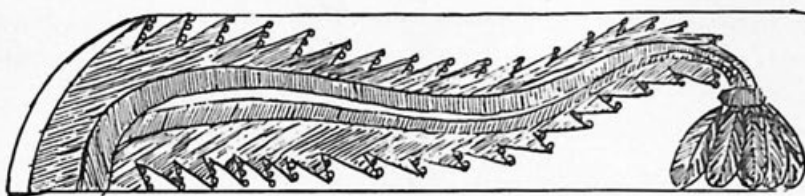
c) Die kleine Generalsuniform: Generalleutnant: Dunkelblauer, rot passelierter Waffenrock, roter, blau vorgestochener Kragen, schwedische rote Aufschläge mit 2 gelben Knöpfen. Silberne Epauletten mit silbernem Feld und 1 goldenem Stern, sowie brillantierenden Kantillen.

Generalmajor: Dunkelblauer, rot paspelierter Waffenrock mit silbernen Knöpfen. Roter Kragen, rote schwedische Aufschläge mit 2 Knöpfen. Epauletten mit silbernem Halbmond, silbernen Feldern und silbernen Kantillen. Dunkelblaue Schirmmütze mit rotem Rand.

Alle Generale trugen eine schwarze Tuchhose mit 2 breiten ponceauroten Streifen. Die um die Taille getragene Schärpe war silbern, gelb durchwirkt.



Kragenstickerei der Flügeladjutanten.



Kragenstickerei der Generaladjutanten.

d) **Flügeladjutant:** Dunkelblauer, rot paspelierter Waffenrock. Roter Kragen mit 2 silbernen Lizen, rote schwedische Aufschläge mit 2 silbernen Knöpfen und Lizen. Silberne Achselschnüre, Epauletten mit silbernem Halbmond, silbernem Feld mit dem königlichen Namenszug in Gold und silbernen Kantillen.

e) **Generaladjutant:** Dunkelblauer, rot paspelierter Waffenrock. Roter Kragen mit goldener Stickerei, rote schwedische Aufschläge mit Goldstickerei. Epauletten mit goldenem Halbmond, silbernem Feld mit goldenem Namenszug, zur Parade mit silbernen Kantillen. Goldene Achselschnüre.

f) **Divisionsadjutant**: Dunkelblauer, rot paspelierter Waffenrock mit gelben Knöpfen. Roter Kragen und rote spitze Aufschläge, beides mit Goldstickerei, Epauletten mit goldenen Halbmonden und blauen Feldern.

g) **Brigadeadjutant**: Waffenrock wie beim Divisionsadjutanten. Auf den spitzen roten Aufschlägen 2 Knöpfe mit Lizen. Epauletten mit goldenen Halbmonden und blauen Feldern.

Alle Adjutanten trugen schwarze Tuchbeinkleider mit breiten roten Streifen. Divisions- und Brigadeadjutant legten die silberne, gelb durchwirkte Adjutantenschärpe über die rechte Schulter an. Die Hüte waren von der Form der Generalshüte, auch mit gelbweißem Federbusch.

h) **Generalstabsoffizier**: Hut mit Agraffe, Rockarden und gelbweißem Busch. Dunkelblauer, rot vorgestogener Waffenrock mit karmoisinroten schwedischen Aufschlägen mit 2 silbernen Knöpfen und Lizen. Karmoisinroter Kragen mit 2 silbernen Lizen. Epauletten mit silbernem Halbmond, blauem Feld und silbernen Kantillen. Gelbsilberne Schärpe um die Taille. Schwarze Hosen mit breiten karmoisinroten Streifen.

i) **Ober-Stabs-Auditeur**: Hut mit Busch aus schwarzen Hahnenfedern. Dunkelblauer, rot vorgestogener Waffenrock mit silbernen Knöpfen. Dunkelblauer, silbern eingesäfter Kragen mit 2 silbernen Lizen. Aufschläge dunkelblau, wie der Kragen rot vorgestochen, mit 2 Knöpfen und Lizen. Epauletten mit silbernem Halbmond, silbernem Feld mit rotem Schild (springendes Roß) und silbernen Kantillen. Schwarze Hose mit breiten roten Streifen.

k) **Auditeur**: Wie Ober-Stabs-Auditeur, nur die Epauletten ohne Kantillen.

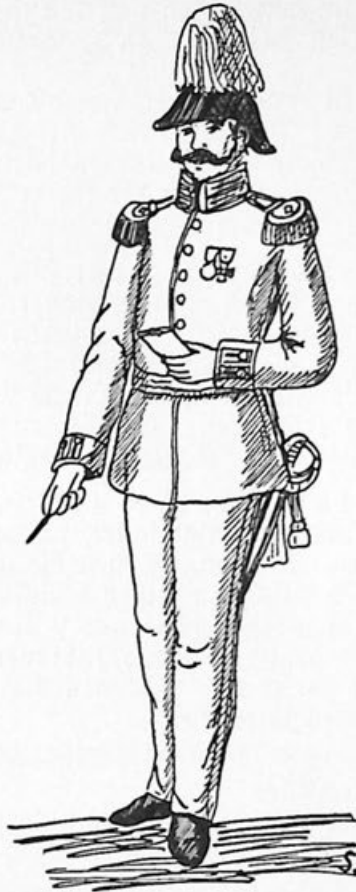
Alle Militärbeamten hatten auf dem weißmetallenen Koppelschloß den gelbmetallenen Namenszug des Königs.

l) **Generalarzt**: Hut mit schwarzen Hahnenfedern. Dunkelblauer, rot paspelierter Waffenrock mit goldenen Knöpfen. Dunkelblauer Kragen mit 2 goldenen Lizen und Goldstickerei, dunkelblaue, schwedische Aufschläge mit rotem Vorstoß, 2 Knöpfen mit Lize und Stickerei, außerdem Silbertresse unterhalb des Vorstoßes. Epauletten mit goldenem Halbmond und goldenen Kantillen.

m) **Assistenzarzt**: Waffenrock und Hut wie beim Generalarzt, aber ohne die Stickerei am Kragen und an den

Aufschlägen. Epauletten ohne Franzen. Die Ärzte trugen auf dem gelbem Koppelschloß den weißen Namenszug.

Alle Offiziere trugen als Portepée eine silberne gedrehte Schnur mit Eichel, und an den Epauletten Passanten von sil-



Generalstabsoffizier. 1866.

berner Lige, die beiderseits rot vorgestoßen und nach den Außenseiten zu von einem schmalen goldenen Streifen durchzogen waren.

Die Schabracken der Generäle usw. waren dunkelblau mit einem schmalen und einem breiten silbernen Befahstreifen und dem gekrönten Georgsstern in der hinteren abgerundeten Ecke.

Die Generalität trug schwarze Mäntel, rot gefüttert, mit 2 Reihen von je 5 gelben Knöpfen. Der Kragen war dunkelblau, ebenfalls mit rotem Futter.

Kavallerie.

Im Jahre 1866 bestand die Kavallerie aus drei Brigaden, welche zu einer Division zusammengefaßt waren. Zur 1. Brigade gehörten die Garde du Corps und das Garde-Kürassier-Regiment, zur 2. das Garde-Husaren- und das Königin-Husaren-Regiment und zur 3. die Regimenter Herzog von Cambridge- und Kronprinz-Dragoner.

Außer dem Kommandeur gehörten zum Regimentsstabe 1 Major, 1 Adjutant, 1 Regimentsquartiermeister, 1 Regimentsbereiter, 1 Oberarzt und 1 Assistenzarzt, 1 Regimentspferdearzt, 1 Stabswachtmeister, 1 Stabstrompeter, 1 Assistenzpferdearzt, 1 Stabsfittler und 1 Rüstmeister.

Jedes Regiment hatte 4 Schwadronen, die von Rittmeistern 1. Klasse kommandiert wurden, zu je 2 Premierleutnants, 1 Sekondeleutnant, 1 Oberwachtmeister, 1 Quartiermeister, 2 Wachtmeistern, 1 Bereiter, 4 Korporalen 1. Klasse, 2 Korporalen 2. Klasse, 3 Trompetern, 2 Schmieden, 84 Kavalleristen und 21 Reservisten. — Die beiden ältesten Premierleutnants hatten Rang und Titel von Rittmeistern 2. Klasse.

Die Ergänzung der Mannschaften der Kavallerie erfolgte durch Anwerbung von Freiwilligen, die sich vorzugsweise unter den Söhnen der wohlhabenden Bauern fanden. Denn der Ungeworbene mußte in der Lage sein, mit einem königlichen Pferd auf Urlaub zu gehen. Ehe der Freiwillige eingestellt wurde, hatte er eine obrigkeitliche Bescheinigung über seine Vermögenslage beizubringen. Die Dienstzeit betrug 10 Jahre. — In den letzten Jahren vor 1866 war das Ergebnis der Werbungen nicht ausreichend, um die Regimenter auf der Höhe ihrer Etats halten zu können. —

Jedes Regiment hatte im Stabsquartier eine Kaserne für etwa eine Schwadron. Um das Stabsquartier herum lag der Regimentsquartierstand. Die Schwadronen hatten innerhalb desselben die Schwadronsquartierstände, in deren Dörfern die Reiter einquartiert waren.

Im Jahre 1866 hatten die Regimenter folgende Stabsquartiere und Schwadronsquartierstände:

Garde du Corps: Stab, 1. und 4. Schwadron Hannover, 2. Hildesheim, 3. Hameln;

Garde-Rürassier-Regiment: Stab, 1. und 3. Schwadron Northeim, 2. Göttingen, 4. Goslar;

Garde-Husaren-Regiment: Stab, 2. und 4. Schwadron Verden, 1. Osterholz, 3. Nienburg;

Königin-Husaren-Regiment: Stab und 3. Schwadron Lüneburg, 1. Lüchow, 2. Harburg, 4. Stade;

Regiment Herzog v. Cambridge-Dragoner: Stab und 3. Schwadron Celle, 1. Walsrode, 2. Gifhorn, 4. Uelzen;

Regiment Kronprinz-Dragoner: Stab und 2. Schwadron Osnabrück, 1. Lingen, 3. Quakenbrück, 4. Aurich.

Die Unterbringung der Mannschaften und Pferde erfolgte gegen eine angemessene Vergütung. —

Die Einstellung der Rekruten erfolgte im Oktober, am 1. November wurden alle Rekruten des Regiments in der Kaserne des Stabsquartiers zu einem dreimonatigen Winterkommando zusammengezogen, zu welchem auch die jüngeren Offiziere, die Kadetten und die Unteroffizieranwärter traten. Hauptsächlich wurde in diesen drei Monaten das Reiten betrieben. Für die Ausbildung im Reiten hatte jede Schwadron einen Unteroffizier als Schwadronsbereiter, jedes Regiment einen Offizier als Regimentsbereiter, für die es eine Ausbildung in der Armeeereitschule in Hannover gab. — Über auch Unterricht im Fechten erhielten die Rekruten durch einen als Fechtmeister bestellten Unteroffizier. Dazu traten der Fußdienst und der theoretische Unterricht.

Im Februar, März und April bezogen die Schwadronen des Regiments nacheinander die Kaserne, jede für drei Wochen. Am 1. April begann die Einzelausbildung, im Mai folgte das Schwadronserexerzieren, in der ersten Hälfte des Juni das Regimentserexerzieren. Alle zwei Jahre wurde nach dem Regimentserexerzieren noch ein Brigadeerexerzieren abgehalten. Mitte oder Ende Juni wurden die Urlauber entlassen.

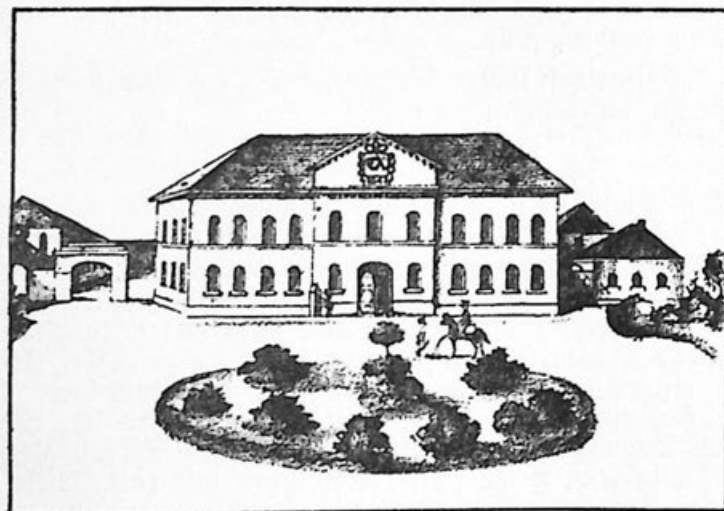
Felddienstübungen fanden in der 2. Hälfte des August und im September statt. Im Oktober wurden noch einmal die lektjährigen Rekruten in der Kaserne des Stabsquartiers zusammengezogen.

Die Urlauber unterstanden der Überwachung der Schwadron, in deren Quartierstand der Urlaubsort lag. Monatlich zweimal fanden sogenannte Lokalvisitationen statt, bei denen hauptsächlich der Futterzustand der Pferde untersucht wurde. Gewöhnlich einmal im Monat mußten sämtliche Urlauber mit ihren Pferden auf bestimmten Sammelplätzen zu den soge-

nannten Urlauberparaden erscheinen. Wenn der Urlauber seinem Pferd nicht die nötige Pflege angedeihen ließ, konnte er zu seinem Regiment zurückgeschickt werden. —

Völlig ausgebildete und unbedingt zuverlässige Mannschaften konnten mit Uniform und Waffen, aber ohne Pferd, auf drei Jahre in Reserveurlaub entlassen werden.

Besondere Sorgfalt wurde beim Ankauf und bei der Ausbildung der Remonten geübt. Der sachgemäßen Art der Re-



Dragoner Caserne .

Kaserne der Cambridge-Dragoner in Celle.
(Nach einer Lithographie.)

montierung war es zuzuschreiben, daß die hannoversche Kavallerie die am besten berittene in Europa war. —

Die 2. Schwadron der Garde du Corps ritt Rappen, die anderen Schwadronen des Regiments Dunkelbraune. Das Garde-Kürassier-Regiment war auf hellbraunen Pferden beritten, die 4. Schwadron aber auf Füchsen und Schimmeln.

In der Uniformierung und Ausrüstung war die hannoversche Kavallerie der preußischen sehr ähnlich.

Für die Dragoner sollte eine neue Kopfbedeckung eingeführt werden. Dieser Plan kam aber bis zur Auflösung der Armee nicht zur Durchführung. In den Feldzug gingen die

Dragoner-Regimenter teilweise im Helm, teilweise in der Mütze; so trugen bei Langensalza die 2. Schwadron der Cambridge-Dragoner Helme und die anderen Schwadronen Mützen.

Bewaffnet waren die Kürassiere mit einem nur wenig gekrümmten Pallasch mit eisernem Korb, Stichblatt und eiserner Scheide, ferner mit einer glatten englischen Perkussionspistole, jedoch waren 12 Mann von den Flügelzügen der Schwadronen mit Kolbenpistolen versehen.

Fusaren und Dragoner führten einen krummen Säbel mit einfachem Bügel und eiserner Scheide und eine gezogene Perkussionskolbenpistole.

Im einzelnen waren die Uniformen der Kavallerie-Regimenter im Jahre 1866 folgende:

Garde du Corps.

a) Paradeuniform: Stahlhelm nach preußischem Muster mit gelbem Georgsstern und weißem Helmbusch. Weißes Koller. Die Kollerborte der Offiziere war rot und silbern, bei Unteroffizieren und Mannschaften rot und weiß, und lief auch um den Kragen herum. Schwedische Aufschläge mit 2 Knöpfen und Lizen und Kragen rot mit silberner bezw. weißer Lize. Ärmelnähte fein rot vorgestoßen. Achselklappen weiß mit rotem Vorstoß. Gelbmetallener Kiraß mit weißer gekrönter Sonne, weißem Beschlag und roter Kiraßeinfassung. Stulphandschuhe weiß. Lederzeug weiß. Hose dunkelgrau mit roter Biese wie bei allen Kavallerie-Regimentern.

Das Kartuschbandelier der Offiziere war silbern mit schmalem goldenen Streifen in der Mitte, beiderseits rot vorgestoßen. Die Offiziere trugen Epauletten mit silbernem Halbmond und silbernem Feld. Stabsoffiziere mit silbernen Kantillen.

Die Parade-Schabracke war edig, von roter Farbe mit einem schmalen und einem breiten weißen Besatzstreifen, die der Offiziere mit silberngoldenen Besatzstreifen und Stern in der hinteren Ecke. Die Pistolenholster wiesen die gleiche Einfassung und Verzierung auf.

b) Gala-Uniform: Scharlachroter Rock mit silbernen Knöpfen. Kragen und schwedische Aufschläge dunkelblau, der Kragen mit 2 silbernen Lizen, die Aufschläge mit 2 Knöpfen und Lizen. Epauletten mit silbernen Feldern. Weiße Beinkleider und hohe schwarze Stulpenstiefel. (Dieses waren die Uniformfarben der alten Leibgarde.)

c) Feldmarschmäßige Uniform im Frieden. Helm wie unter a, ohne Busch. Koller und Kürasch wie unter a. Keine Stulphandschuhe. Satteldede einfach blau, Mantelsack blau, rot eingefast.

d) Feldzugsuniform bei Langensalza: Helm wie unter c. Dunkelblauer, rot paspelierter Waffenrock mit silbernen Knöpfen. Roter Kragen, dunkelblaue rot vorgestohene Aufschläge.

Mantel gerollt über die linke Schulter gelegt. Die mit der Kolbenpistole ausgerüsteten Mannschaften trugen schmales weißes Bandelier. Sonst wie unter c. Kein Kürasch. Der blaue Waffenrock der Offiziere war am Kragen mit 2 silbernen Lizen besetzt und mit Kollerborte eingefast. Die Aufschläge waren mit Kollerborte und mit zwei Lizen und Knöpfen besetzt.

e) Die Offiziere trugen Schirmmützen mit weißem Deckel und rotem Rand, die Mannschaften weiße Deckelmützen mit rotem Rand.

f) Mantel der Offiziere dunkelblau mit 2 Reihen von je 4 weißen Knöpfen und rotem Kragensutter. Mantel der Mannschaften und Unteroffiziere dunkelgrau.

g) Das Zeug der Pferde war naturfarben; ebenso die Paktasche, das Pistolenhalfter und der Sattel. Der Sattel war der gepolsterte englische, dessen Gewicht, wenn er vollständig bepackt war, sich auf etwa 150 Pfund belief.

Garde-Kürassier-Regiment.

a) Paradeuniform: Stahlhelm mit Busch wie Garde du Corps. Weißes Koller mit kornblumenblauem Kragen und eben solchen Aufschlägen und blaugelber Kollerborte. Knöpfe gelb. Achselklappen weiß, blau vorgestoh. Die Ärmelnähte ebenfalls blau paspeliert. Kragen und Aufschläge gelb eingefast und mit gelber Lize besetzt, der Kragen mit einer Lize, die schwedischen Aufschläge mit zwei. Weiße Stulphandschuhe. — Kürasch geschwärzt mit gelbem Beschlag und roten Küraschmanschetten. — Satteldede kornblumenblau mit gelber Kante, die etwas nach innen gerückt ist, so daß ein Stück des Grundtuches die Dede nach außen abschließt. — Kollerborte der Offiziere golden und blau. Epauletts mit goldenem Halbmond, silbernem Feld und bei den Stabsoffizieren silbernen Kantillen.

b) Feldmarschmäßig im Frieden: Helm wie vor ohne Busch. Koller und Kürasch wie vor. — Satteldede

schlicht blau. Mantelfaß dunkelblau mit roter Einfassung und Bezeichnung des Regiments usw. Mantel gerollt vorn über die Pistolenholster gelegt. Lederzeug und Pferde naturfarben.

c) **Waffenrock**: Dunkelblau mit einer Reihe gelber Knöpfe. Kragen kornblumenblau. Achselklappen weiß mit kornblumenblauem Vorstoß. Aufschläge dunkelblau, kornblumenblau vorgestoßen.

d) **Mütze der Offiziere**: Schirmmütze aus weißem Tuch mit kornblumenblauem Rand, Mütze der Unteroffiziere und Mannschaften: Weiße Tellermütze mit kornblumenblauem Rand.

e) **Mantel der Offiziere** dunkelblau mit 2 Reihen von je 4 gelben Knöpfen. Kragensfutter dunkelblau. Mannschaftsmantel grau.

f) Das Sattel- und Zaumzeug der Pferde war naturfarben: Siehe auch Garde du Corps!

Garde-Husaren-Regiment.

a) **Paradeuniform**: Pelzmütze der Offiziere braun, der Mannschaften schwarz. Beutel rot, Schuppenkette gelb. Stuß der Offizierspelzmütze aus weißen Reiherfedern, der Mannschaftspelzmütze aus weißen und gelben Haaren. Vor der Front ein gelbmetallenes gekröntes Schild mit der Inschrift „Peninsula Waterloo El Bodon“ — Fangeschnüre mit Geflecht und Quasten silbern bezw. weiß. — Dolman und Pelz dunkelblau (letzterer rotgefüttert), bei den Offizieren mit 5 Reihen von je 18, bei den Unteroffizieren mit 5 Reihen von je 16 und bei den Mannschaften mit 3 Reihen von je 16 gelben Knöpfen und goldenen bezw. gelben Schnüren besetzt. Aufschläge und Kragen dunkelblau, nach Husarenart verschnürt. Auf den Schultern eine goldene bezw. gelbe Schnur. Pelzbesatz der Offiziere aus grauem, der Mannschaften aus schwarzem Krimmer. Hose rot, mit Gold gestickt. Bandelier der Offiziere silbern mit gelbmetallenen Schild, Löwenmaul und Kettchen mit Räumnadeln, Kartusche aus poliertem Stahl mit dem Namenszug des Königs. Bandelier der Mannschaften weiß mit gelben Schnallen, Kartusche schwarz. —

Schärpe gelb und silbern bezw. gelb und weiß. Säbeltasche rot mit goldenem bezw. gelbem Rand und gelbem oder goldenem gekröntem Namenszug GR V.

Paradeschabracke der Offiziere spitz, dunkelblau mit goldener Kante und rotem, golden eingefasstem Zadenrand und goldener Stiderei auf dem dunkelblauen Grund.

Überdecken der Unteroffiziere und Mannschaften aus weißem Schaffell mit blauen Wolfszähnen.

Alle leichten Kavallerieregimenter waren mit dem ungariſchen Bodſattel ausgerüſtet.

b) Dienſtanzug der Unteroffiziere und Mannſchaften: Wie unter a. Nur Kolpak ohne Stuß. Hoſe dunkelgrau mit roter Bieſe. Säbeltaſche ſchwarzledern.

c) Sommerattila der Offiziere (als Dienſtanzug getragen): Dunkelblau mit 5 Schnüren von ſilbern-goldener Farbe mit goldenen Knebeln und mit goldenen Roſetten an den Enden auf den Augen der Schnüre. Verſchnürungen auf den Unterärmeln, dem Kragen, dem Rücken und den unteren vorderen Ecken der Attila.

d) Winterattila der Offiziere: Dunkelblau mit 5 Schnüren von ſilbern-goldener Farbe mit goldenen Knebeln und Roſetten. Grauer Krimmerbeſatz am Kragen, an den Ranten der Attila und den Ärmelaufſchlägen. Verſchnürungen wie bei der Sommerattila.

e) Stalljade: Dunkelblaue Ärmelweſte mit rotem, gelb eingefaktem Kragen, 8 gelben Knöpfen, dunkelblauen ſpißen Aufſchlägen und gelbem Schnurbeſatz über den Aufſchlägen, auf den Rückennähten und den Schultern.

f) Mütze nach öſterreichiſchem Muſter, dunkelblau mit ſchwarzem Kinnriemen und gelbem Beſatz, der hinten huſarenmäßig verſchlungen iſt. Kokarde der Offiziere ſchwarz mit gelb-weißem Rande. In dem ſchwarzen Teil der gekrönte Namenszug GR V. Mütze der Mannſchaften ohne Namenszug.

g) Mantel: dunkelblau mit 2 Reihen von je 4 gelben Knöpfen.

h) Abzeichen der Muſiker und Trompeter: Rote Schwalbennester mit gelben Streifen.

Königin-Huſaren-Regiment.

Die Uniform glich genau der des Garde-Huſaren-Regiments, nur waren alle gelben Abzeichen der Garde-Huſaren bei den Königin-Huſaren weiß bzw. ſilbern bei den Offizieren. Das ſilberne bzw. weißmetallene Schild vor dem Kolpak hatte die Inſchrift „Peninsula Barossa“. Die mittlere Reihe der Knöpfe auf Dolman und Pelz war übrigens bei beiden Huſarenregimentern kugelförmig, während die anderen Reihen halbkugelige Knöpfe aufwies. Der Pelzbeſatz bei Offizieren und Mannſchaften war ſchwarz.

Cambridge-Dräger-Regiment.

a) Parade-Uniform: Schwarzladierter Helm aus Eisenblech mit gelber Spitze, gelbem Beschlagn, gelbem springendem Roß und schwarzem Haarbusch. — Hellblauer karmoisinrot paspelierter Waffenrock mit weißen Knöpfen. Kragen karmoisinrot mit 2 silbernen bzw. weißen Lizen, karmoisinrote schwedische Aufschläge mit 2 Knöpfen und Lizen. Achselklappen karmoisinrot. Epauletts der Offiziere mit silbernem Halbmond, hellblauem Feld, bei den Stabsoffizieren mit silbernen Kantillen. — Schoßtaschen des Rockes karmoisinrot paspeliert und mit 3 Knöpfen besetzt. — Lederzeug weiß. Kartuschbandelier der Offiziere silbern mit goldenem Mittelstreif, rot vorgestoßen, mit gelbem Schild, Löwenmaul und Kettchen. Silberne, gelb durchwirkte Schärpe. Polierte stählerne Kartusche mit gelbem Namenszug und Krone und Band mit Inschrift: „Peninsula Waterloo Gehrde“. Die Trompeter trugen rote Haarbüsche.

b) Dienstuniform: Helm wie unter a, nur ohne Roßhaarbusch. Waffenrock wie unter a.

c) Mütze nach österreichischem Muster, mittelblau mit weißem Vorstoß, Kofarde und Agraffe.

d) Mantel dunkelblau.

e) Schaffellüberdecke der Offiziere schwarz, der Mannschaften weiß mit blauem Tuchrand, Zaumzeug, Sattel usw. naturfarben.

Kronprinz-Dräger-Regiment.

Die Uniform glich der des Cambridge-Dräger-Regiments. Nur waren Paspel, Kragen, Aufschläge, Achselklappen weiß, Lizen und Knöpfe golden bzw. gelb. Die Epauletten der Offiziere hatten einen goldenen Halbmond. Die Interimsröcke der Offiziere dieses Regiments waren himmelblau mit ebensolchen, weiß vorgestoßenen einfachen Aufschlägen (wie bei der Bluse des deutschen Heeres 1918), weißer Paspel und weißem schlichtem Kragen.

Die Kavallerieoffiziere a. D. trugen einen dunkelblauen, weiß paspelierten Waffenrock mit goldenen Knöpfen. Der rote Kragen war blau vorgestoßen, die roten schwedischen Aufschläge mit 2 Knöpfen besetzt. Die Epauletten hatten goldene Halbmonde und dunkelblaue Felder.

Paradeuniform der Regimentspferdeärzte im Offiziersrang: Dunkelblauer Überrock mit

blau unterlegten Epauletten mit gepreßten silbernen Halbmonden und silbernen Epauletthaltern. Blauer Tuchkragen mit silbernen Lizen und zwei zwischen diesen liegenden goldenen Lizen von schmalerer Form, Armelausschläge mit 2 Knöpfen und silbergoldenen Lizen. Graue Beinkleider mit roter Biese, Hut mit grünen Hahnenfedern, grauer Mantel mit silbernen Knöpfen, Offizierssäbel ihres Regiments mit dem silbernen mit gelben Fäden durchwirkten Offiziersporteepe. Auf dem weißmetallenen Koppelschloß den gelbmetallenen Namenszug des Königs.

Die Uniform der Regimentspferdeärzte im Range zwischen Oberwachtmeister und Offizier war die gleiche, doch hatten sie keine Epauletten, Assistenzpferdeärzte auch keine Lizen am Kragen.

Ab 1847 trugen alle Pferdeärzte Helm mit silbernem Beschlag und Krone über springendem Pferde, seit 3. III. 53 den Offizierssäbel der leichten Kavallerie am schwarzladierten, mit gelben Löwenköpfen versehenen Unterschnallkoppel.

Dienstuniform des Regiments-Pferde-Arzt: Dunkelblauer, rot paspelierter Waffenrock mit goldenen Knöpfen. Dunkelblauer Kragen, rot vorgestoßen, mit 2 silbernen Treßsen und 2 schmalen goldenen dazwischen, dunkelblaue Ausschläge mit 2 goldenen Knöpfen und goldsilbernen Lizen. Die Ausschläge ebenfalls rot paspeliert. Dunkelblaue Schirmmütze mit schwarzem Rand. Deckel und obere Randante rot paspeliert. —

In taktischer Beziehung galten noch die Vorschriften des Exerzierreglements für die Kavallerie von 1845.

Wie die Standarten der Kavallerie-Regimenter im Jahre 1866 ausgesehen haben, läßt sich bisher mit Sicherheit nicht feststellen, da alle Standarten, welche die Schlacht bei Langensalza mitgemacht haben, nicht mehr vorhanden sind. Die Garde du Corps, die Cambridge-Dragoner und die Gardehusaren sollen ihre Standarten der Königin Marie übergeben haben. Anzunehmen ist, daß die in der Heeresgedenkstätte Hannover fehlende Standarte der 3. Schwadron des Garde-Kürassier-Regiments (von 1821) von dem Regiment der Garde du Corps bei Langensalza geführt wurde, denn es hatte im Mai 1856 diese aus dem Zeughaus erhalten, während die Gardehusaren eine ehemalige Gardehusarenstandarte, die für die Leibdragoner umgeändert und von diesen bei ihrer Auflösung im Jahre 1848 wieder abgegeben worden war, erhielten.

Infanterie.

In diesem letzten Zeitraum bestanden an Infanterie:

- das Garde-Regiment in Hannover,
- das 1. oder Leib-Regiment in Hannover,
- das 2. Infanterie-Regiment in Celle,
- das 3. Infanterie-Regiment in Einbeck und Northeim,
- das 4. Infanterie-Regiment in Stade,
- das 5. Infanterie-Regiment in Lüneburg,
- das 6. Infanterie-Regiment in Hannover, bis 1860 in Nienburg,
- das 7. Infanterie-Regiment in Osnabrück,
- das Garde-Jäger-Bataillon in Hannover,
- das 1. Jäger-Bataillon in Goslar a. S.,
- das 2. Jäger-Bataillon in Hildesheim,
- das 3. Jäger-Bataillon in Hannover, bis 1860 in Münden.

Der Stamm des Feldjägerkorps in Münden war schon 1861 endgültig aufgelöst worden.

Für den Feldzug 1866 waren die Regimenter zu Brigaden zusammengefaßt:

1. Infanterie-Brigade. General-Major v. d. Knefsebeck.
Garde-Regiment, Leib-Regiment, Garde-Jäger-Bataillon, Regiment Königin-Husaren.
2. Infanterie-Brigade. Oberst de Bauz.
2. Infanterie-Regiment, 3. Infanterie-Regiment, 1. Jäger-Bataillon, Regiment Cambridge-Drögoner.
3. Infanterie-Brigade. Oberst v. Bülow-Stolle.
4. Infanterie-Regiment, 5. Infanterie-Regiment, 2. Jäger-Bataillon, Regiment Kronprinz-Drögoner.
4. Infanterie-Brigade. General-Major v. Bothmer.
6. Infanterie-Regiment, 7. Infanterie-Regiment, 3. Jäger-Bataillon, Regiment Garde-Husaren. —

Zur 1. Inf.-Division gehörten im Frieden die 1. und 2. Brigade, zur 2. Division die 3. und 4. Brigade.

Eine Generalordre vom 16. 9. 1856 setzte den Normaletat für die Infanterie in folgender Weise fest:

a) Infanterieregiment zu 2 Bataillonen.

1. Regimentsstab: Kommandeur: der älteste Bataillons-Kommandeur, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Oberarzt, 3 Assistentenärzte, 1 Musikmeister und 16 Musiker.



Feldmüge. Soldat. Leutnant. Stabsfeldwebel. Sergeant. Offiziersmüge.
Kopfbedeckungen der Infanterie. 1866.

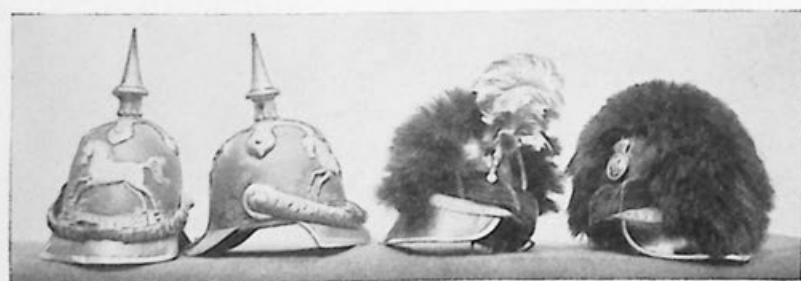


Dragoner-Helm
1866.

Dragoner-Helm
Parade 1866.

Garde-Kürassier
Parade 1866.

Garde-Kürassier
1866.



Helm der Infanterie. 1850

Helm der Reitenden Artillerie. 1866.



Dragoner 1866. Artillerie 1850.

Garde du Corps.
Kopfbedeckungen.

Jäger 1866.
Phot. Fr. Schirmer.



Trommel vom 2. Lin.-Btl. der K. G. L.

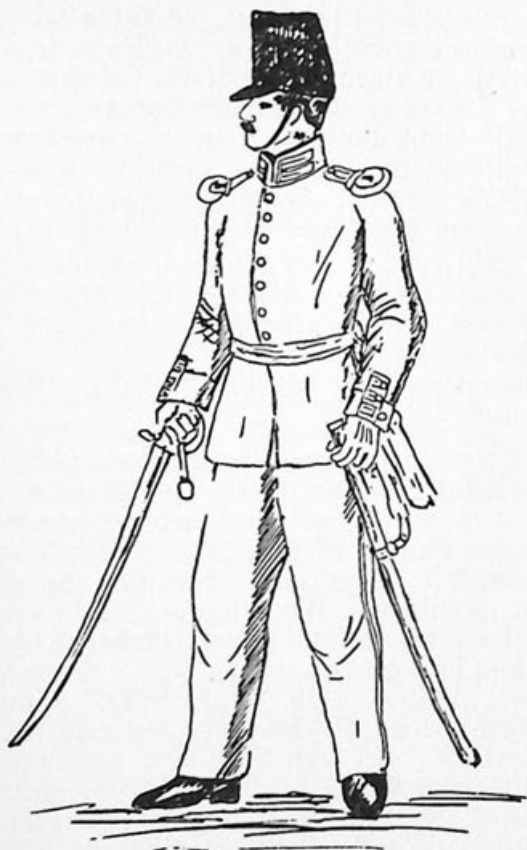
Phot. Fr. Schirmer.



Kreuz und Kette des Guelphen-Ordens.
Einzelheiten zu den Linienfahnen von 1820 und 1833.

2. Bataillonsstab eines Regiments: 1 Oberst-Leutnant, 1 Major, 1 Adjutant, 1 Kapitän 2. Kl., 1 Stabs-Feldwebel, 1 Stabs-Furrier, 1 Bataillons-Lambour, 1 Rüstmeister.

3. Jede Kompanie: 1 Kapitän und Kompanie-Chef, 3 Leutnants (2 Kompanien 2 Premier- und 1 Sekonde-Leut-



3. Infanterie-Regiment. Offizier. 1866.

nant, 2 Kompanien 1 Premier- und 2 Sekonde-Leutnants), 1 Feldwebel, 1 Furrier, 2 Sergeanten 1. Kl., 2 Sergeanten 2. Kl., 4 Korporale 1. Kl., 3 Korporale 2. Kl., 3 Spielleute, 198 Soldaten.

b) Leichtes Bataillon, seit 1857 Jägerbataillon: Stab: 1 Oberst-Leutnant, 1 Major, 1 Adjutant,

1 Kapitän 2. Kl., 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Oberarzt, 1 Assistenzarzt, 1 Stabsfeldwebel, 1 Stabsfurier, 1 Musikmeister, 8 Musiker, 1 Bataillons-Hornist, 1 Rüstmeister.

Die Kompanien des Bataillons hatten den gleichen Etat wie die Infanteriekompanien. — Die Ergänzung der Infanterie-Regimenter und der Jäger-Bataillone erfolgte durch die Einstellung von Dienstpflichtigen. Nur die Musiker und die Spielleute wurden geworben. Die Militärpflichtigen konnten sich aber im Frieden einen Stellvertreter nehmen. — Die Dienstzeit betrug 7 Jahre, davon war der Soldat etwa 2 Jahre bei der Fahne. Die Einstellung der Rekruten erfolgte am 16. April.

Die Uniformierung hielt sich auch in diesem Zeitabschnitt an das preußische Vorbild. An Änderungen gab es folgende:

1852 wurden die Degen für alle Waffengattungen abgeschafft und Schleppsäbel mit Korb eingeführt. Zur Parade wurden die Säbel an einem gestickten Koppel getragen.

1860 wurden die Pickelhauben durch österreichische Tschakos oder Käppis ersetzt.

Die Infanterie hatte im Jahre 1866 nachstehend beschriebene Uniformen:

a) **K ä p p i** von schwarzem Filz mit Lederdeckel, Lederband und Schirm, bei der Garde zur Parade mit weißem Haarbusch. Vor der Front war beim Garde-Regiment der Georgssterne aus weißem Metall, bei den Offizieren mit emailliertem Mittelschild, angebracht, darunter lag ein Band mit der Inschrift „Peninsula Waterloo“. Die Linien-Regimenter trugen als Frontdekoration einen gekrönten gelbmetallenen Kranz mit dem springenden weißen Roß. Darunter Band mit der Inschrift „Waterloo 18. Juni 1815“. Kinnriemen aus Leder. Kofarde gelb-weiß, bei den Offizieren silbern-gold mit Namenszug GR V. Bei den Offizieren war auch der Schirm mit einer silbernen Tresse besetzt. Als Abzeichen diente auch der Käppibefatz, bei den Offizieren aus silbern-goldenen, bei den Unteroffizieren aus gelbweißen Bändern bestehend, u. zw. hatten

die Stabsoffiziere 3 schmale Streifen,
die Subalternoffiziere 1 breiten Streifen,
die Feldwebel 2 schmale Streifen,
die Sergeanten 1 breiten Streifen,
die Korporale 1 schmale Schnur.

Im Felde wurde das Käppi im Wachstuchüberzeug getragen, oder man trug ganz aus Leder gefertigte „Kasketts“.

b) **K o d** : Dunkelblau, rot paspeliert, bei der Garde mit silbernen, bei der Linie mit messingnen Knöpfen. Kragen und Aufschläge ponceaurot, bei der Garde die letzteren schwedisch mit 2 weißen Ligen und Knöpfen, bei der Linie brandenburgisch mit blauer Patte, darauf 3 Knöpfe und gelbe Ligen. Von den 3 Knöpfen wurde der unterste nicht geschlossen. Auf den rot paspelierten Schoßtaschen 3 Knöpfe. Epauletten der Garde mit silbernem Halbmond, silbernem Feld, bei den Stabsoffizieren mit silbernen Kantillen, Epauletten der Linie mit goldenem Halbmond, weißem, rotem, gelbem oder blauem Feld nach der Farbe der Achselklappen, alle mit Passanten. Achselklappen des Garde-Regiments weiß.

- des 1. oder Leib-Regiments weiß mit roter Nummer,
- des 2. und 3. Regiments rot mit gelber Nummer,
- des 4. und 5. Regiments gelb mit roter Nummer,
- des 6. und 7. Regiments hellblau mit roter Nummer.

Abzeichen der Spielleute gelbrote Schwalbennester, beim Bataillonstambour mit gelben Fransen.

Mantel dunkelgrau mit 2 Reihen von je 5 silbernen bzw. goldenen Knöpfen, bei der Garde in den Achselklappen der durchbrochene, weiß unterlegte Namenszug des Königs.

Abzeichen der Schützen ein Horn, der Pioniere gekreuztes Beil und Hacke in jeder vorderen Kragenecke.

Bei Langensalza hatten die Offiziere die Epauletten abgelegt.

c) **H o s e** dunkelgrauschwarz mit roter Biese, im Felde in sog. Wadenstücken getragen.

d) **Abzeichen der Unteroffiziere**: Treffen um Kragen und Aufschläge, der Feldwebel einen Stern auf den Achselklappen, der Stabsfurier deren zwei.

e) **A u s r ü s t u n g**: Sehr hoher brauner Tornister mit weißen Trageriemen, weißes Koppel mit gelbem Schloß mit Namenszug, bei der Garde Stern mit Inschrift „Nunquam retrorsum“. Schwarze Patronentasche, bei der Garde mit flammender Granate, Brotbeutel an breitem grauen Leinwandband, hellblau gestrichene hölzerne Kantine mit Regimentsbezeichnung und Angabe der Kompanie, an braunem Riemen getragen, u. zw. wie der Brotbeutel an der linken Seite. Trommeln mit gelbweißen Rändern.

f) **Bewaffnung**. Bis Anfang 1866 das siebenzügige Püdelgewehr für die Unteroffiziere, das siebenzügige Infanteriegewehr für die Mannschaften. Auf die Gewehre konnte das

Bajonett aufgepflanzt werden. Die Munition bestand aus einem Kompressingefchoß und der Püdelpatrone, die beim Ansetzen auf dem sog. Püdel zum Plaken gebracht wurde. Die Gewehre hatten Perkussionschlösser. Im Frühling 1866 wurde



Garde-Jäger. 1866.

die Neßlersche Patrone eingeführt, außerdem wurde der Püdel im Gewehr beseitigt, das Visier, welches bis dahin von 200 bis 800 Schritt stellbar gewesen war, wurde geändert. Allerdings gingen einige Formationen doch noch mit den alten Püdelgewehren in den Feldzug. Der Gewehrriemen war von rotem

Juchtenleder. In der Garnison und auf Urlaub wurde auch noch ein kurzer Säbel getragen.

g) Schabrade der Stabsoffiziere dunkelblau mit 2 goldenen Randstreifen. In den abgerundeten Ecken der gekrönte Namenszug.

Die Uniform der Jäger-Bataillone war folgende:

a) Tschako aus schwarzem Filz mit Lederdeckel und Lederband, sowie ledernem Augenschirm und schwarzem Haarbusch. Vor dem Tschako weißmetallenes Schild, lorbeerumkränzt und gekrönt, mit dem weißen Roß, bei der Garde mit dem Georgssterne und einem Band mit der Inschrift „Peninsula Waterloo Venta del Pozzo“. Kinnriemen schwarz.

b) W a f f e n r o d dunkelgrün, bei der Garde mit schwarzen, rot vorgestoßenen Achselklappen, schwarzem Kragen, schwarzen schwedischen Aufschlägen, rot vorgestoßen mit 2 silbernen Knöpfen, bei der Linie ohne den Vorstoß an Achselklappen und Aufschlägen, mit gelben Bataillonsnummern auf den Achselklappen. Epauletten der Offiziere mit silbernem Halbmond, grünem Feld und bei den Stabsoffizieren mit silbernen Kantillen. Kragen und Aufschläge der Offiziere von schwarzem Samt.

c) H o s e dunkelgrauschwarz mit roter Biese, im Felde in Wadenstücken getragen.

d) M a n t e l der Offiziere schwarz mit dunkelblauem Kragen und 2 Reihen von je 6 Knöpfen, der Mannschaften grau mit grauen Achselklappen und gelber Bataillonsnummer und 2 Reihen von je 5 silbernen Knöpfen.

e) A u s r ü s t u n g wie bei der Infanterie, Lederzeug schwarz. Koppel der Garde-Jäger mit schwarzem Schloß mit Stern und Umschrift „Nunquam retrorsum“, bei der Linie mit Namenszug.

f) B e w a f f n u n g: Bis Anfang 1866 führten die Unteroffiziere die achtzügige Pidelbüchse, die Jäger das Pidelgewehr. Im Frühling 1866 wurde die Pidelbüchse abgeschafft, und die Unteroffiziere erhielten das Pidelgewehr. Für alles übrige hinsichtlich der Bewaffnung gilt das bei der Infanterie oben gesagte.

g) B e s o n d e r e A b z e i c h e n: Schützenabzeichen ein weißmetallenes Jägerhorn in den Kragenecken, Abzeichen der Spielleute und Musiker grüne Schwalbennester mit schmalen roten Streifen, beim Stabshornist silbern mit silbernen Franzen. Hörner mit grüner Schnur und grünen Quasten.

Rekrutierung der Infanterie.

Der Ersatz der Infanterie bestand nur aus Ausgehobenen. Alle diensttauglichen Inländer waren vom 20. bis 27. Jahre dienstpflchtig, jedoch konnte der Ausgehobene im Frieden einen Stellvertreter für sich dienen lassen. —

Hannover war für Zwecke der Aushebung und Einstellung in 15 Aushebungsdistrikte eingeteilt, von denen jedem der 15 Bataillone der 2., 3. und 4. Brigade ein Bezirk zugewiesen war. Die Rekruten für die Garde und das Leibregiment wurden aus dem ganzen Lande genommen. An der Spitze jedes Distrikts stand der Distrikts-Kommissär, welcher Vorsitzender der Aushebungskommission war. 1863 zählte ein Aushebungsdistrikt etwa 126 000 Einwohner.

Das Jahreskontingent an Rekruten betrug bei der Infanterie 33 Mann je Kompanie. —

Erschreckend hoch war der Prozentsatz der Untauglichen. Der Jahrgang 1843 hatte bei einer Gesamtstärke von 18 000 Pflchtigen und 17 000 Untersuchten — 500 dienten bereits als Freiwillige, 500 durch einen Stellvertreter — 7300 Dienstuntaugliche, also fast 50 %, und 650 nur für den Train taugliche Leute. Aber selbst von den 6700 Diensttauglichen wurden nur 3000 Mann eingestellt, dazu 680 Mann aus anderen Jahresklassen.

Als Stellvertreter kamen nur Leute in Frage, welche bereits ihrer Dienstpflcht mit guter Führung genügt hatten, und solche, die sich bei der Einstellung freigelöst hatten. Die Annahme der Stellvertreter erfolgte durch den Distrikts-Kommissär. Der Preis für die Stellvertreter betrug etwa 300—400 Taler, für gediente Leute, namentlich Unteroffiziere noch mehr. In der Infanterie standen 1865 rund 3000 Stellvertreter, von denen 1700 bereits gedient hatten.

Taktik der Infanterie.

Die Stellung der Infanterie war die Linie zu zwei Gliedern. Alle Mannschaften wurden im geschlossenen und im zerstreuten Gefecht geübt, die in jeder Kompanie befindlichen 15 Schützen, welche im Bataillon unter dem Schützenoffizier zusammengefaßt waren, hatten besondere Aufgaben, z. B. den Aufmarsch des Bataillons zu decken.

An Schrittartern kannte man drei, den Doubliertritt (108 Schritt in der Minute), den Schnelltritt (120 Schritt) und den Lauftritt (160 Schritt).

Die Gefechtsstellung des Bataillons waren die Linie oder die Stellung in Kompaniekolonnen, worüber die nachstehenden Auszüge aus dem Exerzier-Reglement von 1863 folgendes sagen:

„Jede Kompanie wird in 2 Gliedern aufgestellt. Die Leute in einem Rott müssen möglichst von gleicher Größe sein, jedoch werden die größern, insofern sie wohl gebaut und gut dressiert sind, in das erste und die kleinern in das zweite Glied gestellt. Die Rotten werden nach der Größe von beiden Flügeln nach der Mitte rangiert. In den Monaten der Beurlaubung rangieren die einzelnen Kompanien von einem Flügel nach dem andern.

Die Kompanie wird in 2 Divisionen, die Division in 2 Pelotons und das Peloton in 2 halbe Pelotons geteilt. Im allgemeinen wird jede Unterabteilung einer Kompanie und diese selbst im Bataillone ein Zug genannt.

Jeder Zug, der unter 8 Rott stark ist, wird nicht weiter geteilt, außer wenn in der Kompanie sich Züge zu 7 Rott befinden, während die übrigen 8 Rott stark sind.

Einteilung der Offiziere, Unteroffiziere usw.

Zu Kommandanten der Züge sind die Offiziere und zu Zugführern die Unteroffiziere bestimmt. Fehlt es an Offizieren, so treten für sie Unteroffiziere ein, so wie diese durch Korporale und gediente Leute ersetzt werden.

In der formierten Kompanie, als Teil eines Bataillons, stehen in Linie:

Der Hauptmann auf dem rechten Flügel der rechten Division, als Kommandant derselben;

Der älteste Leutnant auf dem rechten Flügel der linken Division, als Kommandant derselben;

Der 2. Leutnant im Reservegliede hinter der Mitte des 1. Pelotons, als Kommandant des 2.;

Der 3. Leutnant im Reservegliede hinter der Mitte des 3. Pelotons, als Kommandant des 4. Pelotons;

Der Feldwebel im Reservegliede hinter dem 2. Rott vom rechten Flügel.

Der Führer der rechten Division im 2. Gliede hinter dem Hauptmann.

Der Führer der linken Division daselbst hinter dem ältesten Leutnant.

Die Führer des 2. und 4. Pelotons hinter der Mitte dieser Pelotons im Reservegliede.

Bildet die Kompanie eine Kolonne von Pelotons, so werden das 1. vom Hauptmann, das 3. vom ältesten Leutnant kommandiert, und von den beiden Divisionsführern geführt.

Zerfallen die Pelotons in halbe Pelotons, so führen die Kommandanten der Pelotons die rechten, und die Führer derselben die linken halben Pelotons.

Der Kommandant des 4. Pelotons tritt auf den linken Flügel einer allein stehenden Kompanie.

Das Reserveglied hat 2 Schritte Abstand vom 2. Gliede, von Hacken zu Hacken gerechnet.

Nicht eingeteilte Offiziere, Unteroffiziere und Korporale verteilen sich im Reservegliede.

Die Schützen, Spielleute und Zimmerleute stehen 4 Schritte hinter dem Reservegliede, und zwar die Schützen hinter der Mitte des 1. Pelotons, mit ihrem Kommandanten auf dem rechten Flügel; die Spielleute und Zimmerleute hinter der Mitte des 2. Pelotons, die letztern mit 1 Schritt Intervalle links von den erstern.“ —

Die Linie.

Rangierung und Einteilung.

Zur Aufstellung eines Bataillons in Linie rücken die 4 Kompanien desselben nebeneinander. Zwischen den beiden mittleren Kompanien werden die Fahnenrotten aufgestellt. Sie bestehen aus sechs im Marschieren wohlgeübten Unteroffizieren oder Korporalen, in 2 Gliedern rangiert. Der Mittelste im 1. Gliede trägt die Fahne; dieser sowohl als dessen Hintermann müssen jedenfalls Unteroffiziere sein.

Am linken Flügel des Bataillons tritt der Kommandant des 4. Pelotons der linken Flügel-Kompanie; ist dies ein Unteroffizier, so übernimmt ein Offizier aus dem Reserve-Gliede das Kommando dieses Pelotons.

Der linke Flügel-Offizier ist bestimmt, die 8. Division zu richten, wenn das Bataillon linksgerichtet wird. In diesem Falle wird er im Reglement unter den Divisions-Kommandanten mit begriffen und nicht weiter genannt.

Die Kompanien rangieren vom rechten Flügel nach der Nummer, welche sie im Regiment führen, und werden nach dieser benannt. Die beiden rechts der Fahne stehenden Kompanien heißen das 1., die beiden links derselben das 2. halbe Bataillon.

In taktischer Hinsicht ist die Hauptabteilung des Bataillons diejenige in Divisionen. Diese werden vom rechten Flügel

bis zum linken des Bataillons von 1 bis 8 numeriert. Sie sollen der Regel nach von Offizieren kommandiert werden.

Die Schützen, Musik, Spielleute, Zimmerleute des ganzen Bataillons sind in sich zusammengezogen und stehen 4 Schritte hinter dem Reserve-Gliede, und zwar die Schützen in 2 Abteilungen hinter der 1. und 8. Division, die Musik und Spielleute hinter der 4., die Zimmerleute hinter der 5. Sie sind sämtlich in 2 Gliedern rangiert. Die Spielleute treten vor die Musik; für den Fall, daß sie gegen die Musik gerechnet zu schwach sind, rangieren sie sich in einem Gliede. Die Kommandanten der Schützen und Zimmerleute stehen am rechten Flügel ihrer Abteilung; der Hornist einen Schritt neben dem Schützen-Offizier, welcher das Peloton hinter dem rechten Flügel kommandiert; der Bataillons-Tambour vor der Mitte der Spielleute.

Der Kommandeur des Bataillons hält vor der Mitte, der Major neben dem rechten Flügel und der Adjutant hinter der Mitte des Bataillons.

Die Grundform und Linie mit Flanken (Kompaniekolonnen).

In der Grundform befinden sich die 4 Kompanien des Bataillons in Kolonnen von Pelotons in einer Linie aufgestellt, und zwar die beiden mittleren Kompanien unmittelbar nebeneinander, während die beiden Flügelkompanien in gleicher Höhe mit jenen auf Kompanie-Distanz von der Mitte entfernt stehen. Die Kompanien des 1. halben Bataillons sind links, die des 2. halben rechts abmarschiert, zwischen den Pelotons halbe Distanz.

Ungeachtet dieser größeren Distanz sind diese Kolonnen wie Manöver-Kolonnen zu betrachten.

Alle seitwärts zu haltenden Distanzen werden von der Mitte aus genommen; die Kompanien des 1. halben Bataillons nehmen deshalb die Richtung links.

Der Platz der Kompanie-Kommandanten ist vor der Front ihres Tete-Pelotons, insofern nicht zur Leitung oder Übersicht der Kompanie augenblicklich ein anderer Platz angemessen erscheint.

Der Führer der rechten Division einer jeden Kompanie übernimmt das Kommando des 1. Pelotons, indem ein nicht eingeteilter Korporal aus dem Reservegliede als Pelotons-Führer eintritt.

Die Kommandanten der Tete-Pelotons kommen in der 1., 2. und 3. Kompanie auf den rechten, in der 4. Kompanie auf den linken Flügel ihres Pelotons zu stehen, die Kommandanten

der drei hinteren Pelotons befinden sich vor der Mitte ihres Zuges.

Die Fahnenrotten behalten ihren in der Linienstellung einzunehmenden Platz zwischen den beiden mittleren Kompanien. Die Musik und Spielleute stehen hinter der 2., die Zimmerleute hinter der 3. Kompanie. Die Schützen in 2 Pelotons, das 1. hinter der 2., das 2. hinter der 3. Kompanie.

Soll ein Bataillon in der Grundform durch Tirailleure gedeckt werden, so kann dieses entweder durch die Schützen-Abteilungen geschehen, welche sich dann auf mündlichen Befehl hin zerstreuen, oder es können die Flügelkompanien ein Peloton dazu verwenden, welches auf das Signal zum Zerstreuen geschickt.

Eine andere Form der Aufstellung in Kompaniekolonnen waren die Normal-Ordnung, bei welcher die beiden Flügelkompanien seitwärts der beiden mittleren etwas vorgeschoben und zunächst zur Führung des Kampfes verwendet wurden, und die Kolonne auf die Mitte. Bei dieser Aufstellung standen alle 4 Kompanien unmittelbar nebeneinander.

Über die Bildung des Quarrees sagt das Reglement:

„Es wird entweder ein Bataillons-Quarree, oder es werden Kompanie-Quarrees gebildet, in dem letzteren Fall formieren die beiden mittleren Kompanien in der Regel ein gemeinschaftliches Quarree. Auf ein solches Quarree der Mitte sind im wesentlichen alle allgemeinen Vorschriften, welche für das Bataillons-Quarree erteilt werden, in entsprechender Weise gleichfalls anzuwenden.

Zur Formierung eines Quarrees aus der Kolonne auf die Mitte bilden in jeder Kompanie das 1. und 2., sowie das 3. und 4. Peloton hintereinander geordnet Divisionen zu vier Gliedern. Der Ausdruck Divisionen, welcher in den weiterhin folgenden Vorschriften gebraucht ist, bezeichnet daher stets jene beiden zusammenhängenden Pelotons.

Diejenige Flanke, in welcher sich die Züge befinden, die bei der Formierung des Quarrees in unveränderter Front stehen bleiben, wird die stehende, die ihr rechts seiende die rechte, die links von ihr befindliche die linke und die rückwärts gebildete die schließende Flanke genannt.

Das Kommando der Flanken wird von den Kompanie-Kommandanten geführt, es befehligt der Kompanie-Kommandant der ersten Kompanie die rechte, der 2. die stehende, der 3. die schließende und der 4. die linke Flanke. Der Platz der Flanken-Kommandanten ist, solange es die Verhältnisse ge-

statten, außerhalb des Quarrees vor ihrer Flanke; beim Feuern derselben treten sie in der Mitte oder auf dem Flügel in das Quaree.

Im Quaree der Mitte wird jede Seitenflanke von dem Kommandanten der linken Division der betreffenden Kompanie befehligt.

In das Innere des Quarrees gehören: die berittenen Offiziere, die Zugs-Kommandanten, die Vormarschierenden mit der Fahne, die Zugsführer und das Reserveglied (insofern für diese nichts anderes bestimmt wird), die Musik, die Spielleute und die Zimmerleute.

Die Lücken in der Mitte der stehenden und der schließenden Flanke werden durch das 2. Glied der Fahnenrotten, durch die Pelotonsführer der mittleren Kompanien, durch einzelne Schützen, und so weit es erforderlich ist, durch andere Unteroffiziere und Korporale ausgefüllt.

Sollte es im Quaree der Mitte an Unteroffizieren und Schützen zur viergliedrigen Ausfüllung der Lücken fehlen, so sind sie nur (insbesondere in der schließenden Flanke) mit zwei Gliedern zu besetzen.

In eine jede der offenen Ecken des Quarrees kommt ein halbes Peloton der Schützen; das 1. Peloton verteilt sich neben der rechten, das 2. neben der linken Flanke. Nach der Mitte der stehenden und der schließenden Flanke wird von jedem nächsten halben Peloton ein Rott Schützen geschickt.

Ist die Zahl der Scharfschützen im Feld-État auf 60 vermehrt, so werden von jedem halben Peloton zwei Rott nach der Mitte entsandt.

1. Formierung des Quarrees aus der Kolonne auf die Mitte.

Die Führer der Queue-Pelotons nehmen rückwärts halbe Pelotons-Länge (im Ganzen von dem 1. Gliede der Tete zwei Pelotons-Längen) und fünf Schritt Distance.

Musik und Spielleute begeben sich auf die rechte, die Zimmerleute auf die linke Flanke des Bataillons.

Die hintere Division jeder Kompanie macht Kehrt. Das Tete-Peloton jeder Kompanie bleibt stehen, alle übrigen Pelotons treten an. Die vier Queue-Pelotons halten neben ihren Führern, die übrigen schließen dicht auf die vorsehenden Pelotons auf. Alles, was in das Innere des Quarrees gehört, begibt sich hinein. Die 1. und 4. Kompanie machen nach innen Kehrt, schwenken zur Bildung der beiden Seitenflanken und machen nach außen Front.

Sind keine Schützen beim Bataillon, so lassen die Kommandanten der 1. und 4. Kompanie diese 3 Schritte in das Quarree hineinrücken.

A. Das Bataillons-Quarree.

Um das Bataillons-Quarree aus der Linie und der Grundform zu formieren, muß zuvörderst die Kolonne auf die Mitte im Lauffschritt formiert werden und dann ohne Aufenthalt das Kommando zum Quarreeformieren erfolgen.

B. Kompanie-Quarrees.

Gegen überraschende Kavallerie-Angriffe und wenn es nicht erforderlich scheint, ein Bataillons-Quarree zu formieren, werden aus der Linie und Grundform die Kompanie-Quarrees formiert.

Die regelmäßige Formierung eines Bataillons in Kompanie-Quarrees geschieht in der Weise, daß drei Quarrees gebildet werden, nämlich das Quarree der Mitte und ein Quarree von jeder Flügel-Kompanie.

a) Für die mittleren Kompanien.

Die Pelotonsführer bezeichnen (indem sie sich wie zur Kolonne auf die Mitte decken) den Platz, welchen die Pelotons im Quarree einzunehmen haben; die Führer der Queue-Pelotons nehmen vom 1. Gliede der Mitte ab Distance für ein Peloton und 5 Schritte. Mit Ausnahme der beiden mittleren Pelotons machen die Pelotons die Wendung nach der Mitte. Die Kompanien ployieren, indem die beiden zusammengehörenden Pelotons sogleich die viergliedrige Division bilden. Die Kommandanten des hinteren Pelotons einer jeden Division marschieren zur Seite des 2. Gliedes, das Reserveglied jeder Division tritt an die innere Seite. Die Pelotons machen die Wendung nach außen.

Die Kommandanten der linken Divisionen kommandieren als demnächstige Flankenkommandanten die äußeren halben Pelotons zur Bildung der rechten und linken Flanke, sobald die betreffende Kompanie ployiert hat; sie lassen die Flanken nach der Schwenkung drei Schritte in das Quarree hineinrücken. Es ist rasch nach der stehenden Flanke hin anzuschließen.

Alles, was in das Innere des Quarrees gehört, nimmt sobald wie möglich seinen Platz ein; Musik, Spielleute und Zimmerleute rücken auf das Kommando zur Wendung dicht hinter die mittleren Pelotons.

Die Scharfschützen des rechten Flügels schließen sich der 1. Kompanie, diejenigen des linken Flügels der 4. Kompanie an; sie bilden daselbst ein 5. Peloton.

b) Für die Flügel-Kompanien.

Diese bilden Kompanie-Quarrees; die 1. Kompanie auf das 4., die 4. Kompanie auf das 1. Peloton.

2. Aus der Grundform.

Für die mittleren Kompanien.

Die Führer der Queue-Pelotons nehmen Distance für die schließende Flanke, und zwar 5 Schritte vom vorsehenden Zuge. Die hinteren Divisionen machen die Wendung. Die Queue-Pelotons bleiben stehen, nachdem sie Kehrt gemacht haben. Die mittleren Pelotons halten, wenn sie dicht auf die vorsehenden aufgeschlossen sind. Musik und Spielleute begeben sich auf der rechten, die Zimmerleute auf der linken Seite in das Quaree. Die rechte und linke Flanke werden wie aus der Linie gebildet; da indes in der Grundform die Schützen in der Regel bei den mittleren Kompanien anwesend sein werden, so rücken die Seitenflanken alsdann nicht in das Quaree hinein.

Der Kommandant der schließenden Flanke hat aus der Aufstellung der Pelotons-Führer zu entnehmen, ob und wie weit jene Flanke noch vorrücken oder zurückgehen muß. Er erteilt demgemäß das entsprechende Kommando, so wie die Schwenkung der äußeren halben Pelotons befohlen ist.

Sind die Schützen zum Tiraillieren vorgeschickt, so begibt sich jede einzelne Abtheilung derselben zu dem nächsten Quaree. —

Im zerstreuten Gefecht hört aller Zwang in der Stellung und in den Bewegungen der Schützen auf und ist ihnen im Tragen des Gewehrs jede Erleichterung gestattet. Sie werden es jedoch der Regel nach, wenn sie still stehen oder sich etwa im Dubliertritte bewegen (nach Jägermanier) unterm rechten Arme und bei Bewegungen im Schnell- und Lauftritte an der Seite tragen.

Das Bajonett wird nur zum Einbruche und gegen Kavallerie, sowie auch bei Nacht, bei starkem Nebel und überhaupt in solchen Fällen aufgesteckt, wo ein plötzliches Handgemeinwerden mit dem Feinde Statt haben kann. Bei aufgestecktem Bajonett wird das Gewehr im Schnell- und Lauftritte gewöhnlich gesenkt getragen.

Der einzelne Schütze ladet und feuert, wie es ihm am bequemsten ist und wie er einen sich darbietenden Gegenstand zum Auf- oder Anlegen seines Gewehrs und zu seiner Deckung am besten benutzen kann: im Stehen, im Knieen, im Sitzen oder im Liegen. Der Schütze kann auch im Gehen laden, nicht aber feuern.“

Artillerie.

Im Jahre 1856 hatte die Artillerie folgenden Etat:

a) Brigadestab.

(Brigadefommandeur bei der Generalität.) 1 Regimentsquartiermeister, 1 Regimentsbereiter, 1 Oberarzt, 1 Regimentspferdearzt, 1 Feuerwerksmeister, 1 Feuerwerksmeistergehilfe, 1 Zeichner, 1 Oberstabshornist, 1 Stabsfeuerwerker als 1. Brigadeschreiber, 1 Feuerwerker als 2. Brigadeschreiber, 1 Stabsfurier, 1 Feuerwerker als 2. Stabsfurier = 12 Köpfe.

b) Reitende Artillerie.

Stab. 1 Major, 1 Adjutant, 1 Assistenzarzt, 1 Stabsfeuerwerker = 4 Köpfe.

Eine Kompanie: 1 Kapitän und Kompaniechef, 2 Premierleutnants, 1 Sekondeleutnant, 3 Oberfeuerwerker, 4 Feuerwerker 1. Kl., 3 Feuerwerker 2. Kl., 4 Bombardiere, 1 Assistenzpferdearzt, 1 Hufschmied, 1 Sattler, 3 Trompeter, 72 Kanoniere 1. Kl., 78 Kanoniere 2. Kl. = 174 Köpfe.

Außerdem 90 königliche Pferde.

Total Reitende Artillerie (Stab und 2 Kompanien) = 352 Köpfe und 180 königliche Pferde.

c) Fußartillerie.

Stab eines Bataillons: 1 Oberstleutnant, 1 Major, 1 Adjutant, 1 Assistenzarzt, 1 Assistenzpferdearzt, 1 Hufschmied, 1 Sattler, 1 Stabsfeuerwerker, 1 Stabshornist = 9 Köpfe.

Außerdem 90 königliche Pferde.

Eine Kompanie Feldartillerie: 1 Kapitän und Kompaniechef, 2 Premierleutnants, 1 Sekondeleutnant, 3 Oberfeuerwerker, 4 Feuerwerker 1. Kl., 3 Feuerwerker 2. Kl., 4 Bombardiere, 3 Hornisten, 60 Kanoniere 1. Kl., 90 Kanoniere 2. Kl. = 171 Köpfe.

Eine Park- und Reservekompanie: 1 Kapitän und Kompaniechef, 1 Premierleutnant, 1 Sekondeleutnant, 3 Oberfeuerwerker, 4 Feuerwerker 1. Kl., 3 Feuerwerker 2. Kl., 4 Bombardiere, 3 Hornisten, 60 Kanoniere 1. Kl., 30 Kanoniere 2. Kl. = 110 Köpfe.

Ein Bataillon Fußartillerie (Stab, 3 Kompanien Feldartillerie und 1 Park- und Reservekompanie) = 632 Köpfe und 90 königliche Pferde.

d) Handwerkerkompanie.

1 Kapitän und Kompaniechef, 2 Premierleutnants, 1 Sekondeleutnant, 1 Modellmeister, 4 Handwerksmeister, 5 Gehilfen dieser Meister, 2 Oberfeuerwerker, 3 Feuerwerker 1. Kl., 2 Feuerwerker 2. Kl., 2 Bombardiere, 2 Hornisten, 25 Handwerker 1. Kl., 40 Handwerker 2. Kl. (Geworbene), 120 Handwerker 2. Kl. (Eingestellte) = 210 Köpfe.

Der Kriege-Reserve-Etat betrug:

Reitende Artillerie	26 Mann,
3 Bataillone Fußartillerie à 50 Mann	150 Mann,
Handwerkerkompanie	20 Mann,
Total	196 Mann.

und 77 Offizierspferde, nämlich für

den Stab: (Brigadefeldkommandeur 6), Regimentsbereiter, Oberarzt und Regimentspferdearzt je 2, Regimentsquartiermeister 1,

die Reitende Artillerie: Major 4, Adjutant und Kapitän 3, Leutnants und Assistenzarzt 2,

die Fußartillerie: Oberstleutnants, Major, Adjutanten sowie Kapitäns und Kompaniechefs je 2.

Der älteste Premierleutnant der Reitenden Artillerie und jedes der 3 Bataillone Fußartillerie hatte Titel und Rang eines Kapitäns 2. Kl.

In dieser Formation und in diesem Etat blieb die Artilleriebrigade bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1866. —

Die Ergänzung der Artillerie geschah teilweise durch Werbung von Freiwilligen mit 10jähriger, seit 1865 mit 7jähriger Kapitulationszeit, teilweise durch Einstellung von Dienstpflichtigen. —

Die Ausbildung der Rekruten dauerte bei der Fußartillerie vom 1. August bis Mitte Juli, bei der Reitenden Artillerie bis Ende Juli des nächsten Jahres. Daran schloß sich für die Fußartillerie die Hauptergerzeit mit der Schießübung, zu welcher die Kanoniere 1. Kl., die auf Urlaub waren, für zwei Monate, die beurlaubten Kanoniere 2. Kl. für vier Wochen einberufen wurden. Danach übten die Kompanien der einzelnen Bataillone mit einer bespannten Batterie von 6 Ge-

schützen und 6 Munitionswagen, der sog. Karrenbatterie. Diese Ausbildung dauerte bis zum 1. Oktober.

Bei der Reitenden Artillerie begann die taktische Ausbildung erst am 1. August, dauerte aber auch bis zum 1. Oktober. Zu diesen Übungen wurden sämtliche beurlaubten Kanoniere einberufen. Die Batterien bespannten aber nur ihre Geschütze. —

Die Handwerker wurden vor ihrer Heranziehung zum Arbeitsdienste 3 Monate allgemeinmilitärisch und nur wenig artilleristisch ausgebildet. —

Das Material der Artillerie bestand bis 1860 aus bronzenen (metallinen) leichten 6pfündigen und mittleren 9pfündigen Kanonen und aus langen bronzenen 12- und 24pfündigen Haubizen englischen Systems. 1854 gelangte auch noch eine leichte zwölfpfündige Kanone, die man durch Ausbohren älterer Neunpfünder gewonnen hatte, zur Einführung. Die mittleren Neunpfünder wurden allmählich abgeschafft.

1860 wurden preußische gezogene Hinterlader eingeführt. 1861 erhielt jedes Bataillon eine Batterie von diesen gußstählernen gezogenen 6pfündigen Hinterladern, welche einen Kolbenverschluß hatten. Verschoßen wurden aus diesen Geschützen Granaten und Schrapnells, welche auf eine höchste Entfernung von 3800 bzw. 2200 Meter verfeuert werden konnten. Mit Kartätschen reichte man 400 Meter weit.

1862 wurde bei der Reitenden Artillerie der leichte Sechspfünder abgeschafft und durch den preußischen glatten kurzen Zwölfpfünder ersetzt. Bei der Einführung dieses Geschützes wurden die vorher auf der Proke fahrenden beiden Kanoniere ebenfalls beritten gemacht. —

Sämtliche Batterien hatten grau-schwarz gestrichene Lafetten, Proken und Wagen englischen Systems. An Munition befanden sich bei den Geschützen in der Geschütz- oder Wagenproke und dem Munitionshinterwagen: a) beim gezogenen Sechspfünder: 60 Granaten, 28 Schrapnells und 4 Kartätschen, b) beim kurzen Zwölfpfünder: 66 Granaten, 22 Schrapnells, 14 Kartätschen; c) beim leichten Zwölfpfünder: 46 Kugeln, 38 Schrapnells und 8 Kartätschen; d) bei der 24pfündigen Haubize: 24 Granaten, 30 Schrapnells und 6 Kartätschen. 2 sog. Notkartätschen waren im Achskasten der Lafetten oder der glatten Geschütze untergebracht.

An Festungs- und Belagerungsgeschützen waren eiserne glatte 68pfündige Bombenkanonen, sowie 9-, 12-, 24- und 32pfündige Kanonen vorhanden, ferner 8zöllige Haubizen, 8-



Husaren-Regiment Lüneburg.
1. Uniform. 1813.



Husaren-Regiment Lüneburg.
Offizier in Galauniform. 1813.



Offizier vom Kielmansegg'schen
Jägerkorps. 1813.



Sergeant vom Batl. Grubenhagen und
Soldat vom Batl. Hoya. 1813.

Hannoversche Neuformationen. 1813.

Phot. Fr. Schirmer.



Standarte des Garde-Kürassier Regiments. 1820.
Phot. Niedersächsisches Volksstummuseum Hannover.



Garde du Corps. 1840.

Garde-Grenadier-
Bataillon. 1833.

Dragoner. 1833.

Phot. Fr. Schirmer.

und 13zöllige Mörser sowie preußische gezogene 12- und 24pfündige Hinterladefanonen mit Kolbenverschluß, außerdem bronzene gezogene 12pfündige Kanonen mit Doppelteilvererschluß, welche Blocklafetten hatten. —

Im Jahre 1863 wurden die 50 Feldgeschütze für das Bundeshaupt- und das Reservekontingent in 8 Batterien eingeteilt. Die einzelnen Batterien hatten folgende Zusammensetzung:

a) 2 reitende Batterien, je 6 kurze Zwölfpfünder: je 4 Offiziere, 3 Oberfeuerwerker, 6 Bombardiere, 80 Kanoniere, 63 Fahrfanoniere.

Die Geschütze waren mit 6 Pferden bespannt, auf der Proje des Geschützes und der des Munitionswagens konnten je 3 Mann Platz finden. Auf dem Munitionshinterwagen konnten 4 Mann aufsitzen. Zur Batterie gehörten 15 Offizier- und 196 Königl. Pferde.

b) 3 Fußbatterien, je 6 gezogene Sechspfünder, 4 Offiziere, 3 Oberfeuerwerker, 7 Feuerwerker, 6 Bombardiere, 80 Kanoniere, 70 Fahrer.

Die gezogenen Sechspfünder waren ebenfalls mit 6 Pferden bespannt. Jede Batterie hatte 3 Offizier- und 144 Königl. Pferde.

c) Zwei Fußbatterien, je 6 leichte Zwölfpfünder. 4 Offiziere, 3 Oberfeuerwerker, 7 Feuerwerker, 6 Bombardiere, 80 Kanoniere, 74 Fahrer, 3 Offizier- und 154 Königl. Pferde. Jedes Geschütz war mit 8 Pferden bespannt.

d) Eine Fußbatterie, 8 lange 24pfündige Haubizen. 6 Offiziere, 4 Oberfeuerwerker, 9 Feuerwerker, 8 Bombardiere, 100 Kanoniere, 90 Fahrer, 3 Offizier- und 188 Königl. Pferde.

Jede der 8 Batterien hatte außerdem einen Assistenzarzt, 1 Kommissariatsgehilfen, 1 Assistenzpferdearzt, 4 Hornisten oder Trompeter, 6 Handwerker und 1 Sanitäter. Alle Munitionswagen der Batterien waren mit 6 Pferden bespannt. In der Geschützbatterie war für jedes Geschütz 1 Munitionswagen vorhanden. Die Fußbatterien hatten außerdem noch 2 Munitionswagen in der Batterie-Reserve. Diese setzte sich bei jeder Batterie aus einer Feldschmiede, aus 1 Gerätewagen, 2 Brotwagen, 2 Fouragewagen und 2 Karren zusammen.

Für diese 8 Batterien mußten als 1. Reserve 2 Munitionskolonnen von insgesamt 228 Köpfen und 275 Pferden aufgestellt werden. Der Hauptpark hatte die gleiche Stärke, der Reservepark 117 Köpfe und 30 Pferde. An Geschützen, Wagen usw.

hatten die beiden Munitionskolonnen je 30, der Hauptpark 59 und der Reservepark 252. —

Trotz der außerordentlich schwierigen Lage bei Ausbruch des Krieges 1866 gelang es, 8 Batterien marsch- und kampfbereit zu machen. Es waren

- 2 reitende Batterien zu je 4 kurzen Zwölfpfündern,
- 3 Fußbatterien zu je 6 gezogenen Sechspfündern,
- 1 Fußbatterie zu 4 gezogenen Sechspfündern,
- 1 Fußbatterie zu 6 leichten Zwölfpfündern,
- 1 Fußbatterie zu 6 Haubizen (24-Pfündern).

Die ersten fünf Batterien waren durch die Pferde des Friedensstats beweglich gemacht, für die anderen 3 Batterien waren in Göttingen Pferde gekauft. Auch diese waren marsch-, aber nicht manövrierfähig.

Die Verteilung der Artillerie geschah so, daß die 12pfündige Fußbatterie Meyer der 1. Brigade, die gezogene Fußbatterie Laves der 2. Brigade, die gezogene Fußbatterie Eggers der 3. Brigade, die reitende Batterie Mertens und die gezogene Fußbatterie Müller der 4. Brigade zugeteilt wurden. Die Reserve-Artillerie wurde von der reitenden Batterie Röttiger, der Haubiz-Batterie v. Hartmann und von der gezogenen Fußbatterie Blumenbach gebildet.

Außer den Batterien wurden eine Munitionskolonne von 40 Fahrzeugen und ein bewegliches Artillerie-Depot gebildet. Zum Depot gehörten ein Park von 10 Reservegeschützen, die Handwerkerkompanie und alle überzähligen Artilleristen. Die Reservegeschütze waren mit Pferden aus dem Kgl. Marstall bespannt und wurden von Stallbedienten in roten Röcken und weißen Hosen gefahren.

Die Uniform der reitenden Artillerie bestand 1866 aus dem Raupenhelm (seit 1862), wie ihn ganz ähnlich die Artillerie der K. G. L. getragen hatte. Er hatte nur einen gelbweißen Stuk erhalten und auf einem Bande die Devise „Waterloo Gohrde“, sowie den königlichen Namenszug auf einem gelbmetallenen Schild an der rechten Seite. Daneben wurde noch die Schirmmütze mit blauem Deckel und schwarzem, oben rot vorgestossenem Rande getragen. Der dunkelblaue, rot paspeliierte Waffenrock hatte einen schwarzen Kragen mit 2 gelben Doppelreihen, schwarze Aufschläge schwedischer Form mit 2 Knöpfen und Ligen, sowie rote Achselklappen. Kragen und Aufschläge waren rot vorgestossen.

Die Offiziere hatten goldene Ligen sowie Epauletten mit goldenen Halbmonden und roten Feldern.

Das Lederzeug der Mannschaften, Leibkoppel und Banderliert, war weiß mit gelben Schnallen, die Kartusche schwarz. Die Offiziere trugen ein silbernes, gelb durchzogenes Kartuschbänderliert mit Schild, Löwenkopf und Kettchen mit Räumnadeln. Das Banderliert war beiderseits rot vorgestoßen.



Kanonier der Fußartillerie. 1866.

Die lange dunkelgraue Hose hatte eine rote Biese. Die Überlegendecke war aus schwarzem Schaffell mit roten Wolfszähnen, das Zaum- und Sattelzeug aus naturfarbenem Leder.

Die Fußartillerie trug die gleiche Uniform wie die reitenden Batterien. Als Kopfbedeckung diente ein Käppi von der Form des Infanteriekäppis. Im Feldzuge wurde es im Über-

zug getragen. Auf den Achselklappen war die gelbe Kompaniennummer angebracht. Die Abzeichen der Spielleute bestanden aus schwarzen, gelb durchzogenen Schwalbennestern.

Die Fußartillerie trug Tornister mit weißen Trageriemen und ein weißes Leibkoppel mit gelbmetallenenem Schloß. Im Feldzuge wurden die langen Beinkleider in sog. Wadenstücken getragen. —

1852 wurde als Waffe für die Offiziere der Schleppsäbel mit Korb eingeführt. Auch die berittenen Unteroffiziere und Kanoniere trugen den Säbel, während die Fußmannschaften mit einem sehr breiten Seitengewehr mit gelbem Griff und Bügel bewaffnet waren. Die reitende Artillerie war mit einer gezogenen Perkussionspistole versehen, die 300 Schritt weit trug.

Ingenieure.

Durch die General-Ordre vom 16. September 1856 wurde der Etat des Ingenieur-Korps festgesetzt auf 2 Stabsoffiziere, 11 Subalternoffiziere, 25 Unteroffiziere und Korporale, 4 Spielleute und 192 Mann, sowie 1 Handwerker.

Außer einem Friedensbestande waren noch als Kriegsereserve die im 7. Dienstjahre stehenden 22 Mann vorhanden. — Das Ingenieurkorps bestand außer dem Stabe aus 2 Kompanien Pionieren, welche jede einen Etat von 1 Hauptmann 1. Kl., 2 Premierleutnants, 2 Ober-Sergeanten, 4 Sergeanten, 6 Korporalen, 2 Hornisten, 30 Pionieren 1. Klasse und 66 Pionieren 2. Klasse hatten.

Die Uniform der Pioniere bestand aus einem Käppi mit weißmetallenenem Schild und schwarzem Haarbusch, der immer getragen wurde. Der dunkelblaue, rot paspelierete Waffenrock hatte weiße Knöpfe, einen schwarzen Kragen und ebensolche schwedischen Aufschläge mit 2 weißen Knöpfen. Die Kragen und die Aufschläge waren rot vorgestoßen, die Achselklappen waren rot. Die Epauletten der Offiziere hatten silberne Halbmonde und rote Felder. — Die Beinkleider waren dunkelgrau mit roter Biese und wurden im Felde in braunen Gamaschen getragen. Die Tornister der Pioniere wurden meistens gefahren, der Pionier trug jedoch irgend ein Handwerkszeug bei sich. Das Federzeug war schwarz. Als Waffe dienten ein breites Fäshinmesser und ein Karabiner.

Train- und Sanitätskompanie.

Nach den neuen Bestimmungen der Kriegsverfassung des Deutschen Bundes von 1855 war eine Zahl von etwa

1100 Trainsoldaten notwendig, wenn Hannover seinen Verpflichtungen in einem Mobilmachungsfall nachkommen wollte. In einem solchen Falle wollte man die erforderliche Anzahl der Trainmannschaften durch Werbung zusammenbekommen oder aber militärpflichtige Leute einberufen. Ein Teil der für andere Truppengattungen untauglichen Leute wurde deshalb für den Train angesetzt. —

Im besonderen waren von Hannover im Mobilmachungsfall aufzustellen 1 Kommandeur, 1 Rittmeister 1. Klasse, 8 Leutnants, 1 Assistenzarzt, 4 Regiments-Pferdeärzte, 11 Assistenz-Pferdeärzte, 58 Wachtmeister, Sergeanten und Korporale, 9 Wagenmeister, 11 Hufschmiede, 32 Schmiede, Sattler und Rademacher, 4 Trompeter und 975 Mann, dazu fast 2000 Pferde.

Nach den Erfahrungen des letzten Krieges 1914—1918 hat sich die schon früher gemachte Erkenntnis, daß dem Train im Kriege außerordentlich wichtige Aufgaben zufallen, von deren Erfüllung oder Nichterfüllung oft das Schicksal des Heeres abhängen kann, weiter befestigt, und das Spottlied vom Train, der die Waffe nur zum Schein trägt, ist verschwunden. In früheren Jahren besaß man diese Einsicht nicht. Man vergleiche das über den Train im Siebenjährigen Krieg Gesagte! (Schirmer, NEC ASPERA TERRENT, Bd. I.) Während der französische Train schon durch Napoleon I. militärisch organisiert wurde, geschah das in anderen Staaten noch lange nicht. Vor allen Dingen wurde eine Ausbildung des Trains im Frieden für zwecklos gehalten und, weil sie auch Geld kostete, nicht durchgeführt.

In Hannover entschloß man sich 1859 zu der provisorischen Aufstellung einer Trainabteilung anläßlich der Mobilmachung gegen Frankreich. 1862 wurde dieser provisorische Stamm zu einem festen und das Trainkorps der Artillerie-Brigade unterstellt.

Es setzte sich zusammen aus 1 Rittmeister 1. Kl., 4 Leutnants, 1 Regiments-Pferdearzt, 1 Oberwachtmeister, 4 Wachtmeistern, 1 Quartiermeister, 8 Korporalen und 1 Hufschmied, sowie jährlich 140 Rekruten, die zu je 35 Mann am 16. 4., am 16. 7., am 16. 10. und am 16. 1. auf 6 Monate eingestellt wurden.

Die Uniform des Trainkorps bestand aus einem Tschako von der Form des Infanterietuschakos, einem dunkelblauen, rot paspelierten Waffenrock mit gelben Knöpfen, hellblauem Kragen und hellblauen schwedischen Aufschlägen, beides rot vorgestoßen, und grünen (seit dem 27. 5. 1866 roten) Achselflappen, sowie

einem schwarzen Beinkleid mit roter Biese. Das Lederzeug war schwarz. Als Bewaffnung der Mannschaften diente ein Säbel. — Die Epauletten der Offiziere hatten goldene Halbmonde und rote Felder. Zur Parade wurde von Offizieren und Mannschaften ein schwarzer Haarbusch am Tschako getragen. —

Im Jahre 1855 war auch eine Sanitätskompanie aufgestellt worden, welche durch kommandierte Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gebildet wurde. Die Ausbildung zum Sanitätsdienste geschah in den Bataillonen, zu den jährlichen Übungen wurde die Kompanie aber zusammengezogen. Sie hatte eine Stärke von 1 Hauptmann, 3 Leutnants, 1 Arzt, 8 Unteroffizieren, 13 Korporalen, 1 Trompeter und 100 Mann. Die Einteilung für die Verwendung im Felde war folgende:

1. Kompaniestab.
2. die 4 Züge,
3. der Kompanie-Train,
4. die Kommandos bei den fliegenden Hospitälern.

In dieser Aufstellung nahm die Sanitätskompanie an der Schlacht bei Langensalza teil, u. zw. waren die 4 Züge den 4 Infanterie-Brigaden zugeteilt.

Gendarmerie.

Seit 1858 bestand die Gendarmerie aus der Leib- oder Königsgendarmerie und der Landgendarmerie.

Die Leibgendarmerie, über welche die Armee bereits die besondere Aufsicht führte, war für den Ordonnanzdienst beim König bestimmt; sie hatte einen Etat von 1 Wachtmeister, 1 Korporal und 10 Gendarmen.

Die Landgendarmerie bestand aus 1 Kommandeur im Range eines Generals oder Stabsoffiziers, 9 Offizieren, 1 Stabswachtmeister, 25 Oberwachtmeistern, 75 Wachtmeistern und 315 Landgendarmen, von denen außer den Offizieren noch 125 beritten waren, während die restlichen 190 sog. Fußgendarmen waren.

Die Landgendarmerie war in 7 Distrikte eingeteilt und unterstand als Polizeitruppe den Zivilbehörden, als militärische Truppe aber der General-Adjutantur.

Die Uniform der Königs-Gendarmerie bestand aus einem roten, gelb verschnürten Dolman. Kragen und spitze Aufschläge waren gelb eingefärbt. Die Schärpe war gelbweiß. Der Pelz war blau, schwarz verbräunt und ebenfalls gelb verschnürt. Die Hose war dunkelgrau mit roter Biese. — Der Tschako hatte ein

sehr großes National, es wurde durch 5 silberne und 5 goldene Schnüre gebildet. Auf dem schwarzen Mittelfelde befand sich der königliche Namenszug aus gelbem Metall. Der Stuz war weiß, unten gelb. Vor der Front des Tschakos war eine gelbweißgelbe Bandkorfarde mit Ausraste. Die Fangschnur war gelb, ebenso die Borte und die Schnur, die oben und unten am Tschako befestigt war. — Das Lederzeug war weiß, die Säbeltasche rot mit gelbem Besatz und dem königlichen Namenszug. Die Schabrake war spitz, von dunkelblauer Farbe und in den hinteren Ecken mit dem gekrönten königlichen Namenszug verziert. —

Im Dienst wurde der Tschako im Überzug getragen; die Mütze war von der Form der Mützen der Husaren, aber von roter Farbe mit gelber Verschnürung.

Der Mantel war dunkelblau mit 2 Reihen von je 5 gelben Knöpfen.

Die Landgendarmarie trug zu Pferde ebenfalls einen Tschako mit gelber Fangschnur, gelbweißem National und schwarzem Haarbusch. Vor der Front war als Verzierung das gekrönte, von einem Kranze umgebene springende Roß angebracht. Im Dienst wurde der Tschako im Überzug getragen. — Außer Dienst trugen die berittenen Gendarmen eine dunkelblaue, mit gelber Schnur besetzte Mütze wie die Dragoner. Der dunkelblaue Waffenrock hatte gelbe Knöpfe, einen roten, gelb eingefassten und mit einer gelben Doppellitze verzierten Kragen, sowie rote schwedische Aufschläge mit 2 Knöpfen und Viken und rote Achselklappen. Die Hose war dunkelgrau mit roter Biese. Das Lederzeug war schwarz. Die Pferde der berittenen Gendarmarie hatten naturfarbenes Lederzeug und eine Überlegebede von schwarzem Schaffell, rot eingefasst.

Bewaffnet waren die berittenen Gendarmen mit dem Husarensäbel, der an einem schwarzen Unterschnallkoppel getragen wurde, und einer Pistole, die Fußgendarmen mit Karabiner und dem Seitengewehr, wie es die Fußartillerie trug, nur war die Klinge etwas länger und leicht gekrümmt.

Das Hannoversche Bundeskontingent.

Hannover hatte als Mitglied des Deutschen Bundes ein Kontingent zum X. Bundesarmee Korps zu stellen. Die hannoverschen Truppen bildeten mit den braunschweigischen zusammen die 1. Division dieses Armeekorps.

Das Kontingent jedes Staates setzte sich aus dem Haupt-, dem Reserve- und dem Ersatzkontingent zusammen. Die Stärke der Kontingente richtete sich nach der Einwohnerzahl des Landes und betrug bis 1853 $1\frac{1}{2}\%$ der Bevölkerung von 1842. Im März 1853 wurde eine Erhöhung des Hauptkontingents um $\frac{1}{6}\%$ beschlossen, woraus sich für Hannover eine Reihe von Änderungen ergab.

Die neuen Bestimmungen verlangten:

- a) an Kavallerie den 8. Teil des Haupt- und Reserve-Kontingents, davon etwa 2% Feldgendarmen,
- b) an Feldartillerie $2\frac{1}{2}$ Geschütze auf 1000 Mann des Haupt- und Reservekontingents, davon $\frac{1}{5}$ der Stärke an reitender Artillerie,
- c) an Pionieren und Pontonnieren $\frac{1}{100}$ der Gesamtstärke der Armee,
- d) an Brückentrains einen solchen von 400 Fuß Länge und eine Bivegesche Brückenequipage von 150—200 Fuß Länge,
- e) den 15. Teil der Infanterie als Jäger oder Schützen,
- f) $\frac{5}{8}$ der Offiziere aller Waffen, $\frac{3}{4}$ der Unteroffiziere und Spielleute und $\frac{1}{6}$ der Gemeinen der Infanterie, $\frac{1}{3}$ der Unteroffiziere und Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, $\frac{3}{4}$ der Unteroffiziere und Spielleute, und $\frac{1}{3}$ der Gemeinen der Fußartillerie und des Ingenieurkorps, $\frac{1}{3}$ der Reitpferde dieser Truppen, die Bespannung für $\frac{3}{8}$ aller Geschütze und ersten Munitionswagen des Haupt- und Reservekontingents als ständig unter den Waffen befindlich.

Nach diesen Bestimmungen hatte Hannover zu stellen

an Infanterie	15 469 Mann,
an Kavallerie	2 448 Mann,
an Artillerie	1 468 Mann, mit 49 Feld- und 10 Be-
	lagerungsgeschützen,
an Pionieren	196 Mann.

Auf die einzelnen Formationen verteilten sich diese Offiziere und Mannschaften, wie folgt:

- a) für den Fall des Aufgebots des Hauptkontingents auf 14 Bataillone, 14 Schwadronen, 38 Feldgeschütze, 10 Belagerungsgeschütze und 2 Kompanien Pioniere,
- b) für den Fall des Aufgebots des Haupt- und Reservekontingents auf 18 Bataillone, 18 Schwadronen, 50 Feld- und 10 Belagerungsgeschütze und 2 Pionierkompanien. —

Für das Ersatzkontingent (seit 1862 $\frac{2}{6}\%$ der Matrifel von 1842) mußten die Mittel zur Stellung der Hälfte der notwendigen Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute verfügbar sein.

Außer den Kombattanten hatte Hannover aber auch noch die für die Trains notwendigen Mannschaften, Fahrzeuge und Pferde zu stellen, ferner die Sanitätseinrichtungen, die Militärgeistlichen, die Militärgerichtsbeamten usw.

Befoldung der Armee.

Die Gesamtbezüge der Offiziere enthielten die Gage, den Service, die Rationen und Portionen und bei den berittenen Subalternoffizieren auch die Vergütungen für die Chargenpferde.

Es erhielten jährlich

ein kommandierender General	10 500 Rthlr.
ein Generalleutnant oder Divisionskommandeur	4 600 „
ein Generaladjutant und Chef des Stabes	3 900 „
ein Generalmajor oder Oberst als Brigadefommandeur	3 400 „
ein Oberstleutnant der Infanterie, Fußartillerie und des Ingenieurkorps	1 900 „
ein Oberstleutnant der Kavallerie	2 300 „
ein Major der Infanterie, Fußartillerie u. Ingenieure	1 600 „
ein Major der Kavallerie und reit. Artillerie	1 900 „
ein Regiments- und Bataillons-Adjutant	700 „
ein solcher bei der Kavallerie u. reit. Artillerie	800 „
ein Regimentsquartiermeister der Infanterie	750 „
der Kavallerie	900 „
der Fußartillerie	1 050 „
ein Kompaniechef der Infanterie	950 „
ein Batterie- bzw. Schwadronschef der reit. Artillerie bzw. der Kavallerie	1 400 „
ein Kompanie- bzw. ein Batteriechef der Ingenieure bzw. der Fußartillerie	1 150 „

ein Rittmeister bezw. Hauptmann 2. Kl.		
der Kavallerie u. reit. Artillerie	900 Rthlr.	
der Infanterie	550	„
der Fußartillerie und Ingenieure	600	„
ein Premierleutnant		
der Kavallerie u. reit. Artillerie	700	„
der Infanterie	450	„
der Fußartillerie u. der Ingenieure	475	„
ein Sekondeleutnant		
der Kavallerie u. reit. Artillerie	600	„
der Infanterie	350	„
der Fußartillerie	375	„
ein Oberarzt der Kavallerie	1 300	„
der Infanterie	950	„
der Fußartillerie	1 150	„
ein Assistenzarzt		
der Kavallerie u. reit. Artillerie	700	„
der Infanterie und Fußartillerie	450	„

Die Unteroffiziere und Mannschaften bekamen folgende Löhnung täglich:

der Stabs-Wachtmeister, Stabs-Feuerwerker und Stabsfourier der Fußartillerie	140 Pfennig,
der Stabsfeldwebel, der Stabsfourier der Infanterie, der Oberwachtmeister, der Stabs-trompeter, der Assistenzpferdearzt, der Zeichner der Fußartillerie, der Modellmeister und der Stabsfourier und Zeichner des Ingenieurkorps	120 „
der Quartiermeister der Kavallerie, der Oberfeuerwerker und der Assistenzarzt der reit. Artillerie, der Oberstabshornist und der Assistenzpferdearzt der Fußartillerie	110 „
der Feldwebel und Musikmeister, der Wachtmeister, der Oberfeuerwerker und der Feuerwerksmeistergehilfe der Fußartillerie, der Handwerksmeister und der Pionier-Oberbergeant	100 „

der Bereiter, der Feuerwerker 1. Kl. der reit. Artillerie und der Stabshornist der Fußartillerie	90 Pfennig,
der Fourrier und der Sergeant 1. Kl. der Infanterie, der Feuerwerker 2. Kl., der Hufschmied und der Sattler der reit. Artillerie, der Feuerwerker 1. Kl. und die oben genannten Handwerker der Fußartillerie, und der Pionier-Sergeant	80 „
der Sergeant 2. Kl., der Bataillonshornist der Infanterie, der Stabsattler und der Korporal 1. Kl. der Kavallerie, der Bombardier der reit. Artillerie, der Feuerwerker 2. Kl. der Fußartillerie und der Modell- u. Handwerksmeistergehilfe der Artillerie-Handwerker	70 „
der Rüstmeister der Infanterie und der Kavallerie, der Korporal 2. Kl. der Kavallerie, die Trompeter der Kavallerie und der reit. Artillerie, der Bombardier der Fußartillerie und der Pionierkorporal	60 „
der Korporal 1. Kl. u. der Musiker der Infanterie	50 „
der Korporal 2. Kl. der Infanterie, der Schmied der Kavallerie, der Kanonier der reit. Artillerie und der Handwerker 1. Kl.	40 „
der Hornist und Spielmann der Infanterie, der Kavallerist, der Hornist und Kanonier der Fußartillerie, der Handwerker 2. Kl. und der Pionier	30 „
und der Infanterist	20 „

An Zulagen gab es für die Kommandeure der Infanterie-Regimenter 300 Rthlr., für die Kommandeure der Jäger-Bataillone, der detachierten Bataillone, der Kavallerie-Regimenter, des Ingenieur-Korps, der reit. Artillerie und der Fußartillerie-Bataillone 200 Rthlr. 40 %, der Rittmeister und Hauptleute jeder Waffengattung erhielten eine Dienstalterszulage von 100 Rthlr., ebenso die 7 ältesten Oberärzte, die 6 ältesten Assistenzärzte, die beiden ältesten Quartiermeister der Kavallerie, die 4 ältesten der Infanterie.

Die Guiden des Generalstabs erhielten das Gehalt eines Sekondeleutnants der Infanterie, die Pferdeärzte ein solches

von 50 Rthlrn. monatlich zuzüglich 2 Rationen. Die Kommandierunteroffiziere der Artillerie und die Obersergeanten des Ingenieurkorps bekamen eine Funktionszulage von täglich 20 Pfennig. Außerdem wurde in jedem Regiment usw. an eine Anzahl der dienstältesten Unteroffiziere eine tägliche Zulage von 10 bezw. 20 Pfennig ausgezahlt, der letztere Betrag bei mehr als 18 Dienstjahren. —

Gefechts-tafel der hannoverschen Truppen

1803—1866.

I. Des Königs Deutsche Legion. 1803—1814.

- Die Expedition nach Hannover 1805/06.
- Die Expedition nach Schwedisch-Pommern und Dänemark.
Belagerung von Kopenhagen. 1807.
- Die Expedition nach dem Mittelmeer 1807/08.
- Die Expedition nach Gottenburg 1808.
- Die Expedition nach Portugal 1808.
- Schlacht bei Talavera 27./28. Juli 1809.
- Schlacht bei Busaco 27. 9. 1810.
- In den Linien von Torres Vedras Winter 1810/11.
- Gefecht bei Barossa 5. 3. 1811.
- Schlacht bei Fuentes de Onoro 3.—5. 5. 1811.
- Schlacht bei Albuera 16. 5. 1811.
- Belagerung von Badajoz und Einschließung von Ciudad
Rodrigo Mai/September 1811.
- Gefecht bei El Bodon 25. 9. 1811.
- Erstürmung von Ciudad Rodrigo 19. 1. 1812.
- Eroberung von Badajoz 6. 4. 1812.
- Gefecht bei Calvarossa 24. 6. 1812.
- Gefecht bei Canizal 18. 7. 1812.
- Schlacht bei Salamanca 22. 7. 1812.
- Gefecht bei Garcia Hernandez 23. 7. 1812.
- Gefecht bei Las Rosas 11. 8. 1812.
- Belagerung von Burgos September/Oktober 1812.
- Gefecht bei Venta del Pozo 23. 10. 1812.
- Schlacht bei Vittoria 21. 6. 1813.
- Erstürmung von Tolosa 25. 6. 1813.
- Bestürmung und Eroberung San Sebastians Juli/August
1813.
- Schlacht an der Nivelle 10. 11. 1813.
- Schlacht an der Nive 9.—13. 12. 1813.

Einschließung von Bayonne Februar/April 1814.

Schlacht bei Toulouse 10. 4. 1814.

Kämpfe in Italien (Spezia, Genua) März/April 1814.

II. Hannoverische Neuformationen und Legion in Deutschland 1813/14.

Kämpfe um Hamburg Mai 1813.

Gefecht an der Göhrde 16. 9. 1813.

Gefecht bei Sehestädt 10. 12. 1813.

Letzte Kämpfe um Hamburg Januar/Mai 1814.

III. Der Feldzug von 1815.

Schlacht bei Quatrebras 16. 6. 1815.

Schlacht bei Waterloo 18. 6. 1815.

Erstürmung von Cambrai.

IV. Der Feldzug in Schleswig-Holstein 1848/49.

Gefecht bei Bilschau 24. 4. 1848.

Gefecht am Sundewitt und bei Düppel 28. 5. 1848.

Gefecht bei Düppel 5. 6. 1848.

Gefecht bei Ulderup 6. 4. 1849.

V. Die Bundesexekution in Holstein 1864.

VI. Der Feldzug gegen Preußen 1866.

Die Schlacht bei Langensalza 27. 6. 1866.

Quellen.

a) Gedruckte :

- Schart, Geschichte der Königlich-Hannoverschen Armee.
- Schütz v. Brandis, Übersicht der Geschichte der hannoverschen Armee.
- Frh. v. Reitzenstein, Die Kgl. Hannoversche Kavallerie.
- Frh. v. Reitzenstein, Geschützwesen und Artillerie in den Landen Braunschweig und Hannover.
- Knötel, Uniformkunde.
- Zeitschrift für Heeres- und Uniformkunde.
- Schwertfeger, Geschichte der Kgl. Deutschen Legion.
- Osterwald, Uniformbilder.
- Eckert-Montan-Weiß, Uniformbilder.
- Pfannkuche, Die Königlich Deutsche Legion.
- Diebitsch, Die Königl. Hannov. Armee auf ihrem letzten Waffengange.
- Reglements der hannov. Armee seit 1816.
- Bekleidungsvorschriften.
- Regimentsgeschichten der preussischen Regimenter mit althannoverschen Traditionen.

b) Ungedruckte :

- Akten des Staatsarchivs Hannover.
- Regimentsakten, Stammrollen.
- Zeichnungen der Sammlungen v. Reitzenstein, v. Dachenhausen und v. Uslar-Gleichen.

c) Uniformen, Fahnen, Waffen, Ausrüstungsgegenstände in den Museen zu Hannover, Celle, Hildesheim, Nienburg, Verden, Burgdorf, Lützen und Zeughaus Berlin.